

A. gr. b.

2538

1



A. gr. b.

Plato

2538  
(1)



<36608104320017



<36608104320017

Bayer. Staatsbibliothek









AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

HERVORGEBEN VON

CHRISTIAN CRON UND JULIUS DEUSCHLE

ERSTER THEIL

VERTEILIGUNGSGEGENSTÄNDE DER FORSTWISSENSCHAFT UND KULTUR

Herausgegeben von Dr. Christian Cron

VIERTHE AUFLAGE



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON F. G. THURNER

1882

25 H.  
100 B



**PLATONS**  
**AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN.**

---

**FÜR DEN SCHULGEBRAUCH**

**ERKLÄRT VON**

**CHRISTIAN CRON UND JULIUS DEUSCHLE.**

**ERSTER THEIL.**

**VERTHEIDIGUNGSREDE DES SOKRATES UND KRITON.**

**ERKLÄRT VON DR. CHRISTIAN CRON.**

**VIERTE AUFLAGE.**



**LEIPZIG,**  
**DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.**  
**1868.**



PLATONS  
VERTHEIDIGUNGSREDE DES SOKRATES  
UND KRITON.

---

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT

VON

**DR. CHRISTIAN CRON,**

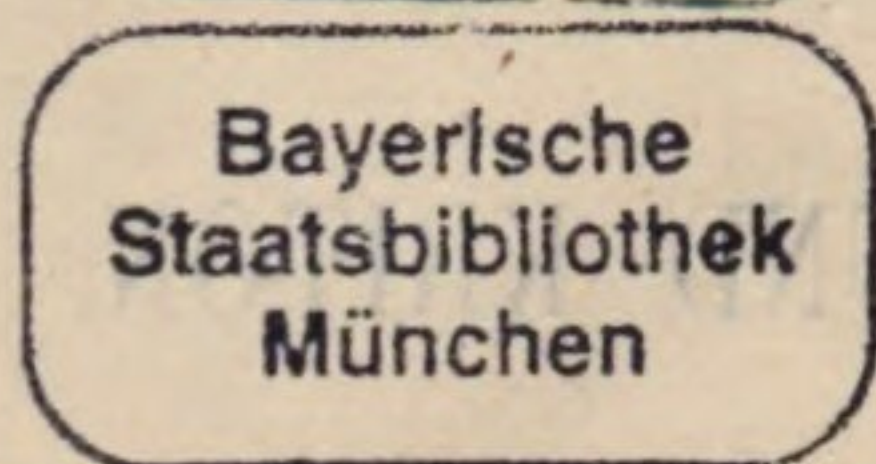
PROF. AN DEM K. GYMNASIUM BEI ST. ANNA IN AUGSBURG.

VIERTE AUFLAGE.



LEIPZIG,  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.  
1868.







SEINEM

VEREHRTEN LEHRER UND FREUNDE

**HERRN DR. JULIUS HAMBERGER**

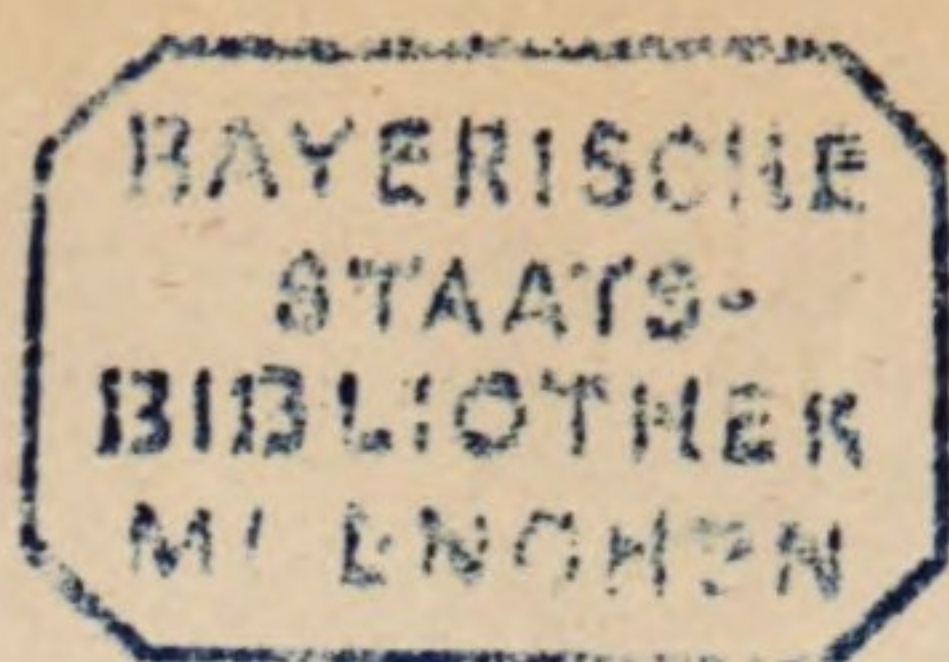
PROFESSOR AN DEM K. CADETTENCORPS UND DER K. PAGERIE IN MÜNCHEN,  
RITTER DES VERDIENSTORDENS V. H. M. I. CLASSE

IN DANKBARER LIEBE ZUGEEIGNET

VOM

**HERAUSGEBER.**





VERLEBEN

VERLEBEN LEBEN UND ERBENDE

HERRN DR. JULIUS HAMBRECHT

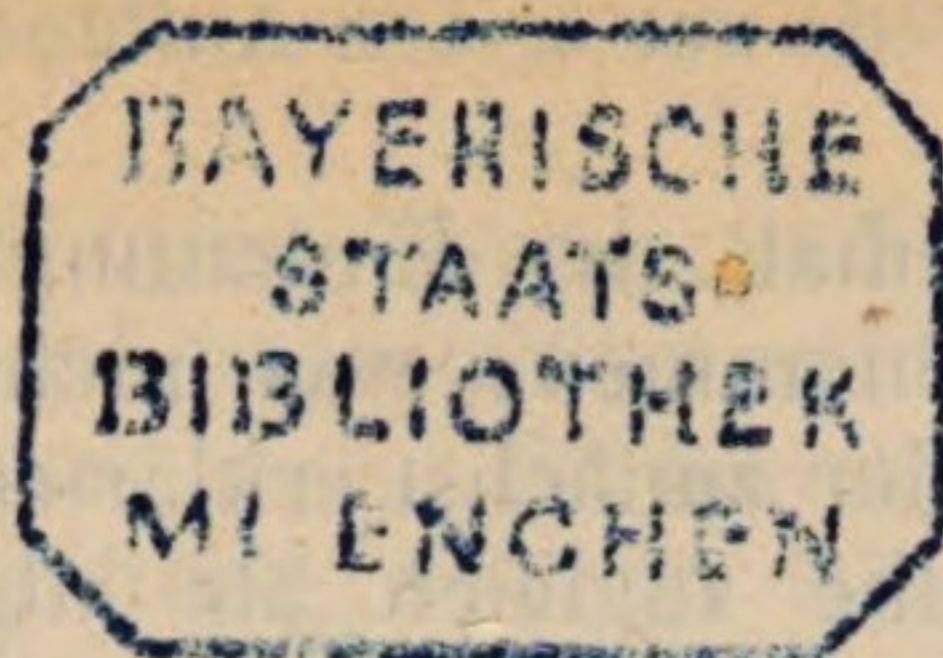
LEBENS- UND ERBENDE

LEBENS- UND ERBENDE

IN DART MÜNCHEN

HERRSCHER





## Vorrede zur ersten Auflage.

---

Wie wahr es ist, was Platon sagt, dass der schriftlichen Mittheilung ein geringerer Werth zukommt als der mündlichen Rede zum Behufe der Belehrung, dies hat wohl niemand mehr Gelegenheit zu empfinden als der Herausgeber einer Schulausgabe. Ist dieser, wie es ja wohl in der Regel der Fall ist, selbst praktischer Schulmann und kennt er aus eigener Erfahrung die Aufgabe des Lehrers und den Weg sie zu lösen, so weiss er, wie nöthig es ist, dass der Lehrer nicht einfach *a re*, sondern immer zugleich *a persona* ausgeht, dass er vor allem das jedesmalige Bedürfniss des Lernenden herauszufühlen, auf dieses zunächst einzugehen hat und nur so hoffen darf, denselben zum vollen Verständniss — natürlich ist auch dieses mit der nöthigen Restriction zu verstehen — der betreffenden Stelle und Schrift hinzuführen. Aber dieser Vortheile des lebendigen Wortes und belohnenden Wechselverkehrs zwischen Lehrenden und Lernenden entbehrt der Herausgeber einer Schulausgabe. Wenn derselbe nun gleichwohl den Wunsch und die Hoffnung hegt, auch mit einer solchen Arbeit etwas Nützliches zu wirken, so kann er unmöglich die Absicht haben, der weit höheren und wirksameren Thätigkeit des Lehrers vorzugreifen oder diese gar unnütz zu machen, vielmehr wird er nichts anderes anstreben, als dieser förderlich in die Hände zu arbeiten, dem Schüler zur Ueberwindung von Schwierigkeiten zu verhelfen, welche dem zu einem lebendigen und zusammenfassenden Verständniss ebenfalls nothwendigen frischen Fortschreiten in der Schule leicht hinderlich im Wege stehen könnten.

Diese letztere Andeutung mag es auch erklären, warum der Herausgeber vorliegender Schulausgabe es unterlassen hat, den Gedankenzusammenhang sei es in fortlaufender Rede in der Einleitung oder abschnittsweise in den Anmerkungen durchgängig anzugeben. Damit hätte er geglaubt gerade der fruchtbarsten Bemühung des Schülers und der wirkungsreichsten Thätigkeit des Lehrers vorzugreifen: ein Vorwurf, der die (Einl. 57 u. 61) gegebene Anweisung zur rhetorischen Disposition hoffentlich nicht treffen wird, da dieselbe doch jedenfalls darauf berechnet ist, die Selbstthätigkeit des Schülers anzuregen und ihn nicht ohne eigene Bemühung zur Einsicht in den Gedankenzusammenhang und die innere Oekonomie der beiden Schriften gelangen zu lassen.



Was den weiteren Inhalt der Einleitung betrifft, so ist darin allerdings manches aufgenommen, was nicht unumgänglich nothwendig zum Verständniss der zunächst erklärten Werke gehört. Allein eines Theils sollte dieselbe zugleich als allgemeine Einleitung in das Studium der Platonischen Schriften, soweit dieses dem Gymnasium zufällt, dienen; dann aber glaubte der Verf. auch, dass Schülern der obersten Classe, in welcher doch allein die Lectüre des Platon betrieben zu werden pflegt, schon etwas mehr zugemuthet werden darf, als was das unmittelbarste, dringendste Bedürfniss erheischt, und dass es ihnen namentlich wohl ansteht, von der Geschichte der alten Philosophie und den Schriften des Platon so viel Kenntniss zu nehmen, als ausreicht, um sich zu dem Verlangen erweckt zu fühlen, auf einer höheren Bildungsschule sich tiefer in diese Studien und namentlich in die Kenntniss der Quellen selbst einführen zu lassen. Und bleibt man selbst bei der nächsten Aufgabe des Gymnasiums stehen, hat man also nur das Verständniss der gelesenen Schrift im Auge, so ist es doch nicht zu leugnen, dass der bedeutungsvolle Kampf, welcher uns in den beiden Schriften mit solch drastischer Lebendigkeit vorgeführt wird, nicht hinlänglich verstanden werden kann, wenn nicht die Bedeutung des Sokrates für die griechische Culturgeschichte und insbesondere für die intellectuelle und sittliche Bildung seines Volkes erkannt wird, was hinwiderum nicht möglich ist ohne einige Kenntniss des Entwicklungsganges der griechischen Philosophie vor ihm und der Bildungsperiode, in welcher sich seine eigene Wirksamkeit bethätigte; und dass auch ein Blick auf die sein Leben überdauernde Nachwirkung seines Thuns und Strebens, wie sich dieselbe am besten und schönsten in den Werken seines grössten Schülers darstellt, wohl am Platze ist, möchte nicht leicht in Abrede zu stellen sein. Dabei war es die Absicht des Verfassers, den Gesichtspunkt für seine Darstellung zu wählen, welcher geeignet wäre, um an bereits Gewonnenes anzuknüpfen und der Bildungsstufe des Schülers gerecht zu werden. Der Anhang über das attische Gerichtswesen bedarf wohl keiner Rechtfertigung, da er nur dazu dienen soll, manche Bemerkung, die ausserdem nöthig wäre, zu ersetzen und die ertheilte Belehrung durch den Zusammenhang der Sache wirksamer zu machen.

Die Anmerkungen unter dem Texte wollen natürlich die Wort- und Sacherklärung gleichmässig berücksichtigen, wenn auch die erstere Seite begreiflicher Weise mehr hervortritt. Veranlassung zu Erläuterungen bot vielfach die freiere Form der Sokratischen Rede-weise, welche Platon mit künstlerischer Absichtlichkeit nachgebildet hat. Nicht selten begnügt sich die sprachliche Erklärung mit einer Verweisung auf die Grammatik, die dem Schüler doch nie fremd werden soll. Bedenken könnte es erwecken, dass eine einzige Grammatik angeführt wird und zwar gerade diejenige, die vielleicht zur Zeit in den Schulen am wenigsten verbreitet ist. Allein bei der nun einmal herrschenden Ungleichheit war es ja doch unmöglich,



für die Bedürfnisse aller zu sorgen. Denn wäre auch, wie dieser Herausgeber anfangs beabsichtigt und zum Theil auch schon ausgeführt hatte, Buttmanu u. Kühner dazugefügt worden, welchen Grund hätte er geltend machen können, Rost u. Curtius u. Baumlein, von denen die beiden erstgenannten bereits an vielen Schulen in Gebrauch sind und letztere gewiss mehr und mehr Eingang finden wird, auszuschliessen? Unter diesen Umständen wäre eigentlich nur die Verweisung auf die Grammatik überhaupt thunlich und dem Schüler zu überlassen, sich in seiner Grammatik zurechtzufinden. Statt dessen wurde die Anführung Krügers deswegen vorgezogen, weil dieselbe diesen Dienst doch jedenfalls auch leistet und ausserdem den Vortheil bietet, in letzter Instanz als Fundstätte und Beleg zu dienen. Findet dann auch der Schüler hie und da den betreffenden Gegenstand in seiner Grammatik nicht erläutert, so wird er doch aufmerksam gemacht und kann sich die Stelle notieren. Bisweilen wird das Citat auch hinreichen, ihn an eine grammatische Regel, die er im Gedächtniss hat, oder einen Sprachgebrauch, der ihm bereits vorgekommen ist, zu erinnern, ohne ihm die Mühe des Nachschlagens aufzuerlegen; und das wäre dann der erwünschteste Fall für Lehrer und Schüler und Herausgeber. Was nun aber die Wahl gerade der Sprachlehre von Krüger betrifft, so mag eine Berufung auf das competente Urtheil Rauchensteins (Vorrede zur 2. Aufl. des Lysias), das kein vereinzelt ist, die Stelle jeder weiteren Rechtfertigung vertreten. Von sonstigen Erläuterungsschriften ist nur einige Male auf Nägelsbachs Anmerkungen zur Ilias verwiesen, da dieses Buch voraussetzlich doch in den Händen mancher Schüler sich befindet oder doch befinden sollte. Citate, auf deren Benützung nicht gerechnet werden könnte, sind darum ganz unterlassen und griechische Belegstellen, wo sie zur Erläuterung des Ausdrucks förderlich schienen, immer wörtlich beigelegt. Eine Ausnahme ist nur hie und da mit Homer und Xenophons Anabasis gemacht, da diese ja doch jedem Schüler immer zur Hand sein sollen. An letztere Schrift schloss sich die Erläuterung des Sprachgebrauchs mit Vorliebe an, nicht nur wegen der deutlich hervortretenden und gerade in dem Socratischen Elemente wurzelnden Verwandtschaft der Diction, sondern auch, weil die Kenntniss des attischen Sprachgebrauchs bei dem Schüler doch wohl vorzüglich auf die Lectüre dieser unvergleichlichen Schulschrift begründet ist, und vorausgesetzt werden darf, dass er in derselben wohl zu Hause ist.

In der Textgestaltung schliesst sich diese Schulausgabe, wie billig an die Constituierung von Hermann an, die ich als die neueste Vulgata auf der Grundlage der Bekkerschen Recension betrachte. Abweichungen, wo sie nicht die blosse Schreibweise betreffen, in der ich mich nach der Bestimmung meiner Ausgabe mehr an den *consensus grammaticorum*, d. h. unserer Schulgrammatiken, anschloss, beruhen grossentheils auf Herstellung handschriftlicher Lesarten der besten Autorität, die nach meiner Mei-



nung ohne genügenden Grund durch Conjecturen oder Lesearten von geringerem diplomatischen Werthe verdrängt worden sind. Am schwierigsten schien die Frage wegen der Glosseme, die zwar nicht geleugnet, aber doch auch in keinem Falle in dem Umfange zugestanden werden können, wie dies von der neuen Holländer Schule behauptet wird. Diesen Forderungen, so wie dem gewiss zu weit gehenden grammatischen Purismus derselben Schule gegenüber, verhielt ich mich fast durchaus conservativ, mehr vielleicht, als es bei dem ungleich gewiegteren kritischen Urtheile meines Freundes, des Herrn Director Halm, der meiner Arbeit eine ebenso förderliche als freundliche Theilnahme schenkte, Billigung finden wird. Wenn ich daher auch an einzelnen Stellen in Uebereinstimmung mit Cobet, Hirschig, Halm u. a. Worte, die Hermann unberührt liess, durch Klammern ausgeschieden habe, so glaubte ich doch auch an anderen Stellen Worte, die von Hermann als unecht bezeichnet worden sind, wieder in ihr verlornes Recht herstellen zu müssen. Dies sind durchgängig solche Stellen, an welchen die Rede nach der überlieferten Lesart etwas Unebnes und Ungefüges, kurz den Charakter des Anakoluthischen und Pleonastischen an sich trägt, aber mir eben darum sehr gut zu der Eigenthümlichkeit der extemporierten populären Ausdrucksweise zu passen scheint, welche Platon ausdrücklich für die Rede in Anspruch nimmt.

Es ist nicht dieses Ortes, die gewählte Lesart ausführlicher zu rechtfertigen oder die aufgestellte Erklärung, insoweit dieselbe einer kritischen Erörterung Raum bietet, weiter zu begründen. Diese Aufgabe soll einer eigenen Erörterung in den Jahrb. f. Ph. u. P. vorbehalten bleiben. Dort sollen auch die Gründe angegeben werden, warum die scharfsinnigen Bemerkungen von Wex „zu Platons Kriton und Apologie“ (N. Jahrb. 1856 S. 669—71) auf die Gestaltung des Textes keinen Einfluss geübt haben. An einer Stelle könnte der Hrsgbr. dies beinahe bereuen, nämlich 21 C, wo Wex vorschlägt, die Worte *καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ* in die Parenthese zu ziehen, um dadurch das Auffallende der Verbindung des Particips im Nominativ mit *ἔδοξέ μοι* zu mildern. Doch glaube ich auch jetzt noch, dass die negative Seite seiner Behauptung, betreffend die absolute Unzulässigkeit der Ausdrucksweise, wie sie die gewöhnliche Lesart bietet, angesichts anderer gleich auffallender Erscheinungen von Anakoluthie und grammatischer Disharmonie, nicht unzweifelhaft zu Recht besteht, und die Frage also nur bleibt, die der Hrsgbr. hier nicht zu entscheiden wagt, welche von beiden Verbindungen den Vorzug verdient. Sehr beachtenswerth ist auch die Bemerkung desselben Gelehrten zu 48 B, wo er zu beweisen sucht, dass dem Sinn und Zusammenhang nur die auch von Buttmann verfochtene Lesart *ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι ὁμοίος εἶναι καὶ πρότερον* (*idem atque antea*) entspricht. Gegen diese Behauptung wüchte ich nur die Instanz geltend machen, dass die Begriffe Grundsatz und Erörterung, die dem Griechen schon wegen



der Gleichheit des Wortes viel leichter zusammenflossen, in der ganzen Ausführung von Cap. VI an nicht so streng auseinandergehalten werden, wie dies Wex annimmt, und dass in den ganzen Zusammenhang der bis dahin befolgten Ausdrucksweise doch auch recht wohl der Gedanke passt: „die eben durchgeführte Erörterung scheint mir ganz im Einklang zu stehen mit unserer früheren“ — versteht sich über denselben Gegenstand. Entscheidend für die Wahl der einen oder andern Lesart werden demnach die diplomatischen Gründe sein, deren Erörterung hier zu weit führen würde.

In der vielbesprochenen Stelle 48 E trifft Wex mit Königshoff (*Critica et exegetica*, Progr. v. Münstereiffel 1850) zusammen in der Forderung, *πειῖσαι* als ein ungehöriges Einschiebsel auszuwerfen. Allein so plausibel die Worte lauten, wie sie W. wiedergibt: „ich weiss es zu schätzen, dass du dies so betreibst, aber betreib es nicht gegen meinen Willen“ — so wollen sie mir in dem Zusammenhang und im Munde des S. nicht ganz angemessen scheinen. Denn erstens heisst *περὶ π. π.* doch eigentlich mehr, nämlich: 'ich lege einen grossen Werth darauf'; dann war es ja doch wohl dem Kriton gar nicht in den Sinn gekommen, die Sache gegen den Willen des S. zu betreiben, sondern er suchte ihn nur von seinem Standpunkte aus zu überzeugen, dass es seine — des Sokrates — Pflicht sei, sich zu retten. Wenn also dieser Versuch, die Schwierigkeit zu lösen, sich empfehlen soll, so müsste er sich jedenfalls ergänzen durch die geistreiche Vermuthung Döderleins, der in einer Gratulationsschrift an Thiersch — freilich mit Beibehaltung von *πειῖσαι* — zu lesen vorschlägt: *ἀλλὰ μὴ ἄκοντος τοῦ δικαίου*. Der Hrsgbr. blieb deswegen bei der Lesart Hermanns stehen, weil der Gedanke: 'ich lege einen grossen Werth darauf, mit deiner Zustimmung hierin zu handeln und nicht gegen deinen Willen' sehr gut in den Zusammenhang zu passen scheint, wo S. sich gerade anschickt, die Erörterung zu beginnen, die mit der überzeugten Zustimmung des Kriton zu dem Verfahren des S. schliesst. Die letzten Worte des Dialogs dienen auch zugleich, das Bedenken wegen des *πράττειν* zu beseitigen.

Bei dieser Gelegenheit will ich es nicht unterlassen, noch eine andere Vermuthung Döderleins zu erwähnen, die darauf berechnet ist, an einer schwierigen Stelle (19 C) dem Bedürfniss des Sinnes zu Hülfe zu kommen. D. schlägt nämlich vor zu lesen: *μὴ πως ἐγὼ ὑπὸ Μελήτου \*ἢ\* τοσαύτας δίκας φύγοιμι*, in dem Sinne von *ἄλλας ἢ τοσαύτας*. Allein die von Schäfer *ad L. B.*, auf den D. verweist, für die Kürze des Ausdrucks beigebrachten Stellen sind nicht gleichartig, zum Theil sogar auf unrichtiger Lesart beruhend. Darin aber stimme ich ganz mit D. überein, dass die Worte in der Weise, wie sie gewöhnlich gelesen und verstanden werden, nicht in den Zusammenhang passen. Ob die in vorliegender Ausgabe gegebene Erklärung befriedigt, muss ich andern zu beurtheilen überlassen und behalte mir eine aus-



fürlichere Erörterung der vorhandenen Schwierigkeit und der verschiedenen Erklärungsversuche vor.

Dass ich die einschlägige Litteratur, so weit sie mir zugänglich war, dankbar — und wie ich hoffen darf, ohne Missbrauch und mit selbständigem Urtheile — benutzt habe, wird der Kundige von selbst erkennen. Ich begnüge mich, die Werke von Brandis und Zeller zur Geschichte der Philosophie und von Hermann, Steinhart, Susemihl zu Platon, so wie die Ausgaben von Stallbaum, Held und Ludwig zu nennen.

Und so sei denn vorerst dieses Bändchen der freundlichen Aufnahme meiner verehrten Collegen bestens empfohlen mit dem aufrichtigen Wunsche von meiner Seite, dass es sich zur Förderung unseres gemeinsamen Zweckes und unserer gemeinsamen Arbeit tauglich erweise. Der innigste Wunsch aber ist, dass diese herrlichen Schriften des Alterthums auch ferner auf unsern Schulen gelesen und erklärt werden und auch zur sittlichen Bildung unserer Jugend ihre Früchte tragen. Vernehmen wir doch in ihnen ebenfalls „eine Stimme eines Predigers in der Wüste“, die wohl verdient, auch in unserer Zeit gehört zu werden; denn sie kann uns noch immer dienen zur Erweckung und Ermahnung und Zurechtweisung.

Augsburg, im Januar 1857.

**Der Herausgeber.**

---

### Vorrede zur vierten Auflage.

---

Dass dem Druck auch dieser neuen Auflage eine sorgfältige Durchsicht sowohl des Textes als der Anmerkungen vorhergieng, wird der kundige und aufmerksame Leser leicht von selbst erkennen. Möchte derselbe die vorgenommenen Aenderungen durchgängig oder doch zum grösseren Theile auch als Verbesserungen anerkennen!

Was den Text betrifft, so war das Bemühen des Herausgebers darauf gerichtet, den von Bekker, den Zürcher Herausgebern und Hermann aufgestellten Grundsatz — er ist bei allen drei Ausgaben



dem Wesen nach derselbe, während Stallbaum principiell eine etwas andere Stellung zu der handschriftlichen Ueberlieferung einnimmt — noch vollständiger zur Geltung zu bringen, als dies bisher geschehen ist. Der Unterzeichnete ist zwar weit entfernt von dem Glauben, durch dieses Verfahren überall die ursprüngliche Hand des Verfassers rein und unverfälscht hergestellt zu haben. Vor dieser Einbildung muss jeden vernünftig und gewissenhaft zu Werk gehenden Forscher der nähere Einblick in die Beschaffenheit des gegenwärtig zur Benützung bereit liegenden kritischen Materials bewahren. Dessenungeachtet ist es wichtig und geboten, die *species facti* möglichst rein und unverfälscht hervortreten zu lassen, also keine Lesart und Schreibweise der besten Handschriften, die weder der Forderung des Sinnes noch sicheren Gesetzen des Sprachgebrauchs widerstrebt, willkürlich zu beseitigen. Denn wie soll die Theorie zu sicheren Regeln und Grundsätzen gelangen, wenn ihr im voraus der Boden des tatsächlichen Bestandes entzogen wird? Am auffälligsten tritt diese Willkür da hervor, wo die Praxis der Textgestaltung sowohl mit der geltenden Regel als auch mit dem handschriftlichen Material in Widerspruch tritt. Ein bemerkenswerthes Beispiel ist die zweite Person des Singulars im Passiv, die nach dem Vorgang Bekkers in den neueren Ausgaben durchgängig mit der Endung *ει* geschrieben wird, obgleich die Theorie diese Schreibweise nur für die bekannten drei Fälle heischt und die besten Handschriften vielfach die Endung *η* bieten. Ich habe darum in der zweiten Auflage des Gorgias diese letztere Schreibweise überall, wo die handschriftliche Ueberlieferung dafür sprach, hergestellt und freue mich eine Rechtfertigung dieses Verfahrens in einer Erörterung Bergks zu finden, der jüngst in der Beurtheilung von Nauck's neuester Ausgabe des Sophokles (Fleckeisens Jahrb. Jahrg. 1868 S. 361 ff.) die Form *η* als die dem ganzen Charakter der Platonischen Sprache angemessenere betrachtet. Freilich konnte ich mich nicht für befugt erachten, die andere Form überall, auch wo sie von dem aus begreiflichen Gründen in diesem Stücke doch allein maassgebenden Clarkianus geboten wird, zu beseitigen und befürchte nicht deshalb dem gleichen Bedenken Bergks zu begegnen, welches derselbe in Bezug auf Kirchhoffs Ausgabe des Euripides äussert, da meinen Text wohl nicht der Vorwurf treffen wird, dass er den handschriftlichen Zustand oft bis zum Extrem wahre; vielmehr hoffe ich dadurch nur nach dem Sinne Bergks gehandelt zu haben, der es schulmeisterliche Pedanterie nennt, wenn man alles zu nivellieren sucht und die reiche Fülle und Mannigfaltigkeit einer abstracten Gleichmässigkeit aufopfert. Diese gewaltthätige Gleichmachung tritt auch in der Beseitigung des Hiatus hervor, dem die schlichte Prosa gewiss weit weniger gram war, als unsere Texte wahrnehmen lassen. Für Platon und Thukydides erkennt die Zulässigkeit des Hiatus auch die Theorie an; eben darum aber ist es Pflicht, ihm auch in den Ausgaben da



Raum zu geben, wo die besten Handschriften ihn erhalten haben. Gleiches gilt für die Schreibung *μικρός*, wofür Hermann trotz seines kritischen Fundaments überall *σμικρός* schreibt.

Die Orthographie ist überhaupt ein Capitel, das dem Herausgeber einer Schulausgabe vielfache Schwierigkeit und Noth verursacht. Er soll nicht in Widerspruch treten mit der Lehrtheorie, die es doch selber noch zu keiner festen Uebereinstimmung in allen fraglichen Punkten gebracht hat, und kann sich auch hinwiderum nicht besserer Ueberzeugung, die sich ihm entweder selbst aufdrängt oder von anderer Seite geboten wird, verschliessen. Ein solcher Punkt ist die Accentuierung der Pronominalformen, die als Artikel gebraucht tonlos geschrieben werden. Die von Schömann schon früher und neuerdings wieder in einer Bemerkung zur Theogonie des Hesiodos nachdrücklich eingeschärfte Lehre alter Grammatiker hat in der That so gute innere Gründe für sich, dass es wohl gerechtfertigt schiene, nach dem Vorgang Spitzners im Homer, dem neuerdings La Roche folgte, auch bei attischen Schriftstellern dieser Schreibung Raum zu geben. Ich habe es bis jetzt nicht gethan, weil die verbreitetsten Lehrbücher mehr dagegen als dafür sind und namentlich die feinsinnige Erörterung Buttmann's (Ausf. Sprachl. § 13 N. z. A. 2) ihren Eindruck nicht verfehlte. Ueberhaupt ist kein Capitel der Grammatik grösseren Schwankungen ausgesetzt, als das über Accent und Accentberaubung. Die Theorie ist unsicher und die Praxis ungleichartig. Dadurch ist der eigenen Erwägung ein grösserer Spielraum gegönnt, als es manchmal wünschenswerth ist. Denn auch die Handschriften bieten hier der Natur der Sache nach geringe Hülfe. Um so weniger durfte eine Ueberlieferung, wie die 21 C (57, 10) dargebotene, verschmäht werden. Gerade die Frage, ob *ἐστί* oder *ἔστι* zu schreiben, ist eine sehr heikle und lässt sich nicht immer nach der bekannten, aber doch auch sehr schwankenden Regel der Grammatik entscheiden. So kann man zweifeln, ob nicht sogar *οὐκ ἔστι* bisweilen den Vorzug verdient vor *οὐκ ἔστι*, wie die Theorie unnachsichtlich verlangt. Dass aber Fälle denkbar sind, wo die erstere Schreibweise geboten scheint, ist nicht zu verkennen. Einen solchen Fall glaubte ich im Gorgias 495 A (140, 7) zu finden und hätte ihn vielleicht auch in der Apologie 23 B (62, 3) finden sollen. Neben dieser zurückhaltenden Praxis könnte es vielleicht als Inconsequenz erscheinen, dass ich an die Stelle von *ὄ τι* oder *ὄ,τι* nun durchgängig *ὅτι* treten liess und auf Grund der Untersuchung Useners über nachlautendes Jota dieses in den bezeichneten Fällen hergestellt habe. In letzterer Beziehung stützt sich die zu Grunde liegende Ansicht, die bis jetzt, so weit meine Wahrnehmung reicht, nur eine beschränkte und theilweise Anerkennung gefunden hat, auf eine sorgfältige Beachtung der besten handschriftlichen Ueberlieferung für mehrere Schriftsteller, in Sonderheit auch des Clarkianus und Parisinus A für Platon, und konnte daher, obwohl diese Grundlage keinen durchgängig sicheren



Boden gewährte, da ein halbes Annehmen unzulässig schien, kaum von der Hand gewiesen werden. Für die Schreibung  $\acute{\omicron}\tau\iota$  aber sprach gebieterisch nicht nur die Uebereinstimmung mit  $\acute{\omicron}\sigma\tau\iota\varsigma$  u. s. w., die ja auch vermittelt einer durchgängigen Trennung der beiden Bestandtheile hergestellt werden könnte, sondern auch mit dem Homerischen  $\acute{\omicron}\tau\tau\iota$ , das mehr und mehr an die Stelle des unerträglichen  $\acute{\omicron}\tau\tau\iota$  oder  $\acute{\omicron},\tau\tau\iota$  zu treten anfängt, während die ausserdem noch allein zulässige Schreibweise  $\acute{\omicron}\tau,\tau\iota$  sich merkwürdiger Weise am wenigsten Anerkennung erworben hat. Allen Schwankungen und Inconvenienzen hilft allein die hier nach dem Vorgang Bäumleins eingeführte Schreibweise ab. Möchte dieselbe bald sowohl in der Theorie als in der Praxis zu ihrem Rechte gelangen. Der Zusammenziehung in ein Wort habe ich auch in der Schreibung  $\acute{\omega}\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$  statt  $\acute{\omega}'\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$  den Vorzug gegeben, weil die Auffassung als Aphäresis und die Bezeichnung derselben doch wohl keinen Halt in der Aussprache hatte. Vielleicht wäre es am richtigsten gewesen, mit  $\mathfrak{A}$  24 D  $\acute{\omega}\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$  zu schreiben, wie ja auch  $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\alpha}\nu$  schon einige Geltung gefunden hat. Wäre nur in dieser Hinsicht die diplomatische Grundlage umfassender und zuverlässiger! Freilich darf eine Schulausgabe nicht so viel wagen, als La Roche in seiner Odyssee gewagt hat. Die Schreibung  $\acute{\omega}\tau\alpha\nu$  25 C glaubte ich als die von dem Scholiasten z. d. St. bezeugte bei der grossen Unsicherheit der Etymologie und dem Schwanken der Schreibweise nicht von der Hand weisen zu dürfen. Da sie der neuerdings am meisten zur Geltung kommenden Ableitung doch nicht geradezu widerspricht und die Endung so wie so räthselhaft erscheint, so könnte die Anerkennung jener Ueberlieferung am ersten zu einer Vereinbarung führen.

Gern würde der Herausgeber hier noch einige Stellen besprechen, an welchen die Aufnahme der von den besten Handschriften dargebotenen Lesart einem Bedenken unterlag. Da aber die Erörterung derselben hier zu viel Raum in Anspruch nähme, so muss sie einem anderen Orte vorbehalten bleiben. Das gleiche gilt von Karl Meisers Thesen, deren erstere über 37 B eingehender im Rh. Museum f. Philol. (N. F. 23, 2) von ihm besprochen wird. Er schlägt vor,  $\tau\omicron\upsilon\tau\iota\mu\eta\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ , statt  $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\tau\iota$  zu lesen, was sich auf den ersten Blick von selbst empfiehlt durch die ansprechende Uebereinstimmung mit dem vorhergehenden  $\tau\acute{\iota}\delta\epsilon\iota\sigma\alpha\varsigma$ ; nach reiflicher Ueberlegung mir aber doch nicht der Vorzug vor der überlieferten Lesart zu verdienen schien. Auch die zweite Thesis, in welcher behauptet wird, dass 38 B die Worte  $\Pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omega\nu\delta\grave{\epsilon}\acute{\omicron}\delta\epsilon$  u. s. w. ein unechter Zusatz seien, hat unverkennbar etwas plaussibles, könnte aber doch nur durch eine ausführliche Erörterung begründet oder widerlegt werden. Erstere Aufgabe fällt dem Urheber zu und harret, so viel mir bekannt ist, noch ihrer Lösung, weswegen denn auch die zweite vorerst entfallen mag. Dagegen soll nicht unerwähnt bleiben, dass Meiser sich ganz entschieden gegen die Ansicht erklärt, welche in der Plato-



nischen Apologie eine Reproduction der wirklich gehaltenen Rede des Sokrates sieht.

Die zwischen mir und F. W. Münscher über mehrere Stellen der Apologie geführte Discussion, an der sich auch Bäumlein durch ein werthvolles *postumum* betheiligt hat, liegt in Fleckeisens Jahrbüchern Jahrg. 1865 S. 469 ff. u. 1866 S. 115 ff. u. S. 821 ff. der Kenntnissnahme kundiger Leser vor und bedarf daher keiner näheren Darlegung. Die gleiche Bewandtniss hat es mit Kroschels Beurtheilung der dritten Auflage meiner Ausgabe, welche in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen XX 5 S. 383 ff., und meiner Erwiderung, welche in derselben Zeitschrift XXI 5 S. 398 ff. erschienen ist.

Dass für die grammatische Erklärung dieser an beachtenswerthen Spracherscheinungen ziemlich reichen Schriften die jüngst veröffentlichte Schulgrammatik von Aken ein wichtiges Hülfsmittel bietet, ist von dem Herausgeber nicht verkannt worden. Eine gründliche und durchgängige Benutzung war freilich durch die Zeit des Erscheinens, in welcher das Manuscript der neuen Auflage schon so gut wie vollendet war, nicht mehr möglich. Ohnedies bedarf eine in vieler Beziehung neue Theorie einige Zeit, um die Feuerprobe der praktischen Brauchbarkeit zu bestehen und sich Anerkennung zu verschaffen.

Schliesslich sei an den zugleich mit der zweiten Auflage des Gorgias veröffentlichten Anhang, welcher eine Disposition der Apologie von Deuschle enthält, und an meine kritischen und exegetischen Bemerkungen zu Platons Apologie, Kriton und Laches (Lpzg. b. Teubner 1864) hier erinnert.

Doch genug damit von diesen immerhin äusserlichen Pflichten und Angelegenheiten. Darf der Herausgeber hoffen, diesen nach Vermögen gerecht geworden zu sein, so wünscht er noch mehr, dass ihm selbst und ganz besonders dem jugendlichen Leser, für welchen die Ausgabe bestimmt ist, die innere Frucht des Studiums der beiden trefflichen Schriften nicht verloren gehe. Ausserdem würde die vorwurfsvolle Rede (29 D ff.), welche der athenische Barfüsser zuvörderst seinen Landsleuten widmet, doch auch mit gleichem Nachdruck zu uns geredet sein.

Reichenhall, am 3. September 1868.

**Der Herausgeber.**





## EINLEITUNG.

Unter den verschiedenen Litteraturgattungen, welche das griechische Volk in bewunderungswürdiger Vollständigkeit, Ordnung und Schönheit hervorgebildet hat, nimmt die künstlerische Form der philosophischen Darstellung ihrer Entstehung nach die letzte Stelle ein. Denn während die Blüthe des Drama's, der zuletzt ausgebildeten und vollendetsten unter den Hauptgattungen der Poesie, nachdem das Epos und die Lyrik ihre schönste Lebensperiode bereits durchgemacht hatten, in die Zeiten der Grösse und höchsten Machtentfaltung des athenischen Staates fällt, von dessen tragischem Schicksal die Komödie selbst mit betroffen wurde; und von den Gattungen der Prosa die geschichtliche und rednerische Darstellung fast gleichzeitig mit der dramatischen Poesie oder doch nur kurze Zeit später zu kunstmässiger Ausbildung sich erhoben, entbehrte die Philosophie noch immer der ihrem inneren Bedürfniss entsprechenden Form der äusseren Darstellung. Dieser Mangel war übrigens kein bloss äusserlicher, für die innere Entwicklung der Philosophie selbst gleichgültiger; vielmehr konnte bei dem engen Zusammenhang, in welchem Gedanke und Wort, *ratio* und *oratio*, wie Seele und Leib, zu einander stehen, — ein Zusammenhang, den die griechische Sprache sogar durch die Einheit des Wortes zu erkennen gibt, — die Philosophie selbst nicht zur vollständigen Entfaltung ihres inneren Wesens gelangen, ohne dass sie sich das Organ schuf, durch welches sie frei und selbständig hervorzutreten vermochte.

Das bestätigt denn auch ein Blick auf die Geschichte der griechischen Philosophie<sup>1)</sup>. Mit ihren Anfängen wurzelt dieselbe in der kosmogonischen und theogonischen Poesie, die

---

1) Hauptquelle: Ausser Platons Schriften Aristoteles, besonders das erste Buch des Werkes: *τὰ μετὰ τὰ φυσικά*. Neuere Werke: Brandis, Handbuch der Geschichte der Griechisch-Römischen Philosophie, 2 Theile. Zeller, die Philosophie der Griechen, 2 Theile. 2. Aufl. *Historia philosophiae Graecae et Romanae ex fontium locis contexta*. Locos colleg. H. Ritter et L. Preller. Ed. 3. Ueberweg, Grundriss der Geschichte der Ph. des Alterthums. — Zu Platon insbesondere: Schleiermacher, Platons Werke. 2. Aufl. K. F. Hermann, Geschichte und System der Platonischen Philosophie. I. (einziger) Theil. Steinhart, Einleitungen zu Platons sämtlichen Werken übers. v. H. Müller. Susemihl, die genetische Entwicklung der Plat. Philosophie, 2 Theile.



jedoch in der eigentlichen Geschichte der Philosophie ebensowenig eine Stelle findet, wie die sogenannten sieben Weisen, deren Bedeutung der politischen und allgemeinen Culturgeschichte angehört, obwohl unter ihnen auch der Name des Mannes erscheint, den die Geschichte der griechischen Philosophie gewöhnlich an ihre Spitze stellt, des Thales aus Milet. Dieser, ein Zeitgenosse des Solon, und seine nächsten Nachfolger, Anaximander und Anaximenes, beide ebenfalls aus Milet gebürtig, welche Stadt sowohl in Hinsicht auf politische Macht als geistige Regsamkeit die Hauptstadt des ionischen Volksstammes in Kleinasien genannt werden darf, warfen die Frage auf: Was ist dasjenige, aus welchem alles in der Natur entstanden ist, das dem Wechsel der Erscheinungen zu Grunde liegende Allgemeine und Bleibende? Dieses fanden sie in einem materiellen Urstoff, Thales im Wasser, Anaximander in der bestimmungslosen Materie (*τὸ ἄπειρον*), Anaximenes in der Luft. Uebrigens dachten sie sich diesen Urstoff nicht in einem dem Geist entgegengesetzten Sinne, sondern, dem Charakter hellenischer Anschauung entsprechend, selbst als göttlich oder mit göttlicher Kraft erfüllt.

- 3 Auch die Pythagoreer, deren Haupt, Pythagoras aus Samos, um 530 einen politisch-religiösen Bund in der italischen Stadt Kroton stiftete, forschten nach der allem Seienden zu Grunde liegenden Substanz, fassten dieselbe aber geistiger als die genannten Milesier, indem sie die Zahl als das Wesen der Dinge betrachteten, oder, nach einer anderen Fassung, annahmen, die Elemente der Zahlen seien auch die Elemente der Dinge. Der ethische Gehalt, welcher dem aufgestellten physischen Principe nicht abzusprechen ist, scheint jedoch nur für die praktische Tendenz des Ordens Bedeutung gewonnen zu haben, ohne eine wissenschaftliche Behandlung der Ethik hervorzurufen. Von den Lehren der Pythagoreer wird mit Sicherheit auf Pythagoras selbst die Lehre von der Seelenwanderung zurückgeführt. Der erste, welcher in Schriften die Lehre der Schule darstellte, war Philolaos, ein vermuthlich älterer Zeitgenosse des Sokrates und Demokritos, der ungefähr gleichzeitig mit dem ebenfalls berühmten Pythagoreer Lysis aus Italien nach Theben gekommen sein und dort längere Zeit gelebt und gelehrt haben soll. Die von Böckh<sup>1)</sup> gesammelten und erklärten Bruchstücke seines in drei Bücher getheilten Werkes *περὶ φύσεως* sind als urkundliche Quelle der älteren Pythagoreischen Lehre von besonderem Werthe. Unter den späteren Vertretern der Pythagoreischen Philosophie im vierten Jahrhundert v. Chr. ist mit Auszeichnung der Name des berühmten Staatsmannes und Mathematikers Archytas aus Tarent zu nennen.

---

1) Philolaos des Pythagoreers Lehren nebst den Bruchstücken seines Werkes, von August Böckh. Berlin 1819. Neuerdings ist die Authenticität dieser Fragmente angefochten worden.



Noch einen Schritt weiter in der geistigen Auffassung der 4 Natur machte die Eleatische Lehre, als deren Urheber Xenophanes aus Kolophon, muthmasslich ein jüngerer Zeitgenosse des Pythagoras, betrachtet wird. Die Welt als Ganzes anschauend behauptete er, Alles sei Eins und das Eins sei Gott. Diese, von einer tief sittlichen Ueberzeugung von der Vollkommenheit des göttlichen Wesens durchdrungene Lehre erhielt ihre weitere Ausbildung durch Parmenides aus Elea, einer Pflanzstadt der Phokäer in Italien, dessen Geburt nach wahrscheinlicher Berechnung<sup>1)</sup> um 515 v. Chr. fiel. Dieser bestimmte das Eine, d. h. die Einheit alles Seienden, als das reine Sein selbst und behauptete: nur das Sein ist, das Nichtseiende, die Vielheit, ist nicht. Diese Lehre, nach dem Vorgange des Xenophanes von Parmenides in einem umfassenden epischen Lehrgedichte 'von der Natur' vorgetragen, suchte Zenon durch eine Beweisführung *ex contrario* zu stützen, indem er die Widersprüche aufzeigte, welche sich aus der Annahme von der Vielheit des Seienden ergeben. Umgekehrt war Melissos aus Samos, der als Heerführer seiner Landsleute im Kriege gegen Athen (440 v. Chr.) bekannt ist, als Anhänger der Lehre des Parmenides bemüht, durch eine directe Beweisführung die Ewigkeit, Unendlichkeit, Einheit und Unveränderlichkeit des Seienden darzuthun<sup>2)</sup>. Wie in dem physischen Principe der Pythagoreer ein Keim ethischen Gehaltes wahrgenommen wird, so ist in dem Eleatischen Princip eine dialektische Ader nicht zu verkennen, die aber noch keineswegs dem Zenon den Anspruch verschafft, als Urheber oder Begründer der philosophischen Dialektik betrachtet zu werden. Dem widerspricht schon der Umstand, dass seine polemische Beweisführung, indem sie weniger darauf ausgeht, die innere Wahrheit des Gegenstandes zu entwickeln, als vielmehr für eine schon fertige Ansicht die Ueberzeugung des Lesers (Zuhörers) zu gewinnen, sich eigentlich doch nicht über den Gesichtspunkt der Rhetorik erhebt und in der Methode vielfältig an die sophistische Behandlung anstreift.

Etwa gleichzeitig mit Parmenides oder nach anderen Ueber- 5 lieferungen noch älter als dieser, und somit der entwickelten Gestalt des Eleatischen Systems eigentlich vorangehend, ist Herakleitos aus Ephesos, dessen Blüthe um die 69. Olympiade, d. i. um 500 v. Chr. gesetzt wird. In geradem Gegensatz gegen seinen

1) Diese gründet sich auf die Stelle im Theätet 183 E (vgl. Soph. 277 C u. Parmen. 127 B), wo Platon den Sokrates sagen lässt, er sei noch in sehr jungen Jahren mit dem schon sehr bejahrten Parmenides zusammengetroffen. Parmenides soll damals ungefähr 65 und sein Begleiter Zenon etwa 40 Jahre alt gewesen sein. Kann diese Angabe auch nicht als historisch gesicherte Ueberlieferung gelten, so kann sie doch als chronologischer Anhaltspunkt dienen.

2) Fragmenta philosophorum Graecorum collegit recensuit vertit F. G. A. Mullachius. Parisiis 1860.



älteren Zeitgenossen Xenophanes, der von seinem Eins alle Bewegung und Veränderung ausschloss, stellte Heraklit den Satz an die Spitze seines Systems: Alles bewegt sich wie ein Fluss; es gibt nichts, das da ist oder besteht; alles wird nur und strömt unaufhaltsam dahin. Die Welt war immer und wird sein ein ewig lebendes Feuer, nach Maassen sich entzündend und nach Maassen verlöschend. Gegen Feuer wird alles umgesetzt und Feuer gegen alles, wie Waaren gegen Gold und Gold gegen Waaren. Diese Fassung des Ausdrucks zeigt genugsam, dass Heraklit sich das Feuer nicht, wie die älteren ionischen Physiologen ihren Grundstoff, als bleibendes Substrat dachte, sondern in seiner tiefsinnig-symbolischen Sprache durch das immerlebende Feuer nur die lebendige Kraft des Werdens bezeichnen wollte, des Weges nach oben und unten, wie er sich auch ausdrückt, worunter er den Process der Wandlungen versteht, in welchem er sich die ganze Natur begriffen denkt. In demselben Sinn sagt Heraklit: Der Krieg ist der Vater aller Dinge, d. h. alles Leben entsteht durch das Hervortreten und Zusammenwirken der Gegensätze. Aus dem Streit geht der Einklang hervor.

6 Obwohl von dem entgegengesetzten Punkte ausgehend, trifft Heraklit doch in wesentlichen Bestimmungen mit der Eleatischen Lehre zusammen. Dies tritt besonders in der Auffassung der Einzel-dinge hervor. Diese lässt der unaufhörliche Process des Werdens bei Heraklit zu keinem Sein und Bestand kommen, macht sie also ebenso zu einem Nichtseienden, wie dem Parmenides die Vielheit der Erscheinungswelt gegenüber dem einen ungetheilten Sein das Nichtseiende ist. Wie Parmenides nur dem Denken des Einen Wahrheit zugesteht, alles andere trügerischer Meinung anheimfallen lässt, ebenso kommt nach Heraklit nur dem Allgemeinen, Gemeinsamen ( $\tau\acute{o} \xi\upsilon\nu\acute{o}\nu = \tau\acute{o} \kappa\omicron\iota\nu\acute{o}\nu$ ) Verstand zu, dem Einzelnen nur, soweit es sich dem Allgemeinen unterwirft und daran Theil nimmt. Beide sprechen den Sinneswahrnehmungen alle Zuverlässigkeit ab. Das aber ist der wirkliche Fortschritt des Heraklit, dass sein Grundprincip fähig ist auch die Erscheinungswelt zu umfassen, während das Eleatische System in zwei ganz unvermittelte Theile auseinander fällt. Eben dadurch gewinnt auch die Lehre des Heraklit von dem  $\xi\nu\nu\acute{o}\varsigma \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$  mehr ethischen und praktischen Gehalt als der entsprechende Satz bei Parmenides.

7 Heraklit schrieb sein Werk 'über die Natur' <sup>1)</sup> in Prosa; aber seine tiefsinnigen Aussprüche sind in eine so schwer verständliche Sprache gekleidet, dass er schon im Alterthum den Beinamen des dunkeln ( $\sigma\kappa\omicron\tau\epsilon\iota\nu\acute{o}\varsigma$ ) bekam. Sokrates soll auf die Frage des Euripides, was er von der Schrift des Herakleitos denke, geant-

1) Die erhaltenen Bruchstücke sind von Schleiermacher (Museum der Alterthumswissenschaft I, 3. Berl. 1808 oder Werke zu Philos. II, 1) gesammelt und erklärt.



wortet haben: Was ich verstanden habe, ist vortrefflich; ich denke, auch das, was ich nicht verstanden habe; nur bedürfte es eines delischen Tauchers. Aristoteles findet den Grund der Dunkelheit hauptsächlich in der Schwierigkeit, wie die Worte zu verbinden seien, und manche der noch erhaltenen Aussprüche bieten dafür allerdings Belege, wie z. B. die vielbesprochene Stelle: ἐν τὸ σοφὸν μούνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς ὄνομα, wo es sich fragt, ob vor oder nach 'καὶ ἐθέλει' ein Komma zu setzen, und auch über die grammatische Construction der übrigen Worte Zweifel bestehen.

In naher Beziehung sowohl zu dem Eleatischen als zu dem 8 Heraklitischen Systeme — nicht ohne Anklänge zugleich an den Pythagoreismus — steht Empedokles aus Akragas, dessen Blüthe um die 84. Olympiade, also um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt wird, womit die Nachricht wohl übereinstimmt, dass er in das neugegründete Thurii gekommen sein soll. Nach dem Vorgang des Xenophanes und Parmenides schrieb auch er ein Lehrgedicht über die Natur in epischem Versmaasse, das der römische Dichter Lucretius sich bei seinem Werke zum Vorbilde nahm. Empedokles geht von dem Satze aus, dass Nichtseiendes ebenso wenig werden als Seiendes vergehen könne, dass also, was man Werden und Vergehen nennt, auf Mischung und Trennung von vier ursprünglichen Grundstoffen zurückzuführen sei. Als solche bestimmte er die bekannten vier Elemente, die er in seiner bildlich poetischen Sprache auch mit mythologischen Namen, das Feuer als feurigen Aether durch Ζεὺς, die Luft durch Ἥρα, die Erde durch Αἰδωνεύς, das Wasser durch Νῆστις bezeichnet. Diese vier Grundstoffe waren ursprünglich in ununterschiedener Einheit in dem allenthalben gleichen, unendlichen Σφαῖρος beschlossen, bis der aussen waltende Streit (Νεῖκος) eindrang und eine Sonderung bewirkte, der entgegenstrebend die von innen wirkende Liebe (Φιλία) das Gesonderte theilweise wieder verband. Dadurch wird die Bildung der Welt (des κόσμος) und der Einzeldinge erklärt.

In einem ähnlichen Verhältnisse zu der Eleatischen und Hera- 9 klitischen Lehre, wie Empedokles, stehen auch die Atomistiker. Der Urheber dieser Lehre war Leukippos, dessen Geburtsort und Lebenszeit nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann. Soviel gilt als ausgemacht, dass Demokritos aus Abdera, dessen Geburt in die 80. Olympiade, also um 460 v. Chr. gesetzt wird, sein jüngerer Zeitgenosse und vermuthlich Lehrjünger gewesen, dem die weitere Entwicklung und Ausbildung des Systems zufällt<sup>1)</sup>.

1) Die erhaltenen Bruchstücke seiner zahlreichen, verschiedenartigen und mit stilistischer Kunst abgefassten Schriften sind gesammelt und erklärt von Mullach (Democriti Abderitae operum fragmenta. Berol. 1843) und in dem oben S. 3, Anmerk. 2 genannten Werke.



Das Charakteristische dieses Systems besteht darin, dass es, um der Nothwendigkeit zu entgehen, entweder ein Entstehen aus Nichtseiendem oder ein der Wirklichkeit der Erscheinungswelt widersprechendes unbewegtes und unveränderliches Sein anzunehmen, ebenso, wie Empedokles, eine Vielheit materieller Grundstoffe behauptet, diese aber nicht in den vier Elementen findet, sondern eine unendliche Menge ihrem inneren Wesen nach gleichartiger, ihrer Gestalt, Lage und Richtung nach verschiedener, wegen ihrer Kleinheit aber ununterscheidbarer, untheilbarer Grundstoffe (*αἱ ἄτομοι* näml. *οὐσίαι* oder *ἰδέαι*) annimmt. Aus der Vereinigung und Trennung dieser Atome wird Entstehen und Vergehen, aus der Verschiedenheit der Lage und Ordnung die Mannichfaltigkeit und Veränderung der Dinge erklärt. Diese Erklärung schliesst die Nothwendigkeit einer Bewegung der Atome in sich, die von keiner höheren Ursache abgeleitet und nur theils auf eine ursprüngliche Wirbelbewegung, theils auf Stoss und Gegenstoss zurückgeführt wird. Die Bewegung selbst aber fordert die Annahme eines leeren, widerstandslosen Raumes, dem gegenüber die Atome als das Volle und Feste bezeichnet werden; und da nun das wirkliche Sein der Dinge nur in den Atomen besteht, so werden die Atome als das Seiende, das Leere als das Nichtseiende bestimmt, welchem letzteren doch auch ein relatives Sein zugestanden werden muss. Daher der kühne Satz: das Seiende ist nicht mehr als das Nichtseiende. Die Atome dienen übrigens nicht bloss zur Erklärung der Erscheinungswelt, sondern auch die Seele, für die der Leib als Zelt oder Hütte (*σκήνος*) dient, und das geistige Leben werden daraus abgeleitet, — ein Bestreben, bei welchem das Ungenügende und Unbefriedigende des Systems sich wohl am wenigsten verbergen konnte. Auch wird nicht ohne Grund bemerkt, dass die „Nothwendigkeit“ in dem Munde der Atomistiker gleichbedeutend ist mit Zufall oder Willkür. Uebrigens ist die Strenge und Folgerichtigkeit anzuerkennen, mit der sie das angenommene Princip der Naturerklärung durchgeführt haben.

- 10 Den weiteren wichtigsten Schritt that Anaxagoras aus Klazomenä, geboren in der 70. Olympiade, d. i. um 500 v. Chr. Dem Alter nach früher als Empedokles und Demokritos, nimmt er in der philosophischen Entwicklung die spätere Stelle ein, indem er zuerst das grosse Wort sprach: Das All ordnet der denkende Geist. Dadurch erhob er sich über die halbmythischen bewegenden Kräfte des Empedokles und über die blinde Nothwendigkeit der Atomistiker, mit denen beiden seine Lehre eine unverkennbare Verwandtschaft hat. Dahin gehört vor allem der Satz: „Werden und Vergehen nehmen die Hellenen nicht mit Recht an; denn nichts wird oder vergeht, sondern aus seienden Dingen wird es gemischt und gesondert.“ Diese Dinge dachte sich jedoch Anaxagoras nicht wie die Elemente des Empedokles oder die Atome des Demokritos, sondern als selbst qualitativ bestimmte Urstoffe,



von ihm auch *σπέρματα* genannt, so dass Fleisch, Blut und Knochen aus dem Ganzen gleichartigen Theilen bestehen. Da Aristoteles sowohl die aus gleichartigen Theilen bestehenden Dinge als auch diese gleichartigen Bestandtheile selbst mit einem ihm geläufigen Wort *ὁμοιομερῆ* nennt, so wird die ganze Lehre häufig mit dem Namen der Homöomerieenlehre bezeichnet. Die Dinge, unendlich an Menge und Kleinheit und wegen ihrer Kleinheit unwahrnehmbar, waren alle beisammen, bis der denkende Geist (*ὁ νοῦς*) alles sonderte und ordnete. Dieser ist das feinste und reinste Wesen, mit keinem anderen Dinge vermischt, allein für sich, selbständig, alles verstehend und alles beherrschend. So sprach Anaxagoras, wenn auch noch in sinnlich gebundener Sprache, doch mit unverkennbaren Zügen die Idee eines rein geistigen, allwissenden und allmächtigen Wesens aus. Allein diesen hohen Begriff, durch dessen Aufstellung er eine hervorragende Bedeutung in der Geschichte der griechischen Philosophie einnimmt, wusste er nicht nach seinem ganzen Gehalte zu benützen; er gebrauchte ihn nur als bewegende Kraft, welche die im regungslosen Urzustande begriffenen Dinge in Umschwung setzt und dadurch Sonderung und Ordnung bewirkt. Im übrigen erhebt sich seine Naturerklärung nicht über den rein physikalischen Charakter der vorangehenden und gleichzeitigen Systeme, wie dies Platon und Aristoteles ausdrücklich bezeugen und beklagen. Um dem einmal ausgesprochenen höheren Principe sein Recht und seine Geltung zu verschaffen, dazu bedurfte es gleichsam einer neuen Grundlegung, zu welcher das damals so mächtig aufblühende Athen die geeignetste Stätte war. Dort hatte bereits Anaxagoras seinen Wohnsitz aufgeschlagen und lebte in wissenschaftlichem Verkehr mit den bedeutendsten Männern, namentlich Perikles und Euripides, bis er, durch die politischen Gegner des grossen Staatsmannes der Gottlosigkeit angeklagt, aus Athen verbannt wurde und sich nach Lampsakos zurückzog, woselbst er seine Tage beschloss.

War somit die griechische Naturphilosophie mit ihren mannichfachen Versuchen, die Welt des Daseienden von dem eingenommenen Standpunkte aus zu erklären, dahin gekommen, wo sie selbst die Forderung eines höheren Princips auszusprechen genöthigt war, so galt es nun, die sittliche Kraft des denkenden Geistes so mächtig anzuregen, dass er fähig wurde, auf dem gewonnenen Standpunkte sich wirklich festzusetzen und von ihm aus die Neugestaltung der Philosophie zu unternehmen. Diesem Bedürfnisse konnte kein Umstand förderlicher entgegenkommen, als dass die Philosophie, die bisher von den Strömungen des Lebens wenig berührt in der *θεωρία* ihre Befriedigung gefunden hatte, nunmehr von den vielseitigen Bestrebungen einer bildungsbedürftigen Zeit ergriffen und an den Ansprüchen des Lebens selbst ihre sittliche Kraft zu erproben veranlasst wurde. Zwar wollte es den Anschein gewinnen, als sollte sie wohl ganz und gar von diesem Strudel



des Lebens verschlungen und einem Zerstörungsprocess anheimgegeben werden. Denn die Richtungen, welche, zum Theil an die Ergebnisse der bisherigen Entwicklung anknüpfend, mit den Ansprüchen wissenschaftlicher Virtuosität auftraten, dienten nur dazu, durch die innere Haltlosigkeit ihrer Lehren den Mangel eines sittlichen Principis an den Tag zu bringen. Diese Bestrebungen, welche bei aller individuellen Verschiedenheit den gemeinsamen Charakter nicht verleugneten, fasst man gewöhnlich mit dem Namen der Sophistik<sup>1)</sup> zusammen. Sophisten nämlich nannten sich und hiessen die Männer, die als Weisheitslehrer *ex professo* auftraten, Alt und Jung als Zuhörer um sich sammelten und gegen Bezahlung in den Kenntnissen unterwiesen, welche in jener Zeit eines politisch erregten Lebens vorzugsweise gesucht wurden. Daher verbanden sich mit solchen wissenschaftlichen Untersuchungen, wie sie die Philosophie bisher gepflegt hatte, eifrige Bemühungen um Ausbildung der Rede und Schönheit des Ausdrucks, wodurch die Sophisten den Inhalt ihrer Lehren und Vorträge zu empfehlen suchten. Rhetorik und Sophistik waren auf solche Weise von Anfang an eng verbunden und verschwistert, und Athen, der Mittelpunkt des geistigen Lebens in jener Zeit, zugleich der natürliche Sammelplatz für alle diejenigen, welche für ihre Künste einen ergiebigen Markt suchten.

- 12 Unter den Vertretern dieser neuen Geistesrichtung und Bildungsepoche werden mit besonderer Auszeichnung die Namen des Gorgias und Protagoras genannt, denen zugleich vor anderen ihrer Fachgenossen ein Platz in der Geschichte der Philosophie gebührt. Gorgias<sup>2)</sup> aus Leontini in Sicilien kam im Jahre 427 in Aufträgen seiner Vaterstadt (Thucyd. III, 86) nach Athen. Der Erfolg war der gewünschte, und Gorgias gewann durch seine glänzende Beredsamkeit solche Bewunderung bei den Athenern, dass er sowohl damals als bei späteren Besuchen, die er auch auf andere Gegenden Griechenlands (s. Xen. Anab. II, 6, 16 ff.) ausdehnte, einen grossen Kreis von Zuhörern bei seinen Prunkreden um sich versammelte und für den ertheilten Unterricht viel Geld erwarb. Er soll ein Alter von mehr als hundert Jahren erreicht haben<sup>3)</sup>. Seine philosophische Ansicht und Beweisführung wurzelte in dem Eleatischen Systeme und gieng auf folgende Hauptsätze

1) Diese Bezeichnung im Sinne einer Gemeinsamkeit von Lehren, Grundsätzen oder einer bestimmten Methode verwirft Grote in seiner Geschichte Griechenlands (Cap. LXVII) mit Recht. Man muss das Wort eben im Sinne von Sophistenthum verstehen, von dem man ebensogut sprechen kann, wie von einem Virtuosenthum, ohne dass man dadurch sämtliche Virtuosen als Glieder einer Schule mit gemeinsamer Lehre oder Methode bezeichnen würde. Sophisten und Virtuosen haben manches mit einander gemein. S. Einl. z. Laches, § 25.

2) Vgl. Einleitung zu Platons Gorgias, Cap. II d. 2. Aufl.

3) Die Angaben schwanken zwischen 492—384 und 483—375 v. Chr.



zurück, die uns aus seinem Buche *περὶ φύσεως ἢ περὶ τοῦ μὴ ὄντος* erhalten sind: Es ist nichts; und wenn etwas ist, ist es nicht erkennbar; und wenn es erkennbar ist, ist es doch nicht mittheilbar. Uebrigens wollte Gorgias als Redner und Lehrer der Redekunst angesehen werden, scheint sich aber in seinem Unterricht nicht über praktische Anweisungen in gewissen Kunstgriffen erhoben zu haben. Den Namen eines Sophisten und Tugendlehrers verschmähte er.

Anspruch auf diesen machte Protagoras<sup>1)</sup> aus Abdera, 13 wahrscheinlich jüngerer Zeitgenosse seines Landsmannes Demokritos und des Gorgias. Er hielt sich ebenfalls längere Zeit in Athen auf, bis er durch einen Volksbeschluss wegen atheistischer Lehren ausgewiesen wurde. Seine philosophische Theorie stützte sich auf die Lehre des Heraklit vom Fluss aller Dinge, deren Consequenzen er auf das geistige und praktische Gebiet zu übertragen versuchte, dabei aber zu Ergebnissen gelangte, die denen des Ephesiers oft geradezu widersprachen. Statt des *ἕνός λόγος* stellte er den Satz auf: Der Mensch ist das Maass aller Dinge, der seienden, dass sie sind, der nichtseienden, dass sie nicht sind. Dabei meinte er den Menschen in rein individuellem Sinne und entzog dadurch der Erkenntniss, wenn sie auf die Empfindung und sinnliche Wahrnehmung des einzelnen Individuums zurückgeführt wurde, allen festen Grund und Boden.

Angesehene Sophisten waren auch Hippias aus Elis, der sich 14 nicht nur auf seine ausgebreiteten mathematisch-astronomischen<sup>2)</sup> und historisch-genealogischen Kenntnisse, sondern auch auf seine mancherlei Kunstfertigkeiten etwas zu gute that; und Prodikos aus Keos, berühmt durch die Unterscheidung sinnverwandter Wörter und moralische Vorträge, von denen uns durch die Mittheilung des Xenophon (Mem. II, 1) die anmuthige Darstellung des Herakles auf dem Scheidewege näher bekannt ist.

Für die Philosophie hatte die geschäftige Thätigkeit dieser und 15 anderer Sophisten, die grossentheils ein unstätes Wanderleben führten, keinen anderen Erfolg, als dass die Unzulänglichkeit der bisherigen Speculation sich deutlich herausstellte. Das Resultat einer mehr als hundertjährigen Geistesarbeit war das Geständniss, dass eine objective Wahrheit überhaupt nicht vorhanden sei; dass alle Erkenntniss nur auf Empfindung und sinnlicher Wahrnehmung beruhe; und dass die ganze sittliche Aufgabe der Wissenschaft darin bestehe, die schlechteren Empfindungen in bessere, d. h. zuträglichere und angenehmere, umzuwandeln.

1) Vgl. Deuschle zu Platons Protagoras, Einl. II. D. setzt in annähernder Uebereinstimmung mit Frei und Kroschel sein Geburtsjahr auf 480 oder 485, Schanz (Beiträge z. vorsokr. Ph.) mit Rücksicht auf Prot. 317 C zwischen 490 und 487, andere noch früher.

2) S. zu 18 B.



- 16 Gegen diese aller Philosophie ein Ende machende Lehre trat mit der ganzen Energie seines sittlichen Wollens und seiner geistigen Kraft Sokrates in die Schranken und bestand diesen Kampf so, dass er verdient der Retter und Neubegründer der Philosophie genannt zu werden.
- 17 Sokrates, des Sophroniskos Sohn, aus Athen<sup>1)</sup>, soll in seiner Jugend die Kunst seines Vaters, der ein Bildhauer war, geübt haben, widmete sich aber später ganz der Thätigkeit, die er als seinen ihm von Gott angewiesenen Beruf betrachtete. Dieser bestand darin, dass er dem Wissensdünkel, wie und wo er ihm begegnete, mit seiner Dialektik zu Leibe gieng und ihn seiner Unwissenheit überführte<sup>2)</sup>. Er selbst behauptete, nichts zu wissen, als das Eine, dass er nichts wisse. Dieses Geständniss des eigenen Nichtwissens schlug aber keineswegs in die sophistische Leugnung des wahren Wissens überhaupt um; denn indem Sokrates die Weisheit nur der Gottheit zuschrieb, erklärte er es für die höchste, ja einzig sittliche Aufgabe des Menschen, nach dem wahren Wissen zu trachten, aus dem auch das Rechthandeln hervorgehe. Daher der berühmte Satz, der dem Sokrates von den zuverlässigsten Gewährsmännern zugeschrieben wird, dass alle Tugenden ein Wissen und Verstehen seien (*πάσας τὰς ἀρετὰς ἐπιστήμας εἶναι*), und, da sie in letzter Instanz Eins seien, die Tugend Verstand<sup>3)</sup> sei (*τὴν ἀρετὴν λόγον εἶναι*); ferner die Consequenz: Keiner fehlt freiwillig, sondern alle handeln nur unrecht aus Unkenntniss des Rechten; denn wo die Kenntniss des Rechten, also das wahre Wissen vorhanden ist, da ist es stärker als jede Begierde. Natürlich kann dies wahre, sittliche Wissen kein bloss angenommenes, äusserliches sein, sondern es ist begründet auf Selbsterkenntniss, welche die bekannte Aufschrift des Delphischen Tempels: *Γνῶθι σεαυτόν* als die dringende Mahnung an jeden Menschen richtet, über deren Sinn und Bedeutung Sokrates nach Xenophons Bericht (Mem. IV, 2) z. B. den eingebildeten Euthydemus aufklärt.
- 18 Worin besteht nun aber dies Wissen, das solchen sittlichen Werth hat, und worauf ist es gerichtet? Nach den übereinstimmenden Zeugnissen der glaubwürdigsten Berichterstatter (Xenophon, Platon, Aristoteles) fragte Sokrates bei jeder Sache stets nach dem Wesen oder Begriff (*τί ἕκαστον εἶη τῶν ὄντων*) und meinte, wer dieses wisse, könne auch andere anleiten; ausserdem täusche er

1) Sein Geburtsjahr wird gewöhnlich auf Olymp. 77,3 oder 4 = 469 v. Chr., wahrscheinlich aber richtiger auf Olymp. 77,2 oder sogar 1 = 472/71 gesetzt.

2) S. 29 D ff. und besonders die Bemerkung zu E *ἐρήσομαι κτέ.*

3) Es ist nicht zu verkennen, dass auch in der Sokratischen Auffassung der Grundbegriff der *ἀρετή*, wie ihn z. B. Döderlein (Hom. Gloss. 536) für Homer feststellt — 'Geschicklichkeit, Tüchtigkeit' — nicht erloschen ist, wie ja auch das entsprechende deutsche Wort ursprünglich die Bedeutung 'Tauglichkeit, Tüchtigkeit' hat.



sich selbst und andere. Daher prüfte er auch das Wissen derjenigen, die etwas zu wissen behaupteten, zu allererst darauf hin, ob sie zu sagen wüssten, was das sei, das sie zu wissen vorgaben, und fand dann meistens, dass sie es nicht wussten. Bei dieser Prüfung, sowie bei der Anleitung zur Bestimmung des Begriffs einer Sache bediente er sich einer bestimmten Methode, die darin bestand, dass er von allgemein anerkannten oder zugestandenen Sätzen ausgehend auf dem Wege der Frage und Antwort entweder zu dem gesuchten Begriff oder doch zu der bestimmten Einsicht von der Unrichtigkeit einer vorhandenen Vorstellung gelangte. Diese Methode der Begriffsbestimmung, das Hinführen von dem Besondern zu dem Allgemeinen, nennt man *ἐπαγωγή*, *inductio*, und Aristoteles schreibt daher dem Sokrates die Erfindung der epagogischen oder inductorischen Methode (*τοὺς ἐπακτικοὺς λόγους*) und der Begriffsbestimmung (*τὸ ὀρίζεσθαι καθόλου*, daher *ὄρος* = *definitio*) zu.

Da nun aber, wie schon aus dem Obigen hervorgeht und durch 19 alle Zeugnisse und Ueberlieferungen bestätigt wird, Sokrates nicht anders als im lebendigen Wechselverkehr mit andern, wobei der Fragende als der das Gespräch Leitende wohl auch schlechtweg der Sprechende genannt wird, seine Untersuchungen führte, so spricht man von der Sokratischen Dialektik als der dem Sokrates eigenthümlichen Kunst der Gesprächsführung zum Zweck der Begriffsentwicklung und wissenschaftlichen Erforschung der Wahrheit, und nennt den, der dieser Kunst mächtig ist, einen Dialektiker. Der Name der Dialektik ist seitdem der Philosophie eigen geblieben und findet namentlich auch auf die weiter entwickelte und allseitiger ausgebildete Platonische Methode sowie auf den ganzen logischen Theil der Platonischen Philosophie seine Anwendung. Durchaus zu unterscheiden aber von der Sokratischen Dialektik ist die sophistische Disputierkunst (*ἀντιλογική*), der eben die wesentlichste Eigenschaft der Sokratischen Dialektik, nämlich der Zweck der Wahrheitserkenntniss, abgeht.

Die Gegenstände, welche Sokrates am häufigsten besprach, 20 waren ethischer Natur. Die Fragen dagegen, welche die ältere Philosophie fast einzig beschäftigten, schloss er ganz von dem Bereich seiner Untersuchungen aus. Was ist Tugend? was ist Frömmigkeit? was ist Gerechtigkeit? was ist Tapferkeit? u. s. w. fragte Sokrates, und die Antwort war bei allen: Verstand; ein Verstehen des Guten nach seiner jedesmaligen Beziehung. So ist z. B. Tapferkeit das Verstehen des Guten in Bezug auf das Schreckliche und Gefährliche, und tapfer ist nach Sokrates derjenige, der sich in Schrecknissen und Gefahren gut zu benehmen weiss. Dabei verkannte Sokrates nicht, dass auch die Naturanlage in Betracht komme; denn wie ein Körper kräftiger sei als der andere von Natur, so sei auch eine Seele muthiger als eine andere von Natur; aber das stehe fest, dass jeder, seine Naturanlagen mögen sein



wie sie wollen, durch Lernen und Uebung an Tüchtigkeit (*πρὸς ἀρετήν*) zunehme.

21 Dies sind die Grundzüge der Sokratischen Lehre, wie sie uns in den Schriften des Xenophon, Platon und Aristoteles überliefert wird. Denn Sokrates selbst hat bekanntlich keine Schriften verfasst, die als unmittelbare, authentische Quelle seiner Lehren gelten könnten. Die wichtigste Quelle bilden die Xenophontischen Schriften, besonders seine vier Bücher Memoiren (*ἀπομνημονεύματα*, *commentarii*, Gedenklblätter)<sup>1)</sup>, worin er uns, was er sich aus seinem Umgange mit Sokrates aus dessen Gesprächen erinnert, zur nachträglichen Rechtfertigung seines Freundes und Meisters gegen die Anklagen und Verunglimpfungen seiner Feinde mittheilt. Müssen wir auch zugestehen, dass Xenophon gemäss seiner vorherrschend praktischen Richtung und Denkweise die ganze Bedeutung des Sokrates für die griechische Philosophie nicht vollständig zu würdigen vermochte, so ist uns seine Darstellung doch gerade darum von besonderem Werthe, weil sie in ihrer populären Auffassung ganz geeignet ist, das ideale Bild, das uns Platon von seinem Meister entwirft, auf das Maass der geschichtlichen Wirklichkeit zurückzuführen; und die werthvollen Notizen über bestimmte Sokratische Sätze, die wir in den Schriften des Aristoteles finden, dienen uns zu höchst erwünschter Ergänzung, nicht selten zum kritischen Maassstabe für die historische Beurtheilung.

22 Die Darstellung der Lehre ist aber überhaupt unzureichend für die richtige Würdigung des Sokrates in seiner ganzen historischen Bedeutung. Die Persönlichkeit des Mannes, sein Leben und sein Tod bilden die nothwendige Ergänzung.

23 Es ist schon oben bemerkt worden, dass Sokrates sein Leben als ein dem Dienste der Gottheit geweihtes, seine Thätigkeit als die Erfüllung eines ihm von Gott vorgezeichneten Berufs betrachtete, der ihm nicht verstattete, den Bestrebungen, denen die meisten Menschen ihre vorzüglichste Sorge zuwenden, weiter nachzugehen. Daher befand er sich in grosser Armuth<sup>2)</sup>, die nur nicht grösser war als seine Bedürfnisslosigkeit. Auch seine Betheiligung an den Staatsangelegenheiten beschränkte sich auf die Erfüllung der Obliegenheiten, die er ohne Verletzung seiner Bürgerpflicht nicht verabsäumen konnte. Er machte drei Feldzüge mit als Hoplite<sup>3)</sup> und bewährte durch die That, dass er von der Tapferkeit nicht bloss zu reden verstand. Dieselbe Gesinnung unerschrockener Pflichterfüllung, die durch keine Drohung und Gefahr von der Bahn des Rechtes und des Gesetzes abgebracht werden konnte,

1) Diese verstehen einige auch unter den von Horaz (A. P. 310) erwähnten *Socraticae chartae*, denen aber doch wohl eine allgemeinere Bedeutung zukommt.

2) S. 23 C m. d. Bem. u. Xen. I, 6.

3) S. 28 E m. d. Bem., ferner Laches 181 A B. 188 E und Gastmahl 219 E — 221 C.



zeigte er als Mitglied des Rathes<sup>1)</sup> und Prytane in der denkwürdigen Volksversammlung, in welcher die Sieger bei den Arginusen ungerechter Weise verurtheilt wurden. Wie er hier der demokratischen Willkür die unerschütterliche Kraft der Ueberzeugung entgensetzte, so bewährte er bei einer andern Gelegenheit<sup>2)</sup> auch gegenüber der blutdürstigen Oligarchie der Dreissig die Gesinnung, welche lieber den Tod erleidet als eine ungerechte Handlung begeht.

Mit Kritias, der, wie Alkibiades, eine Zeit lang den Umgang<sup>24</sup> des Sokrates genoss, weil er sich für seine praktischen Zwecke Nutzen davon versprach, kam Sokrates noch einmal zu der Zeit, als Kritias das Haupt der Dreissig geworden war, in eine etwas missliche Berührung, und zwar in einer Angelegenheit, welche die wichtigsten Lebensinteressen des Sokrates betraf. Das bei dieser Gelegenheit geführte Gespräch, welches uns Xenophon (Mem. I, 2) erhalten hat, ist so charakteristisch für beide Theile, dass es zum Nachlesen empfohlen zu werden verdient. Es leitet uns auch unmittelbar zu der Thätigkeit, welcher Sokrates den grössten Theil seines Lebens mit unablässigem Eifer oblag.

Xenophon erzählt, dass Kritias und Charikles, letzterer eben-<sup>25</sup> falls ein einflussreiches Mitglied der Oligarchie der Dreissig, gereizt durch freimüthige Aeusserungen des Sokrates, diesen auf das bestehende Gesetz, das sie nicht ohne besondere Beziehung auf Sokrates erlassen hatten, mit nachdrücklicher Bedrohung hinwiesen. Dieses Gesetz lautete: *λόγων τέχνην μὴ διδάσκειν*. Es könnte wunder nehmen, wie dieses Verbot auf Sokrates sollte gemünzt gewesen sein, da es vielmehr den Unterricht der Sophisten betroffen zu haben scheine. Allein für's erste war es eben der gewöhnlichen Auffassung ganz gemäss, den Sokrates mit den Sophisten in eine Classe zusammenzuwerfen, ja er galt gewissermassen nur als der populärste und wirkungsreichste unter ihnen. Wegen dieses Umstandes eben schien er auch den Komödiendichtern ganz besonders geeignet, als Repräsentant der Sophisten, d. h. der Lehrer der neuen Bildung, als welcher er namentlich bei Aristophanes in seiner berühmten Komödie 'die Wolken'<sup>3)</sup> erscheint, auf die Bühne gebracht zu werden. Dazu kam seine eigenthümliche Gestalt und Gesichtsbildung, welche von der hellenischen Schönheit so weit entfernt war, dass er sich selbst bei jeder Gelegenheit und auch andere ihn mit den Silenen vergleichen<sup>4)</sup>, eine Eigenschaft, die gerade den Komödiendichtern besonders zu Statten kam, um ihn in recht kenntlicher Maske vor das Volk zu stellen. Zweitens aber erlaubt der Ausdruck *λόγων τέχνη* nicht bloss eine Anwen-

1) S. 32 B m. d. Bem.

2) S. 32 C D m. d. Bem.

3) 423 v. Chr. zuerst aufgeführt.

4) S. Xenoph. Gastm. Cap. 5. Plat. Gastm. Cap. 32.



dung auf die eigentliche Rhetorik, sondern lässt sich recht wohl auch auf die Gesprächsweise ausdehnen, welche ein charakteristisches Element des Sokratischen Verfahrens bildet. Dieses unterschied sich in mehrfacher Hinsicht auch äusserlich von der Weise der Sophisten. Da diese nur gegen einen festgesetzten Preis ihre Unterweisung ertheilten, so pflegten<sup>1)</sup> sie solche Orte zu wählen, die dem allgemeinen Zutritt entzogen waren; Sokrates dagegen, der als Diener der Gottheit jede Bezahlung verschmähte, suchte darum am liebsten gerade die öffentlichsten Orte, Markt, Gymnasien, Hallen, Werkstätten, auf und bot sich jedem ohne Unterschied der Person zum Gespräche und zur gemeinsamen Untersuchung an. Diese Gemeinsamkeit war dem Sokrates so wesentlich, dass er sich geradezu unfähig bekannte, ohne die Mitthätigkeit eines andern irgend eine Erkenntniss zu gewinnen, und seine Kunst darum oft als geistige Entbindungskunst (*μαλειτουργία*) bezeichnet und mit dem Gewerbe seiner Mutter, der Hebamme Phänarete<sup>2)</sup>, vergleicht. Darum will er auch nicht irgend jemandes Lehrer genannt werden und lehnt es ausdrücklich ab, Schüler zu haben. Statt dieser Bezeichnung finden sich bei Xenophon und Platon zahlreiche andere Ausdrücke, welche alle nur den freien wissenschaftlichen Verkehr und freundschaftlichen Umgang bezeichnen.

26

Am liebsten sah es Sokrates, wenn sich begabte, wissbegierige Jünglinge an ihn anschlossen, und besuchte darum gerne die Versammlungsplätze der jungen Leute, die Gymnasien. Aber eben darum verbieten auch die Dreissig ihm gerade den Umgang mit jungen Leuten und zwar bis zum Alter von dreissig Jahren, welches bekanntlich ebenso wie die zwanzig Jahre einen wichtigen Abschnitt in dem Leben des attischen Bürgers ausmachte. Da aber Sokrates, wie schon bemerkt, auch jeden andern, wes Standes und Alters er sein mochte, bereitwilligst zum Mitunterredner annahm und daher namentlich auch viel mit Handwerkern u. dgl. verkehrte, so verschmähte er es auch nicht, in seinen Gesprächen häufig auf solche Gegenstände Bezug zu nehmen, die dem unmittelbaren Kreise ihrer Lebensverhältnisse und Erfahrungen entnommen waren. Daher der oft gehörte Vorwurf, dass er immer von Schustern und Zimmerleuten und Schmieden und dergleichen, überhaupt immer dasselbe und von denselben Dingen spreche, wogegen die Sophisten sich's angelegen sein liessen, auch von denselben Dingen immer auf eine verschiedene Weise zu sprechen. Natürlich kam es ihnen dabei nur auf die äussere Form an, auf die blendende Aussenseite, die den Zuhörer bestechen und zu einem — wenn auch vorüberrauschenden — Beifallssturm hinreissen sollte; dem Sokrates dagegen war es um die Sache zu thun, um die Erweckung eines richtigen Verständnisses, einer thatkräftigen Ueberzeugung. War somit das

1) Nicht ohne Ausnahmen freilich. S. Einl. z. Gorgias V, b, S. 18 f.

2) S. Alcib. I. 131 E. Theaet. 149 A.



Wissen, dem Sokrates nachtrachtete, im Grunde ganz verschieden von demjenigen, das die Sophisten zu lehren sich anheischig machten, so tritt diese Verschiedenheit ganz besonders deutlich in einem charakteristischen Zuge ihres beiderseitigen Wesens hervor. Oder steht nicht das ostentatorische Auftreten (*ἐπίδειξις*) der Sophisten, ihr selbstgefälliger Wissensdünkel in geradem Gegensatz zu dem Bekenntniss des Sokrates, der als die Summe seiner Weisheit bekannte, er wisse, dass er nichts wisse; Weisheit komme nur der Gottheit zu; und dies sei der Sinn des Ausspruches des delphischen Orakels, dass kein Mensch weiser sei als Sokrates. In der That, diese Selbsterkenntniss bildet zugleich auch die schönste Verklärung jener echt griechischen *σωφροσύνη*, jener bekannten Lehre von der Eifersucht der Gottheit<sup>1)</sup>; die keine Selbstüberhebung der Menschen duldet. Als Selbstüberhebung musste dem Sokrates aber auch der Wissensdünkel erscheinen, in dem sich die Sophisten blähten. Diesem setzte er jene Ironie<sup>2)</sup> entgegen, die es meisterlich verstand, all ihre Weisheit in nichts aufzulösen, ihnen und andern zu zeigen, wie es ihnen überall an richtigen Begriffen gebrach. In einer milderer Form tritt dieselbe auf, wenn er wissbegierigen Jünglingen zur Erkenntniss ihrer Unwissenheit verhilft, die ihnen ein Sporn und Antrieb zu ernstem Streben nach richtiger Einsicht werden soll. Denn dass die Forderung des wahren Wissens als zugleich der wahren Tugend nicht im Widerspruch steht mit jener demuthsvollen Selbsterkenntniss, ist schon oben bemerkt worden. Denn was sagt Sokrates anders als: Trachte mit allen Kräften deines Geistes nach Erkenntniss, nur dadurch erfüllst du deinen Beruf als Mensch (*ἀρετή*); aber glaube nie im Besitz der Weisheit zu sein, überhebe dich nie deiner menschlichen Stellung; denn wenn du noch so gelehrt bist, so ist doch all deine Weisheit nichts gegenüber der Weisheit, die in Gott ist; kurz: dünke dich nicht ein *σοφιστής* (gleichsam ein fertiger Weiser) zu sein, sondern sei ein *φιλόσοφος*.

So tritt stark und deutlich in der Philosophie des Sokrates 27 das religiöse Element hervor, wie er auch in seinem Leben überall eine glaubensvolle Hingebung in den Willen und die Führungen Gottes, eine feste Zuversicht zu seiner Weisheit und Güte bezeugt. Zahlreich sind die Stellen in den Aufzeichnungen Xenophons, welche die Allmacht, die Allgegenwart und Allwissenheit, die Liebe Gottes zu den Menschen darthun, in welcher Beziehung namentlich das vierte Cap. des ersten und das dritte Cap. des vierten Buches schön und lesenswerth sind. Wie er durch solche Gespräche in andern den frommen Sinn zu erwecken suchte, so bewährte er selbst im Leben eine ungeheuchelte Frömmigkeit, die auf der reinsten Dankbarkeit für die göttlichen Wohlthaten be-

1) Herod. I, 32 al.

2) Vgl. 37 E. Staat I. 337 A *ἐκείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία Σωκράτους*.



ruhte, und schloss sich dabei in der äusseren Verehrung der Götter den öffentlichen Gebräuchen an. So war er auch der bei den Griechen üblichen Weissagung durch Orakel und Vorbedeutungen keineswegs abhold, wollte dieselbe aber auf die Fälle beschränkt wissen, welche die Götter menschlicher Einsicht und Vernunft entzogen haben<sup>1)</sup>. Sokrates erfreute sich in dieser Hinsicht noch einer besonderen Gabe in der göttlichen Warnungsstimme, die er, so oft sie sich in ihm vernehmen liess, als ein sicheres Zeichen von dem nachtheiligen Erfolg eines Vorhabens betrachtete, deren Schweigen er aber ebendarum auch als eine Bestätigung und Bekräftigung für sich und andere gelten liess<sup>2)</sup>. Dass Sokrates darunter kein besonderes, für sich bestehendes Wesen, sondern nur eine Offenbarung der göttlichen Liebe und Güte verstand, wie sie auch andern in anderer Weise zu Theil werde, geht aus allen authentischen Berichten unwidersprechlich hervor<sup>3)</sup>. Wohl aber mochte Sokrates ein feineres Sensorium für die Vernehmung und eine grössere Gewissenhaftigkeit in der Befolgung der göttlichen Stimme besitzen als andere Menschen. Wie es sich damit aber auch verhalten möge, jedenfalls erkennen wir auch darin einen Beweis seines ausnehmenden Gottvertrauens, welches sich besonders herrlich erweist in den Fällen, wo die göttliche Stimme schwieg und Sokrates also das, was er als recht und gut erkannte, ausführte, ohne über den Erfolg zu klügeln und Besorgnissen, die sich vielleicht andern aufgedrängt hätten, Gehör zu schenken.

28 Mit dieser Stärke seines sittlichen Bewusstseins steht in nahem Zusammenhange die Macht, welche sein geistiges Leben über die Sinnlichkeit erlangt hatte. Davon zeugt besonders seine bewunderungswürdige Ausdauer im Nachdenken, wovon uns Platon ein merkwürdiges Beispiel, das bei der Belagerung von Potidäa vor- kam, erzählt<sup>4)</sup>. Sokrates stand einstmals, von frühem Morgen an über etwas nachsinnend, und blieb stehen, da er nicht früher damit zu Ende kam, bis es wieder Morgen wurde. Von seiner sonstigen Ausdauer und Abhärtung werden ebenfalls bemerkenswerthe Züge mitgetheilt, wie er Winters und Sommers unbeschuhet in derselben Kleidung einhergieng und dabei die strenge Kälte eines thrakischen Winters leichter ertrug als seine Mitsoldaten<sup>5)</sup>. Dass Sokrates übrigens aus eigenem Antrieb fast nie die Stadt verliess, erwähnt er selbst im Kriton Cap. XIV, woselbst die Bemerkung zu 53 A zu vergleichen. Von seiner Mässigkeit und Bedürfnisslosigkeit war schon früher die Rede.

1) Hauptstelle: Xen. Mem. I, 1, 6—9. Vgl. Anab. III, 1, 5—7.

2) Vgl. 31 C D; 40 A B. Xen. Mem. I, 1, 2—5.

3) Dies zeigt Schleiermacher in einer ausführlichen Bemerkung zu 27 B, indem er zugleich darthut, dass Platon, wie Xenophon, das Wort immer als Adjectiv gebraucht. Vgl. zu 31 D.

4) Gastm. 220 C D.

5) Ebendas. A B.



Dürfen wir die vorstehenden Andeutungen über Lehre und 29 Charakter des Sokrates als historisch beglaubigt ansehen, so werden wir auch kein Bedenken tragen, in das zusammenfassende Urtheil Xenophons am Schlusse seiner Aufzeichnungen einzustimmen. Um so mehr aber könnte es einen wunder nehmen, wie ein solcher Mann noch am Abend seines Lebens einer so schweren Anklage und der Verurtheilung zum Tode unterliegen konnte, wobei noch in Betracht kommt, dass dieselbe nicht in die Zeiten zügelloser Gewaltübung, sei es der Oligarchie oder der Demokratie, sondern in jene Periode fällt, wo nach dem Sturz der Dreissig und der Wiederherstellung der Verfassung durch Thrasybulos unter dem Archontat des Eukleides das athenische Volk sich eine Zeit lang den Ruhm der Mässigung und Gesetzlichkeit durch sein Verhalten erwarb. Die näheren Umstände, soweit sie historisch beglaubigt erscheinen, sind folgende.

Es war das erste Jahr der 95. Olympiade unter dem Archon 30 Laches, als Sokrates in einem Alter von mehr als siebenzig Jahren von Meletos unter Mitwirkung des Anytos und Lykon angeklagt wurde. Meletos, den Platon im Euthyphron als einen unbedeutenden jungen Mann schildert und auch in der Apologie mit einer gewissen Geringschätzung behandelt, kann zwar nach genauerer Untersuchung<sup>1)</sup> nicht wohl mehr als der anderwärts<sup>2)</sup> genannte Tragödiendichter gelten, war aber vielleicht dessen Sohn, der dem väterlichen Beispiel folgte, wofür die Angabe *ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος* (23 E) sprechen mag. Obwohl er der Hauptkläger war, die beiden andern nur die *συνήγοροι*, so war doch die Hauptperson Anytos, dessen Einfluss wohl auch am meisten zum Ausgang des Processes beitrug<sup>3)</sup>. Dieser mochte damals um so bedeutender sein, als Anytos, der von seinem Vater ein grosses Vermögen ererbt und die höchsten Aemter im Staate bekleidet hatte, damals als Parteigenosse des Thrasybulos mit diesem zur Vertreibung der Dreissig und zur Wiederherstellung der Demokratie thätig gewesen war. Ein Feind der Sophisten und aller neuen Weisheit warf er den Sokrates mit diesen in eine Classe und war gegen ihn noch besonders erbittert, weil er durch eine Aeusserrung des Sokrates persönlich gereizt war<sup>4)</sup>. Von Lykon wissen wir nichts anderes als was aus der Platonischen Stelle (23 E) zu schliessen ist, dass er Redner von Profession war und als Mann

1) S. K. F. Hermanns *disputatio de Socratis accusatoribus*, der den Ankläger des Sokrates ausserdem nicht nur von jenem Meletos, welcher auf Gebot der Dreissig den Leon aus Salamis (s. 32 C D) zur ungerechten Hinrichtung herbeiführte, sondern auch von dem bei Xen. Hell. II, 4, 36 erwähnten Friedensgesandten unterschieden wissen will.

2) Aristophanes Frösche V. 1302.

3) Vgl. 36 A.

4) Xen. Apol. 29 ff. Auf den ungerechten Hass des A. gegen S. scheint auch Xen. in der Cyropädie III, 1, 38 ff. anzuspieren.



von Fach gewiss auch das Seinige, ohne Zweifel mehr als Meletos, zum Erfolge beitrug.

31 Die Klage wurde von Meletos bei dem ἄρχων βασιλεύς eingereicht, zu dessen Competenz alle Religionssachen gehörten, und lautete nach der am meisten beglaubigten Ueberlieferung folgendermaassen: Ἀδικεῖ Σωκράτης οὐς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσηγούμενος· ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων· τίμημα θάνατος. Es war somit ein Staatsverbrechen<sup>1)</sup>, dessen Sokrates bezichtigt wurde, und die Klage ihrem besondern Inhalt nach eine γραφή ἀσεβείας.

32 Was nun den ersten Punkt betrifft, so ist es schwer, die Berechtigung dieser Anklage anzuerkennen, wenn man bedenkt, dass Sokrates ja ausdrücklich den νόμος πόλεως zur Richtschnur in der Verehrung der Götter machte und dieser Forderung, wenn wir dem Zeugniß des Xenophon trauen dürfen, selbst auch jederzeit nachgekommen ist<sup>2)</sup>. Der Ausdruck in dem positiven Theil dieser Anklage lässt übrigens vermuthen, dass der Kläger das vielbesprochene δαιμόνιον, welches dem Sokrates als eine ausserordentliche Erweisung der Gottheit zu Theil wurde, im Auge hatte. Wenn dem so ist, so können wir nach der oben gegebenen Auseinandersetzung nicht umhin, eine absichtliche oder unabsichtliche Verdrehung des Sachverhaltes anzunehmen.

33 Vielleicht aber war der erste Klagepunkt überhaupt mehr in der Absicht vorangestellt, um den zweiten wirksamer einzuführen und der ganzen Klage ihre gesetzliche Grundlage zu geben. Denn in der That möchte es schwer sein, unter all den Gesetzen, die wir kennen, dasjenige aufzufinden, das die Möglichkeit bot, den Sokrates als διαφθορεὺς τῶν νέων gerichtlich zu verfolgen. Wissen wir ja doch, dass die Dreissig erst ausdrücklich ein Gesetz machten, um dem Sokrates seinen bisherigen Verkehr mit der Jugend zu verbieten. Dieses Gesetz war ohne Zweifel, wie alle von den Dreissig erlassenen, bei der Gesetzrevision nach der Wiederherstellung der Demokratie aufgehoben worden und konnte also zur Verfolgung des Sokrates nicht angewendet werden. Dass aber in der That der zweite Klagepunkt für die Kläger der wichtigere war, möchte, wenn man das berücksichtigt, was oben über Anytos beigebracht ist, von selbst einleuchten. Hatte Anytos durch seine eigene Erfahrung den Widerspruch des Sokrates gegen seine Erziehungsgrundsätze kennen gelernt und betrachtete er sich, wie dies ganz begreiflich und von seinem Standpunkt auch berechtigt war, als einen vorzugsweise guten Bürger, der sich noch überdies die Macht zutraute, seiner Ansicht auch gesetzliche Geltung zu verschaffen; so ist nichts natürlicher, als dass er die Gelegenheit begierig ergriff, dem Staate nach seiner Meinung einen nützlichen

1) S. zu 19 B u. Anh. 2.

2) Vgl. die Bem. z. 26 D.



Dienst zu leisten, indem er zugleich seiner Privatrache Genugthuung verschaffte. Und dass diese Beschuldigung auch bei den Richtern Anklang finden musste, ist ebenfalls begreiflich. Waren diese, wie natürlich, Männer der damals herrschenden Partei, verschiedene Anhänger der Demokratie, so konnte Sokrates, der sich, wie bekannt, mehrfach ungünstig über einzelne in Athen bestehende demokratische Einrichtungen geäußert hatte, nicht im besten Geruch bei ihnen stehen. Aber ob diese Aeusserungen gegen die Gesetze verstießen in einem Staat, der, wie der athenische, die *παρρησία* zu seinem heiligsten Recht und Symbol machte, so dass dieses Wort oft geradezu gleichbedeutend mit Demokratie ist: dies möchte mehr als zweifelhaft sein. Dass aber Sokrates weiter gegangen und zum Umsturz der bestehenden Verfassung mitgewirkt oder aufgefordert habe, entbehrt eben so sehr der inneren Wahrscheinlichkeit wie jedes historischen Anhaltspunktes, und jede dahin zielende Behauptung muss daher als Verleumdung abgewiesen werden. Aber hatten nicht Alkibiades und Kritias, beide höchst verderbliche Bürger, eine Zeit lang den Umgang des Sokrates genossen? Wie wenig Recht man hatte, dem Sokrates daraus eine Beschuldigung zu machen, hat Xenophon bereits zur Genüge gezeigt. Nichtsdestoweniger mochte diese Erwägung bei den Richtern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Die Erinnerung an die Wirksamkeit dieser Männer war noch zu neu, als dass sie nicht geneigt sein mussten, das Treiben eines Mannes, von dessen Unterricht sie solche Früchte erlebt zu haben glaubten, mit miss-trauischen Blicken anzusehen und ihm für immer ein Ende zu machen. Diesem Zwecke diente der andere Klagepunkt vortrefflich — eine Beschuldigung, für die der athenische *Δῆμος* sich schon öfter sehr empfindlich gezeigt hatte.

Mit welch' ruhigem Gewissen Sokrates der Anklage und Ge- 34 richtsverhandlung entgegenging, dies bezeugt die schöne Erzählung, welche wir in der Xenophontischen Apologie (§ 3 ff.)<sup>1)</sup> und fast wörtlich übereinstimmend in den Memoiren (IV, 8, 4 ff.) lesen, und auch Platon deutet dies in feiner Weise an in seinem Theaitetos, wo er den Sokrates mit der grössten Geistesfreiheit und Seelenheiterkeit ein verwickeltes wissenschaftliches Gespräch führen lässt, ehe er, der Ladung des Meletos folgend, sich in die Halle des *ἄρχων βασιλεύς* begibt. Wie hier vor der Behörde, so erfüllt Sokrates auch später vor dem Gerichtshof seine Pflicht, sich persönlich zu vertheidigen<sup>2)</sup>, letzteres, wie aus mehreren Umständen

1) *Ἐρμούγενης ὁ Ἰππονίκου* — ein Freund des Sokrates — *ἔφη ὁρῶν αὐτὸν περὶ πάντων μᾶλλον διαλεγόμενον ἢ περὶ τῆς δίκης εἰπεῖν, Οὐκ ἔχρην μέντοι σκοπεῖν, ὥς Σώκρατες, ὅτι καὶ ἀπολογήσει; τὸν δὲ ἀποκρίνασθαι, Οὐ γὰρ δοκῶ σοι ἀπολογεῖσθαι μελετῶν διαβεβιωκέναι; ἐπεὶ δ' αὐτὸν ἐρέσθαι, Πῶς; Ὅτι οὐδὲν ἄδικον διαγεγένημαι ποιῶν· ἦνπερ νομίζω μελέτην εἶναι καλλίστην ἀπολογίας.*

2) Es ist eine besonders aus Cicero's Schrift *de oratore* I, 54 be-



hervorgeht, weder in der Hoffnung noch in der Absicht, der Todesstrafe, auf welche der Kläger angetragen hatte, zu entgehen. Es ist eine aus inneren und äusseren Gründen glaubwürdige Ueberlieferung, dass Sokrates bei seiner Vertheidigung nicht nur völlig unvorbereitet zu Werke gieng<sup>1)</sup>, sondern auch einen solchen edeln Stolz des Bewusstseins und einen solchen Freimuth der Rede zeigte, welcher nicht darauf berechnet war, die Richter zu einem milden Urtheil zu bestimmen. Sokrates bewährte sich auch in dieser Lage, so gut wie auf dem Schlachtfelde, als Mann von Muth und Charakter und zugleich als vaterlandsliebenden Bürger, der das, was er für sich und seine Mitbürger als gut und heilsam erkannte, auch mit Gefahr seines Lebens that, und auch da, wo andere nur ihr leibliches Wohl zu bedenken pflegen, seinem ihm von Gott zugewiesenen Beruf treu blieb.

35 So geschah es denn, dass ihn die Richter mit einer zwar nicht allzu grossen Majorität<sup>2)</sup> als schuldig erkannten. Da für einen solchen Fall nicht schon eine bestimmte Strafe im Gesetz vorgesehen war<sup>3)</sup>, so hatte Sokrates das Recht, dem Antrag des Gegners einen Gegenantrag entgegenzustellen. So leicht es nach aller Wahrscheinlichkeit gewesen wäre, eine mildere Strafe zu erlangen, so wenig hatte Sokrates Lust, der Sitte anderer Beklagter, die sich mit Bitten theils an den Kläger, theils an die Richter zu wenden pflegten, zu folgen, ja er verschmähte es überhaupt, sich auf einen ernsthaft gemeinten Strafantrag einzulassen, so dass es nicht zu verwundern ist, wenn die Richter, falls sie nur zwischen beiden Anträgen zu wählen hatten<sup>4)</sup>, jetzt mit grösserer Majorität<sup>5)</sup> dem klägerischen Antrag beistimmten. So wurde also Sokrates zum Tode verurtheilt und erfüllte sein Schicksal, in der treuen Ausübung seines Lebensberufes zu sterben.

36 Mit demselben Muthe, mit welchem Sokrates vor seine Richter getreten war, und derselben festen Ueberzeugung, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“, gieng er nun

---

kannte Erzählung, dass der berühmte Redner Lysias aus persönlicher Freundschaft für S. eine Vertheidigungsrede geschrieben habe, die trotz ihrer geschickten Abfassung von S., als sich für ihn nicht geziemend, zurückgewiesen worden sei. Gewichtige Gründe machen es jedoch wahrscheinlich, dass dieser Erzählung eine Verwechslung zu Grunde liegt mit einer Uebungsrede (*declamatio*), welche L. der mehr als sechs Jahre nach dem Tode des Sokrates in gleicher Weise von dem Rhetor Polykrates geschriebenen Anklage entgensetzte. Die Sache erörtern Spengel *Συναγωγὴ τεχνῶν* p. 141, und nach Meier, Sauppe neuestens Rauchenstein (*Philol.* XVI, 1).

1) Wer gedenkt dabei nicht der Anweisung des Evangeliums (*Matth.* 10, 19 u. a. St.)?

2) S. 36 A, mit der Bemerkung zu *εἰ τριάκοντα κτέ.*

3) S. zu 35 D u. Anh. 8.

4) S. Anh. 8.

5) Es sollen noch 80 Stimmen mehr als in der ersten Abstimmung gegen S. gefallen sein.



auch der Vollstreckung der Strafe entgegen und bewährte auch hier, dass er nicht zum Ungehorsam gegen die Gesetze des Staates anleitete. Denn da durch besondere Umstände<sup>1)</sup> dreissig Tage zwischen der Verurtheilung und der Vollziehung der Strafe verflossen, so waren dem Sokrates durch die Bemühung seiner Freunde, vielleicht sogar durch die Nachsicht der Obrigkeit, Mittel und Anlass zur Flucht geboten, die er jedoch eben so beharrlich zurückwies, wie er es vor Gericht verschmäht hatte, sich ein geinlicheres Urtheil oder die Freisprechung zu erwirken. Die Ueberlieferung, dass die Athener kurze Zeit nach der Hinrichtung Reue gefühlt und sogar die Ankläger zur Rechenschaft gezogen hätten, ist doch zu wenig verbürgt, um als historische Thatsache gelten zu können.

Auf keinen seiner Freunde scheint das Schicksal und die 37 Geistesgrösse des Sokrates einen tieferen Eindruck gemacht zu haben als auf den damals ungefähr dreissigjährigen Platon<sup>2)</sup>. Dieser, der Sohn des Ariston und der Periktione oder Potone, aus edelm attischen Geschlechte, dessen Ursprung väterlicherseits auf Kodros, mütterlicherseits auf Solon zurückgeführt wurde, hatte sich ungefähr seit seinem 20. Jahre an Sokrates angeschlossen. Naturanlage und höheres Streben hatten den Jüngling vorher, wie viele seiner Zeit- und Altersgenossen, in dieser an Bildungsmitteln so reichen Zeit zur Poesie geführt; und es wird namentlich erzählt, dass er sich im Drama, dessen Blüthe damals noch nicht vorüber war, durch Abfassung einer vollständigen Tetralogie versucht habe. die er zur Aufführung zu bringen im Begriffe gewesen sei, als er, durch den Umgang mit Sokrates auf ein anderes Feld der Thätigkeit hingewiesen, sich von seinen früheren Bestrebungen ganz lossagte und dem Berufe zuwandte, in dem er bestimmt war, die geistige Cultur seines Volkes zur schönsten Entfaltung zu bringen. War er voraussetzlich auch schon vorher philosophischer Bildung nicht fremd geblieben, wie denn namentlich überliefert wird, dass

1) S. 43 C mit der Bemerkung zu τὸ πλοῖον. Vgl. Xen. Mem. IV, 8, 2 ἀνάγκη μὲν ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τριάκοντα ἡμέρας βιώναι διὰ τὸ Δήλια μὲν ἐκείνου τοῦ μηνὸς εἶναι, τὸν δὲ νόμον μηδὲνα εἶναι δημοσίᾳ ἀποθνήσκειν ἕως ἂν ἡ θεωρία ἐκ Δήλου ἐπανέλθῃ, καὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἅπασι τοῖς συνήθεσι φανερὸς ἐγένετο οὐδὲν ἀλλοιότερον διαβίου ἢ τὸν ἔμπροσθεν χρόνον. καίτοι τὸν ἔμπροσθεν γε πάντων ἀνθρώπων μάλιστα ἐθανυμάζετο ἐπὶ τῷ εὐθύμως τε καὶ εὐκόλως ζῆν.

2) Auch über Platons Geburtsjahr bestehen verschiedene Ueberlieferungen. Nach der gewöhnlichen Annahme, die sich auf Athenäus stützt, war er in dem Amtsjahre des Apollodoros Ol. 87,3 = 430/29 v. Chr., nach Diogenes von Laerte Ol. 87,4 = 429/28 in dem Amtsjahre des Epameinon, dem Todesjahre des Perikles, geboren. Für Ol. 88,1 = 428/27 v. Chr. ist neuerdings von Zeller die Autorität des Hermodoros, eines Schülers Platons, geltend gemacht worden. Als Geburtstag wird der siebente Tag des Monats Thargelion, ein Festtag des Apollon, angegeben, der für Ol. 88,1 auf den 26/27. oder nach anderer Berechnung 29/30. Mai 427 zurückgeführt wird.



er durch Kratylos in die Lehre des Heraklit eingeführt worden sei: so war es doch von dem Zeitpunkte an, als er sich zu den Freunden des Sokrates zählte, etwa von seinem 20. Lebensjahre an, ausschliesslich dieser, der ihm Führer und Vorbild wurde auf dem Wege philosophischer Forschung und wissenschaftlicher Erkenntniss.

38 Ob Platon noch bei Lebzeiten des Sokrates als Schriftsteller auftrat, wie auf Grund einer über den Dialog *Lysis* überlieferten Erzählung angenommen wird, oder ob alle Schriften Platons, auch die frühesten, erst nach dem Tode des Sokrates, der in allen in idealer Gestalt erscheint, abgefasst sind, mag als zweifelhaft gelten. Neuere Forscher vertreten mit Entschiedenheit die letztere Ansicht. Die Probleme, denen sich Platon zuerst zuwandte, waren ganz aus dem Kreise der Sokratischen Gespräche entnommen; aber in der Behandlung zeigte er auch damals schon die Selbständigkeit des Denkers, den seine eigenste Naturanlage trieb, den innern Zusammenhang der Sokratischen Begriffserörterung aufzusuchen und damit die Bahn einzuschlagen, auf welcher er der Begründer einer wissenschaftlichen Dialektik wurde. Immer aber war ihm Sokrates das Ideal des wahren Philosophen im Leben, Lehren und Denken, und da ihm die Schrift überhaupt nur Werth hat als Nachahmung und Abbild der wahrhaft philosophischen Thätigkeit, die ihm in Sokrates mit der ganzen Macht einer ausserordentlichen Persönlichkeit entgegentritt, so kann sich Platon auch in der äusseren Form seiner Schriften nicht der Sokratischen Weise des Gespräches entschlagen, die er jedoch vielseitig entwickelt und zu einer eigentlichen Kunstform ausbildet. Dabei kam ihm seine ursprüngliche Naturanlage und Kunstbestrebung sehr zu Statten. Die poetische Lebendigkeit und plastische Anschaulichkeit seiner Gespräche wird allgemein anerkannt.

39 Unter den Dialogen, welche der ersten Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit angehören, treten diese Eigenschaften ganz besonders glänzend im *Protagoras* hervor, der durch den Reichtum der Scenerie, die Bedeutsamkeit der Personen, die anschauliche Lebendigkeit der Charakteristik, die kunstreiche Gliederung der Composition, die heitere Anmuth, die über das Ganze gebreitet ist, mit den schönsten Erzeugnissen des griechischen Geistes wetteifert. Der Inhalt und Endzweck des Gesprächs hält sich noch ganz innerhalb des Kreises der Sokratischen Erörterung; die Einheit aller Tugenden in der Erkenntniss des Guten als dem Begriff der Tugend, woraus einerseits ihre Lehrbarkeit folgt, andererseits, dass niemand freiwillig, mit Wissen und Willen, böse ist, dass böse sein Unwissenheit ist des Guten, das in seiner Vollkommenheit nur in Gott ist, der allein unwandelbar gut genannt werden kann, wogegen die menschliche Tugend immer unvollkommen, immer im Werden begriffen, also ein Streben ist: lauter Gegenstände des Sokratischen Philosophierens, die in der künstlerischen Anlage des



Dialogs durch vielverschlungene Gespräche sich hindurchziehen und zu einer geistreich verknüpften Einheit gestalten.

Die Frage, welche im Protagoras zwar angeregt, aber nicht 40 erörtert wird, nämlich nach dem Verhältniss des Guten und Angenehmen, wird im Gorgias einer auf die tiefsten Probleme der Sittlichkeit eingehenden Untersuchung unterworfen. Hier wird der Gegensatz der Rhetorik und Dialektik, der sophistischen und philosophischen Sittenlehre mit einschneidender Schärfe dargelegt und gezeigt, wie es nur die falsche Lebenskunst ist, die die zügellose Willkür und ungebundene Freiheit des Einzelnen und die Befriedigung der Lüste zum Ziele ihres Strebens macht, wogegen die wahre Lebenskunst darauf ausgeht, überall Gesetz, Ordnung und Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, sollten auch darüber alle zeitlichen Güter und selbst das Leben verloren werden; denn höher als das vorübergehende irdische Leben ist das ewige Leben jenseits zu achten, in dem allein derjenige glücklich ist, der auf Erden schon der Gerechtigkeit nachgestrebt hat. Darum ist es auch besser Unrecht zu leiden als Unrecht zu thun, da ersteres ein vorübergehendes Uebel erzeugt, letzteres die Seele mit einem dauernden Uebel behaftet.

Schon diese wenigen Andeutungen genügen, um vermuthen 41 zu lassen, dass die Schrift nicht ohne Beziehung auf das Schicksal des Sokrates geschrieben sei. Dazu stimmt denn auch die einschneidende Schärfe des Urtheils und der strenge, fast bittere Ernst, der sich wie ein tragischer Ton durch das ganze Werk hindurchzieht. Wir erkennen darin aber auch die Verklärung der Sokratischen Ethik in einer sittlichen Erkenntniss, die sich in nicht unwesentlichen Punkten über die Sokratische Tugendlehre erhebt. Zugleich lässt uns dieses Werk einen Blick in die politische Gesinnung des Schriftstellers werfen. Von Hause aus unter aristokratischen Einflüssen aufgewachsen mochte Platon auch aus dem Umgange des Sokrates keine Vorliebe für die Demokratie eingezogen haben. Doch bedarf es nicht einmal dieser Gründe, um die politischen Ansichten des Philosophen richtig zu würdigen. Man hat es nicht mit Unrecht als einen bedeutsamen Umstand hervorgehoben, dass Platons Geburtsjahr zugleich das Todesjahr des Perikles ist<sup>1)</sup>. Die ersten Eindrücke, die der Jüngling empfing, waren also bedingt durch solche politische Zustände, wie sie uns Thukydides in seinem grossen Geschichtswerke mit tiefem Schmerz über den sittlichen und politischen Verfall seiner Vaterstadt schildert. Und wenn Platon einen Schritt weiter geht, von der Wirkung auf die Ursache schliesst und diese in der politischen Leitung des Perikles selbst zu erkennen meint, so wird sogar dieses harte Urtheil über den grossen Staatsmann durch die unparteiische

1) Doch siehe § 37 S. 21 Note 2.



Geschichte nicht geradezu verworfen<sup>1)</sup>. Doch war seine Abneigung gegen die Demokratie keineswegs so gross, um ihn zum Parteilgenossen der oligarchischen Machthaber zu machen, unter denen selbst einige seiner mütterlichen Verwandten, wie Charmides, Kritias, eine bedeutende Rolle spielten; konnte er ja doch aus den Erfahrungen des Sokrates abnehmen, wessen man sich von der ungezügelter Herrschbegierde dieser Männer zu versehen habe. Am ehesten noch mochte Platon nach der Wiederherstellung der alten Verfassung im Hinblick auf die edle Mässigung, welche das Volk und seine Leiter bewiesen, einige Hoffnung auf eine bessere Gestaltung des Staatslebens und daraus Antrieb zu einer seinen Verhältnissen entsprechenden Betheiligung daran schöpfen; aber auch diese Hoffnung musste bald in nichts zerrinnen, als er seinen geliebten Lehrer und Freund einer ungerechten Anklage und Verurtheilung unterliegen sah. Daraus mochte er eine neue Bestätigung entnehmen, dass er bei seiner Geistesrichtung und seinem deutlich erkannten inneren Beruf sich ein anderes Feld der Thätigkeit erwählen müsse, um der Pflicht gegen sein Vaterland zu genügen, als das der gewöhnlichen Betheiligung an der Staatsverwaltung; und es ist schwerlich weder ein sittlicher noch ein intellectueller Irrthum, der ihn bei der Wahl seines Lebensberufes leitete.

- 42 Wahrscheinlich aus dieser Absicht, aus wissenschaftlichen Beweggründen, ist es zu erklären, dass Platon — man weiss nicht, wie bald — nach dem Tode des Sokrates sich zu seinen philosophischen Freunden nach Megara begab. Eukleides aus Megara war es ohne Zweifel, der ihn dahin zog, ein treuer Freund und Anhänger des Sokrates, der aber, wie auch andere Nachfolger desselben, z. B. Antisthenes, die Sokratische Lehre von den Begriffen mit der Eleatischen Einheitslehre zu vermitteln suchte. Mit diesem Manne sich näher zu verständigen mochte Platon sich um so mehr gedrungen fühlen, als er selbst bereits, wie dies aus dem Dialoge Euthyphron hervorgeht, zu einer über Sokrates hinausgehenden tieferen Auffassung der Begriffe gelangt war, indem er sie als Wesenheiten (*οὐσίαι*) und Vorbilder (*παράδειγματα*) des Seienden betrachtet und als solche *εἶδη*, *ἰδέαι* nennt. Eine ähnliche Bezeichnung hatte auch Eukleides angewendet. Es scheint aber, dass seine *εἶδη* zu sehr von der Eleatischen Starrheit und Unbeweglichkeit ergriffen waren, als dass ihnen eine nähere Verwandtschaft mit der Platonischen Ideenlehre beigemessen werden könnte. Platon aber empfing wahrscheinlich in diesem Umgange

---

1) Ein durchaus günstiges Urtheil spricht Thukydides II, 65 über P. aus. Gegen die minder günstigen oder geradezu tadelnden Aeusserungen des Platon, Aristoteles, Plutarch und einiger neuerer Beurtheiler nimmt den Staatsmann der englische Geschichtschreiber Grote mit Wärme in Schutz.



mit seinen megarischen Freunden einen neuen Antrieb, in die Lehre der Eleaten noch tiefer einzudringen, als es ihm vielleicht früher durch die Bekanntschaft mit ihren Schriften gelungen war. Aber ebenso wie die Sokratische Philosophie nur der Boden war und blieb, in welchem seine eigenen Forschungen wurzelten, diente ihm der Verkehr mit seinen philosophischen Freunden in Megara und sein tieferes Eindringen in die Eleatische Lehre nur dazu, seine schon gewonnenen Ansichten tiefer zu begründen und allseitiger auszubilden.

Den gleichen Zweck und die gleiche Wirkung hatten seine 43 weiteren Reisen. Diese führten ihn zuerst, vielleicht mit einem Umweg über Ephesos, wo er die damaligen Herakliteer aufsuchte, nach Kyrene zu dem Mathematiker Theodoros, den er wohl weniger als den Vertreter der Lehre des Protagoras, als welcher er ebenfalls galt, als um seiner mathematischen, besonders geometrischen Kenntnisse willen, durch die er sich bei seinem frühern Aufenthalte in Athen grossen Ruf erworben hatte<sup>1)</sup>, aufsuchte. Bekannt ist, welch hohen Werth Platon für die gesammte Geistesbildung auf die Mathematik legte<sup>2)</sup> und mit welchem ausserordentlichen Erfolge er selbst dieses Studium betrieb<sup>3)</sup>. Einer solchen Wissbegierde musste natürlich auch ein so merkwürdiges Land, wie Aegypten mit seiner uralten Bildung und Priesterweisheit war, hinlänglich anziehend erscheinen, um auch dahin seine Reise auszudehnen. Ganz besonders aber waren es die Pythagoreer, deren persönliche Bekanntschaft ihm nach allem, was er schon in Athen zu erfahren Gelegenheit gehabt hatte, Nutzen und Förderung für seine wissenschaftlichen Bestrebungen versprach. Dieses Interesse führte ihn nach Grossgriechenland, wo die Pythagoreische Genossenschaft damals in Archytas aus Tarent einen neuen Mittelpunkt gewonnen hatte. Dieser grosse Staatsmann und Feldherr war zugleich als Mathematiker, besonders durch Erfindung der analytischen Methode und durch Lösung geometrischer und mechanischer Probleme, und als Philosoph ausgezeichnet. In dem Umgange mit diesen Männern scheint Platon wieder mehr dem praktisch-politischen Leben näher gerückt worden zu sein, als dies seit dem Tode des Sokrates bisher der Fall war. Anlass und Aufforderung dazu fand er auch während seines Aufenthaltes in Sicilien, wohin er sich, um die vulkanischen Naturerscheinungen und sonstigen Merkwürdigkeiten dieses Landes kennen zu lernen, begeben hatte. Er kam daselbst in die Bekanntschaft des Dion und durch diesen auch in Berührung mit dem älteren Dionysios, aus der jedoch

1) S. Xenoph. Mem. IV, 2, 10.

2) Hier mag der Ueberlieferung gedacht werden von der Aufschrift an dem Eingang seines Hauses, der gelautet haben soll: *Μηδὲς ἀγνομέτροτος εἰσίτω μου τὴν στέγην.*

3) Dafür spricht die Lösung des delischen Problems bezüglich der Verdoppelung des kubischen Altares.



dem Philosophen viel Ungemach und Gefahr erwuchs. Durch Platons Freimüthigkeit zum Zorn gereizt, lieferte ihn der Tyrann — es war die Zeit des korinthischen Krieges vor dem Frieden des Antalkidas — als Kriegsgefangenen an die Spartaner aus, in Folge dessen er in Aegina verkauft und nur durch die edeln Bemühungen des Annikeris aus Kyrene der Slaverei entzogen wurde.

44 So kehrte Platon, bereichert an Kenntnissen und Erfahrungen, ungefähr nach seinem vierzigsten Lebensjahre in seine Vaterstadt zurück. Auch an schriftstellerischen Leistungen war die Zeit seiner Abwesenheit von Athen nicht unfruchtbar geblieben. Ein besonders herrliches Denkmal seines Aufenthaltes in Megara und Kyrene bildet der Theaitetos, der durch das einrahmende Gespräch, welches die Stelle des Vorwortes vertritt, in leicht verständlicher Weise mit einem Zeichen der Widmung an seine Megarischen Freunde versehen ist. In diesem Dialoge wird die Frage nach dem Wesen der Erkenntniss psychologisch durch alle Stufen des geistigen Auffassens und Begreifens in genetischer Entwicklung durchgeführt. Schöner als irgendwo tritt uns hier das Bild des Lehrers und des Schülers, wie er sein soll, in der Person des Sokrates und des Theaitetos entgegen. Die Schilderung des Lebens in der Wissenschaft gegenüber dem gewöhnlichen Treiben der Menschen verräth eine persönlich apologetische Tendenz.

45 Aeusserlich reihen sich an dieses Gespräch der Sophistes und Politikos, und in einer nahen Verwandtschaft des Inhaltes zu allen dreien steht der Parmenides, ein Werk von grosser Eigenthümlichkeit und noch nicht vollkommen aufgeklärter Bedeutung. Diese Gespräche, welche sich alle auf die Begründung der Ideenlehre und damit auf die Darstellung des Wesens der Dialektik beziehen und einerseits die Heraklitische, andererseits die Eleatische Lehre nebst ihren Seitenverwandten einer eingehenden Kritik unterwerfen, werden darum vorzugsweise die dialektischen genannt. Merkwürdig dabei ist, dass in den drei letzterwähnten Dialogen nicht Sokrates, wie in allen bisherigen und den meisten der späteren, die Hauptrolle übernimmt, sondern in den beiden ersteren ein namenloser eleatischer Fremdling, in dem dritten Parmenides selbst<sup>1)</sup>.

46 Die Rückkehr in die Vaterstadt bildet auch dadurch einen wichtigen Abschnitt in dem Leben des Philosophen, dass Platon von dieser Zeit an einen Kreis von Schülern um sich sammelte und in der Akademie, einem ausserhalb der Stadt belegenen Gymnasium, seine Lehrthätigkeit eröffnete, der er dann mit nicht bedeutenden Unterbrechungen die übrigen vierzig Jahre seines Lebens oblag.

---

1) Alle drei genannten Gespräche sind, wie schon früher, so auch neuerdings wieder bezüglich ihrer Abstammung von Platon in Frage gestellt worden.



Ueber Inhalt und Beschaffenheit dieser Lehrvorträge entbehren wir leider historisch beglaubigter Ueberlieferungen und sind daher auch für diese Periode seiner philosophischen Wirksamkeit ausschliesslich auf seine Schriften angewiesen.

Es ist eine durch beachtenswerthe Gründe unterstützte Vermuthung, welche in die Zeit des Antritts seiner Lehrthätigkeit die Abfassung des Phaidros<sup>1)</sup> setzt, dessen reizende Einleitung uns ein anmuthiges Bild von der Umgebung Athens vorführt. Ungezwungen lässt sich der Inhalt des Gesprächs, welches drei Reden in sich schliesst, in eine nähere Beziehung zu dem erwähnten Lebensereigniss setzen. Die Dialektik wird hier nicht bloss als die Wissenschaft des wahrhaft Seienden (der Ideen) gefasst, sondern auch als die echte Kunst der Mittheilung, als die wahre Redekunst, die so hoch über der gemeinen Rhetorik steht als die Wahrheit über dem Schein, als die Belehrung über der Ueberredung. Der wahre Begriff des Lehrens und Lernens ergibt sich aber aus dem Wesen der menschlichen Erkenntniss als einer *ἀνάμνησις* dessen, was die Seele in ihrem vorzeitlichen Leben von der göttlichen Idealwelt geschaut. Das Verhältniss des Lehrenden zu dem Lernenden wird tiefsinnig als die reine, gottbegeisterte Liebe erkannt, die durch die geistige Wechselwirkung in und mit dem Lernenden Erkenntniss erzeugt und gebiert. Bedeutsam ist der Vorzug, welcher der mündlichen Rede vor der Schrift, dem lebendigen Wort vor dem todten Buchstaben zugeschrieben wird. An die künstlerische Schönheit dieses Dialogs schliessen sich würdig das Gastmahl (*συμπόσιον*) und der Phaidon an, zwei wahrhaft vollendete Kunstwerke, die uns den wahren Philosophen, wie er sich bewährt im Leben und Sterben, vor die Seele führen, dort in der Heiterkeit eines Festmahles, hier in dem Ernst der Todesstunde; dort in der gemischten Gesellschaft mannichfach gebildeter Männer, denen aber erst Sokrates das wahre Wesen des Eros erschliesst, den sie alle vorher gepriesen haben, hier in dem Kreise seiner treuen Freunde, denen er in ihrer tiefen Betrübniß den Blick eröffnet in die Herrlichkeit des zukünftigen Lebens, dem er mit glaubensvoller Ueberzeugung entgegengeht. Weniger durch die Schönheit der Form als durch die Tiefe des Inhalts ausgezeichnet ist der Philebos, ein Gespräch, das von der Frage nach dem Begriff des Guten ausgehend die wichtigsten Probleme der Ethik und Dialektik (Metaphysik) erörtert und dabei namentlich auf die Pythagoreische Lehre, wie sie in dem Werke des Pythagoreers Philolaos<sup>2)</sup> hervortritt, Bezug nimmt.

Das letztgenannte Werk Platons hat sich mehr als alle vorher-

1) Schleiermacher betrachtet diesen Dialog als das erste schriftstellerische Erzeugniss Platons, und andere namhafte Forscher stimmen ihm bei oder rechnen denselben wenigstens zu den früheren oder frühesten Schriften des Philosophen.

2) S. oben § 3 mit der Anmerkung.



gehenden damit beschäftigt, die bestehenden Verhältnisse der Wirklichkeit mit dem Lichte des philosophischen Gedankens zu durchleuchten. Noch entschiedener wenden sich dieser Aufgabe die Werke zu, welche man wohl mit Recht in die letzte Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu setzen gewohnt ist, der Staat (*πολιτεία*) mit dem Timaios und Kritias, und die Gesetze. Man pflegt diese Schriften, eben weil sie von den Principien ausgehend die Erscheinungsformen zu construieren unternehmen, vorzugsweise die constructiven zu nennen. Das berühmteste und durch seinen inneren Werth ausgezeichnetste derselben ist jedenfalls der Staat. In diesem wird von Untersuchungen über das Wesen der Gerechtigkeit ausgegangen, die aber, weil im Grossen die Gerechtigkeit besser erkannt wird, sofort zur Betrachtung des Staates führen als der sittlichen Gemeinschaft, in der das Wesen der Gerechtigkeit am anschaulichsten zu Tage tritt. Die als nothwendig erkannte Verschiedenheit der Stände wird auf die von Platon angenommene Dreitheilung der Seele, der Herrscherstand auf die Vernunft (*τὸ λογιστικόν*), der Wehrstand auf den Muth (*τὸ θυμοειδές*), der Nährstand auf das Begehrungsvermögen (*τὸ ἐπιθυμητικόν*) zurückgeführt. Alle diese drei Stände dienen der Glückseligkeit des Ganzen, und auf diesen Zweck hat denn auch die Erziehung der einzelnen Stände hinzuwirken, so dass in jedem derselben die ihm vorzugsweise zukommende Tugend, bei den Herrschern die Weisheit (*σοφία*), bei den Kriegern die Tapferkeit (*ἀνδρεία*), bei den Landbau- und Gewerbetreibenden die Besonnenheit (*σωφροσύνη*) zur Ausbildung kommt, und die Gerechtigkeit (*δικαιοσύνη*) als die Tugend erscheint, welche den ganzen Organismus zusammenhält und sein Wohlbefinden begründet. Es versteht sich, dass damit die Sokratische Lehre von der Einheit aller Tugenden modificiert, aber nicht aufgehoben wird, und dass namentlich die Weisheit auch in dieser späteren Fassung alle andern Tugenden in sich begreift. Zu der ursprünglichen Frage aber kehrt die Untersuchung damit zurück, dass zu beweisen unternommen wird, die Gerechtigkeit sei für den Menschen um ihrer selbst willen gut und also auch unter der Bedingung wünschenswerth, dass der Gerechte mit dem Schein der Ungerechtigkeit, der Ungerechte dagegen mit dem Schein der Gerechtigkeit umkleidet gedacht werde, selbst auch abgesehen von der Belohnung der Götter. Mit diesem grossartigen Werke, das in zehn Bücher getheilt auf uns gekommen ist, steht in einem ausdrücklich bezeichneten Zusammenhang der Timaios, der ebenso die Entstehung des Weltganzen als eines vernünftigen Organismus darstellt, wie dies in dem Staat mit dem Organismus der menschlichen Gemeinschaft geschehen ist; woran sich dann schliesslich der unvollendet gebliebene Kritias reiht, der, auf fremde Traditionen gestützt, den idealen Musterstaat in der Sage von dem antediluvianischen Staat der Athener und ihrem Krieg mit den bis auf eine sagenhafte Erinnerung verschwundenen Atlantiden



in einer freilich nur mythischen und vergangenen Wirklichkeit darzustellen unternimmt. In welchem Verhältniss zu den Büchern vom Staat die zwölf Bücher von den Gesetzen stehen, und ob dieses Werk, so wie wir es besitzen, mit mancherlei Eigenthümlichkeit in Form und Inhalt, seine Vollendung von Platon selbst erhalten hat, ist auch gegenwärtig noch eine Frage lebhafter Erörterung, die aber in keinem Fall, mag sie wie immer entschieden werden, den hohen Werth auch dieses umfassenden Werkes in Frage stellen wird.

Gerade diese letzten Schriften leiten uns aber von selbst durch 49 ihren Inhalt auf den Theil der Lebensschicksale Platons, welcher uns noch zu besprechen übrig ist, nämlich auf seine beiden letzten Reisen nach Sicilien. Trotz der ungünstigen Erfahrungen, welche Platon bei seinem ersten Aufenthalt daselbst gemacht hatte, liess er sich dennoch nach dem Tode des älteren Dionysios, der Ol. 103, 1 = 386/85 v. Chr. erfolgte, durch Dion bewegen, noch einmal auf die Einladung des jüngeren Dionysios nach Syrakus zu kommen, um auf diesen Herrscher, dessen Naturanlagen solcher Hoffnung Raum gaben, einen veredelnden Einfluss zu üben. Anfangs schien der Erfolg sogar alle Erwartungen übertreffen zu wollen, indem nicht nur der junge Fürst selbst ein eifriger Verehrer Platons wurde, sondern sein Beispiel auf den ganzen Hof zurückwirkte. Doch gelang es der Kabale und Schmeichelei bald wieder, die edleren Regungen zunichte zu machen. Dion wurde, wie es scheint, nicht ganz ohne seine eigene Schuld verbannt, und Platon selbst, obwohl ungern, entlassen. Doch auch jetzt wandte sich die Neigung des Tyrannen nicht von ihm ab, vielmehr suchte er den Philosophen durch wiederholte Einladungen und das Versprechen, unter dieser Bedingung den Dion wieder zurückzurufen, zu einer nochmaligen Reise zu bewegen, und Platon, durch den Zuspruch und die Versicherungen seiner tarentinischen Freunde er-muthigt, folgte diesem Rufe wirklich in seinem schon vorgerückten Alter von fast siebenzig Jahren, etwa im Jahre 361 v. Chr. Aber auch diesmal nahmen die Verhältnisse bald eine so ungünstige Wendung, dass es des ganzen Einflusses, den Archytas durch seine politische Stellung besass, bedurfte, um den Philosophen vor tyrannischer Behandlung zu schützen und ihm die Rückkehr nach Athen zu erwirken. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, dass Platon bei seinen beiden letzten Reisen sich auch von dem Wunsche leiten liess, für seine ethisch-politischen Ideen eine Stätte der Verwirklichung zu finden; und in der That scheint die Stelle in den Gesetzen (IV 709 E ff.) ganz auf die Verhältnisse geschrieben, wie sie Platon nach den Schilderungen seiner syrakusischen Freunde dort erwarten mochte und theilweise wirklich fand. Wie dem aber immer sein mag, die Geschichte der weiteren Regierung des Dionysios bezeugt, dass alle diese Hoffnungen gänzlich fehl-schlügen.



50 Seine übrige Lebenszeit widmete Platon, wie zuvor, der Lehrthätigkeit und schriftstellerischen Beschäftigung. Unter seinen Schülern und Freunden werden ausser vielen auswärtigen Männern auch Athener von hervorragender Bedeutung genannt, wie die Staatsmänner und Feldherrn Chabrias und Phokion und die Redner Lykurgos und Demosthenes; und sollte die historische Gewähr für diese Ueberlieferungen auch zweifelhaft sein, so ist doch kaum zu bezweifeln, dass die *δευότης* des Demosthenes, die zwingende Kraft seiner Beweise, auch aus der Dialektik Nahrung und Förderung erhielt. In seltener Kraft des Leibes und Geistes erreichte Platon ein Alter von mehr als achtzig Jahren, indem er ohne vorhergehende Krankheit Olymp. 108, 1 = 348/47 v. Chr. vom Tode überrascht wurde.<sup>1)</sup> Als ein Beweis seiner ungeschwächten Geisteskraft wird überliefert, dass man nach seinem Tode den Anfang seines Staates vielfach umgeändert unter seinem Kopfkissen gefunden habe. Sein Grab war auf dem Kerameikos (*Κεραμεικός*) in der Nähe der Akademie, wo noch der Perieget Pausanias im 2. Jahrh. n. Chr. sein Denkmal sah. Das Lehramt in der Akademie gieng auf seinen Schwestersohn Speusippos und nach diesem auf einen anderen Schüler Platons, Xenokrates von Chalkedon, über. Man nennt diese Schule die ältere Akademie.

51 Wir dürfen es als eine besondere Gunst des Schicksals betrachten, dass es uns den schriftstellerischen Nachlass Platons, wie es scheint, unverkürzt erhalten hat.<sup>2)</sup> Wir besitzen darin einen reichen Schatz von unvergänglichem Werthe, eine Quelle geistiger Bildung, aus der auch spätere Zeiten Nahrung und Erfrischung geschöpft haben. Diese hohe Bedeutung der Platonischen Schriften beruht nicht bloss auf der Tiefe des Gehaltes und dem unvergleichlichen Gedankenreichthum, sondern auch auf der eigenthümlichen Kunstform, durch welche sie sich den herrlichsten Erzeugnissen des hellenischen Geistes würdig zur Seite stellen. Wie Sokrates nach dem Ausspruche Cicero's<sup>3)</sup> die Philosophie aus der Sphäre

1) Die Angabe Seneca's, dass er an seinem Geburtstage gestorben sei, kann wohl nicht auf historische Glaubwürdigkeit Anspruch machen. Andere geben den Monat seiner Geburt an, der für seinen Tod auf den Mai 347 berechnet wird.

2) Ausser den bereits angeführten und den beiden in diesem Bändchen enthaltenen gleich ausführlicher zu besprechenden Schriften sind noch folgende zu erwähnen, von denen übrigens mehrere, zum Theil nicht ohne gute Gründe, in Bezug auf ihren Platonischen Ursprung angefochten werden, und zwar zunächst diejenigen, welche als Vorläufer des Protagoras gelten oder doch einen verwandten Charakter zeigen, wie Ion, die beiden Hippias, die beiden Alkibiades, Lysis, Charmides, Laches, Euthyphron; ferner Menon, Euthydemos, Kratylos, die den sogenannten dialektischen Gesprächen näher stehen; ausserdem Menexenos, der durch seinen eigenthümlichen Charakter ganz vereinzelt dasteht. Diejenigen kleineren Schriften, die jetzt allgemein dem Platon abgesprochen werden, bleiben billig unerwähnt.

3) Tusc. V, 4, 10. Academ. I, 4, 15.



überweltlicher Speculation in das Leben und die menschliche Gesellschaft eingeführt hat, um ihre sittliche Kraft zu erproben und geltend zu machen, so hat Platon — und damit kehren wir auf den Ausgangspunkt unserer Erörterung zurück — ihr eine ebenbürtige Stellung in der Litteratur verschafft. Gab es auch vor ihm zahlreiche philosophische Schriften, so litten sie doch insgesamt an einer Gebundenheit und Unselbständigkeit der Form, welche auch der freien Entwicklung des Gedankens hinderlich entgegenstand. Es gebrach ihnen noch an dem dialektischen Vermögen, das auf Grund der Sokratischen Praxis Platon zur wissenschaftlichen Kunst ausbildete. Fordert nun auch die dialektische Kunst nicht gerade mit innerer Nothwendigkeit die dialogische Form zur äusseren Darstellung, so steht dieselbe doch jedenfalls in einer engeren Beziehung zu dem Wesen der Platonischen Philosophie, als dass sie bloss als ein gleichgültiges äusseres Gewand der Platonischen Schriften betrachtet werden dürfte. Vielmehr entspricht sie vorzüglich dem eigentlichen Lebensnerv der Sokratischen sowohl als Platonischen Philosophie, die nicht darauf ausgeht, fertige Ergebnisse zur beliebigen Aneignung zu überliefern, sondern vor allem die eigene Thätigkeit anzuregen, die Denkkraft zu schärfen, das sittliche Bewusstsein zu beleben und zu stärken. So ist denn auch in den Platonischen Schriften alles darauf angelegt, den Leser nur durch selbstthätige Bemühung zur Auffindung des Grundgedankens, zur Einsicht in den Zusammenhang und damit zum Verständniss des ganzen Werkes gelangen zu lassen. Wer dieser Geistesarbeit sich nicht unterziehen mag oder kann, dem bleibt alles dunkel und verschlossen. Aber auch noch in einem anderen Betracht empfahl sich die dialogische Form der Absicht des Schriftstellers. Platon hatte ein sehr bestimmtes Bewusstsein von dem Werth schriftlicher Mittheilung; er wusste, was sie war und was sie nicht war. Von letzterem gibt die oben erwähnte Aeusserung im Phaidros Zeugniss, von ersterem der Umstand, dass er während eines Zeitraums von ungefähr fünfzig Jahren mit schriftstellerischer Thätigkeit sich beschäftigte, wie die zahlreichen und zum Theil umfassenden Werke bezeugen. Daraus ist zu schliessen, dass er doch auch diesem geistigen Verkehr mit dem grösseren Publikum einen Werth beimass, wenn auch einen geringeren als dem mündlichen Unterricht durch das lebendige Wort. Von diesem kann die schriftliche Mittheilung nur das Nachbild sein und gehört darum, als *μίμησις* des wahrhaft philosophischen Verkehrs, in den Bereich der Dichtung und des Scherzes, wie denn Platon wirklich die Schrift nur *παιδιᾶς χάριν* gelten lässt, versteht sich als *φιλόσοφος παιδιὰ*, die darum doch auch Antheil hat an dem Werth der philosophischen Thätigkeit überhaupt. So war denn für Platon diese dichterische Form der Darstellung zugleich auch diejenige, welche für ihn die grösste Wahrheit hatte in seinem Verhältniss zu dem Publicum, dem er sich in keiner andern Form mit solcher



Anspruchslosigkeit nähern konnte, wie es die noch unbefangene Natürlichkeit der damaligen Verhältnisse erheischte.

52 Mit welcher Liebe, mit welchem künstlerischen Bewusstsein Platon gerade auch die poetische Seite<sup>1)</sup> in seinen Schriften behandelte, davon zeugt die Mannichfaltigkeit der Einkleidungsweise, die auch in der Periode seiner schriftstellerischen Reife wahrzunehmen ist. Die einfachste Form ist diejenige, in der das Gespräch unmittelbar, ohne weitere Einkleidung, hervortritt, theils mit Beschränkung auf die nothwendige Zweizahl, theils mit einem grösseren Aufwand an theilnehmenden Personen. Als Beispiele dieser Gattung führen wir unter den vollendeteren Werken den *Gorgias* und *Phaidros* an, die am besten zeigen, mit welcher Meisterschaft Platon auch in solchen Gesprächen das mimisch-dramatische Element zu behandeln wusste. Noch mehr kommt dieses zur Geltung in den Gesprächen, welche in der Form der Erzählung erscheinen, die selbst wiederum entweder ohne weitere Zurüstung eintritt, wie in den Büchern vom Staat, oder kunstreicher in ein eigenes Einleitungsgespräch gleichsam eingerahmt ist, wie dies z. B. im *Protagoras*, im *Gastmahl* und im *Phaidon* der Fall ist. Alle diese Formen sind natürlich je nach der bestimmten künstlerischen oder wissenschaftlichen Absicht des Schriftstellers mit individueller Mannichfaltigkeit behandelt, sowie es auch natürlich ist, dass in manchen Schriften, besonders aus der späteren Periode, das mimisch-dramatische Element hinter das wissenschaftliche Interesse mehr zurücktritt.

53 Noch haben wir ein Wort zu sagen über die beiden Werke, deren Erklärung uns zunächst beschäftigen wird. Sie stehen beide in einer unmittelbaren Beziehung zu der Anklage und Verurtheilung des Sokrates und zwar erstens:

#### Die Vertheidigungsrede des Sokrates.

Sie wird dem Sokrates in den Mund gelegt und hat dadurch das Gepräge einer historischen Reproduction der von Sokrates wirklich gesprochenen Rede. Ob sie dies ist, geht freilich aus der gewählten Form noch nicht mit Nothwendigkeit hervor; denn sonst müssten ja auch die Gespräche, die dem Sokrates und anderen Personen in den Mund gelegt werden, als von diesen wirklich gehaltene betrachtet werden. Bestimmte Ueberlieferungen von genügender historischer Glaubwürdigkeit<sup>2)</sup> sind nicht vorhanden, um darnach ein sicheres Urtheil fällen zu können. Maassgebend sind

1) Vgl. Thiersch, 'über die dramatische Natur der Platonischen Dialoge' und dessen Aesthetik (Berlin 1846).

2) Als solche kann sicherlich die unter Xenophons Namen gehende Apologie nicht gelten, ein Product von höchst zweifelhafter Art und Entstehung. Aber auch die *Ἀπομνημονεύματα* dieses Schriftstellers reichen zu diesem Zweck nicht aus.



daher allein die inneren Gründe.<sup>1)</sup> Es ist keine Frage, dass es für einen Jünger und Freund des Sokrates, der diesen so recht als den Vater seines geistigen Lebens zu betrachten gewohnt war, sich als eine würdige Aufgabe darstellen konnte, das, was er als anwesender Zeuge bei einem so bedeutungsvollen Vorgang aus dem Mund seines geliebten Meisters vernommen hatte, treu und der Wahrheit gemäss wiederzugeben, als ein Denkmal der geistigen und sittlichen Grösse des Mannes für Mit- und Nachwelt. Eine solche Aufzeichnung konnte im Sinn und Willen Platons aber auch als eine Berufung betrachtet werden von dem Gerichtshof, der den unvergleichlichen Mann widerrechtlich verurtheilt hatte, an die höhere Instanz der Urtheilsfähigen aller Zeiten. Dass einer solchen Absicht das geübte Gedächtniss Platons seinen Dienst nicht versagt haben wird, ist wohl mit Gewissheit anzunehmen. Eher könnte ein Zweifel darüber entstehen, ob die Eigenthümlichkeit des Platonischen Geistes und Schaffens, der eine rein geschichtliche Berichterstattung sonst durchaus fern liegt, dagegen überall philosophische und künstlerische Zwecke eigen sind, sich mit der Annahme einer solchen Absicht wohl verträgt; ob wir nicht vielmehr glauben müssen, dass Platon, wenn er auch das, was er mit treuem Gedächtniss und verstehender Liebe aufgefasst, nicht unbenützt gelassen und den Ton der Sokratischen Redeweise treu bewahrt hat, doch unter dem Scheine der Vertheidigung vor den Richtern einen viel weiter gehenden, allgemeineren und höhern Zweck verfolgt; dass er bestrebt war, alles, was er von der Persönlichkeit seines Meisters in sein Herz aufgenommen, in ein Gesamtbild vereinigt, dem ebenfalls zusammenfassenden Bilde der seinem Streben entgegenwirkenden Richtungen der Zeit gegenüberzustellen und damit die höhere Berechtigung des Sokratischen Strebens, die über die Spanne Zeit hinausreichende Wirksamkeit seines Lebens, kurz, den definitiven, unveräusserlichen Sieg des Sokrates über seine Gegner darzustellen.

Indessen ist nicht zu verkennen, dass eine solche idealere 54 Absicht nicht nothwendig nur auf Kosten der historischen Treue erstrebt und erreicht werden konnte; beide werden um so weniger in Conflict gekommen sein, je mehr ohnedies die wirklich gehaltene Vertheidigungsrede jener angenommenen idealeren Absicht entsprach. Und da wenigstens keine durchaus maassgebenden Gründe für das Gegentheil sprechen, so mag man sich den Unterschied zwischen jener gesprochenen und dieser geschriebenen Rede immer-

1) Für den Charakter einer historischen Aufzeichnung erklären sich am entschiedensten Schleiermacher, der besonders die Zweckmässigkeitsgründe untersucht, und Zeller, der die vorgebrachten Gegengründe zu entwaffnen bemüht ist. Neuerdings tritt auch Ueberweg für diese Ansicht mit besonderem Nachdruck in die Schranken. Die entgegengesetzte Ansicht wird hauptsächlich durch Steinhard in seiner trefflichen Einleitung vertreten.



hin möglichst gering denken, nicht grösser, als die Natur der Sache selbst es erheischt. Denn dass die mündliche und schriftliche Darstellung, besonders wenn eine Rede, wie es von der des Sokrates bekannt ist<sup>1)</sup>, ohne besondere Vorbereitung gesprochen wird, sich nie vollkommen decken, kann als unzweifelhaft betrachtet werden und gilt auch für den Fall, wenn der Redner selbst die von ihm gehaltene Rede nachträglich aus dem Gedächtniss aufzeichnet. Daher werden wir, wenn auch die treueste Wiedergabe des Gesprochenen, wie dies vermuthet aber nicht bewiesen werden kann, in der Absicht des Schriftstellers lag, und sein geübtes Gedächtniss ihm noch so sehr dabei zu Statten kommen mochte, doch jedenfalls die uns überlieferte Rede auch als ein Werk Platons zu betrachten haben, in demselben Sinne, als wir nicht Bedenken tragen werden, die von dem grossen Geschichtschreiber des peloponnesischen Krieges aufgezeichneten Reden des Perikles und anderer berühmter Männer bei allem Streben nach historischer Treue doch auch als Erzeugnisse seines Geistes und seiner Kunst anzusehen.<sup>2)</sup> Letztere erscheint um so grösser, je mehr es ihm gelingt, die Eigenthümlichkeit der dargestellten Personen und ihrer Redeweise zu lebendiger Anschauung zu bringen. In dieser Hinsicht zeichnet sich ohne Zweifel die Vertheidigungsrede des Sokrates, mag man über die historische Treue des Inhalts denken wie man will, vor allen andern Schriften Platons, auch denen, die durch mimische Kunst besonders hervorrangen, aus und besitzt einen unvergleichlichen Werth, insofern sich in ihr am treuesten die Persönlichkeit des wunderbaren Mannes spiegelt.

Zu den charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Ausdrucksweise gehört das dialogische Element, dem gewiss auch Sokrates selbst in seiner Rede soviel Spielraum gewährte, als es der Gerichtsgebrauch irgend verstattete. Schon der alte Kunstrichter Dionysius v. Halikarnass, der im ersten Jahrhundert v. Chr. lebte, macht auf diese Eigenthümlichkeit aufmerksam. Derselbe findet

1) S. oben § 34. <sup>1</sup>

2) Die Vergleichung mit den Reden des Thukydides gibt auch Zeller zu, will aber in der wichtigen Erklärung des Geschichtschreibers (I 22), welche so lautet: *Καὶ ὅσα μὲν λόγῳ εἶπον ἕκαστοι ἢ μέλλοντες πολεμήσειν ἢ ἐν αὐτῷ ἤδη ὄντες, χαλεπὸν τὴν ἀκρίβειαν αὐτὴν τῶν λεχθέντων διαμνημονεῦσαι ἢν ἐμοί τε ὦν αὐτὸς ἤκουσα καὶ τοῖς ἄλλοθεν ποθεῖν ἐμοὶ ἀπαγγέλλουσιν· ὥς δ' ἂν ἐδόκουν ἐμοὶ ἕκαστοι περὶ τῶν ἀεὶ παρόντων τὰ δέοντα μάλιστα εἰπεῖν, ἐχομένῳ ὅτι ἐγγύτατα τῆς ξυμπάσης γνώμης τῶν ἀληθῶς λεχθέντων, οὕτως εἴρηται* — die hervorgehobenen Worte besonders berücksichtigt wissen. Durch diese nimmt sich allerdings Thukydides von dichterischer Freiheit, die nach Aristoteles (*περὶ ποιητικῆς* C 8) darauf zu achten hat, *τῷ ποίῳ τὰ ποῖ' ἅττα συμβαίνει λέγειν ἢ πράττειν κατὰ τὸ εἶκός ἢ τὸ ἀναγκαῖον*, nicht mehr heraus, als auch der moderne Geschichtschreiber, will er seiner Darstellung Zusammenhang und künstlerische Durchbildung geben, in vielen Fällen sich verstatten muss. Weiter in Benutzung dieser Freiheit scheint jedenfalls Herodot zu gehen.



auch alle Gattungen der Rede in dieser einzigen vereinigt. Denn nicht genug, dass die Vertheidigung des Sokrates von selbst auch eine Anklage der Athener wird, gestaltet sie sich auch, ohne deswegen den Charakter widerwärtiger Ruhmredigkeit anzunehmen, zu einer Lobrede auf Sokrates, und indem derselbe sein bisheriges Thun und Treiben schildert, richtet er zugleich eine kräftige Ermahnung an seine Mitbürger, einen eindringlichen Rath über das, was vor allem noth thue zu betreiben.

Aus dem angenommenen über die nächste Aufgabe der Vertheidigung vor den Richtern hinausgehenden Zweck der Rede, mag dieser nun auf Sokrates selbst oder auf Platon zurückzuführen sein, erklärt es sich, warum Sokrates weit weniger auf die eigentlichen Klagepunkte eingeht, als er bemüht ist, die Anklage auf das allgemein herrschende Vorurtheil gegen ihn zurückzuführen, Grund und Wesen dieser schlimmen Meinung zu erörtern und seine Mitbürger über den wahren Sinn seines Thuns und Treibens als eines ihm von Gott angewiesenen Berufes aufzuklären. Dass Sokrates übrigens die Anklageformel nicht wörtlich anführt<sup>1)</sup> und namentlich die zwei Klagepunkte in umgekehrter Ordnung vorbringt und beleuchtet, kommt insofern weniger in Betracht, als es dem herrschenden Gerichtsgebrauch nicht widersprochen zu haben scheint. Wichtiger und eigentlich die Hauptsache in dieser Beziehung ist der Umstand, dass Sokrates sich gegen die Anklage, als glaube er nicht an die Staatsgötter, gar nicht verantwortet, sondern dieselbe erweitert zu der Anklage auf Atheismus überhaupt. Dies geschieht ohne Zweifel nicht in der Absicht, sich gleichsam leichteres Spiel zu machen — denn dass Sokrates sich auch gegen die speciellere Anklage hinlänglich rechtfertigen konnte, ist oben (27) gezeigt worden — sondern vielmehr deswegen, weil er den höheren, philosophischen Gesichtspunkt der Streitfrage bemerklich machen und seine Mitbürger über die tiefere Bedeutung derselben belehren wollte. Den Weg dazu bahnt sich Sokrates durch ein Mittel<sup>2)</sup>, das in den Einrichtungen des attischen Gerichtswesens seine Begründung hatte<sup>3)</sup>, wodurch diese erweiterte Fassung des Klagepunktes auf den Ankläger selbst zurückgeführt wird.

Bemerkenswerth ist auch die Art, wie Sokrates sich über Tod und Jenseits ausspricht. Die Sokratische Ueberzeugung, dass der Tod kein Uebel sei, dass er dem Unrechtthun weit vorzuziehen sei, erweitert und steigert sich zu der Ahnung und Hoffnung eines zukünftigen, glücklichen Lebens, zu dem der Tod nur der Uebergang ist. Haben wir in dieser Erörterung in dem letzten Theil der Rede nicht die ausführende Hand des Schriftstellers, sondern die wirkliche Aeusserung des historischen Sokrates zu erkennen,

1) S. oben § 31.

2) S. 26 B ff.

3) S. Anh. 6 N. 2.



so bildete dieser sittliche Glaube und die damit zusammenhängende Todesfreudigkeit des Mannes die Grundlage der weiter entwickelten Ansicht und Ueberzeugung Platons von der Fortdauer der Seele nach dem Tode, wie dieselbe in dessen Phädon und anderen Schriften dargelegt ist.

56 Wir haben hier übrigens eine Eigenthümlichkeit unserer Rede berührt, die nicht nur in antiquarischer Hinsicht<sup>1)</sup> höchst beachtenswerth ist, sondern auch auf die ganze Composition einen bestimmenden Einfluss übt. Das Werk gestaltet sich darnach zu einer Trilogie, welche mit den dazwischen fallenden beiden Abstimmungen der Richter, zuerst auf 'Schuldig', dann auf 'Schuldig des Todes', den Charakter eines grossartigen Drama's annimmt, das eine um so eindringendere Wirkung äussert, je entschiedener die erste Rede den gerichtlichen Vorgang im Lichte eines Conflictes zweier Principien erscheinen liess. Man wird dadurch an die Aeschyleische Tragödie erinnert, in welcher die weisheitsvolle Schutzgöttin Athens selber durch ihre Stimme den Angeklagten freisprach. Hier, wo nicht die Weisheit zu Gerichte sass, wurde er verurtheilt; aber, wir fühlen es, auch hier geht er nicht als Besiegter, sondern als Sieger hinweg. Das Werk hat so seine schönste Vollendung, seinen wahrhaft versöhnenden Abschluss. Es ist der ahnungsvolle Blick auf die Zukunft, die Aussicht auf ein seliges Leben nach dem Tode.

57 Der erste Abschnitt, die eigentliche Vertheidigungsrede, bildet auch für sich ein Ganzes, das zwar einerseits den Ansprüchen der rhetorischen Kunst vollständig entspricht, andererseits aber auch die gewöhnliche rhetorische Praxis einer sehr einschneidenden Kritik unterwirft. Die Rede zerfällt ganz naturgemäss in fünf Theile, deren reiche und nach einem bestimmten Theilungsprincip durchgeführte Gliederung bei sorgfältiger Beachtung des Gedanken-zusammenhanges und der Uebergänge wohl zu erkennen ist. Der Eingang (*προοίμιον*, *exordium*) hat die Aufgabe, den Zuhörer (hier die Richter) empfänglich zu machen für das, was der Redner zu sagen hat. Dies ist besonders schwierig, wenn der Zuhörer schon vorher eingenommen ist gegen die Sache oder die Person. In solchen Fällen hat sich der Redner nach der Theorie der alten Rhetorik der *insinuatio* zu bedienen, um sich das Wohlwollen der Zuhörer zu erwerben, wobei er entweder von der Person (des Redners selbst oder des Gegners oder des Zuhörers) oder von der Sache ausgehen kann. Welcher von diesen Fällen auf unsere Rede Anwendung findet, ergibt sich bei näherer Betrachtung leicht von selbst, und eine Vergleichung des Inhalts unseres Eingangs mit anderen Beispielen aus den Reden der Alten oder mit den Vorschriften der Rhetorik, z. B. in der Schrift *ad Herennium* I. Cap. 4—8, lässt uns hinwiederum den eigenthümlichen Charakter der

1) S. oben § 35.



Sokratischen Rede erkennen. Dem Eingang folgt die Erzählung des thatsächlichen Verhältnisses. Ist eine solche, wie dies oft der Fall ist, nicht nöthig, so wird sogleich der Uebergang zur Beweisführung gemacht durch Angabe des Thema's (*πρόθεσις*, *propositio*), mit der nicht selten eine Eintheilung (*partitio*, *distributio*) verbunden ist, die entweder mit einer blossen Aufzählung<sup>1)</sup> sich begnügt, oder eine bestimmtere Ausführung<sup>2)</sup> enthält. Auch hierin entspricht die Sokratische Rede vollkommen den Forderungen der Theorie. Nunmehr folgt der eigentliche Haupttheil, die Beweisführung (*πίστις*, *probatio*), bei der Vertheidigungsrede also die Widerlegung (*confutatio*), die nach der vorausgehenden Eintheilung selbst in zwei Theile zerfällt. Wo jeder dieser Theile anfängt und aufhört, ist in der Schrift selbst deutlich bezeichnet und bedarf deshalb keiner Erklärung. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass gerade in diesem Theile, in der Art der Beweisführung und Widerlegung, sich die Eigenthümlichkeit der Sokratischen Methode recht deutlich hervorstellen wird. An die Beweisführung schliesst sich nach der Theorie der alten Rhetorik derjenige Theil an, den sie *παρέκβασις*, *egressio* oder *degressio* nennt. Sie bot den Rednern meist ein willkommenes Feld zu einer freieren Entfaltung ihrer Beredsamkeit in Ausführung solcher Themata, welche nicht gerade zur Beweisführung gehörten, dieser aber doch eine Stütze oder wenigstens einen reicheren Hintergrund gewähren konnten. Darum wird sie auch *exornatio* genannt, und die Theorie bemüht sich, das Gebiet derselben genau zu bestimmen.<sup>3)</sup> Auch die Sokratische Rede entbehrt nicht dieses Theiles, und derselbe erfüllt auch in ausgezeichnete Weise die Anforderung der Theorie. In der That enthält er die schönsten, gehaltreichsten, erhabensten Stellen, eingeleitet von den Klängen der Homerischen Poesie, die so herrlich zusammenklingen mit der Todesfreudigkeit des Sokrates. So ist dieser Theil wirklich eine Zierde der Rede, aber eine solche Zierde, die nicht als ein äusserlich angefügter Schmuck erscheint, sondern als die schönste und reifste Frucht des sittlichen und wissenschaftlichen Gedankens. Es ist die positive Seite zu der vorausgehenden Widerlegung der Gegner, die wahre *confirmatio* nach der *confutatio*. Deutlich wird der Uebergang zu dem Schluss (*ἐπίλογος*, *peroratio*) bemerklich gemacht. In diesem Theil suchten die Redner, besonders die Angeklagten, vorzugsweise auf das Gefühl der Zuhörer zu wirken, wobei sie kein Mittel scheuten, das geeignet schien, das Erbarmen der Richter zu erwecken. Sokrates

1) Rhet. ad Herenn. I, 10, 17 *Enumerationem utemur, cum dicimus numero, quot de rebus dicturi simus.*

2) Ibid. *Expositio est, cum res, quibus de rebus dicturi sumus, exponimus breviter et absolute.*

3) Rhet. ad Herenn. II, 29, 46 *Exornatio constat ex similibus et exemplis et rebus iudicatis et amplificationibus et ceteris rebus quae pertinent ad exaugendam et collocupletandam argumentationem.*



hält ein solches Bestreben weder für schön noch gerecht, weil es mit den Pflichten des Richters nicht in Einklang steht.<sup>1)</sup> Hier bildet also das, was in unserer Rede zu lesen ist, die Kritik der herrschenden Praxis. Nicht eigenwilliges Begehren und kleinmüthiges Bitten, sondern demuthsvolle und männliche Ergebung in Gottes Willen ist das letzte Wort der Rede.

58 Von diesem Geiste durchdrungen mochte unsere Platonische Apologie, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, allerdings ein rechtes Gegenstück zu der Rede sein, welche Lysias ausgearbeitet haben soll.<sup>2)</sup> Die Ueberlieferung, dass Platon persönlich als *συνήγορος* vor Gericht habe auftreten wollen, aber durch den lauten Widerspruch der Richter, wie es scheint, weil Platon noch nicht das volle gesetzliche Alter erreicht hatte, sogleich wieder hinabzusteigen genöthigt worden sei, ist doch zu wenig verbürgt, als dass wir sie als Motiv zu der Abfassung der Schrift auch nur mit in Anschlag bringen könnten; dazu haben wir um so weniger Veranlassung, als wir aus dem Werke selbst die Absicht Platons bei Abfassung desselben genügend erkannt haben.

59 Die beiden Abschnitte, welche nach der ersten und zweiten Abstimmung fallen, sind schon ihrem Umfang und ihrer Stellung nach weniger als der erste nach dem Maasstab einer vollständigen Rede zu bemessen. Doch zeigen auch sie eine wohldurchgeführte Gliederung, deren Theile durch den Inhalt gegeben und durch deutlich bezeichnete Uebergänge bemerklich gemacht sind. Die Einleitung zu der zweiten Rede besteht naturgemäss in einem Rückblick auf das Ergebniss der eben stattgefundenen Abstimmung. Einen eigentlichen *ἐπίλογος* hat dieselbe nicht, was auch in der Natur der Sache begründet ist, da die folgende Rede nicht nur durch ihre Stellung in dem ganzen Complex, sondern auch ihrem Inhalt und Tone nach im edelsten Sinne den Charakter einer ein-

1) So ist die Stelle in Xenophons Mem. IV, 4, 4 *οὐδὲν ἡθέλησε τῶν εἰωθότων ἐν τῷ δικαστηρίῳ παρὰ τοὺς νόμους ποιῆσαι* zu deuten; denn durch ein eigenes Gesetz scheint die Einwirkung auf die Empfindung der Richter von Seiten der Redner nicht verboten gewesen zu sein. Dafür spricht schon die auch sonst für die Beurtheilung unserer Rede werthvolle Stelle (I, 1) in der Rhetorik des Aristoteles, wo dieser ausgezeichnete Kenner sich tadelnd über den herrschenden Gebrauch ausspricht und so fortfährt: *διαβολὴ γὰρ καὶ ἔλεος καὶ ὀργὴ καὶ τὰ τοιαῦτα πάθη τῆς ψυχῆς οὐ περὶ τοῦ πράγματός ἐστιν ἀλλὰ πρὸς τὸν δικαστήν. ὥστ' εἰ περὶ πάσας ἦν τὰς κρίσεις καθάπερ ἐν ἐνίαις τε νῦν ἐστὶ τῶν πόλεων καὶ μάλιστα ταῖς εὐνομουμέναις, οὐδὲν ἂν εἶχον ὅτι λέγωσιν. ἅπαντες γὰρ οἱ μὲν οἴονται δεῖν οὕτω τοὺς νόμους ἀγορεύειν, οἱ δὲ καὶ χροῶνται καὶ κωλύουσιν ἔξω τοῦ πράγματος λέγειν, καθάπερ καὶ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ, ὀρθῶς τοῦτο νομίζοντες. οὐ γὰρ δεῖ τὸν δικαστήν διαστρέφειν εἰς ὀργὴν προάγοντας ἢ φθόνον ἢ ἔλεον. ὁμοιον γὰρ καὶ εἴ τις ὧ μὲλλει χρῆσθαι κανόνι, τοῦτον ποιήσεις στρεβλόν.* Auf die Sitte des Areopags mag sich auch die Angabe Quintilians VI, 1, 7: *'Athenis affectus movere etiam per praeconem prohibebatur orator'* beziehen.

2) S. Note 2 zu § 34.



dringlichen, tiefergreifenden Schlussrede hat. In dieser tritt durch die Bedeutsamkeit des Inhalts entschieden als Haupttheil hervor die Ansprache an diejenigen unter den Richtern, welche für die Freisprechung des Sokrates gestimmt haben. Ihnen enthüllt er die hehren Erwartungen, die er von dem Tode hegt, und fordert sie auf ebenfalls daran Theil zu nehmen. So ist Sokrates noch an der Schwelle des Todes thätig in seinem Beruf als Diener des Gottes. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, wie auch der letzte Abschnitt mit dem Ausdruck des Gottvertrauens schliesst, und wie schön somit das letzte Wort desselben an den Schluss der ersten Rede erinnert. Was Sokrates in seiner Vertheidigung gesagt, das bewährt er gleich nach seiner Verurtheilung zum Tode.

An die Vertheidigungsrede schliesst sich durch den Zusammen- 60 hang der geschichtlichen Thatsache der

### Kriton,

ein Gespräch. Es gehört zu der einfachen Art rein dramatischer Gespräche ohne Einkleidung<sup>1)</sup> und ist auf zwei Personen beschränkt, Sokrates und Kriton. Auf welchem Grunde die Freundschaft beider beruht, sagt Sokrates selbst in der Vertheidigungsrede (33 D). Sie bewährte sich von Seiten des Kriton, so verschieden auch sonst dessen Lebensrichtung und Lebensverhältnisse von denen des Sokrates waren — Kriton besass ein grosses Vermögen, mit dessen Verwaltung er sich hauptsächlich beschäftigte — durch eine in allen Lagen des Lebens bewiesene treue Anhänglichkeit an Sokrates, und jetzt war es ihm unmöglich, den Gedanken zu fassen, dass sein, wie er überzeugt ist, ungerecht verurtheilter Freund nun wirklich den Tod des Verbrechers sterben soll. Darum will er alles aufbieten und alles auf's Spiel setzen, um dieses zu verhindern. Welcher zufällige Umstand solchen Plänen förderlich entgegenkam, ist oben<sup>2)</sup> angegeben. Wahrscheinlich wäre die Flucht aus dem Gefängnisse gelungen, wenn — Sokrates sich dazu verstanden hätte. Hier bewährt sich Sokrates als den wahrhaft guten Bürger, der, so wenig er mit den Grundsätzen der athenischen Demokratie einverstanden war, so rückhaltslos sich den Gesetzen unterwirft und auch anderen nachdrücklich den Gehorsam gegen die Gesetze als die erste, unerlässliche Pflicht des Bürgers entgegenhält. Dies ist die geschichtliche Grundlage des Gespräches, das in seiner dramatischen Anlage wohl auch eine Vergleichung mit der Gliederung der poetischen Dramen zulässt.

Das Vorgespräch (πρόλογος) orientiert über Zeit, Ort und 61 Personen des Gespräches, deren Charakter und Seelenstimmung (ἡθός τε καὶ πάθος) sich zu erkennen gibt. Die näher rückende

1) S. oben § 52.

2) § 36.



Vollendung des Schicksals, welche sowohl durch die Ankunft des Staatsschiffes<sup>1)</sup> als auch durch das Traumgesicht des Sokrates angedeutet wird, gibt die natürliche Veranlassung zu dem philosophischen Gespräch, das durch die erneute Aufforderung zur Flucht von Seiten des Kriton eingeleitet wird. Damit beginnt der zweite Theil des Gespräches, die *εἰσβολή* oder *πρότασις*, der eigentliche Anfang der dramatischen, hier dialektischen Verwicklung. Es ist die Ansicht der gewöhnlichen Lebenspraxis, die hier dem Sokrates als wohlwollender Rath eines Freundes entgegentritt. Derselbe entwickelt sich in einer dreifachen Gliederung, die mit ihren Unterabtheilungen bei einer sorgfältigen Beachtung des Gedankenganges leicht erkannt wird. Wie dem Satz der Gegensatz, so folgt hier der *πρότασις* die *ἐπίτασις* als der dritte Theil des Gespräches. Der unphilosophischen Ansicht des Kriton tritt die philosophische des Sokrates gegenüber. Während jene sich ganz auf dem Gebiet des Scheines und der Meinung bewegt, bewegt sich diese auf dem Gebiet der Wahrheit und der begründeten Ueberzeugung. Auch hier ist eine dreifache Gliederung leicht zu erkennen und in der Gedankenfolge nachzuweisen. Damit ist die dialektische Verwicklung (*πλοκή*) vollendet, und es beginnt mit dem vierten Theile die Lösung (*λύσις*) durch die Untersuchung, ob es gerecht sei oder nicht, dass Sokrates aus dem Gefängniss entfliehe. Auch dieser Theil zeigt wieder eine dreifache Stufenfolge mit deutlich gegliederten Unterabtheilungen. Wie seinem Gedankengehalte nach, ist er auch in der Form der Darstellung der bedeutendste Theil des ganzen Werkes, und erhebt sich namentlich in jener herrlichen Fiction der persönlich erscheinenden Gesetze zu dem erhabensten Schwunge des Gedankens und der Rede. Damit ist der wohlthuende, wahrhaft versöhnende Schluss (*ἐξοδος* oder *ἐπίλογος*) herbeigeführt, welcher nach einem zusammenfassenden Rückblick aus dem Mund der Gesetze mit jener herrlichen Berufung und trostreichen Hinweisung auf ihre Brüder, die Gesetze im Hades, d. h. die ewigen göttlichen Gesetze, mit der überzeugten Beistimmung des Kriton eintritt. Auch hier ist wieder das letzte Wort des Sokrates das unerschütterliche, freudige Vertrauen zur göttlichen Führung.

- 62 So haben wir auch in diesem Gespräche ein herrliches Denkmal des Platonischen Geistes und eine kräftige Widerlegung der Vorwürfe, die gegen die Bürgertugend beider Männer erhoben worden sind. Sokrates hat durch die That bewährt, dass er den Gehorsam gegen die Gesetze weit höher schätzt als viele von denjenigen, die sich gern für besonders gute Bürger halten und halten lassen, deren wahre Gesinnung sich aus manchen Aeusserungen des Kriton, z. B. 45 E, erkennen lässt. Aber auch Platon hat durch die Abfassung dieses Werkes eine That des Patriotismus,

1) S. zu 43 C.



der reinsten, edelsten Vaterlandsliebe verrichtet, indem er durch das Beispiel des ungerecht verurtheilten Sokrates, durch den Mund der Gesetze selbst, seine Mitbürger klar und unwidersprechlich belehrt, wie und wodurch sich die wahre Bürgertugend zu bewähren habe.

Denn dass wir im Kriton nicht eine blosser Wiederholung eines <sup>63</sup> wirklich gehaltenen Gespräches, sondern ein auf historischer Grundlage beruhendes selbständiges Werk Platons zu erkennen haben, dies bedarf wohl kaum eines Beweises. Dafür spricht schon zu deutlich die bei aller Einfachheit doch nach Anlage und Ausführung höchst kunstreiche Composition des kleinen Dialoges. Wir sehen aber auch, wie sich für Platon an das sein Gemüth so tief ergreifende Ereigniss ein wahrer, entschiedener Fortschritt seiner philosophischen Erkenntniss, eine Bereicherung und Vertiefung seiner ethischen Einsicht knüpft. In diesem Gespräch tritt uns zuerst jener hohe, mit den Lehren der christlichen Ethik so herrlich übereinstimmende Grundsatz entgegen, dass, wie Unrechtthun überhaupt, so auch Unrecht mit Unrecht zu vergelten unerlaubt und sittlich verwerflich sei<sup>1)</sup>; ein Grundsatz, der im Gorgias (Einl. 40 und 41) seine tiefere Begründung und nachdrückliche Durchführung findet. Zu diesem grossartigen Werke bildet demnach die Vertheidigungsrede mit dem Kriton eine herrliche, den historischen Sokrates in dem Lichte der Platonischen Philosophie verklärende Vorhalle, die uns die beste Belehrung bietet, warum Platon auch alle folgende Werke seiner philosophischen Muse an die Person und den unsterblichen Namen des Sokrates anknüpft, sie alle gleichsam zu Denkmälern seiner Liebe und Verehrung für seinen grossen Meister gestaltet.

## ANHANG

### über das athenische Gerichtswesen<sup>2)</sup>.

Die Ausübung der richterlichen Gewalt war in Athen in die Hände von 6000 Bürgern gelegt, die alljährlich, 600 aus jeder *φύλη*, aus der gesammten Bürgerschaft, mit Ausschluss derer, die noch nicht das dreissigste Lebensjahr zurückgelegt hatten, durch das Loos ausgehoben und durch den Richtereid<sup>3)</sup> verpflichtet

1) Vgl. zu 49 B *ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται*.

2) Hauptwerk: Meier und Schömann, Der attische Process. Halle, 1824. Ausserdem Lehrbuch der gr. Staatsalterthümer v. K. Fr. Hermann. Griechische Alterthümer v. G. F. Schömann. 2 Bände.

3) Die Formel, über deren Authenticität jedoch Zweifel bestehen, findet sich in der Rede des Demosthenes gegen Timokrates § 149—151.



wurden. Sie hiessen *δικασταί*<sup>1)</sup> oder *ἡλιασταί*, letzteres von *ἡλιαία*, welches Wort ursprünglich sowohl die Versammlung als den Versammlungsort, und zwar besonders die grösste der Gerichtsstätten in Athen bezeichnet. Die Gesamtzahl wurde in zehn Abtheilungen zu je 500 mit einem Ueberschuss von 1000 Ersatzmännern getheilt. Jede dieser Abtheilungen bildete einen Gerichtshof, *δικαστήριον*, welches Wort, wie das deutsche, auch den Ort bezeichnet, wo sie zu Gerichte sassen. Bisweilen bildeten auch kleinere Abtheilungen zu zwei-, dreihundert, bisweilen aber auch mehrere Abtheilungen zusammen, in seltenen Fällen sogar die Gesammtheit der Geschworenen, einen Gerichtshof. An den Gerichtstagen wurde nun jeder einzelnen Abtheilung diejenige von den verschiedenen Gerichtsstätten, an welcher sie diesen Tag Recht zu sprechen hatte, ebenfalls durch das Loos zugewiesen und den Richtern das Zeichen ihrer richterlichen Gewalt, ein Stab, übergeben. Seit der Zeit des Perikles erhielten die Richter einen Obolos als Sold für jede Sitzung, der später auf Betrieb des Kleon auf drei Obolen (*τὸ τριώβολον*) erhöht wurde.

2 Vor die Heliastengerichte gelangten Rechtssachen jeder Art. Die allgemeinste Bezeichnung dafür ist *δίκη*, welches Wort auch die Klage, die zur Geltendmachung eines Rechtes angebracht wird, bedeutet. Der Gegenstand der Klage heisst *ἔγκλημα* (24 C). Je nachdem nun dieser in der Verletzung eines Privat- oder eines Staatsinteresses besteht, zerfallen die *δίκαι* in dem angegebenen weiteren Sinne des Wortes in *δίκαι* im engeren Sinne, worunter man Privat-, und *γραφαί*, worunter man öffentliche Rechtssachen versteht. Da in letzteren der Staat als verletzter Theil erscheint, so ist die eventuell vom Beklagten verwirkte Busse nur dazu bestimmt, dem Staate Genugthuung zu leisten, und der Kläger hat nur in seltenen Fällen einen Antheil daran.

3 Jede Klage musste ordentlicher Weise vor der Behörde angebracht werden, in deren Geschäftskreis die betreffende Angelegenheit einschlug. Vorzugsweise kommen die neun Archonten in Betracht, in seltenen Fällen alle zusammen, in der Regel einer der drei ersten oder die sechs anderen zusammen. Vor den ersten, dem vorzugsweise *ἄρχων* genannten, gehörten hauptsächlich alle in das Familienrecht einschlagenden Gegenstände; vor den *βασίλευς* Religions- und Cultusangelegenheiten; vor den *πολέμαρχος*, was auf die Insassen (*μέτοικοι*) und Fremden sich bezog; vor die sechs

---

Darin heisst es: *ψηφιοῦμαι κατὰ τοὺς νόμους καὶ τὰ ψηφίσματα τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ τῆς βουλῆς τῶν πεντακοσίων . . . καὶ ἀκροάσομαι τοῦ τε κατηγοροῦ καὶ τοῦ ἀπολογουμένου ὁμοίως ἀμφοῖν*. Vgl. zu 35 C.

1) Daher die übliche Anrede *ὦ ἄνδρες δικασταί*, wofür zur Abwechslung auch *ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι* oder *ὦ ἄνδρες*, bisweilen auch *ὦ Ἀθηναῖοι* gebraucht wurde. Vgl. 17 A. 22 E. 26 D. 30 B.



Thesmotheten endlich alle andern Rechtssachen, die nicht in den Bereich einer der andern Behörden einschlugen.

Die Klage musste schriftlich eingereicht werden, wobei auch 4 der Beklagte, nachdem er von dem Kläger in Gegenwart von Zeugen (*κλητῆρες*) vorgeladen war, persönlich zu erscheinen hatte. War die Klage von der Behörde angenommen, so wurde sie durch Anschlag zur allgemeinen Kunde gebracht und den Parteien ein Tag zur Voruntersuchung (*ἀνάκρισις*) bestimmt, bei der zuvor- derst die Streitfrage festgestellt (*ἀντιγραφή?* s. zu 27 C) und beide Parteien, der Kläger auf seine Klage, der Beklagte auf seine ebenfalls schriftlich eingereichte Einrede vereidet wurden. Dieser Eid heisst *διωμοσία* oder auch *ἀντωμοσία*, womit auch die beschworene Klage oder Klageschrift und Einrede selbst bezeichnet wurde. Ferner wurden in der Voruntersuchung die beiderseitigen Beweismittel, z. B. Gesetzesstellen, Urkunden, Zeugenaussagen und besonders die vor Zeugen schriftlich aufgenommenen Aussagen der Sklaven auf der Folter (*βάσανος*) beigebracht, die von der Behörde bis zur eigentlichen Gerichtsverhandlung unter amtlichem Verschluss aufbewahrt wurden.

An dem Gerichtstage oder Spruchtermin (*ἡ κυρία*) verfügte 5 sich die Behörde, die die Voruntersuchung geführt hatte und der nun auch der Vorsitz bei Gericht (*ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου*) zukam, in das bestimmte Gerichtslocal, wo sich die durch das Loos zugewiesenen (*ἐπικεκληρωμένοι*) Richter ebenfalls einfanden, und liess dann die vorher geladenen Parteien vorfordern. Diese Handlung heisst *εἰσαγωγή τῆς δίκης*<sup>1)</sup>, die Eröffnung der Gerichtsverhandlung, welche wahrscheinlich mit einem religiösen Act verbunden war, worauf die Klage und die Gegenschrift vom Schreiber vorgelesen und dann die Parteien zu reden aufgefordert wurden.

Das Gesetz verlangte, dass jeder seine Sache persönlich führte, 6 weswegen solche, die der Rede nicht hinlänglich mächtig waren, von andern verfertigte Reden vortrugen. Doch war es erlaubt, auch Beistände (*συνήγοροι*) mitzubringen, denen dann öfters nach einem kurzen Vortrag des Betheiligten die Hauptrede zufiel. Die Zeit zu den Reden wurde jeder Partei durch die Wasseruhr (*κλεψύδρα*, auch geradezu *τὸ ὕδωρ* genannt) zugemessen. Die als Beweismittel dienenden Schriftstücke, auf welche die Rede Bezug nahm, wurden bei den betreffenden Stellen vom Schreiber vorgelesen, wobei jedoch die Uhr gestellt wurde. Die Zeugen, deren zu den Acten genommene Aussagen vorgelesen wurden, waren übrigens verpflichtet, zur Versicherung auch persönlich anwesend

1) Diesem Ausdrücke entspricht *ἡ εἰσοδος τῆς δίκης* (45 E), ebenso wie *εἰσάγειν*, sowohl *τὴν δίκην* als *τοὺς ἀμφισβητοῦντας*, und *εἰσέρχεσθαι*, *εἰσιέναι*, sowohl vom Process als von den Parteien gesagt, sich entsprechen. Daher heisst der *ἡγεμὼν τοῦ δικαστηρίου* auch *εἰσαγωγεύς*.



zu sein. Den Redenden durfte der Gegner nicht unterbrechen; ihm selbst dagegen stand es frei, Fragen an den Gegner zu richten, der gesetzlich zur Antwort verpflichtet war.<sup>1)</sup> Die Richter hatten die Befugniss, dem Redenden ins Wort zu fallen, wenn er ihnen ungehörige Dinge vorzubringen schien, oder wenn sie über irgend einen Punct näheren Aufschluss wünschten. An Versuchen, die Richter mehr zu bestechen als zu belehren, mochte es natürlich nicht fehlen, ebensowenig, wie an Bitten um Schonung und Mitleid, und es geschah nicht selten, dass einzelne Fürbitter mitgebracht wurden, Weiber, Kinder, hilflose Eltern oder befreundete Personen von Gunst und Ansehen, um durch sie auf die Richter zu wirken: Mittel, die zwar offenbar dazu bestimmt waren, dem strengen Recht Eintrag zu thun, also eigentlich dem Zweck des Gerichtsverfahrens widersprachen, aber doch nur beim Areopag durch ein ausdrückliches Gesetz verboten gewesen zu sein scheinen.

7 Die Entscheidung der Richter erfolgte ohne vorgängige Berathung in geheimer (verdeckter) Abstimmung (*κρύβδην*) mittels weisser und schwarzer oder ganzer und durchlöcherter Stimmsteine (*ψῆφοι*); Gleichheit der Stimmen entschied für den Beklagten. Erhielt der Kläger nicht einmal den fünften Theil der Stimmen, so verfiel er in eine Busse, die sich in öffentlichen Sachen auf tausend Drachmen belief, und verwirkte zugleich das Recht in Zukunft eine derartige Klage anzustellen. Dieselbe Strafe traf ihn, wenn er ohne genügenden Entschuldigungsgrund nicht vor Gericht erschien und damit die anhängig gemachte Klage vor der richterlichen Entscheidung fallen liess, also selbst für verloren gab; während der Beklagte, wenn er nicht erschien, ein Urtheil *in contumaciam* zu gewärtigen hatte.

8 Auf die Verhandlung über 'Schuldig' oder 'Unschuldig' folgte in vielen Fällen eine zweite über die festzusetzende Strafe. In dieser Beziehung zerfallen nämlich alle Processe in *ἀγῶνες τιμητοί* und *ἀτίμητοι*. In letzteren war die Strafe oder Busse (*τίμημα*) schon durch das Gesetz vorgesehen, in ersteren musste sie erst von den Richtern durch eine Strafschätzung (*τίμησις*) bestimmt werden, zu welchem Zwecke der Kläger seinen Strafantrag der Klageschrift beifügt, wogegen der Beklagte im Falle seiner Verurtheilung einen Gegenantrag zu stellen berechtigt ist, worauf dann die richterliche Entscheidung folgt.<sup>2)</sup> Ob die Richter dabei an die Wahl zwischen einem der beiden Anträge gebunden waren oder auch eine mittlere Strafe zuerkennen konnten, ist streitig. Doch konnte das Gericht den Antrag des Klägers durch eine Zu-

1) Nach Demosth. c. Steph. II § 10: *Τοῖν ἀντιδίκοιν ἐπάναγκες εἶναι ἀποκρίνασθαι ἀλλήλοις τὸ ἐρωτώμενον, μαρτυρεῖν δὲ μή.* Vgl. 25 D.

2) Die dabei gebräuchlichen Ausdrücke ersieht man aus 36 B und 37 C, wobei zu bemerken, dass von dem Beklagten auch *τιμᾶσθαι* (*ἐαυτῷ*) *τινός* und in nachklassischer Zeit auch *ὑποτιμᾶσθαι* gesagt wird.



satzstrafe (προστίμῃμα), besonders Gefängniss, schärfen. Den Ausspruch der Richter machte der vorsitzende Beamte bekannt.

Die Strafen für Staatsverbrechen waren Tod, Verbannung, 9 Gefängniss, Verlust der bürgerlichen Rechte (ἀτιμία), Einziehung des Vermögens und Geldbussen. Alle diese Arten, wozu für Nichtbürger noch der Verlust der Freiheit durch Verkaufen in die Sklaverei kam, fasst der attische Sprachgebrauch in die Worte ὅτι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτιῖσαι<sup>1)</sup> zusammen, wobei letzteres die Geld-, ersteres alle anderen Strafen bezeichnet.

Die Behörde, welche über die Vollziehung der Straferkennt- 10 nisse zu wachen hatte, waren die Eilsmänner (οἱ ἑνδεκα), die, einer aus jeder φυλή, alljährlich durch das Loos eingesetzt wurden, wozu noch ein Schreiber (γραμματεὺς) kam. Sie hatten die Aufsicht über die Gefängnisse und liessen daselbst durch ihre Untergebenen<sup>2)</sup> auch die Todesstrafe vollstrecken, wozu der Schierlings-  
trank diente.

1) 36 B.

2) Phaed. 116 B.



## ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.

I. Ὅτι μὲν ὑμεῖς, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πεπόνθατε ὑπὸ τῶν ἐμῶν κατηγορῶν, οὐκ οἶδα· ἐγὼ δ' οὖν καὶ αὐτὸς ὑπ' αὐτῶν ὀλίγου ἑμαυτοῦ ἐπελαθόμην· οὕτω πιθανῶς ἔλεγον. καίτοι ἀληθές γε ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν εἰρήκασι. μάλιστα δὲ αὐτῶν ἐν ἐθαύμασα τῶν πολλῶν ὧν ἐψεύσαντο, τοῦτο ἐν ᾧ ἔλεγον ὡς 5  
χρὴ ὑμᾶς εὐλαβεῖσθαι, μὴ ὑπ' ἐμοῦ ἐξαπατηθῆτε, ὡς δεινοῦ

1. ὅτι: über diese Schreibung statt ὅ,τι oder ὅ τι s. Vorr. z. Gorg. S. VII. — Dass μὲν nicht nach ὑμεῖς steht, wie man in Betracht des folgenden ἐγὼ δέ erwarten könnte, hat seinen Grund darin, dass nicht bloss die beiden Worte, sondern die beiden Sätze sich gegenüberstehen und das erste Glied des Gegensatzes die Form eines Nebensatzes hat.

ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι. Der vor Gericht üblichen Anrede ὧ ἄνδρες δικασταί (vgl. zu 26 D und Anh. 1 N. 4) bedient sich S. erst gegen den Schluss der Rede (40 A) gegen die Richter, die ihn freigesprochen, wo auch der Grund angegeben ist. — Ueber πεπόνθατε ὑπὸ κτέ. s. Kr. 52, 3 u. A. 1.

2. δ' οὖν. οὖν lässt die ausgesprochene Behauptung gegenüber der vorangehenden zweifelhaften als eine thatsächlich begründete erscheinen und gewinnt dadurch die Bedeutung einer bekräftigenden Versicherung. Vgl. Xen. Anab. I, 3, 5: εἰ μὲν δὴ δίκαια ποιήσω οὐκ οἶδα, αἰρήσομαι δ' οὖν ὑμᾶς κτέ. Herod. III, 80: καὶ ἐλέχθησαν λόγοι ἄπιστοι μὲν ἐνίοισι Ἑλλήνων, ἐλέχθησαν δ' ὧν. (Lat. certe.)

καὶ αὐτός: 'sogar selbst', also wie muss es euch erst gegangen sein! Zu ὀλίγου vgl. 22 A u. Kr. 47, 16, 6.

Da durch solche Ausdrücke der Abstand von der Wirklichkeit schon bezeichnet ist, so steht der Indicat. ohne ἄν, wie im Lat. *prope oblitus sum*.

3. πιθανῶς ἔλεγον, im Gegensatz gegen das folgende ἀληθές γε, drückt in Kürze den charakteristischen Unterschied der Rhetorik und Dialektik (Philosophie) aus. — Ueber ὡς ἔπος εἰπεῖν, das den Ausdruck als einen starken, vielleicht zu starken, erscheinen lässt, s. Kr. 55, 1, 2.

4. αὐτῶν ἐν ἐθ. τῶν π. Die beiden Genetive hängen von ἐν ab; αὐτῶν bezeichnet die Personen, bei oder an welchen die Sache erscheint (wie unten B τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναισχυντότατον) und τῶν πολλῶν das Ganze, wozu ἐν als Theil gehört. Zu ἐν tritt τοῦτο als Epexe-gese, u. ἐν ᾧ bezeichnet die Stelle, in der die Aeussierung vorkommt ('indem' statt 'dass').

6. χρὴ. Diese Lesart einiger sonst weniger massgebender Handschriften verdient hier den Vorzug vor der urkundlich besser beglaubigten Lesart χρῆν, da diese in ihrer sonst allein giltigen Bedeutung (vgl. 34 A, Lach. 181 C u. Kr. 53, 2, 7) der Forderung des Sinnes nicht entspricht. Grammatisch zulässig wäre natürlich auch χρείη.



ὄντος λέγειν. τὸ γὰρ μὴ αἰσχυνθῆναι, ὅτι αὐτίκα ὑπ' ἐμοῦ B  
 ἐξελεγχθήσονται ἔργῳ, ἐπειδὴν μὴδ' ὁπωστιοῦν φαίνωμαι δει-  
 νὸς λέγειν, τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναισχυντότατον εἶναι, εἰ  
 μὴ ἄρα δεινὸν καλοῦσιν οὗτοι λέγειν τὸν τᾶληθῆ λέγοντα· εἰ  
 5 μὲν γὰρ τοῦτο λέγουσιν, ὁμολογοίην ἂν ἔγωγε οὐ κατὰ τού-  
 τους εἶναι ῥήτωρ. οὗτοι μὲν οὖν, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, ἢ τί ἢ  
 οὐδὲν ἀληθὲς εἰρήκασιν· ὑμεῖς δ' ἐμοῦ ἀκούσεσθε πᾶσαν τὴν  
 ἀλήθειαν. οὐ μέντοι μὰ Δί', ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, κεκαλλιεπη-  
 μένους γε λόγους, ὥσπερ οἱ τούτων, ῥήμασί τε καὶ ὀνόμασιν,  
 10 οὐδὲ κεκοσμημένους, ἀλλ' ἀκούσεσθε εἰκῇ λεγόμενα τοῖς ἐπι-  
 τυχοῦσιν ὀνόμασι· πιστεύω γὰρ δίκαια εἶναι ἃ λέγω, καὶ μηδεὶς

B 3. εἰ μὴ ἄρα nimmt, wie im Lat. *nisi forte*, ironisch als einzig denk-  
 bare Möglichkeit, unter welcher  
 füglich (ἄρα) die Behauptung der  
 Gegner bestehen könnte, einen Fall  
 aus, den sie gewiss nicht annehmen  
 werden.

4. εἰ μὲν: 'wenn freilich'. μὲν  
 zeigt hier noch seine Gleichheit mit  
 μήν, wie auch in manchen andern  
 Verbindungen. Der Gegensatz liegt  
 schon im Vorhergehenden.

5. οὐ κατὰ τούτους. Diese Worte  
 schieben sich als eine der weiteren  
 Ausführung, die mit οὐ μέντοι be-  
 ginnt, vorgreifende Nebenbemer-  
 kung (vgl. 21 B u. 27 C zu μόγισ)  
 ein, deren wahre Bedeutung durch  
 Vergleichung mit 18 A g. E. d. Cap.  
 erhellt. Der Sinn der Worte 'wenn  
 auch nicht nach ihrer Art, u. ihrem  
 Maasse, nicht mit ihnen vergleich-  
 bar' kann ebensogut sein 'ein besse-  
 rer' wie 'ein schlechterer oder über-  
 haupt andersartiger'. Vgl. zu Gorg.  
 512 B (181, 17).

6. οὖν: in epanaleptischer Bedeu-  
 tung, die hier noch besonders durch  
 den beigefügten Nebensatz hervor-  
 tritt. Doch bieten die besten Hdschr.  
 γοῦν, das ohne μὲν wohl angemessen  
 wäre.

ἢ τί ἢ οὐδέν: 'so gut wie nichts'.  
 Herod. III, 140 ἀναβέβηκε δ' ἢ τίς  
 ἢ οὐδεὶς κω παρ' ἡμέας αὐτῶν: es  
 ist kaum einer von ihnen je zur mir  
 gekommen.

7. Man könnte erwarten: ἐμοῦ δ'  
 ἀκούσεσθε. Doch werden auch bei  
 schwächerer Betonung die Nomina-

tive der Pronomina gebraucht. Hier  
 wird neben dem Hauptgegensatz der  
 beiderseitigen Redner auch der zwi-  
 schen Zuhörer und Redner aus-  
 gedrückt. Eine noch stärkere Ver-  
 schiebung des Nachdrucks zeigt Xen.  
 Anab. III 1, 25.

8. κεκαλλιεπημένους κτέ. Der Un-  
 terschied von ῥῆμα u. ὄνομα wird  
 im Kratyl. 399 A B an dem Aus-  
 druck Διὶ φίλος erläutert, welcher  
 in Δίφιλος verwandelt aus einem  
 ῥῆμα ein ὄνομα werde. Auf beides  
 bezog sich die Sorgfalt der Redner,  
 sowohl auf die Wahl der einzelnen  
 Ausdrücke zur Bezeichnung der Be-  
 griffe, als auf die Verbindung der  
 Worte zu Phrasen, wobei auch die  
 Wortstellung in Betracht kommt.  
 So preist S. im Gastmahl 198 B mit  
 ironischem Lob die Rede des Aga-  
 thon, indem er sagt: τοῦ κάλλους  
 τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων  
 τίς οὐκ ἂν ἐξεπλάγη ἀκούων, und  
 setzt ihr seine Redeweise entgegen  
 mit den Worten: ὄρα οὖν, εἴ τι καὶ  
 τοιούτου λόγου δέει, περὶ Ἑρωτος  
 τᾶληθῆ λεγόμενα ἀκούειν, ὀνό-  
 μασι δὲ καὶ θέσει ῥημάτων τοι-  
 αύτη, ὅποια δὴ ἂν τις τύχῃ ἐπελ-  
 θοῦσα (d. h. wie sie einem gerade in  
 den Mund kommt, εἰκῇ λεγόμενα).  
 Vgl. Einl. 55. In der Grammatik  
 wird ὄνομα u. ῥῆμα wie *nomen* u.  
*verbum* unterschieden. Der κόσμος  
 τῶν λ. (ornatus) bezieht sich haupt-  
 sächlich auf die Anwendung der  
 Tropen und Figuren. C

11. μηδεὶς . . προσδοκησάτω. Die  
 bekannte Regel über den Gebrauch  
 des Conjunctivs im Aor. bezieht sich



ὑμῶν προσδοκησάτω ἄλλως· οὐδὲ γὰρ ἂν δήπου πρόποι, ὧ ἄνδρες, τῇδε τῇ ἡλικίᾳ ὥσπερ μεираκίῳ πλάττοντι λόγους εἰς ὑμᾶς εἰσιέναι. καὶ μέντοι καὶ πάνν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι· ἐὰν διὰ τῶν αὐτῶν λόγων ἀκούητέ μου ἀπολογουμένου, δι' ὧνπερ εἶωθα λέγειν καὶ ἐν ἀγορᾷ ἐπὶ τῶν 5 τραπεζῶν, ἵνα ὑμῶν πολλοὶ ἀκηκόασι, καὶ ἄλλοθι, μήτε θανάτῳ μάζειν μήτε θορυβεῖν τούτου ἔνεκα. ἔχει γὰρ οὕτωςί. νῦν ἐγὼ πρῶτον ἐπὶ δικαστήριον ἀναβέβηκα, ἔτη γεροντῶς πλείῳ ἐβδομήκοντα· ἀτεχνῶς οὖν ξένως ἔχω τῆς ἐνθάδε λέξεως. ὥσπερ οὖν ἂν, εἰ τῷ ὄντι ξένος ἐτύγχανον ὢν, ξυνεγιννώσκετε δήπου ἂν 10 18 μοι, εἰ ἐν ἐκείνῃ τῇ φωνῇ τε καὶ τῷ τρόπῳ ἔλεγον, ἐν οἷσπερ ἐτεθράμμην, καὶ δὴ καὶ νῦν τοῦτο ὑμῶν δέομαι δίκαιον, ὥς γέ μοι δοκῶ, τὸν μὲν τρόπον τῆς λέξεως ἔαν — ἴσως μὲν γὰρ

hauptsächlich auf die zweite Person. Kr. 54, 2, 2.

2. τῇδε τῇ ἡλικίᾳ. Durch τῇδε (so viel wie τῇ ἐμῇ) wird der Begriff der Person, auf welche sich πλάττοντι bezieht, angeregt, obwohl sie nur unbestimmt (ein Mann in diesem Alter) gedacht wird. Die Attraction des Casus erstreckt sich auch auf die Vergleichung. Uebrigens ist πλάττοντι durch ein passives Partic. zu übers. — εἰς ὑμᾶς, näml. τ. δικαστάς = τὸ δικαστήριον.

3. καὶ μέντοι καὶ πάνν: 'u. freilich gar sehr'. Das zweite καὶ fügt einen steigernden Gradbegriff hinzu, gleichsam: nicht bloss überhaupt, sondern sogar u. s. w.

4. δέομαι κ. παρίεμαι. Vgl. 27 B παρητησάμην.

5. καὶ ἐν ἀγορᾷ: καί correlativ, wie ganz gewöhnlich im relativen Vergleichungssatz.

D 6. καὶ ἄλλοθι s. Einl. 25.

7. θορυβεῖν und θόρυβος von lauten Aeussierungen sowohl des Beifalls als des Misfallens, besonders von Seiten grösserer Versammlungen. Staat VI, 492 B ὅταν ξυγκαθεζόμενοι ἄθροοι οἱ πολλοὶ εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἢ τινὰ ἄλλον κοινὸν πλῆθος ξύλλογον ξὺν πολλῷ θορύβῳ τὰ μὲν ψέγωσι τῶν λεγόμενων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ ἐπαινῶσιν... καὶ ἐκβοῶντες καὶ κροτοῦντες κτέ.

8. ἐπὶ δ. ἀναβέβηκα. Vermuthlich gehörte das Gerichtslocal zur βασι-

λειος στοά (Einl. § 31), lag also an der ἀγορᾷ, welche selbst bis an den Abhang des Burgbergs u. des Areopags sich erstreckte, also etwas hoch gelegen war. S. Bursian, Geographie von Griechenl. I. S. 281.

πλείῳ ἐβδ. S. Einl. 17 (S. 10 A. 1).

9. ἐνθάδε d. h. ἐν δικαστηρίοις. Ueber den Genet. τῆς λέξεως s. Kr. 47, 10, 5.

ὥσπερ οὖν ἂν κτέ. Ueber Stellung u. Wiederholung des ἂν Kr. 69, 7, 3. 5.

12. ἐτεθράμμην ist auch noch unter dem Gesichtspunkt der bloss angenommenen Bedingung zu verstehen. Vgl. 20 A. — Uebrigens konnten nur in seltenen Ausnahmefällen Fremde, ohne durch einen Bürger (ihren ξένος oder den πρόξενος ihrer Heimat) vertreten zu sein, vor Gericht auftreten.

καὶ δὴ καί vertritt nach ὥσπερ die Stelle des Demonstrativs; δὴ dient zur Hervorhebung des vorliegenden besonderen Falles. νῦν steht hier nicht im Gegensatz gegen eine frühere oder spätere Zeit, sondern gegen den bloss angenommenen Fall; jetzt, wo ich zwar kein Fremdling in Athen, aber doch ein Fremdling vor Gericht bin. Ebenso im Lat. nunc, z. B. Liv. II, 12, 14.

ὥς γέ μοι δοκῶ. So die besten Handschriften, vielleicht richtiger, als wie jetzt in den Ausgaben steht: ὥς γ' ἐμοὶ δ. Der Ton liegt auf



χείρων, ἴσως δὲ βελτίων ἂν εἴη — αὐτὸ δὲ τοῦτο σκοπεῖν καὶ τούτῳ τὸν νοῦν προσέχειν, εἰ δίκαια λέγω ἢ μή· δικαστοῦ μὲν γὰρ αὕτη ἀρετή, ῥήτορος δὲ τᾱληθῆ λέγειν.

II. Πρῶτον μὲν οὖν δίκαιός εἰμι ἀπολογήσασθαι, ὧς ἄνδρες  
 5 Ἀθηναῖοι, πρὸς τὰ πρῶτά μου ψευδῆ κατηγορημένα καὶ τοὺς  
 πρώτους κατηγοροὺς, ἔπειτα δὲ πρὸς τὰ ὕστερα καὶ τοὺς ὕστε-  
 ρους. ἐμοῦ γὰρ πολλοὶ κατήγοροι γεγόνασιν πρὸς ὑμᾶς καὶ πάσαι B  
 πολλὰ ἤδη ἔτη καὶ οὐδὲν ἀληθὲς λέγοντες, οὓς ἐγὼ μᾶλλον  
 φοβοῦμαι ἢ τοὺς ἀμφὶ Ἀνυτον, καίπερ ὄντας καὶ τούτους δει-  
 10 νούς· ἀλλ' ἐκεῖνοι δεινότεροι, ὧς ἄνδρες, οἱ ὑμῶν τοὺς πολλοὺς  
 ἐκ παίδων παραλαμβάνοντες ἐπειθόν τε καὶ κατηγοροῦν ἐμοῦ,  
 ὥς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνὴρ, τὰ τε μετέωρα φροντιστῆς

ὡς — δοκῶ, wie im D. deutlich wird durch Verwandlung in den demonstrat. Ausdruck: 'so wenigstens denke ich, das ist wenigstens meine Meinung', oder: 'wie ich glaube', mit unbetontem 'ich'. Ueber den Gebrauch des directen statt des reflexiven Pronomens s. Kr. 51, 2, 1.

4. δίκαιός εἰμι κτέ.; Kr. 55, 3. 10.

5. ψευδῆ κατηγ. nicht ψευδῶς, weil gesagt wird: κατηγορεῖν τί τι-  
 νος.

B 7. ἐμοῦ γὰρ κτέ. begründet zunächst das Vorhaben sich zu vertheidigen πρὸς τὰ πρῶτα . . κατηγοροὺς. Mit πολλοὶ κ. wird πάσαι, das somit auch zu γεγόνασιν gehört, durch καὶ verbunden, u. ebenso πολλὰ ἢ. ἔ. u. οὐδὲν ἀ., indem beide Bestimmungen zu λέγοντες gehören; καὶ verbindet öfters verschiedene Wortarten u. Verhältnisse.

πρὸς ὑμᾶς wie bei dem Verb. κατηγορεῖν, z. B. Euthyphr. 2 C ἔρχεται κατηγορήσων μου πρὸς τὴν πόλιν. πρὸς bezeichnet, an wen die Anklage gerichtet ist.

9. τοὺς ἀμφὶ Ἀ. An. die Hauptperson. S. Einl. 30 u. Kr. 50, 5, 6.

10. τοὺς πολλούς. Der Artikel steht hier nicht, wie oben 17 A bei τῶν πολλῶν, anaphorisch (Kr. 50, 2, 1), sondern bezieht sich auf den in dem partit. Gen. liegenden Gegensatz der Wenigen, also: 'die meisten'.

11. παραλαμβάνοντες. Das Wort wird häufig gebraucht von dem, der einen zur Erziehung übernimmt.

Alkib. I, 121 E δις ἑπτὰ δὲ γεγόμενον ἑτῶν τὸν παῖδα παραλαμβάνουσιν οὓς ἐκεῖνοι (οἱ Πέρσαι) βασιλείους παιδαγωγούς ὀνομάζουσιν. Mehr uneigentlich, wie an unserer Stelle, λαμβάνειν Gorg. 483 E τοὺς βελτίστους καὶ ἐρρωμενεστάτους ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες, ὥσπερ λέοντας, κατεπάδοντες κτέ.

ἐπειθόν τε καὶ κατηγοροῦν, coordiniert statt subordiniert. Der Sinn: 'redeten euch zu meinem Nachtheil ein'. Das Imperf. drückt die Dauer der wiederholten Handlung aus, ohne den Erfolg in Frage zu ziehen.

12. τις Σωκράτης. Bei Eigennamen hat τις die entgegengesetzte Wirkung, als der Artikel, d. h. bezeichnet den benannten Gegenstand ganz unbestimmt als Individuum, wie im D. 'ein gewisser', leicht mit dem Nebebegriff des geringschätzigen. — σοφὸς ἀνὴρ: ungefähr so viel als 'ein Sophist', wofür ihn seine Gegner ausgaben.

τὰ τε μετέωρα — ἀνεξήτηκός. Damit wird von dem Standpunkt der gemeinen Auffassung die Naturforschung bezeichnet, welche nicht nur die charakteristische Seite der älteren Philosophie (Einl. 2—12) ausmachte, sondern auch von den Sophisten der damaligen Zeit, besonders Hippias (Einl. 14), betrieben wurde. Vgl. Protag. 215 C ἐφαινοντο δὲ περὶ φύσεώς τε καὶ τῶν μετεώρων ἀστρονομικὰ ἅττα διερωτᾶν τὸν Ἰππίαν. Der Ausdruck τὰ ὑπὸ γῆς bezieht sich weniger auf



καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεξετηκῶς καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω  
 C ποιῶν. οὗτοι, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οἱ ταύτην τὴν φήμην κατα-  
 σκεδάσαντες, οἱ δεινοὶ εἰσὶ μου κατήγοροι. οἱ γὰρ ἀκούοντες  
 ἡγοῦνται τοὺς ταῦτα ζητοῦντας οὐδὲ θεοὺς νομίζειν. ἔπειτὰ  
 εἰσιν οὗτοι οἱ κατήγοροι πολλοὶ καὶ πολὺν χρόνον ἤδη κατη- 5  
 γορηκότες, ἔτι δὲ καὶ ἐν ταύτῃ τῇ ἡλικίᾳ λέγοντες πρὸς ὑμᾶς,  
 ἐν ἧ ἂν μάλιστα ἐπιστεύσατε, παῖδες ὄντες, ἔνιοι δ' ὑμῶν καὶ  
 μειράκια, ἄτεχνῶς ἐρήμην κατηγοροῦντες ἀπολογουμένου οὐδε-  
 νός. ὃ δὲ πάντων ἀλογώτατον, ὅτι οὐδὲ τὰ ὀνόματα οἷόν τε  
 D αὐτῶν εἰδέναι καὶ εἰπεῖν, πλὴν εἴ τις κωμωδιοποιὸς τυγχάνει 10  
 ὢν. ὅσοι δὲ φθόνῳ καὶ διαβολῇ χρώμενοι ὑμᾶς ἀνέπειθον, οἱ

wirkliche Untersuchungen der Natur-  
 philosophen, als dass er in Bausch  
 und Bogen ausdrückt, weder hoch  
 noch tief, weder was im Himmel  
 noch auf der Erde noch unter der  
 Erde ist, sei sicher vor ihren Unter-  
 suchungen, wie dies komisch von  
 Aristophanes dargestellt wird. Dazu  
 gehört auch der übertreibende Aus-  
 druck ἅπαντα. — Ueber den Accus.  
 bei φροντιστής vgl. 30 A zu τὴν τῷ  
 θεῷ ὑπ. u. Kr. 46, 4, 5.

1. τὸν ἥττω λ. κτέ. Dies war das  
 besondere Bestreben der sophisti-  
 schen Rhetorik, der Sache, die als  
 die schlechtere zu unterliegen in Ge-  
 fahr war, durch die Kunst der Rede  
 zum Siege zu verhelfen, also aus  
 schwarz weiss zu machen, wie der  
 ehrwürdige Claudius treffend diesen  
 Ausdruck wiedergibt. Cic. Brut. c. 8  
*docere se profitebantur, quemadmo-  
 dum causa inferior (ita enim loque-  
 hantur) dicendo fieri superior posset.*  
*His opposuit sese Socrates, qui sub-  
 tilitate quadam disputandi refellere  
 eorum instituta solebat verbis.* Ari-  
 stophanes lässt den λόγος δίκαιος u.  
 den λ. ἄδικος persönl. auftreten u.  
 sich bekämpfen, wobei der ἄδικος  
 den Sieg davon trägt.

C 3. οἱ δεινοὶ im Prädic.: die von  
 mir oben als κατ' ἐξοχὴν δεινοὶ be-  
 zeichneten.

4. οὐδὲ θεοὺς κτέ. Den genann-  
 ten Untersuchungen hieng nicht  
 bloss der Vorwurf unnützer Grübe-  
 lei, sondern sogar (daher οὐδέ) des  
 Atheismus an.

7. ἐν ἧ ἂν ἐπιστεύσατε drückt  
 für die Vergangenheit dasselbe aus,

was für die Gegenwart oder Zukunft  
 lauten würde: ἐν ἧ ἂν μάλιστα πι-  
 στεύσατε.

8. ἐρήμην κατηγοροῦντες: erg.  
 δίκην, was auch manchmal dabei  
 steht, als Inhaltsacc. zu fassen, wie  
 bei διώκειν u. dgl. Der Sinn erklärt  
 sich selbst durch den Beisatz ἀπολο-  
 γουμένου οὐδενός. Im D. etwa: 'sie  
 hatten ganz freies Feld bei ihrer  
 Anklage'. Bei Ausdrücken der Ver-  
 urtheilung sagen wir im Gerichts-  
 gebrauch 'in contumaciam'. Vgl.  
 Anh. 7 extr.

9. ὃ δὲ π. ἀλογώτατον κτέ. bra-  
 chylogisch durch Auslassung des  
 Correlats τοῦτ' ἐστίν, worauf sich  
 der Satz mit ὅτι zu beziehen hätte.  
 Statt des letzteren steht auch oft ein  
 selbständiger Satz, bisweilen mit γὰρ  
 Gastm. 220 A ὃ πάντων θαυμαστό-  
 τατον, Σωκράτῃ μεθύοντα οὐδεὶς  
 πώποτε ἐωράκει ἀνθρώπων. Mehr  
 Beispiele bei Kr. 51, 13, 13.

10. κωμωδιοποιός. S. hat hier vor- D  
 züglich 'die Wolken' des Aristopha-  
 nes (Einl. 25) im Sinne, worin alle  
 die oben erwähnten Beschuldigungen  
 vorkommen. Doch wurde er auch  
 von Kratinos, Ameipsias, Eupolis in  
 ihren Komödien verspottet.

11. ὅσοι δὲ κτέ. Die Worte οἱ δὲ  
 κ. αὐτοὶ πεπεισμένοι treten be-  
 schränkend zu φθόνῳ κ. δ. χρώμε-  
 νοι, wobei wegen der nachträglichen,  
 fast parenthetischen Stellung das  
 gemeinschaftl. Verb. durch das Par-  
 tic. πείθοντες wiederholt wird, so  
 dass das erste Partic. dem zweiten  
 subordiniert ist. Logisch könnte der



δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι ἄλλους πείθοντες, οὗτοι πάντες ἀπο-  
 ρώτατοί εἰσιν· οὐδὲ γὰρ ἀναβιβάσασθαι οἷόν τ' ἐστὶν αὐτῶν  
 ἐνταυθοῖ οὐδ' ἐλέγξαι οὐδέν, ἀλλ' ἀνάγκη ἀτεχνῶς ὥσπερ  
 σκιαμαχεῖν ἀπολογούμενόν τε καὶ ἐλέγχειν μηδενὸς ἀποκρινο-  
 5 μένου. ἀξιῶσατε οὖν καὶ ὑμεῖς, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, διττοὺς μου  
 τοὺς κατηγοροὺς γεγονέναι, ἑτέρους μὲν τοὺς ἄρτι κατηγορή-  
 σαντας, ἑτέρους δὲ τοὺς πάλαι, οὓς ἐγὼ λέγω, καὶ οἰήθητε δεῖν E  
 πρὸς ἐκείνους πρῶτόν με ἀπολογήσασθαι· καὶ γὰρ ὑμεῖς ἐκεί-  
 νων πρότερον ἤκούσατε κατηγορούντων, καὶ πολὺ μᾶλλον ἢ  
 10 τῶνδε τῶν ὕστερον. εἶεν· ἀπολογητέον δὴ, ὥ ἄνδρες Ἀθηναῖοι,  
 καὶ ἐπιχειρητέον ὑμῶν ἐξελέσθαι τὴν διαβολήν, ἣν ὑμεῖς ἐν 19  
 πολλῷ χρόνῳ ἔσχετε, ταύτην ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ. βουλοίμην  
 μὲν οὖν ἂν τοῦτο οὕτως γενέσθαι, εἴ τι ἄμεινον καὶ ὑμῖν καὶ  
 ἐμοί, καὶ πλεον τί με ποιῆσαι ἀπολογούμενον· οἶμαι δὲ αὐτὸ  
 15 χαλεπὸν εἶναι, καὶ οὐ πάνυ με λανθάνει οἷόν ἐστιν. ὅμως τοῦτο  
 μὲν ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον, τῷ δὲ νόμῳ πειστέον καὶ ἀπολο-  
 γητέον.

Satz so gestaltet erscheinen: ὅσοι δέ, οἱ μὲν φθόνῳ . . χρώμενοι, οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι, ὑμᾶς ἀνέπ. Das erste δὲ knüpft epanaleptisch an die dem πλὴν — ὧν vorangehende Erörterung an. Ueber den Charakter des Ausdrucks vgl. Einl. 55.

3. ὥσπερ σκιαμαχεῖν κτέ. Durch τε καὶ werden hier nicht verschiedene Begriffe verbunden; denn da die Vertheidigung nothwendig in der Widerlegung der Ankläger besteht, und S. nach seiner Gewohnheit überall dialogisch zu Werke geht, so kommt das ἐλέγχειν μηδ. ἀποκρ. in der Hauptsache auf dasselbe hinaus, was durch σκιαμ. ἀπολογ. bildlich bezeichnet wird, so jedoch, dass die zu einer Einheit verbundenen Elemente eine Art Chiasmus bilden, der nicht in der Form, sondern in der Bedeutung der Worte liegt.

5. ἀξιῶσατε. Der Grundbedeutung gemäss ist mit dem Begriff des Dafürhaltens der der Berechtigung verbunden; also im D. 'annehmen, anerkennen'. — Wegen der Häufung solcher Ausdrücke wie ὥσπερ (οὓς) ἐγὼ λ. vgl. Einl. 55.

E 7. οἰήθητε κτέ. Die Redner forderten öfters die Richter auf zu bestimmen, in welcher Ordnung sie

die einzelnen Punkte erörtern sollten. Vgl. jedoch Einl. 54.

10. εἶεν schliesst das Vorhergehende als zugestanden ab, wie unser: es mag sein, gut. Aehnlich wird ἔστω gebraucht. Man erklärt es übrigens aus einem gramm. Grunde als einen Ueberrest der alten Schreibart εἶε mit ν ἐφεκυστικόν. (Bei Aristophanes fängt ein iamb. Trimeter an: εἶεν ἀκούω.) Der Bedeutung des εἶεν verwandt ist δὴ, durch welches die Nothwendigkeit der Vertheidigung als ausgemacht erscheint.

11. τὴν διαβολήν bez. die üble 19 Meinung in Folge der Verleumdung.

12. ἔσχετε: 'bekamet'. Vgl. zu 20 D (55, 11) u. Herod. I, 14: τὴν τυραννίδα οὕτω ἔσχον οἱ Μερμνάδαι. Kr. 53, 5, 1. Zu ταύτην Kr. 51, 5, 1.

13. εἴ τι: 'wenn irgend'. Ueber ἄμεινον s. Kr. 49, 6.

14. πλεον ποιεῖν = proficere.

15. οὐ πάνυ: Kr. 67, 1, 3.

16. τῷ θεῷ. Der Artikel nicht, weil ein bestimmter Gott gemeint ist, sondern in generischer (collectiver) Bedeutung (Kr. 50, 3, 6), also etwa so viel als im D. 'die Gottheit'. Vgl. Krit. 43 D Cap. II.



III. Ἀναλάβωμεν οὖν ἐξ ἀρχῆς, τίς ἡ κατηγορία ἐστίν, ἐξ  
 B ἧς ἡ ἐμὴ διαβολὴ γέγονεν, ἥ δὴ καὶ πιστεύων Μέλητος με  
 ἐργάσατο τὴν γραφὴν ταύτην. εἶεν· τί δὴ λέγοντες διέβαλλον  
 οἱ διαβάλλοντες; ὥσπερ οὖν κατηγορῶν τὴν ἀντωμοσίαν δεῖ  
 ἀναγνῶναι αὐτῶν· Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν 5  
 τὰ τε ὑπὸ γῆς καὶ οὐράνια, καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν,  
 C καὶ ἄλλους τὰ αὐτὰ ταῦτα διδάσκων. τοιαύτη τίς ἐστὶ ταῦτα  
 γὰρ ἑώρατε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ, Σωκράτη  
 τινὰ ἐκεῖ περιφερόμενον, φάσκοντά τε ἀεροβατεῖν καὶ ἄλλην  
 πολλὴν φλυαρίαν φλυαροῦντα, ὧν ἐγὼ οὐδὲν οὔτε μέγα οὔτε 10  
 μικρὸν πέρι ἐπαῖω. καὶ οὐχ ὥς ἀτιμάζων λέγω τὸν τοιαύτην  
 ἐπιστήμην, εἴ τις περὶ τῶν τοιούτων σοφός ἐστι, μὴ πως ἐγὼ

B 2. πιστεύων: nicht wie oben (18 C) *fidem habens*, sondern *confidens*, *fretus*. Vgl. Alcib. I, 123 E τί οὖν ποτε ἐστὶν ὅτῳ πιστεύει τὸ μειράκιον; (κάλλει, γένει, πλούτῳ.)

Μέλητος: Einl. 30 u. über γραφὴ Anh. 2.

4. ὥσπερ οὖν κατηγ. κτέ. Brachylogische Verschmelzung des Haupt- und Nebensatzes, wie öfter in Vergleichen. Sie erstreckt sich nicht bloss auf ἀντωμοσίαν, sondern auch auf ἀναγνῶναι, welches von dem Vorlesen der Actenstücke gebraucht wird. Ueber ἀντωμ. (vgl. 24 B) s. Anh. 4.

5. ἀδικεῖ: Kr. 53, 1, 3 u. 56, 8, 1. — περιεργάζεται entspricht wohl am meisten dem deutschen 'sich unnütz machen', was sich entweder auf den Gegenstand der Beschäftigung bezieht, wie hier, oder auf das Uebermaass, wie in dem bekannten: *'sibi non placere, quod tam cupide elaborasset, ut praeter ceteros Iustus appellaretur'*. Vgl. 20 C περιττότερον πραγματευομένου u. 18 B zu τὰ μετέωρα. Ueber die Weglassung des Artic. vor οὐρ. s. Kr. 69, 59, 2. Zu ἄλλους — διδάσκων Einl. 11 u. 25.

C 7. τοιαύτη τις: weil sie von S. selbst formuliert ist. ταῦτα γὰρ ἑώρατε κτέ. S. gibt dadurch zu erkennen, dass A. nur den auch sonst verbreiteten Beschuldigungen einen Ausdruck verlieh.

8. Σωκρ. τινὰ κτέ.: epexegetisch zu ταῦτα. Das beige gesetzte τινὰ (s. z. 18 B) drückt zugleich aus, wie wenig das Bild der Wirklichkeit entspricht. A. stellte den S. dar, wie er in einem Hängkorb (κρεμάθρα) schwebt und auf die Frage des Strepsiades, was er da oben treibe, antwortet: ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

10. ὧν: auf alle derartigen Aeusserungen, angeführte u. bloss ange-deutete, bezogen.

11. οὐχ ὥς ἀτιμάζων κτέ. Das Gegentheil versichert Xenophon (Mem. I, 1, 11): οὐδὲ γὰρ περὶ τῆς τῶν πάντων φύσεως ἤπερ τῶν ἄλλων οἱ πλείστοι διελέγετο... ἀλλὰ καὶ τοὺς φροντίζοντας τὰ τοιαῦτα μωραίνον-τας ἀπεδείκνυνεν. Die Worte μὴ πως (*ne forte*) φύγοιμι stehen in einem freieren (idealen) Zusammenhang mit dem Hauptsatz, indem die Absicht von einer bloss gedachten, fingierten Möglichkeit abhängig ist. S. bemerkt, er sage das nicht, um diese Classe (τὴν ταιαύτην) von Wissenschaft zu verunehren, etwa damit er nicht von M. verklagt würde d. h. wie es etwa denkbar wäre, wenn es ihm darum zu thun wäre, dass er nicht etc. (Kr. 54, 8, 3. Bäuml. § 599.) Der Plural (δίκαι) kommt öfter auch ohne besondere Beziehung auf eine Mehrheit vor. Natürlich hat auch hier die in der ganzen Stelle herrschende Ironie noch ihre Geltung. Vgl. 20 C.



ὑπὸ Μελήτου τοσαύτας δίκας φύγοιμι· ἀλλὰ γὰρ ἐμοὶ τούτων, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδὲν μέτεστι. μάρτυρας δὲ αὐτοὺς ὑμῶν D τοὺς πολλοὺς παρέχομαι, καὶ ἀξιῶ ὑμᾶς ἀλλήλους διδάσκειν τε καὶ φράζειν, ὅσοι ἐμοῦ πώποτε ἀκηκόατε διαλεγομένου· πολλοὶ 5 δὲ ὑμῶν οἱ τοιοῦτοί εἰσι· φράξετε οὖν ἀλλήλοις, εἰ πώποτε ἢ σμικρὸν ἢ μέγα ἤκουσέ τις ὑμῶν ἐμοῦ περὶ τῶν τοιούτων διαλεγομένου· καὶ ἐκ τούτου γνώσεσθε ὅτι τοιαῦτ' ἐστὶ καὶ τᾶλλα περὶ ἐμοῦ ἃ οἱ πολλοὶ λέγουσιν.

IV. Ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδὲν ἔστιν, οὐδέ γ' εἴ τινας 10 ἀκηκόατε ὥς ἐγὼ παιδεύειν ἐπιχειρῶ ἀνθρώπους καὶ χρήματα πράττομαι, οὐδὲ τοῦτο ἀληθές. ἐπεὶ καὶ τοῦτό γέ μοι δοκεῖ E καλὸν εἶναι, εἴ τις οἷός τ' εἴη παιδεύειν ἀνθρώπους ὥσπερ Γοργίας τε ὁ Λεοντίνοσ καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος καὶ Ἰππίας ὁ Ἡλεῖος. τούτων γὰρ ἕκαστος, ὧς ἄνδρες, οἷός τ' ἐστὶν ἰὼν εἰς 15 ἑκάστην τῶν πόλεων τοὺς νέους, οἷς ἕξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι τὰς ἐκείνων ξυνουσίας ἀπολιπόντας σφίσι ξυνεῖναι χρήματα διδόν- 20 τας καὶ χάριν προσειδέναι. ἐπεὶ καὶ ἄλλος ἀνὴρ ἐστὶ Πάριος

1. ἀλλὰ γάρ: der Gegensatz gegen den verneinten Grund bildet zugleich den wirklichen Grund der Ablehnung.

D 5. οἱ τοιοῦτοι: die so beschaffenen, d. h. diejenigen, welche in dem bezeichneten Fall sind. Daher der Artikel.

8. περὶ ἐμοῦ. Die Stellung dieser Worte ist von dem Standpunkt der populären mündlichen Redeweise zu beurtheilen, welche eine nähere Beziehung zu τᾶλλα wohl verstattet und nicht dazu nöthigt, eine rein willkürliche Versetzung anzunehmen; vielmehr bekommt der relative Satz dadurch mehr den Charakter einer Epexege. Auch im D. wäre zulässig: das übrige über mich, was die Leute sagen.

9. ἀλλὰ γάρ drückt hier epanaleptisch (οὔτε — ἔστιν) den Uebergang zu etwas Neuem (daher das betonende οὐδέ) aus. οὐδὲν ἔστιν, fast gleich dem folgenden ἀληθές (ἔστιν).

E 11. ἐπεὶ: 'wiewohl'; eigentl. durch einen Zwischengedanken zu erklären: sonst wollte ich mir diesen Vor-

wurf gern gefallen lassen; denn auch dieses etc.

12. ὥσπερ Γοργίας κτέ. S. Einl. 12 u. 14. Warum Protagoras nicht genannt wird, erhellt aus Einl. 13. Vgl. Deuschle zu Protag. S. 4.

14. τούτων γὰρ ἕκαστος κτέ. Durch Ausscheidung der Worte οἷός τ' ἐστὶν würde die Periode ihre anakolutische Form verlieren, die aber der ironischen Absicht trefflich zu Statuten kommt. Indem οἷός τ' ἐστὶν etwas anderes erwarten lässt, als was wirklich folgt, tritt das Auffallende der Sache in den Worten τούτους πείθουσι κτέ. stärker hervor, wozu auch das correlative τούτους beiträgt. Das beigefügte ἰὼν erinnert an Il. α 138. Der Plur. nach ἕκαστος ist nicht selten. Der durch χρήματα διδ. ausgedrückte Gegensatz tritt deutlich durch die Stellung neben ξυνεῖναι (in chiasmischer Form) hervor. Statt προσειδέναι könnte man das Partic. erwarten. Durch die Coordination mit ξυνεῖναι fällt ein grösseres Gewicht auf diesen Begriff.

18. ἐπεὶ κ. ἄλλος: und diese sind 20



ἐνθάδε σοφός, ὃν ἐγὼ ἡσθόμην ἐπιδημοῦντα· ἔτυχον γὰρ προσ-  
 ελθὼν ἀνδρὶ ὃς τετέλεκε χρήματα σοφισταῖς πλείω ἢ ξύμπαν-  
 τες οἱ ἄλλοι, Καλλία τῷ Ἰππονίκου· τοῦτον οὖν ἀνηρόμην —  
 ἐστὸν γὰρ αὐτῷ δύο νίεε — ὦ Καλλία, ἣν δ' ἐγώ, εἰ μὲν σου  
 τὴν νίεε πῶλῳ ἢ μόσχῳ ἐγενέσθην, εἴχομεν ἂν αὐτοῖν ἐπιστά- 5  
 τὴν λαβεῖν καὶ μισθώσασθαι, ὃς ἔμελλεν αὐτῷ καλῶ τε καὶ  
 B ἀγαθῶ ποιήσῃ τὴν προσήκουσαν ἀρετὴν· ἣν δ' ἂν οὗτος ἢ  
 τῶν ἱππικῶν τις ἢ τῶν γεωργικῶν· νῦν δ' ἐπειδὴ ἀνθρώπῳ  
 ἐστὸν, τίνα αὐτοῖν ἐν νῶ ἔχεις ἐπιστάτην λαβεῖν; τίς τῆς τοι-  
 αύτης ἀρετῆς, τῆς ἀνθρωπίνης τε καὶ πολιτικῆς, ἐπιστήμων 10  
 ἐστίν; οἶμαι γὰρ σε ἐσκέφθαι διὰ τὴν τῶν νίεων κτῆσιν. ἔστι  
 τις, ἔφη ἐγώ, ἢ οὐ; Πάνν γε, ἢ δ' ὅς. Τίς, ἣν δ' ἐγώ, καὶ  
 ποδαπός, καὶ πόσου διδάσκει; Εὐηνός, ἔφη, ὦ Σώκρατες,  
 Πάριος, πέντε μνῶν· καὶ ἐγὼ τὸν Εὐηνὸν ἐμακάρισα, εἰ ὥς  
 C ἀληθῶς ἔχοι ταύτην τὴν τέχνην καὶ οὕτως ἐμμελῶς διδά- 15  
 σκει. ἐγὼ οὖν καὶ αὐτὸς ἐκαλλυνόμην τε καὶ ἡβρυνόμην ἂν,  
 εἰ ἡπιστάμην ταῦτα· ἀλλ' οὐ γὰρ ἐπίσταμαι, ὦ ἄνδρες Ἀθη-  
 ναῖοι.

nicht die einzigen; denn auch etc.  
 Ueber ἡσθόμην s. zu 22 C.

3. Καλλία: K. war eine berühmte Persönlichkeit in Athen. Sein Haus, eins der reichsten u. angesehensten der Stadt, stand allen Fremden offen u. galt namentlich als eine Herberge der Sophisten, wie es uns von Pl. anschaulich im *Protagoras* geschildert wird. Diese und andere Leidenschaften verzehrten sein ererbtes Vermögen, so dass er in Dürftigkeit starb. Sein Vater fiel in der Schlacht bei Delion. — Die folgende Erzählung kann als Beispiel dienen, wie S. seine Gespräche einzuleiten liebte.

6. ὃς ἔμελλεν steht noch unter dem Einfluss des hypothet. Verhältnisses: 'von dem zu erwarten wäre, dass er' etc. Vgl. zu 18 A (48, 12).

B 10. τῆς ἀνθρωπ. κτέ. Aristot. Politik. I, 2: ἀνθρώπος φύσει πολιτικὸν ζῷον.

13. Εὐηνός κτέ. Musterhafte Präcision der Antwort. Sonst als Rhetor u. Elegieendichter, unter dessen Namen sich einige kleinere Gedichte dieser Gattung erhalten haben, genannt, wird er hier als Sophist und

Tugendlehrer bezeichnet, scheint aber, nach dem Preis zu schliessen, zu den geringeren unter seinen Berufsgenossen gehört zu haben. Protagoras z. B. liess sich 100 Minen bezahlen. Ueber die Unterscheidung eines älteren u. jüngeren Euenos s. Bergk Poet. lyr. p. 596 sq.

14. εἰ . . ἔχοι . . καὶ . . διδάσκει. C Der Wechsel des Optativs u. Indicativs in gleichgeordneten Sätzen kommt auch sonst vor. Vgl. Xen. An. I, 10, 5, Herod. I, 86. Durch den Optativ ist die Abhängigkeit von dem Präteritum bezeichnet, während der Indicativ den Satz so bestehen lässt, wie er damals etwa ausgesprochen wurde: μακαρίζω τὸν Εὐ. εἰ ἔχει κτέ.

15. ἐμμελῶς: Gegentheil von πλημμελῶς (falsch, besonders in der Musik) und synonym mit ὀρθῶς, nach wörtlicher Bedeutung: 'weislich', kann hier mit absichtlicher Zweideutigkeit in Rücksicht auf den mässigen Preis gesagt sein. Kritias 106 B werden μετρίως u. παρὰ μέλος, πλημμελῶν u. ἐμμελῆς einander entgegengesetzt.



V. Ὑπολάβοι ἂν οὖν τις ὑμῶν ἴσως· ἀλλ', ὦ Σώκρατες, τὸ σὸν τί ἐστὶ πρᾶγμα; πόθεν αἱ διαβολαί σοι αὐταὶ γέγονασιν; οὐ γὰρ δήπου σοῦ γε οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου ἔπειτα τοσαύτη φήμη τε καὶ λόγος γέγονεν, εἰ μὴ τι ἔπραττες ἄλλοιον ἢ οἱ πολλοί· λέγε οὖν ἡμῖν, τί ἐστίν, ἵνα μὴ ἡμεῖς περὶ σοῦ αὐτοσχεδιάζωμεν. ταυτί μοι δοκεῖ δίκαια D λέγειν ὁ λέγων, καὶ γὰρ ὑμῖν πειράσομαι ἀποδείξαι, τί ποτ' ἐστὶ τοῦτο ὃ ἐμοὶ πεποίηκε τό τε ὄνομα καὶ τὴν διαβολήν. ἀκούετε δὴ. καὶ ἴσως μὲν δόξω τισὶν ὑμῶν παίζειν, εὖ μέντοι ἴστε, 10 πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ. ἐγὼ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δι' οὐδὲν ἄλλ' ἢ διὰ σοφίαν τινὰ τοῦτο τὸ ὄνομα ἔσχηκα. ποίαν δὴ σοφίαν ταύτην; ἥπερ ἐστὶν ἴσως ἀνθρωπίνη σοφία. τῷ ὄντι γὰρ κινδυνεύω ταύτην εἶναι σοφός· οὗτοι δὲ τάχ' ἂν, οὓς ἄρτι ἔλεγον, μείζω τινὰ ἢ κατ' ἀνθρώπον σοφίαν σοφοὶ εἶεν, ἢ οὐκ E 15 ἔχω τί λέγω· οὐ γὰρ δὴ ἔγωγε αὐτὴν ἐπίσταμαι, ἀλλ' ὅστις φησὶ ψεύδεται τε καὶ ἐπὶ διαβολῇ τῇ ἐμῇ λέγει. καί μοι, ὦ ἄν-

1. Nachdem S. die innere Grundlosigkeit einiger über ihn bestehenden Vorstellungen dargethan, versucht er es, die äussere Veranlassung zu ihrer Entstehung nachzuweisen.

ἀλλ' ὦ Σ. κτέ. Einwendungen in Form von Fragen, deren Sinn: irgend ein Grund muss doch vorhanden sein. Daher das folgende γάρ.

3. περιττότερον: was über das Maass der übrigen hinausgeht und dadurch Anstoss und Argwohn erweckt. Vgl. zu 19 B περιεργάζεται. Dass σοῦ . . πραγματευομένου nicht einem hypothetischen Satz entspricht, zeigt οὐδέν, das vielmehr zu folgender Fassung führt: nicht denkbar ist dass diese Rede entstand, obwohl (weil) du nach deiner Aussage nichts ausserordentliches triebst. Der Genet. hängt von φήμη τε κ. λ. ab. Durch ἔπειτα wird der Widerspruch zwischen οὐδέν πραγμ. u. τοσαύτη φ. γέγ. markiert. Die Worte εἰ μὴ τι — οἱ πολλοί' bringen den Sinn der Worte σοῦ γε — πραγμ. in anderer Wendung wieder. Sie machen den Uebergang zu dem folgenden λέγε . . τί ἐστίν bequemer u. tragen bei, die lebendige Natürlichkeit der mündlichen Rede wiederzugeben.

Das Imperf. ist nicht im Sinne einer unwahren Bedingung zu fassen, sondern drückt die Dauer in der Vergangenheit aus.

8. τὸ ὄνομα unterscheidet sich von D φήμη τε κ. λόγος nur in soweit, als es mehr den anhaftenden Ruf bezeichnet. Vgl. das lat. *nomen*. Dass es hier nicht, wie gewöhnlich, den guten Ruf, Ruhm bedeutet, zeigt das beigefügte τὴν διαβολήν.

11. ἀλλ' ἢ zeigt hier nach οὐδέν noch deutlich seine Entstehung aus ἄλλος, welches nicht selten auch ausdrücklich beigefügt ist. Vgl. 34 B.

ἔσχηκα: dem 19 A erwähnten Gebrauch des Aorists entsprechend: 'ich habe bekommen u. habe noch'. Vgl. Phaedr. 241 B νοῦν ἤδη ἔσχηκώς κ. σεσωφρονηκώς, nachdem er zu Verstand u. Besonnenheit gekommen ist.

ποίαν—ταύτην: die Frage schliesst sich so genau an den vorhergehenden Satz an, dass die Präpos. διὰ nicht wiederholt wird. ποίαν steht prädicativ: ποία σ. ἐστὶν αὕτη δι' ἣν κτέ.

12. ἥπερ: 'gerade die, welche'.

14. ἢ οὐκ ἔχω κτέ. Der Sinn dieser ironischen Wendung ist: entweder ist sie übermenschlich oder gar keine. E



δρες Ἀθηναῖοι, μὴ θορυβήσητε, μηδ' ἐὰν δόξω τι ὑμῖν μέγα  
λέγειν· οὐ γὰρ ἐμὸν ἐρῶ τὸν λόγον, ὃν ἂν λέγω, ἀλλ' εἰς ἀξιό-  
χρεων ὑμῖν τὸν λέγοντα ἀνοίσω. τῆς γὰρ ἐμῆς, εἰ δὴ τίς ἐστι  
σοφία καὶ οἷα, μάρτυρα ὑμῖν παρέξομαι τὸν θεὸν τὸν ἐν Δελ-  
21 φοῖς. Χαιρεφῶντα γὰρ ἴστε πού. οὗτος ἐμός τε ἐταῖρος ἦν ἐκ 5  
νέου, καὶ ὑμῶν τῷ πλήθει ἐταῖρός τε καὶ ξυνέφυγε τὴν φυγὴν  
ταύτην καὶ μεθ' ὑμῶν κατήλθε. καὶ ἴστε δὴ οἷος ἦν Χαιρεφῶν,  
ὥς σφοδρὸς ἐφ' ὅτι ὀρμήσειε. καὶ δὴ ποτε καὶ εἰς Δελφούς  
ἐλθὼν ἐτόλμησε τοῦτο μαντεύσασθαι· καί, ὅπερ λέγω, μὴ θορυ-  
βεῖτε, ὦ ἄνδρες· ἤρετο γὰρ δὴ, εἴ τις ἐμοῦ εἴη σοφώτερος. 10  
ἀνεῖλεν οὖν ἡ Πυθία μηδένα σοφώτερον εἶναι. καὶ τούτων  
πέρι ὁ ἀδελφὸς ὑμῖν αὐτοῦ οὕτοσί μαρτυρήσει, ἐπειδὴ ἐκεῖνος  
τετελεύτηκεν.

1. μὴ θορυβήσητε: 'erhebet kei-  
nen Lärm', in unmittelbarer Bezie-  
hung zu dem gesetzten Fall ἐὰν δ.  
κτέ. Dagegen unten 21 A u. 30 C,  
wo die Forderung ganz allgemein u.  
für die Dauer ausgesprochen wird,  
μὴ θορυβεῖτε: 'machet keinen Lärm'.  
μέγα λέγειν (μεγαληγορεῖν) wie  
μέγα φρονεῖν (μεγαλοφρονεῖν). Vgl.:  
'Du sprichst ein grosses Wort ge-  
lassen aus'. Goethe.

2. οὐ γὰρ ἐμὸν κτέ. u. εἰς ἀξιό-  
χρεων τὸν λ. s. zu 31 C τὸν μάρτυρα.  
— ὃν ἂν λέγω: hypothet. Relativs.,  
wenig verschieden von ὃν ἐρῶ. Diese  
Form ist besonders häufig bei Homer,  
z. B. Il. II, 139: ἀλλ' ἄγεθ', ὥς ἂν  
ἐγὼν εἴπω, πειθώμεθα πάντες. 361.  
Vgl. 44 C. Z. S. vgl. Eurip. Helen.  
513 λόγος γὰρ ἐστὶν οὐκ ἐμός, σο-  
φῶν δ' ἔπος.

3. τῆς γὰρ ἐμῆς, εἰ κτέ. statt τῆς  
ἐμῆς σοφίας (was S. aus Bescheiden-  
heit auszusprechen vermeidet) εἰ δὴ  
τίς ἐστι ('wenn sie wirklich eine ist').

4. οἷα bezieht sich auf D ποίαν κτέ.

5. Χαιρεφῶντα: Ch., von Xeno-  
phon (Mem. I, 2, 48) unter denjeni-  
gen Freunden des S. genannt, οἱ  
ἐκείνῳ συνῆσαν, οὐχ ἵνα δημηγορι-  
κοὶ γένοιτο, ἀλλ' ἵνα καλοὶ τε καί-  
γαθοὶ γεγόμενοι κ. οἷον κ. οἰκέταις  
κ. φίλοις κ. πόλει κ. πολίταις δύ-  
ναιτο καλῶς χρῆσθαι, wird seinem  
Charakter nach als Enthusiast (μα-  
νικός Charm. 153 B) geschildert,  
der, wie S. selbst, dem Spotte der  
Komiker nicht entgieng.

6. ὑμῶν τῷ πλήθει, insofern die 21  
Heliasten als Repräsentanten des  
δῆμος betrachtet werden können.  
τὸ πλῆθος, oft = ὁ δῆμος, bedeutet  
hier die demokratische Partei. ἐταῖ-  
ρος wie Gorg. 510 A τῆς ὑπαρχού-  
σης πολιτείας ἐταῖρον εἶναι. — τὴν  
φυγὴν ταύτην: die Verbannung u.  
Auswanderung der demokrat. Partei  
(Curtius, Gr. Gesch. III S. 26—28)  
zur Zeit der Dreissig, die noch allen  
in so naher Erinnerung ist. — Uebri-  
gens könnten diese Angaben un-  
gesucht die Wirkung einer captatio  
benevolentiae haben.

8. καὶ δὴ ποτε καί: 'u. so hat er  
denn einmal auch', Anwendung  
der allgemeinen Behauptung auf den  
besonderen Fall. τοῦτο in Bezug auf  
die obige vorläufige Andeutung.

11. ἀνεῖλεν οὖν ἡ Π. οὖν knüpft  
nach den Zwischenbemerkungen an  
die Worte μάρτυρα ὑμῖν παρέξ. κτέ.  
an. Der Ausspruch des Orakels wird  
in folgenden schwerlich authenti-  
schen Versen überliefert: Σοφὸς  
Σοφοκλῆς, σοφώτερος δ' Εὐριπίδης,  
Ἀνδρῶν δὲ πάντων Σωκράτης σο-  
φώτατος, oder auch in dem einen:  
Ἀνδρῶν ἀπάντων Σ. σοφώτατος.  
Die delphischen Orakelsprüche, deren  
mehrere von Herodot (I, 47 al.) an-  
geführt werden, wurden gewöhnlich  
in hexametrischer, einzelne (z. B. I,  
174) auch in trimetrischer Form  
mitgetheilt.

12. ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ: Chärekra-  
tes (Xen. Mem. II, 3, 1).



VI. Σκέψασθε δὲ ὧν ἔνεκα ταῦτα λέγω· μέλλω γὰρ ὑμᾶς B  
 διδάξειν, ὅθεν μοι ἡ διαβολὴ γέγρονε. ταῦτα γὰρ ἐγὼ ἀκούσας  
 ἐνεθυμούμην οὕτως· τί ποτε λέγει ὁ θεός, καὶ τί ποτε αἰνίττε-  
 ται; ἐγὼ γὰρ δὴ οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν ξύννοια ἐμαυτῷ σοφὸς  
 5 ὢν· τί οὖν ποτε λέγει φάσκων ἐμὲ σοφώτατον εἶναι; οὐ γὰρ  
 δήπου ψεύδεταιί γε· οὐ γὰρ θέμις αὐτῷ. καὶ πολὺν μὲν χρόνον  
 ἠπόρουν, τί ποτε λέγει, ἔπειτα μόγισ πάνν ἐπὶ ζήτησιν αὐτοῦ  
 τοιαύτην τινὰ ἐτραπόμην. ἦλθον ἐπὶ τινὰ τῶν δοκούντων σοφῶν  
 εἶναι, ὡς ἐνταῦθα, εἶπερ πού, ἐλέγξων τὸ μαντεῖον καὶ ἀπο- C  
 10 φανῶν τῷ χρησμῷ ὅτι οὕτως ἐμοῦ σοφώτερος ἔστι, σὺ δ' ἐμὲ  
 ἔφησθα. διασκοπῶν οὖν τοῦτον — ὀνόματι γὰρ οὐδὲν δέομαι  
 λέγειν, ἦν δέ τις τῶν πολιτικῶν, πρὸς ὃν ἐγὼ σκοπῶν τοιοῦτόν  
 τι ἔπαθον, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι — καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ, ἔδοξέ  
 μοι οὗτος ὁ ἀνὴρ δοκεῖν μὲν εἶναι σοφὸς ἄλλοις τε πολλοῖς ἀν-  
 15 θρώποις καὶ μάλιστα ἐαυτῷ, εἶναι δ' οὐ· κἄπειτα ἐπειρώμην

B 3. τί ποτε αἰνίττεται: die Orakel-  
 sprüche waren meistens in räthsel-  
 hafte Worte gefasst, die noch erst  
 der Deutung bedurften. Ein solches  
 Räthsel sah die Bescheidenheit des  
 S. auch in dem vorliegenden Fall.

4. σοφὸς ὢν: vgl. 22 C (60, 8).

5. λέγει φάσκων: dieses bezeichnet  
 die Worte, jenes den Sinn. — οὐ  
 δήπου. Durch πού wird dem δὴ ein  
 subjectives Moment beigefügt: 'nicht  
 ja, denk' ich'.

6. οὐ γὰρ θέμις, versteht sich aus  
 sittlichen Gründen seiner Gottheit;  
 πάντῃ γὰρ ἀψευδὲς τὸ δαιμόνιον τε  
 καὶ τὸ θεῖον (Staat II, 382 E). Be-  
 sondern glaubten dies die Griechen  
 von dem wahrsagenden Apollon (τὸ  
 Φοῖβον θεῖον ἀψευδὲς στόμα.  
 Aesch.) von dem Pindar (Pyth. III,  
 29) sagt: ψευδέων οὐχ ἄπτεται und  
 (ebendas. IX, 42) τὸν οὐ θεμιτὸν  
 ψεύδει θιγεῖν. — Die kurzen Sätze  
 mit γὰρ erwecken die Vorstellung  
 eines Selbstgesprächs.

7. μόγισ πάνν: mit innerem Wi-  
 derstreben. Ueber die Bedeutung  
 dieser Worte s. 17 B (47, 5) zu οὐ  
 κατὰ τούτους. Ueber die Stellung  
 von πάνν vgl. 19 A zu οὐ πάνν.

8. τοιαύτην τινά: 'welche ich so  
 beiläufig anstellte'. Vgl. zu 19 C  
 (52, 7).

C 9. ἀποφανῶν τῷ χρ. Der χρησμός

wie eine Person betrachtet, mit der  
 man rechet.

10. ὅτι, wie öfter, directe Rede  
 einführend. ἔστι: ist wirklich. Es  
 sind alle vier Worte mit Nachdruck  
 gesprochen.

12. πρὸς ὃν κτέ. Vgl. Gorg. 485 B  
 ὁμοιότατον πάσχω πρὸς τοὺς φιλο-  
 σοφοῦντας ὥσπερ πρὸς τοὺς παίζον-  
 τας: mir geht es mit den Ph. u. s. w.  
 Dagegen gestatten Ausdrücke, wie  
 πρὸς ἐμαυτὸν σκοπῶ, πρὸς ἀλλήλους  
 σκοποῦμεν (*mecum considero, inter  
 nos consideramus* vgl. unten D πρὸς  
 ἐμαυτὸν ἐλογιζόμεν) keine Anwen-  
 dung auf den vorliegenden Fall.

13. καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ fällt  
 mit διασκοπῶν τοῦτον eigentlich zu-  
 sammen, indem die prüfende Be-  
 trachtung eben vermittelt des Ge-  
 sprächsgeschieht. Die anakolutische  
 Wendung πρὸς τὸ σημαινόμενον ist  
 bei ἔδοξέ μοι nicht selten, sowohl  
 wenn das Partic. vorangeht, z. B.  
 Xen. An. III, 2, 12: καὶ εὐξάμενοι  
 τῇ Ἀρτέμιδι ὁπόσους ἂν κατακάνοιεν  
 τῶν πολεμίων τοσαύτας χιμαίρας  
 καταθύσειν τῇ θεῷ, ἐπεὶ οὐκ εἶχον  
 ἱκανὰς εὐρεῖν, ἔδοξεν αὐτοῖς  
 κατ' ἐνιαυτὸν πεντακοσίας θύειν  
 κτέ., als wenn es folgt, z. B. Thukyd.  
 III, 36: καὶ ὑπὸ ὀργῆς ἔδοξεν αὐ-  
 τοῖς οὐ τοὺς παρόντας μόνον ἀπο-  
 κτεῖναι ἀλλὰ καὶ τοὺς ἅπαντας



**D** αὐτῷ δεικνύναι, ὅτι οἶοιτο μὲν εἶναι σοφός, εἴη δ' οὐ. ἐντεῦθεν οὖν τούτῳ τε ἀπηχθόμην καὶ πολλοῖς τῶν παρόντων· πρὸς ἑμαυτὸν δ' οὖν ἀπιὼν ἐλογιζόμην ὅτι τούτου μὲν τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ σοφώτερός εἰμι· κινδυνεύει μὲν γὰρ ἡμῶν οὐδέτερος οὐδὲν καλὸν καὶ γαθὸν εἰδέναι, ἀλλ' οὗτος μὲν οἴεται τι εἰδέναι 5 οὐκ εἰδώς, ἐγὼ δέ, ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἶομαι. εἰκόνα γ' οὖν τούτου γε σμικρῷ τι αὐτῷ τούτῳ σοφώτερος εἶναι, ὅτι ἂ μὴ οἶδα οὐδὲ οἶομαι εἰδέναι. ἐντεῦθεν ἐπ' ἄλλον ἢ α τῶν

**E** ἐκείνου δοκούντων σοφωτέρων εἶναι, καὶ μοι ταῦτ' αὐτὰ ἐδοξε· καὶ ἐνταῦθα κακείνῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀπηχθόμην. 10

VII. Μετὰ ταῦτ' οὖν ἤδη ἐφεξῆς ἦα, αἰσθανόμενος μὲν καὶ λυπούμενος καὶ δεδιώς ὅτι ἀπηχθανόμην, ὅμως δὲ ἀναγκαῖον ἐδόκει εἶναι τὸ τοῦ θεοῦ περὶ πλείστου ποιεῖσθαι· ἰτέον οὖν σκοποῦντι τὸν χρησμὸν τί λέγει ἐπὶ ἅπαντας τοὺς τι δο- 22 κοῦντας εἰδέναι. καὶ νῆ τὸν κύνα, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· δεῖ 15

Μυτιληναίους ὅσοι ἠβῶσι, . . ἐπι-  
καλοῦντες τὴν ἀπόστασιν.

**D** 2. πρὸς ἑμαυτὸν . . ἐλογ. S. zu C.

3. ὅτι . . εἰμι: ohne Bezeichnung der Abhängigk. von ἐλογιζόμην. Dagegen oben ὅτι οἶοιτο.

6. ὥσπερ οὖν. Das οὖν knüpft an die obige Behauptung κινδυνεύει κτέ. an, die selbst nur eine Bestätigung der früheren 'ἐγὼ γὰρ . . σοφὸς ὢν' ist. οὐκ nicht οὐδέν, weil nur der Gegensatz zwischen Nichtwissen und Einbildung in Betracht kommt.

εἰκόνα γ' οὖν: 'es scheint somit dass' u. s. w. In der Lesart γοῦν tritt die Folgerung nicht hervor.

7. αὐτῷ τούτῳ. Dadurch wird das vorher unbestimmt angegebene Maass mit Beziehung auf ὅτι κτέ. zu einem bestimmten gemacht.

**E** 11. οὖν weist auf 21 B zurück; ἤδη 'nunmehr' vergegenwärtigt den damaligen Moment.

12. ὅτι ἀπηχθ. schliesst sich an die drei Particc. an. Nach Begriffen der Furcht kommt auch sonst ὅτι oder ὡς (im Lat. der Acc. m. Inf.) vor, wenn der Begriff des Meinens vor dem des Wünschens überwiegt z. B. Kratyl. 403 B: ὅτι τε γὰρ, ἐπειδὴν ἅπαξ τις ἡμῶν ἀποθάνῃ, αἰεὶ ἐκεῖ ἐστὶ, φοβοῦνται, καὶ ὅτι ἡ ψυχὴ γυμνὴ τοῦ σώματος παρ' ἐκεῖ-

νον ἀπέρχεται, καὶ τοῦτο πεφόβηται. Xen. Cyrop. VI, 2, 30: μὴ δείσητε, ὡς οὐχ ἡδέως καθευδήσετε. Beachte auch ἀπηχθανόμην hier, ἀπηχθόμην oben.

ὅμως δὲ ἐδόκει tritt anakoluthisch nach αἰσθανόμενος μὲν aus der Participialconstr. heraus.

13. τὸ τοῦ θεοῦ: die Angelegenheit des Gottes, dessen Ausspruch Widerlegung oder Bestätigung finden soll.

ἰτέον οὖν: auffallender Uebergang aus der Erzählung in die directe Form eines Selbstgesprächs. Xen. Anab. V, 5, 24 u. VII, 1, 39 (bei letzterem der umgekehrte Fall). Noch auffallender Hellen. I, 1, 27: παρήνεσαν ἄνδρας ἀγαθοὺς εἶναι, μεμνημένους ὅσας τε ναυμαχίας αὐτοὶ κατ' αὐτοὺς νεκικῆκατε.

14. σκοποῦντι, nicht σκεψομένῳ, da S. in der schon begonnenen Thätigkeit fortfährt. Vgl. 27 A zu διαπειρωμένῳ. Das Subj. von σκοπ. ist als selbstverständlich weggelassen.

15. νῆ τὸν κύνα. Dieser Bethueerungsform bedient sich S. mit Vorliebe. Die Ueberlieferung gibt ihm hierin den Rhadamanthys zum Vorgänger, der zuerst 'οὐκ εἶα ὄρκους ποιεῖσθαι κατὰ θεῶν, ἀλλ' ὁμνῆναι χῆνα καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια', u. zwar 'ὑπὲρ τοῦ μὴ τοὺς



γὰρ πρὸς ὑμᾶς τᾶληθῇ λέγειν· ἢ μὴν ἐγὼ ἔπαθόν τι τοιοῦτον· οἱ μὲν μάλιστα εὐδοκιμοῦντες ἔδοξάν μοι ὀλίγου δεῖν τοῦ πλεί-  
 στου ἐνδεεῖς εἶναι ζητοῦντι κατὰ τὸν θεόν, ἄλλοι δὲ δοκοῦντες  
 φανυλότεροι ἐπιεικέστεροι εἶναι ἄνδρες πρὸς τὸ φρονίμως ἔχειν.  
 5 δεῖ δὴ ὑμῖν τὴν ἐμὴν πλάνην ἐπιδείξαι ὥσπερ πόρους τινὰς  
 πονοῦντος, ἵνα μοι καὶ ἀνέλεγκτος ἡ μαντεία γένοιτο. μετὰ  
 γὰρ τοὺς πολιτικούς ἢ ἐπὶ τοὺς ποιητὰς τοὺς τε τῶν τραγω-  
 διῶν καὶ τοὺς τῶν διθυράμβων καὶ τοὺς ἄλλους, ὡς ἐνταῦθα B  
 ἐπ' αὐτοφώρῳ καταληψόμενος ἑμαυτὸν ἀμαθέστερον ἐκείνων  
 10 ὄντα. ἀναλαμβάνων οὖν αὐτῶν τὰ ποιήματα, ἃ μοι ἐδόκει μᾶ-  
 λιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς, διηρώτων ἂν αὐτοὺς τί λέγοιεν,  
 ἵν' ἅμα τι καὶ μανθάνοιμι παρ' αὐτῶν. αἰσχύνομαι οὖν ὑμῖν  
 εἰπεῖν, ὧ ἄνδρες, τᾶληθῇ· ὅμως δὲ ῥητέον. ὡς ἔπος γὰρ εἰπεῖν  
 ὀλίγου αὐτῶν ἅπαντες οἱ παρόντες ἂν βέλτιον ἔλεγον περὶ ὧν  
 15 αὐτοὶ ἐπεποιήκεσαν. ἔγνων οὖν καὶ περὶ τῶν ποιητῶν ἐν ὀλίγῳ  
 τοῦτο, ὅτι οὐ σοφία ποιοῖεν ἃ ποιοῖεν, ἀλλὰ φύσει τινὶ καὶ C

θεοὺς ἐπὶ πᾶσιν ὀνομάζειν'. Suid.  
 Dieser Auffassung widerspricht nicht  
 die Stelle im Gorgias 482 B μὰ τὸν  
 κύνα τὸν Αἰγυπτίων θεόν, die nur  
 eine scherzhafte Wendung enthält.

22 1. ἢ μὴν (betheuernd) knüpft an  
 νῆ τ. κ. an, indem δεῖ — λέγειν pa-  
 renthetisch steht.

3. κατὰ τὸν θεόν: 'nach der Wei-  
 sung des Gottes'. Diese lag für S.  
 in dem Unerklärlichen des Aus-  
 spruchs.

6. ἵνα μοι κτέ. Die Absicht des S.  
 bei seinen Bemühungen war, wie er  
 wiederholt versichert, das Orakel zu  
 widerlegen; der Erfolg aber ein sol-  
 cher, als wäre seine Absicht gerade  
 die entgegengesetzte gewesen. Vgl. Il.  
 § 365. Odyss. σ 53 f. (Oedipus in  
 der Tragödie). καί drückt aus, dass  
 er nicht bloss den beabsichtigten  
 Erfolg nicht erreichte, sondern viel-  
 mehr sogar das Gegentheil sich er-  
 gab. — Der Grund des Optativs  
 γένοιτο liegt in πονοῦντος, welches  
 dem Imperf. entspricht.

B 8. καὶ τοὺς ἄλλους. Vgl. unten zu  
 C die Stelle aus Ion. Am wenigsten  
 denkt er wohl an die Komödien-  
 dichter. Die Dichter galten im Alter-  
 thum auch als die Weisen, wie dies  
 durch vielfache Aussprüche bei Grie-  
 chen und Römern bezeugt wird.

11. πεπραγματεῦσθαι in passiver  
 Bedeutung, wie schon der Dativ αὐ-  
 τοῖς zeigt. — διηρώτων ἂν: Kr. 53,  
 10, 3. Bäuml. § 553. — ἵν' ἅμα κτέ.  
 gelegentlich zu erreichende Neben-  
 absicht.

12. αἰσχύνομαι: nämlich in ihre  
 Seele hinein, so dass man es kaum  
 recht sagen mag. Wie diese Bezie-  
 hung ausdrücklich bezeichnet wer-  
 den könnte, zeigt 45 D E. Ueber den  
 Infin. Kr. 56, 6, 5.

14. οἱ παρόντες: 'die dabei waren',  
 daher ἂν ἔλεγον in dem Sinne, wie  
 oben διηρώτων ἂν.

16. φύσει τινὶ καὶ ἐνθ. Die Ver- C  
 bindung verschiedener Wortarten,  
 wenn sie ähnliche Verhältnisse be-  
 zeichnen, ist nicht selten. Beispiele  
 bei Kr. 59, 2, 3. — φύσει bez. hier,  
 wie sonst θείᾳ μοίρᾳ, das bewusst-  
 lose Thun im Gegensatz von der  
 sich der Gründe bewussten τέχνη u.  
 σοφία. Vgl. Ion 533 E πάντες γὰρ  
 οἳ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ ἀγαθοὶ  
 οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ' ἐνθεοὶ ὄν-  
 τες καὶ κατεχόμενοι πάντα ταῦ-  
 τα τὰ καλὰ λέγουσι ποιήματα, καὶ  
 οἱ μελοποιοὶ οἱ ἀγαθοὶ ὁσαύτως...  
 ἅτε οὖν οὐ τέχνη ποιοῦντες ἀλλὰ  
 θείᾳ μοίρᾳ, τοῦτο μόνον οἷός τε  
 ἕκαστος ποιεῖν καλῶς, ἐφ' ᾧ ἡ Μοῦσα  
 αὐτὸν ὥρμησεν, ὁ μὲν διθυράμβους,



ἐνθουσιάζοντες, ὥσπερ οἱ θεομάντεις καὶ οἱ χρησμοδοί· καὶ γὰρ οὗτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. τοιοῦτόν τί μοι ἐφάνησαν πάθος καὶ οἱ ποιηταὶ πεπονθότες· καὶ ἅμα ἡσθόμην αὐτῶν διὰ τὴν ποίησιν οἰομένων καὶ τᾶλλα σοφωτάτων εἶναι ἀνθρώπων, ἃ οὐκ ἦσαν. ἀπῆα οὖν καὶ ἐντεῦ- 5  
θεν τῷ αὐτῷ οἰόμενος περιγεγονέναι, ὥπερ καὶ τῶν πολιτικῶν.

VIII. Τελευτῶν οὖν ἐπὶ τοὺς χειροτέχνους ἦα· ἐμαυτῷ γὰρ  
D ξυνήδειν οὐδὲν ἐπισταμένῳ ὥς ἔπος εἰπεῖν, τούτους δέ γ' ἦδειν  
ὅτι εὐρήσοιμι πολλὰ καὶ καλὰ ἐπισταμένους. καὶ τούτου μὲν  
οὐκ ἐψεύσθην, ἀλλ' ἠπίσταντο ἃ ἐγὼ οὐκ ἠπιστάμην, καί μου 10  
ταύτῃ σοφώτεροι ἦσαν. ἀλλ', ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ταυτόν μοι  
ἔδοξαν ἔχειν ἀμάρτημα, ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί, καὶ οἱ ἀγαθοὶ δη-  
μιουργοί· διὰ τὸ τὴν τέχνην καλῶς ἐξεργάζεσθαι ἕκαστος ἡξίου  
καὶ τᾶλλα τὰ μέγιστα σοφώτατος εἶναι, καὶ αὐτῶν αὕτῃ ἢ πλημ-  
μέλεια ἐκείνην τὴν σοφίαν ἀπέκρυπτεν· ὥστ' ἐμὲ ἐμαυτὸν ἀνε- 15  
E ρωτᾶν ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ, πότερα δεξαίμην ἂν οὕτω ὥσπερ ἔχω  
ἔχειν, μήτε τι σοφὸς ὧν τὴν ἐκείνων σοφίαν μήτε ἀμαθὴς τὴν

ὁ δὲ ἐγκώμια, ὁ δὲ ὑπορχήματα, ὁ δ' ἔπη, ὁ δ' ἰάμβους . . διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαίρουμένος τούτων τὸν νοῦν τούτοις χρῆται ὑπηρέταις καὶ τοῖς χρησμοδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θεοῖς.

4. ἡσθόμην . . οἰομένων: vgl. 20 A ὅν . . ἡσθόμην ἐπιδημοῦντα. Die Verschiedenheit des Casus lässt sich bei αἰσθάνεσθαι nicht immer, wie in obigen Beispielen, auf den bei ἀκούειν angenommenen Unterschied der mittelbaren und unmittelbaren Wahrnehmung zurückführen. Vgl. Xen. Mem. II, 2, 1: αἰσθόμενός ποτε Λαμπροκλέα πρὸς τὴν μητέρα χαλεπαίνοντα. Bei der mittelbaren Wahrnehmung findet sich auch der Infinit. oder ὅτι.

5. ἃ οὐκ ἦσαν, näml. σοφοί. Vgl. Xen. Mem. IV, 6, 7: ὃ ἐπίσταται ἕκαστος, τοῦτο καὶ σοφός ἐστιν.

7. τελευτῶν wie ἀρχόμενος u. a. Partic. u. temporale Adject. durch ein Adverb zu übersetzen.

8. ἐπισταμένῳ: vgl. 21 B (57, 4).

D 10. ἠπίσταντό: so fand es S. damals; dem accommodiert sich das Verb., obwohl die Handlung nicht auf diese Zeitsphäre beschränkt dar-

gestellt werden soll. Ebenso ἠπιστάμην.

12. ὅπερ καὶ . . καὶ οἱ κτέ. Das doppelte καὶ hat correlative Kraft. Im D. wird eines nicht übersetzt. Vgl. Kr. 69, 32, 13.

13. διὰ τὸ κτέ. Ausführung des ankündigenden ταυτόν κτέ. Es könnte γὰρ dabei stehen.

14. τᾶλλα τὰ μ. Substantivierte Adjective u. dgl., mit denen ὁ ἄλλος verbunden ist, haben ebenfalls den Artikel. Kr. 50, 9, 2. τὰ μέγιστα von den Staatsgeschäften u. dgl. zu verstehen, wie Staat IV, 426 C σοφὸς τὰ μεγάλα. Menex. 234 A ἐπὶ τὰ μείζω ἐπινοεῖς τρέπεσθαι κ. ἄρχειν ἡμῶν ἐπιχειρεῖς. Vgl. Xen. Anab. II, 6, 16.

16. ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ: im Namen E und gleichsam zu Gunsten des Orakels. Vgl. oben die Bem. z. A (59, 6).

δεξαίμην ἂν, nämlich εἴ μοι αἴρεσις γένοιτο, was implicite darin liegt. In 'ὥσπερ ἔχω ἔχειν' und 'ἃ ἐκείνοι ἔχουσιν ἔχειν' achte auf die Wortstellung, in der die gr. u. lat. Sprache gerade auf das ausgehen, was die deutsche vermeidet.

17. μήτε τι wie οὐτι, μήτι als verstärkte Negation.



ἀμαθίαν, ἢ ἀμφοτέρω ἀ ἐκεῖνοι ἔχουσιν ἔχειν. ἀπεκρινάμην οὖν ἐμὰντῳ καὶ τῳ χρησμῳ, ὅτι μοι λυσιτελοῖ ὥσπερ ἔχω ἔχειν.

IX. Ἐκ ταυτησὶ δὴ τῆς ἐξετάσεως, ὧ ἄνδρες, πολλαὶ μὲν ἀπέχθαι μοι γέγονασι καὶ οἶαι χαλεπώταται καὶ βαρύνταται, 23  
5 ὥστε πολλὰς διαβολὰς ἀπ' αὐτῶν γεγονέναι, ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι, σοφὸς εἶναι. οἴονται γάρ με ἐκάστοτε οἱ παρόντες ταῦτα αὐτὸν εἶναι σοφόν, ἀ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω· τὸ δὲ κινδυνεύει, ὧ ἄνδρες, τῳ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῳ χρησμῳ τούτῳ τοῦτο λέγειν, ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία  
10 ἐστὶ καὶ οὐδενός, καὶ φαίνεται τοῦτο λέγειν τὸν Σωκράτη, προσκεχρησθαι δὲ τῳ ἐμῳ ὀνόματι, ἐμὲ παράδειγμα ποιούμενος, ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι ὅτι οὗτος ὑμῶν, ὧ ἄνθρωποι, σοφώτατός B  
ἐστίν, ὅστις ὥσπερ Σωκράτης ἔγνωκεν ὅτι οὐδενὸς ἀξίός ἐστι τῇ ἀληθείᾳ πρὸς σοφίαν. ταῦτ' οὖν ἐγὼ μὲν ἔτι καὶ νῦν περιῶν

3. δὴ abschliessend u. gleichsam das Facit ziehend. Ueber ὧ ἄ. vgl. Anh. 1 N. 4.

23 4. οἶα χαλεπώνταται. Der Ursprung solcher Verbindungen geht hervor aus Stellen wie Xen. Mem. IV, 8, 11: Σωκράτης ἐδόκει τοιοῦτος εἶναι οἷος ἂν εἴη ἄριστός τε καὶ εὐδαιμονέστατος.

5. ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι schliesst sich an den Satz mit ὥστε an, obwohl, wie das μέν bei ἀπήχθ. zeigt, ein dem Hauptsatz coordiniertes Glied, also ὅ. δ. τ. ἐλεγόμεν, zu erwarten war. Der Uebergang war um so leichter, da die beiden ersten Satzglieder verwandten Inhalts sind.

6. σοφὸς εἶναι: Epexegeze zu τοῦτο. Der Nominativ πρὸς τὸ σημανόμενον construiert, als gieng ἀπήχθημαι voraus, während zu λέγεσθαι eigentlich μέ aus dem vorhergehenden ἀπέχθαι μοι γεγ. zu entnehmen wäre. Der Inf. εἶναι steht nicht selten bei Ausdrücken des Nennens, wenn der Name die Benennung dessen enthält, was einer ist; z. B. Protag. 311 E: σοφιστὴν ὀνομάζουσι τὸν ἄνδρα εἶναι.

7. ταῦτα. Vgl. zu 22 C (60, 5). Zu ἄ vgl. Euthyd. 295 A: ἡδιστα ταῦτα ἐξελέγχομαι. Der doppelte Acc. wohl nur so, dass der sächl. ein Pronomen ist.

τὸ δὲ κινδ. τὸ δὲ führt adverbartig (wie τούναντίον, τὸ δ' ἀληθές) eine

der vorigen (falschen) entgegengesetzte Behauptung ein. Vgl. Kr. 50, 1, 14. Durch τῳ ὄντι wird der Gegensatz zu οἴονται betont.

10. καὶ οὐδενός steigernd nach ὀλίγον. Vgl. Theaet. 173 E: ἡ διανοία ταῦτα πάντα ἡγησαμένη μικρὰ καὶ οὐδέν. Aehnlich im Lat. z. B. Cic. Orat. § 52: rem difficilem, di immortales, atque omnium difficillimam.

τοῦτο λέγειν, nämlich ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σ. κτέ. Der Gedankengang ist folgender: Man hält mich für weise in dem, worin ich einen andern widerlege. In der That ist aber nur der Gott weise, und der Sinn des erwähnten Ausspruches ist dieser, dass die menschliche Weisheit für nichts zu achten ist; und offenbar will er auch nichts anderes von S. sagen, benützt aber noch dazu meinen Namen als Beispiel. Der doppelte Accus. wie κακὰ λέγειν τινά, καλεῖν τινά τι.

12. ὥσπερ ἂν εἰ: elliptisch, indem der Satz, zu welchem ἂν eigentlich gehörte, verwischt ist.

14. ταῦτ' οὖν. Vgl. Protag. 310 B E: ἀλλ' αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἦκω παρὰ σέ: 'ebendeswegen bin ich zu dir gekommen'. Die Auslassung des Objects wie Gorg. 503 D: ἐὰν ζητῆς καλῶς, εὐρήσεις. Vgl. unten E εἰδέναι.



ζητῶ καὶ ἐρευνῶ κατὰ τὸν θεόν, καὶ τῶν ἀστῶν καὶ ξένων ἄν  
 τινὰ οἶμαι σοφὸν εἶναι· καὶ ἐπειδάν μοι μὴ δοκῇ, τῷ θεῷ βοηθῶν  
 ἐνδείκνυμαι ὅτι οὐκ ἔστι σοφός. καὶ ὑπὸ ταύτης τῆς ἀσχολίας οὔτε  
 C τι τῶν τῆς πόλεως πρᾶξαί μοι σχολή γέγονεν ἄξιον λόγου οὔτε τῶν  
 οἰκείων, ἀλλ' ἐν πενίᾳ μυρία εἰμι διὰ τὴν τοῦ θεοῦ λατρείαν. 5

X. Πρὸς δὲ τούτοις οἱ νέοι μοι ἐπακολουθοῦντες, οἷς μά-  
 λιστα σχολή ἐστίν, οἱ τῶν πλουσιωτάτων, αὐτόματοι χαίρουσιν  
 ἀκούοντες ἐξεταζομένων τῶν ἀνθρώπων, καὶ αὐτοὶ πολλάκις  
 ἐμὲ μιμοῦνται, εἴτ' ἐπιχειροῦσιν ἄλλους ἐξετάζειν· κᾷπειτα,  
 οἷμαι, εὐρίσκουσι πολλὴν ἀφθονίαν οἰομένων μὲν εἰδέναι τι 10  
 ἀνθρώπων, εἰδότων δὲ ὀλίγα ἢ οὐδέν. ἐντεῦθεν οὖν οἱ ὑπ'  
 αὐτῶν ἐξεταζόμενοι ἐμοὶ ὀργίζονται, ἀλλ' οὐχ αὐτοῖς, καὶ λέ-  
 D γουσιν ὡς Σωκράτης τίς ἐστι μιαινότατος καὶ διαφθείρει τοὺς  
 νέους· καὶ ἐπειδάν τις αὐτοὺς ἐρωτᾷ, ὅτι ποιῶν καὶ ὅτι δι-  
 δάσκων, ἔχουσι μὲν οὐδὲν εἰπεῖν, ἀλλ' ἀγνοοῦσιν, ἵνα δὲ μὴ 15  
 δοκῶσιν ἀπορεῖν, τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούντων πρόχειρα  
 ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς, καὶ θεοὺς μὴ

1. καὶ ξένων: der Artikel fehlt bei dem zweiten der durch καί verbundenen Worte nicht selten. S. Kr. 58, 2, 1.

2. τῷ θεῷ βοηθῶν: vgl. 22 E zu ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ.

C 5. ἐν πενίᾳ μυρία. Im Οἰκονομικός des Xenophon erklärt S., dass, wenn er einen recht guten Käufer fände, ihm sein gesamtes Hab u. Gut mit Einschluss seines Hauses etwa 5 Minen eintragen könnte, ein Vermögen, das zur Bestreitung seiner Bedürfnisse vollkommen hinreichende, das aber jedenfalls so gering war, dass er zu den ärmsten Bürgern u. in die Vermögensklasse gehörte, welcher erst durch das Gesetz des Aristides der Zutritt zu den Würden u. Aemtern im Staate eröffnet wurde.

τὴν τοῦ θ. λατρείαν. S. Kr. 48, 12, 6. Anders ist unten (30 A) ὑπηρεσία construiert.

7. αὐτόματοι: d. h. ohne dass S. es darauf anlegte, sie an sich zu locken, wie das die Sophisten thaten durch marktschreierische Ankündigungen und Schauvorträge. Zu verbinden mit ἐπακολουθοῦντες.

9. μιμοῦνται, εἴτ' ἐπιχ. Εἴτα drückt hier keine eigentliche Zeit-

folge aus, da das μιμεῖσθαι eben in dem ἐξετάζειν besteht, sondern unterscheidet nur logische Momente: 1) den Wunsch es dem S. nachzumachen u. 2) den Versuch, andere zu prüfen. In anderen Ausgaben wird μιμούμενοι gelesen. Ueber εἴτα ohne καί vgl. zu 31 A.

11. ὀλίγα ἢ οὐδέν: vgl. 17 B (47, 6) u. 23 A (61, 10).

12. ἀλλ' οὐχ: 'u. nicht vielmehr' = 'statt'. In demselben Sinn wird auch καὶ οὐ gebraucht, z. B. Xen. Anab. II, 1, 10.

13. Σωκρ. τις: s. z. 18 B (49, 12). D

16. τὰ κατὰ πάντων κτέ. ταῦτα bedeutet: die bekannten, abgedroschenen; sie kommen auch in den Wolken des Aristophanes vor. Fast denselben Gedanken drückt Xenophon (Mem. I, 2, 31) mit folgenden Worten aus: τὸ κοινῇ τοῖς φιλοσόφοις ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπιτιμώμενον ἐπιφέρων αὐτῷ (nämlich Kritias) u. meint die λόγων τέχνη, die auch hier nicht vergessen ist. Vgl. oben 18 B C u. 19 B.

17. ὅτι τὰ μετέωρα κτέ. Ergänze διδάσκων, näml. διαφθείρει τ. ν., indem von διδάσκων sowohl die beiden ersten Accusative, als die beiden



νομίζω, καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν. τὰ γὰρ ἀληθῆ,  
οἶμαι, οὐκ ἂν ἐθέλοιεν λέγειν, ὅτι κατάδηλοι γίνονται προσ-  
ποιούμενοι μὲν εἰδέναι, εἰδότες δὲ οὐδέν. ἅτε οὖν, οἶμαι,  
φιλότιμοι ὄντες καὶ σφοδροὶ καὶ πολλοί, καὶ ξυντεταγμένως καὶ E  
5 πιθανῶς λέγοντες περὶ ἐμοῦ, ἐμπεπλήκασιν ὑμῶν τὰ ὦτα καὶ  
πάλαι καὶ σφοδρῶς διαβάλλοντες. ἐκ τούτων καὶ Μέλητος μοι  
ἐπέθετο καὶ Ἄνυτος καὶ Λύκων, Μέλητος μὲν ὑπὲρ τῶν ποιη-  
τῶν ἀχθόμενος, Ἄνυτος δὲ ὑπὲρ τῶν δημιουργῶν καὶ τῶν πολι-  
τικῶν, Λύκων δὲ ὑπὲρ τῶν ῥητόρων· ὥστε, ὅπερ ἀρχόμενος 24  
10 ἐγὼ ἔλεγον, θαυμάζοιμ' ἂν εἰ οἷός τ' εἶην ἐγὼ ὑμῶν ταύτην  
τὴν διαβολὴν ἐξελέσθαι ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ οὕτω πολλὴν  
γεγονυῖαν. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τὰ ἀληθῆ, καὶ  
ὑμᾶς οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν ἀποκρυψάμενος ἐγὼ λέγω οὐδ'  
ὑποστειλάμενος. καίτοι οἶδα σχεδὸν ὅτι τοῖς αὐτοῖς ἀπεχθάνο-  
15 μαι· ὃ καὶ τεκμήριον ὅτι ἀληθῆ λέγω καὶ ὅτι αὕτη ἔστιν ἡ δια-  
βολὴ ἢ ἐμὴ καὶ τὰ αἷτια ταῦτά ἐστι. καὶ ἐάν τε νῦν ἐάν τε  
αὐθις ζητήσητε ταῦτα, οὕτως εὐρήσετε. B

folgenden Infinitive abhängen. Vgl. 26 B.

1. τὰ ἀληθῆ, näml. ὅτι κτέ. Der Plural, wie z. B. Phaed. 62 D τὰχ' ἂν οἴηθείη ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου.

3. εἰδέναι: der eine dies, der andere das, was hier nicht in Betracht kommt, wo es sich nur um die Anmassung handelt.

E 4. ξυντεταγμένως κ. π. λ. 'composite et apte ad persuadendum dicentes'. Andere verstehen es = κατὰ τὸ ξυντεταγμένον, ex composito, de compacto, mit Rücksicht auf die vereinigten Bemühungen derer, die durch die drei Ankläger repräsentiert sind. Eine minder beglaubigte Lesart lautet ξυντεταμένως = contente, nicht sehr verschieden von σφοδρῶς bei διαβάλλοντες.

6. ἐκ τούτων: aus diesen hervorgehend u. auf sie gestützt. Vgl. 19 A extr. Ueber die Ankläger s. Einl. 30. Da die ῥήτορες nicht, wie die ποιηταί, δημιουργοί u. πολιτικοί, oben besonders erwähnt worden sind, so hat man sie also wohl unter den πολιτικοί mit zu verstehen, um so mehr, als es eine eigene Classe vom Staate angestellter Redner nicht

gab. Dies könnte die Vermuthung unterstützen, dass καὶ τῶν πολιτικῶν nach δημιουργῶν ein Beisatz von fremder Hand sei. Für die Beibehaltung der Worte spricht jedoch der Umstand, dass A. seinen Groll gegen S. wohl hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Staatsmann gefasst hatte. A. tritt übrigens im Namen der Gewerbtreibenden auf, weil er selbst Besitzer einer Lederfabrik (βυρσοδέψης) war, wie der noch berühmtere Staatsmann Kleon.

12. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν: 'da habt ihr', wie S. gleich im Eingange versprochen.

14. ὑποστειλάμενος. Die Bedeutung dieses Wortes erhellt aus Demosth. περὶ τ. παραπρ. 237: ἀνάγκη δὲ . . μετὰ παρησίᾳ διαλεχθῆναι, μηδὲν ὑποστελλόμενον (ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen).

τοῖς αὐτοῖς, d. h. durch eben diese freimüthigen Aeusserungen.

15. αὕτη . . ταῦτα: Prädicat.

17. οὕτως εὐρήσετε, nämlich ὄντα B od. ἔχοντα. Ebenso wird das Verb. finit. ausgelassen, z. B. ταῦτα μὲν οὖν δὴ οὕτως.



XI. Περὶ μὲν οὖν ὧν οἱ πρῶτοί μου κατήγοροι κατηγόρουν αὕτη ἔστω ἱκανὴ ἀπολογία πρὸς ὑμᾶς· πρὸς δὲ Μέλητον τὸν ἀγαθόν τε καὶ φιλόπολιν, ὥς φησι, καὶ τοὺς ὑστέρους μετὰ ταῦτα πειράσομαι ἀπολογεῖσθαι. αὐθις γὰρ δὴ, ὥσπερ ἐτέρων τούτων ὄντων κατηγόρων, λάβωμεν αὖ τὴν τούτων ἀντωμοσίαν. 5 ἔχει δὲ πῶς ᾧδε· Σωκράτη φησὶν ἀδικεῖν τοὺς τε νέους διαφθείροντα καὶ θεοὺς οὓς ἡ πόλις νομίζει οὐ νομίζοντα, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά. τὸ μὲν δὴ ἐγκλημα τοιοῦτόν ἐστι· τούτου δὲ τοῦ ἐγκλήματος ἐν ἑκάστῳ ἐξετάσωμεν. φησὶ γὰρ δὴ τοὺς νέους ἀδικεῖν με διαφθείροντα. ἐγὼ δέ γε, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀδι- 10 κεῖν φημὶ Μέλητον, ὅτι σπουδῇ χαριεντίζεται, ῥαδίως εἰς ἀγῶνα καθιστὰς ἀνθρώπους, περὶ πραγμάτων προσποιούμενος σπουδάζειν καὶ κήδεσθαι, ὧν οὐδὲν τούτῳ πώποτε ἐμέλησεν. ὥς δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, πειράσομαι καὶ ὑμῖν ἐπιδειῖξαι.

XII. Καί μοι δεῦρο, ὧ Μέλητε, εἰπέ· ἄλλο τι ἢ περὶ πολ- 15 λοῦ ποιεῖ, ὅπως ὥς βέλτιστοι οἱ νεώτεροι ἔσονται; Ἐγῶ γε. Ἰθι δὴ νῦν εἰπέ τούτοις, τίς αὐτοὺς βελτίους ποιεῖ; δῆλον γὰρ ὅτι οἶσθα, μέλον γέ σοι. τὸν μὲν γὰρ διαφθείροντα ἐξευρών, ὥς

2. πρὸς ὑμᾶς — πρὸς M. Man sagt ἀπολογεῖσθαι πρὸς τοὺς δικαστάς, πρὸς τοὺς κατηγόρους, πρὸς τὰ κατηγορημένα. Vgl. 18 A (Cap. II) u. E.

τὸν ἀγαθόν τε κ. φ.: 'den Ehrenmann und Patrioten'. Der Beisatz ὥς φησι lässt einen Gegensatz denken.

4. ὥσπερ, weil S. zwar zweierlei Ankläger unterscheidet, aber die Anklagen der einen auf die Beschuldigungen der andern zurückführt. Das ὥσπερ hat also hier eine etwas andere Beziehung, als oben 19 B. Ueber αὐθις — αὖ s. Kr. 69, 12 A.

6. ἔχει πῶς ᾧδε: πῶς, weil nicht der genaue Wortlaut mitgeteilt wird. S. Einl. 31 u. 54 g. E. — φησὶν: der genannte Hauptankläger.

10. ἐγὼ δέ γε: Kr. 69, 15, 2. Bäuml. Part. S. 66 f.

C 11. σπουδῇ χαρ.: ein ὀξύμωρον. χαριεντίζεσθαι ist dem παίζειν verwandt, dessen Substant. παιδιά der eigentl. Gegensatz von σπουδῇ ist. Der Sinn ist: M. geht in einer ernsthaften Sache (einer Anklage auf Leben und Tod) so leichtsinnig zu Werke, als handelte es sich bloss um einen Scherz.

εἰς ἀγῶνα καθ. ἀγών gewöhnlicher Ausdruck für 'Process'; daher ἀγωνίζεσθαι δίκην. Der Singular distributiv (Kr. 44, 1, 7). Vgl. Xen. Resp. Lac. 8, 4: ἔφοροι ἱκανοὶ εἰσὶν ζημιοῦν ὃν ἂν βούλωνται . . καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα καταστήσαι.

13. ὧν nicht von οὐδέν (darüber Kr. 47, 11, 4 vgl. z. 26 B) abhängig. — τούτῳ nachdrücklicher als αὐτῷ.

14. καὶ ὑμῖν: so dass ihr es eben so gut einsehet, wie ich.

15. δεῦρο — εἰπέ, wie im D. 'komm, sage'. Vgl. unten ἴθι δὴ νῦν εἰπέ. So wird δεῦρο öfter statt ἔρχου, ἐλθέ gebraucht. Theaet. 144 D Θεαίτητε, δεῦρο παρὰ Σωκράτη. Vgl. auch bei Homer, z. B. Od. 9 508, 529 und besonders 544: ἔρχεό μοι, τὸν ξεῖνον ἐναντίον ᾧδε κάλεσσον u. a.

ἄλλο τι ἢ, auch ohne ἢ, elliptische Frage, die als Antwort ein 'ja freilich, sicherlich' erwarten lässt, das in dem ebenfalls elliptischen ἐγῶ γε enthalten ist.

18. τὸν . . διαφθείροντα ist Prä- D dicat zu ἐμέ, das zu ἐξευρών und εἰσάγεις gemeinschaftlich gehört. In



φῆς, ἐμὲ εἰσάγεις τουτοισὶ καὶ κατηγορεῖς· τὸν δὲ δὴ βελτίους  
 ποιοῦντα ἴθι εἰπὲ καὶ μῆνυσον αὐτοῖς τίς ἐστίν. ὁρᾷς, ὦ Μέ-  
 λητε, ὅτι σιγᾷς καὶ οὐκ ἔχεις εἰπεῖν; καίτοι οὐκ αἰσχρόν σοι  
 δοκεῖ εἶναι καὶ ἱκανὸν τεκμήριον οὐδὲν ἐγὼ λέγω, ὅτι σοι οὐδὲν  
 5 μεμέληκεν; ἀλλ' εἰπέ, ὦ γαθέ, τίς αὐτοὺς ἀμείνους ποιεῖ; Οἱ  
 νόμοι. Ἀλλ' οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ὦ βέλτιστε, ἀλλὰ τίς ἄνθρωπος, E  
 ὅστις πρῶτον καὶ αὐτὸ τοῦτο οἶδε, τοὺς νόμους. Οὗτοι, ὦ  
 Σώκρατες, οἱ δικασταί. Πῶς λέγεις, ὦ Μέλητε; οἶδε τοὺς νέους  
 παιδεύειν οἱοί τέ εἰσι καὶ βελτίους ποιοῦσι; Μάλιστα. Πότερον  
 10 ἅπαντες, ἢ οἱ μὲν αὐτῶν, οἱ δ' οὐ; Ἀπαντες. Εὖ γε νῆ τὴν  
 Ἥραν λέγεις, καὶ πολλὴν ἀφθονίαν τῶν ὠφελούντων. τί δὲ  
 δῆ; οἶδε οἱ ἀκροαταὶ βελτίους ποιοῦσιν, ἢ οὐ; Καὶ οὗτοι. Τί 25  
 δὲ οἱ βουλευταί; Καὶ οἱ βουλευταί. Ἀλλ' ἄρα, ὦ Μέλητε, μὴ  
 οἱ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οἱ ἐκκλησιασταί, διαφθείρουσι τοὺς νεωτέ-  
 15 ρους; ἢ καὶ οἱ βελτίους ποιοῦσιν ἅπαντες; Καὶ οἱ. Πάντες  
 ἄρα, ὥς ἔοικεν, Ἀθηναῖοι καλοὺς καὶ γαθεοὺς ποιοῦσι πλὴν ἐμοῦ,  
 ἐγὼ δὲ μόνος διαφθείρω. οὕτω λέγεις; Πάνυ σφόδρα ταῦτα  
 λέγω. Πολλήν γ' ἐμοῦ κατέγνωκας δυστυχίαν. καί μοι ἀπό-  
 κριναι· ἢ καὶ περὶ ἵππους οὕτω σοι δοκεῖ ἔχειν· οἱ μὲν βελτίους  
 20 ποιοῦντες αὐτοὺς πάντες ἄνθρωποι εἶναι, εἷς δέ τις ὁ διαφθεί- B

ähnlichem Verhältniss steht τὸν β. ποιοῦντα zu τίς ἐστίν (τίς ἐστίν ὁ β. ποιῶν).

1. εἰσάγειν (gewöhnlich εἰς δικαστήριον od. εἰς τοὺς δικαστάς, wofür hier τουτοισί; auch mit dem Genet. der Schuld; vgl. 26 A): 'vor Gericht stellen', eigentlich von der Behörde (s. Anh. 5) gesagt, aber auch von dem Kläger, der dazu Veranlassung gibt.

4. οὐ .. λέγω: das Präsens, weil S. seine oben ausgesprochene Behauptung aufrecht erhält. Die Ergänzung zu μεμέληκεν ergibt sich aus dem Zusammenhang.

E 7. οὗτοι nicht unmittelbar mit οἱ δικασταί zu verbinden, sondern ankündigend: 'diese, die R.' Da nicht bloss die anwesenden, sondern alle gemeint sind, so steht das folgende οἶδε nur, insofern diese instar omnium gelten können. Kr. 51, 7, 3. 4.

25 13. ἀλλ' ἄρα κτέ. Vgl. Protag. 312 A: ἀλλ' ἄρα, ὦ Ἰππόκρατες, μὴ

Platons ausgew. Dialoge. I. 4. Aufl.

οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις σοι τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἔσεσθαι κτέ. Der Sinn der Frage geht aus der beigefügten Gegenfrage hervor und nähert sich unserem: 'am Ende verderben diese sie?' Vgl. z. 28 C. Der Begriff einer — nicht ernstesten — Befürchtung leuchtet durch. Mit ἄρα wird sie eingeleitet, weil sich dies als die einzige übrig bleibende Möglichkeit ergibt. Daher, nachdem auch diese ausgeschlossen ist, die abschliessende Folgerung: πάντες ἄρα Ἀθ. κτέ.

14. οἱ ἐκκλησιασταί stammt wahrscheinlich aus einer Randbemerkung, die bestimmt war, den den vorhergehenden entsprechenden Ausdruck anzugeben. Ein Grund für eine doppelte Bezeichnung dieses Begriffs leuchtet weniger ein, als für den Wechsel des Ausdrucks. — Zur Theilnahme an der Volksversammlung waren alle ehrenhaften (ἐπίτιμοι) Bürger vom zwanzigsten Lebensjahre an berechtigt.



ρων; ἢ τοῦναντίον τούτου πᾶν εἷς μὲν τις ὁ βελτίους οἷός τ' ὦν ποιεῖν ἢ πάνυ ὀλίγοι, οἱ ἱππικοί· οἱ δὲ πολλοὶ ἐάνπερ ξυν-  
 ὦσι καὶ χρῶνται ἵπποις, διαφθείρουσιν; οὐχ οὕτως ἔχει, ὦ  
 Μέλητε, καὶ περὶ ἵππων καὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων ζώων; πάν-  
 τως δήπου, ἐάν τε σὺ καὶ Ἄνυτος οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε· πολλὴ 5  
 γὰρ ἂν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ τοὺς νέους, εἰ εἷς μὲν μόνος  
 C αὐτοὺς διαφθείρει, οἱ δ' ἄλλοι ὠφελοῦσιν. ἀλλὰ γάρ, ὦ Μέ-  
 λητε, ἱκανῶς ἐπιδείκνυσαι ὅτι οὐδεπώποτε ἐφρόντισας τῶν νέων,  
 καὶ σαφῶς ἀποφαίνεις τὴν σαντοῦ ἀμέλειαν, ὅτι οὐδέν σοι με-  
 μέληκε περὶ ὧν ἐμὲ εἰσάγεις. 10

XIII. Ἔτι δὲ ἡμῖν εἰπέ, ὦ πρὸς Διὸς Μέλητε, πότερον  
 ἔστιν οἰκεῖν ἄμεινον ἐν πολίταις χρηστοῖς ἢ πονηροῖς; ὥταν,  
 ἀπόκριναι· οὐδὲν γάρ τοι χαλεπὸν ἐρωτῶ. οὐχ οἱ μὲν πονηροὶ  
 κακὸν τι ἐργάζονται τοὺς ἀεὶ ἐγγυτάτῳ ἑαυτῶν ὄντας, οἱ δ'  
 ἀγαθοὶ ἀγαθόν τι; Πάνυ γε. Ἔστιν οὖν ὅστις βούλεται ὑπὸ 15  
 D τῶν ξυνόντων βλάπτεσθαι μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι; ἀπόκριναι,  
 ὠγαθέ· καὶ γὰρ ὁ νόμος κελεύει ἀποκρίνεσθαι. ἔσθ' ὅστις βού-  
 λεται βλάπτεσθαι; Οὐ δῆτα. Φέρε δὴ, πότερον ἐμὲ εἰσάγεις

B 1. τοῦναντίον . . πᾶν: Kr. 46, 3, 3.  
 — Z. S. vgl. Kriton Cap. VII.

3. διαφθείρουσι tritt aus der Ab-  
 hängigkeit von δοκεῖ (δοκοῦσι) her-  
 aus. Der Uebergang ist wohl schon  
 bei εἷς μὲν τις anzunehmen u. ἐστὶ  
 zu ergänzen.

4. πάντως δ. Vor diesen Worten  
 ist eine Pause anzunehmen, in wel-  
 cher S. die Antwort des M. erwartet.

5. οὐ φῆτε. Stellung u. Negation  
 heben das erste Glied der Alternative  
 hervor: 'mögt ihr nein sagen oder  
 ja'. Die gleiche Negation Lys. 13,  
 76: ἐὰν μὲν φάσκη . . ἀποκτεῖναι . .  
 ἐὰν δ' οὐ φάσκη . . ἐὰν δὲ μὴ ἔχη  
 ἀποδείξει. Dagegen Demosth. 21,  
 205: ἂν τ' ἐγὼ φῶ ἂν τε μὴ φῶ. In  
 οὐ liegt eigentlich: ὅτι οὐχ οὕτως  
 ἔχει.

πολλὴ . . εὐδ. Das beigefügte τίς  
 lässt den Fall als einen besonderen,  
 individuellen erscheinen, wodurch  
 die Grösse des Glücks noch mehr  
 hervorgehoben wird. — In der Pro-  
 tasis (εἰ — ὠφελοῦσιν) der Indica-  
 tiv, um die Behauptung des M. rein  
 für sich, ohne alle subjective Bei-

gabe, hinzustellen. Vgl. Xenoph.  
 Anab. VII, 6, 15 u. Kr. 65, 5, 6.

8. ἐπιδείκνυσαι: üb. das Med. s. C  
 Kr. 52, 8, 5. Oft wird dieses Verbum  
 von Leistungen gebraucht, mit denen  
 man sich produciert.

9. ὅτι οὐδέν σοι κτέ. Epexegem  
 zu τὴν σ. ἀμ., dessen stilistischer  
 Grund hier von selbst sich ergibt.

11. ὦ πρὸς Διὸς M. Anrede mit  
 Betheuerung, die auch ohne folgen-  
 den Vocativ vorkommt. Vgl. 26 E.

12. ὥταν. So schrieben nach dem  
 Schol. z. d. St. die Attiker. Die  
 Schreibweise der Neueren schwankt  
 zwischen ὦ τᾶν, ὦ τᾶν, ὦ τάν.  
 (Ueber die Ableitung s. Curtius  
 Grundz. S. 616.) Der Ausdruck ent-  
 spricht unserem 'Freund' in der An-  
 rede.

17. ὠγαθέ (Kr. 13, 7) auch ὦ D  
 ὠγαθέ als Aphäresis geschrieben.

ὁ νόμος κτέ. S. Anh. 6 m. d. N. 2.  
 Uebrigens muss man sich vor ἀπό-  
 κριναι, wie oben B vor πάντως δή-  
 που, eine Pause denken, indem M.  
 zögert, sich der zwingenden Gewalt  
 der Sokratischen Dialektik zu unter-  
 werfen.



δεῦρο ὡς διαφθείροντα τοὺς νεωτέρους καὶ πονηροτέρους ποιοῦντα  
 ἐκόντα ἢ ἄκοντα; Ἐκόντα ἔγωγε. Τί δῆτα, ὦ Μέλητε; τοσοῦ-  
 τον σὺ ἐμοῦ σοφώτερος εἶ τηλικούτου ὄντος τηλικόσδε ὢν, ὥστε  
 σὺ μὲν ἔγνωκας ὅτι οἱ μὲν κακοὶ κακὸν τι ἐργάζονται ἀεὶ τοὺς  
 5 μάλιστα πλησίον ἑαυτῶν, οἱ δὲ ἀγαθοὶ ἀγαθόν· ἐγὼ δὲ δὴ εἰς E  
 τοσοῦτον ἀμαθίας ἦκω, ὥστε καὶ τοῦτ' ἀγνοῶ, ὅτι, ἐάν τινα  
 μοχθηρὸν ποιήσω τῶν ξυνόντων, κινδυνεύσω κακὸν τι λαβεῖν  
 ἀπ' αὐτοῦ, ὥστε τοῦτο τὸ τοσοῦτον κακὸν ἐκὼν ποιῶ, ὡς φῆς  
 σύ; ταῦτα ἐγὼ σοι οὐ πείθομαι, ὦ Μέλητε, οἶμαι δὲ οὐδὲ ἄλλον  
 10 ἀνθρώπων οὐδένα· ἀλλ' ἢ οὐ διαφθείρω, ἢ εἰ διαφθείρω, ἄκων,  
 ὥστε σύ γε κατ' ἀμφοτέρω ψεύδει. εἰ δὲ ἄκων διαφθείρω, τῶν 26  
 τοιούτων καὶ ἀκουσίων ἀμαρτημάτων οὐ δεῦρο νόμος εἰσάγειν  
 ἐστίν, ἀλλ' ἰδίᾳ λαβόντα διδάσκειν καὶ νοουθετεῖν· δῆλον γὰρ  
 ὅτι, ἐὰν μάθω, παύσομαι ὅ γε ἄκων ποιῶ. σὺ δὲ ξυγγενέσθαι  
 15 μὲν μοι καὶ διδάξαι ἔφυγες καὶ οὐκ ἠθέλησας, δεῦρο δὲ εἰσά-  
 γεις, οἷ νόμος ἐστὶν εἰσάγειν τοὺς κολάσεως δεομένους, ἀλλ'  
 οὐ μαθήσεως.

XIV. Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο μὲν δῆλον ἦδη  
 ἐστίν, ὃ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι Μελήτω τούτων οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν B  
 20 πώποτε ἐμέλησεν· ὅμως δὲ δὴ λέγε ἡμῖν, πῶς με φῆς διαφθεί-

2. τοσοῦτον σὺ κτέ. τηλικούτος u. τηλικόσδε können beide 'so alt' u. 'so jung' heissen, sind also hier jedes nach seiner besonderen Beziehung zu verstehen. S. Einl. 30. Bemerke die chiasmatische Stellung der Appos. zu ihren Subjecten.

E 5. ἐγὼ δὲ δὴ κτέ. Das ὥστε von oben tritt hier aus dem Gedanken zurück, so dass die weitere Folge ὥστε... ἀγνοῶ — ὥστε... ποιῶ weniger auffallend sich anschliesst.

8. ἀπ' αὐτοῦ. Wenn nicht ὑπ' αὐτ. zu lesen ist, wofür die passive Bedeutung von κακὸν λαβ. = κακ. ποιεῖσθαι (vgl. zu 17 A ὅτι πεπόνθ.) spräche, so drückt ἀπό bloss die natürliche Wirkung als reines Ausgehen, auch ohne den ethischen Begriff des Gebens und Empfangens (ἀγαθόν τι λαβεῖν παρά τινος) aus, wie unser gemeines 'etwas abkriegen'.

10. ἢ... ἄκων. Die Ergänzung des Verbums aus dem Nebensatz zum Hauptsatz ist zwar seltener als umgekehrt, kommt aber doch vor. Vgl.

29 B. Ueber die Lehre des S. 'οὐδεὶς ἐκὼν ἀμαρτάνει' s. Einl. 17.

12. καὶ ἀκουσίων genau genommen 26 überflüssig, da τοιούτων ohnedies durch die Beziehung auf ἄκων bestimmt ist. Stammen die Worte nicht aus einer erklärenden Randglosse, so gehören sie zu jener pleonastischen Redeweise, wovon Einl. 55. Im D. muss wenigstens καί unübersetzt bleiben. — Ueber den Genet. vgl. zu 24 D (65, 1).

15. ἔφυγες κτέ. S. bot ja seinerseits Gelegenheit u. Anlass genug dazu. Vgl. Einl. 25.

19. τούτων: s. zu 24 C (64, 13) B οὔτε μ. οὔτε μ. wie οὐδέν: z. Kr. 47, 11, 4.

20. ὅμως δὲ δὴ: die adversative Verbindung durch δέ wird durch ὅμως, welches den Inhalt des vorhergehenden Satzes in eine Einheit zusammenfasst, verstärkt; daran schliesst sich δὴ in seiner determinativen Kraft, um anzuzeigen, dass die Anklage des M., obwohl sie schon im ganzen abgefertigt ist, nunmehr



ρειν, ὦ Μέλητε, τοὺς νεωτέρους; ἢ δῆλον δὴ ὅτι κατὰ τὴν  
 γραφήν, ἣν ἐγράψω, θεοὺς διδάσκοντα μὴ νομίζειν οὐς ἡ πόλις  
 νομίζει, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά; οὐ ταῦτα λέγεις ὅτι διδάσκων  
 διαφθείρω; Πάννυ μὲν οὖν σφόδρα ταῦτα λέγω. Πρὸς αὐτῶν  
 τοίνυν, ὦ Μέλητε, τούτων τῶν θεῶν, ὧν νῦν ὁ λόγος ἐστίν, 5  
 εἰπὲ ἔτι σαφέστερον καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἀνδράσι τουτοισί. ἐγὼ  
 C γὰρ οὐ δύναμαι μαθεῖν, πότερον λέγεις διδάσκειν με νομίζειν  
 εἶναί τινας θεοὺς, καὶ αὐτὸς ἄρα νομίζω εἶναι θεοὺς, καὶ οὐκ  
 εἰμὶ τὸ παράπαν ἄθεος οὐδὲ ταύτῃ ἀδικῶ, οὐ μέντοι οὔσπερ  
 γε ἡ πόλις, ἀλλ' ἑτέρους, καὶ τοῦτ' ἐστίν ὃ μοι ἐγκαλεῖς, ὅτι 10  
 ἑτέρους· ἢ παντάπασί με φῆς οὔτε αὐτὸν νομίζειν θεοὺς τοὺς  
 τε ἄλλους ταῦτα διδάσκειν. Ταῦτα λέγω, ὥς τὸ παράπαν οὐ  
 νομίζεις θεοὺς. Ω θαυμάσιε Μέλητε, ἵνα τί ταῦτα λέγεις; οὐδὲ  
 D ἥλιον οὐδὲ σελήνην ἄρα νομίζω θεοὺς εἶναι, ὥσπερ οἱ ἄλλοι

denn doch auch im einzelnen betrachtet werden soll.

1. ἢ δῆλων: ἢ knüpft an die erste eigentliche Frage eine zweite, bestimmtere, der Antwort vorgreifende (Suggestiv-) Frage an. Ebenso im Lat. an. Die Ergänzung zu ὅτι κτέ. ist aus der ersten Frage zu entnehmen.

3. ταῦτα gehört nicht zu λέγεις.

4. Πάννυ μὲν οὖν κτέ. nachdrückl. beistimmend und verstärkend (σφόδρα); daher die Häufung des Ausdrucks. μὲν, aus μήν, drückt eine Versicherung, οὖν die Uebereinstimmung mit der vorangehenden Aeusserung des S. aus.

5. ὧν ὁ λόγος = οὐς λέγομεν. Gewöhnlicher steht eine Präposition. Vgl. Thukyd. I, 140, 3: τὸ Μεγαρέων ψήφισμα. 139, 1: τὸ περὶ Μεγαρέων ψ. Kr. 47, 7, 6.

C 7 ff. πότερον . . . διδάσκειν. Das erste Glied der Doppelfrage entwickelt sich in mehreren coordinierten Nebengliedern, die aus der Abhängigkeit von λέγεις heraustreten und dadurch einen parenthetischen Charakter annehmen. καὶ αὐτὸς ἄρα: eine sich unmittelbar ergebende Folge. καὶ οὐκ, weil ein affirmatives, οὐδέ, weil ein negatives Glied vorhergeht. οὐ μέντοι — ἑτέρους knüpft an νομίζω εἶναι θ. an, obwohl es dem Sinn nach zu dem vorangehenden νομίζειν . . . θεοὺς gehört; daraus

ist auch die Ergänzung zu ὅτι ἑτέρους zu entnehmen. Das zweite Hauptglied ist durch φῆς dem ersten πότερον λέγεις entsprechend gebildet u. entwickelt sich in zwei coordinierten Gliedern mit οὔτε — τέ, von denen das zweite dem ersten des ersten Hauptgliedes, das erste der ganzen übrigen Ausführung von αὐτὸς ἄρα bis ἑτέρους entspricht.

10. τοῦτ' ἐστίν: der Nachdruck fällt auf τοῦτο, das sein Correlat nicht in ὁ κτέ. hat. S. z. 27 D (71, 11).

13. ἵνα τί, näml. γένηται: 'in welcher Absicht?' also hier: 'was willst du mit dieser Behauptung?'

οὐδέ . . . οὐδέ: 'auch nicht — oder'.

14. ἄρα: 'somit, also', ein unmittelbares Ergebniss aus der Behauptung des M. mit einem gewissen Befremden ausgesprochen. — Sonne u. Mond, zum Theil mit Apollon u. Artemis identificiert, wurden in ganz Griechenland, am höchsten auf Rhodus, verehrt u. ἢ. als πανόπτης oft als Zeuge der Wahrheit angerufen. In Athen wurden im Monat Thargelion (Mai) die Thargelien, ein grosses Sühnfest, das der Artemis mit Apollon gemeinsam gewidmet war, gefeiert. — Ueber das Verhältniss des S. zur Staatsreligion s. Einl. 32. Hierher gehört insbesondere Gastm. 220 D, wo die Erzählung von dem Ausharren des S. im Nachdenken mit den Worten schliesst: ὁ δὲ εἰ-



ἄνθρωποι; Μὰ Δί', ὧ ἄνδρες δικασταί, ἐπεὶ τὸν μὲν ἥλιον  
 λίθον φησὶν εἶναι, τὴν δὲ σελήνην γῆν. Ἀναξαγόρου οἶει κα-  
 τηγορεῖν, ὧ φίλε Μέλητε, καὶ οὕτω καταφρονεῖς τῶνδε καὶ  
 οἶει αὐτοὺς ἀπείρους γραμμάτων εἶναι, ὥστε οὐκ εἰδέναι ὅτι  
 5 τὰ Ἀναξαγόρου βιβλία τοῦ Κλαζομενίου γέμει τούτων τῶν λό-  
 γων; καὶ δὴ καὶ οἱ νέοι ταῦτα παρ' ἐμοῦ μανθάνουσιν, ἃ ἔξεστιν  
 ἐνίστε, εἰ πάννυ πολλοῦ, δραχμῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις E  
 Σωκράτους καταγελάειν, ἐὰν προσποιῇται ἑαυτοῦ εἶναι, ἄλλως  
 τε καὶ οὕτως ἄτοπα ὄντα. ἀλλ' ὧ πρὸς Διός, οὕτωςί σοι δοκῶ  
 10 οὐδένα νομίζειν θεὸν εἶναι; Οὐ μέντοι μὰ Δί' οὐδ' ὁπωστιοῦν.  
 Ἀπιστός γ' εἶ, ὧ Μέλητε, καὶ ταῦτα μέντοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖς,

στήκει μέχρι ἔως ἐγένετο καὶ ἥλιος  
 ἀνέσχευ' ἔπειτα ὥχεται ἀπὸν προσ-  
 ευξάμενος τῷ ἡλίῳ.

1. ὧ ἄ. δικασταί. Bemerkenswerth  
 ist, dass Pl. dem M. die gewöhnliche  
 Anrede in den Mund legt, die S. wie  
 absichtlich vermeidet. S. zu 17 A.

2. Ἀναξαγόρου: s. Einl. 10. Nach  
 Diogenes v. L. behauptet A. τὸν  
 ἥλιον μύδρον εἶναι διάπυρον (eine  
 glühende Masse) καὶ μείζω τῆς Πε-  
 λοποννήσου, τὴν δὲ σελήνην οἰκή-  
 σεις ἔχειν καὶ λόφους καὶ φάραγγας.

3. οὕτω erstreckt sich auch auf  
 ἀπείρους.

4. γραμμάτων: 'in der Litteratur'.  
 γράμματα verhält sich zu μαθήματα  
 wie *litterae* zu *doctrinae* u. *discipli-  
 nae*. Im Sinne Platons hat diese  
 Aeussung die Wirkung eines star-  
 ken Spottes gegen die Richter, die  
 den S. verurtheilten.

οὐκ εἰδέναι. In der Regel steht  
 bei ὥστε mit dem Infinit. μή, doch  
 auch οὐ, besonders wenn ὥστε sich  
 an einen von φάναι, οἴεσθαι u. dgl.  
 abhängigen Infinitiv anschliesst.  
 Vgl. Kr. 67, 6, 2.

6. καὶ δὴ καί: 'und somit auch',  
 natürlich ironisch. Nach des M. Be-  
 hauptung müsste man dies als un-  
 zweifelhafte Thatsache ansehen.

E 7. δραχμῆς. Der gewöhnliche Ein-  
 trittspreis, der durch Perikles' Ver-  
 anstaltung den ärmern Bürgern aus  
 der Staatskasse verabreicht wurde  
 (διωβελία), betrug nur den dritten  
 Theil, zwei Obolen. Man muss da-  
 her annehmen, dass entweder der  
 Eintrittspreis für drei Tage — so

lange dauerten die theatralischen  
 Aufführungen — gemeint ist, oder,  
 wofür die Worte εἰ πάννυ πολλοῦ  
 sprechen möchten, dass die besseren  
 Plätze von dem Pächter (θεατρώνης,  
 θεατροπώλης) um einen höhern  
 Preis) bis zu einer Drachme, ver-  
 miethet wurden.

ἐκ τῆς ὀρχήστρας: insofern sie  
 von der Orchestra aus, dem Ort  
 zwischen der Bühne und dem Zu-  
 schauerraum, wo die Chortänze u.  
 die Chorgesänge ausgeführt wurden,  
 dem Zuschauer dargeboten wurden.  
 Die Tragödiendichter, besonders  
 Euripides, der ein Schüler des Anax.  
 genannt wird, brachten philosophi-  
 sche Lehren, die sie theils den Per-  
 sonen ihrer Dramen in den Mund  
 legten, theils in die Chorgesänge  
 einflochten, auf die Bühne. So soll  
 E. in der verloren gegangenen Tra-  
 gödie Φαέθων die Sonne χρυσέαν  
 βῶλον genannt haben. Vgl. Orest.  
 983.

9. οὕτως ἄτοπα ὄντα. In ähnli-  
 cher Weise äussert sich S. bei Xe-  
 noph. IV, 7, 7, wo er die inneren  
 Widersprüche in der erwähnten Be-  
 hauptung des Anax. nachweist.

ἀλλ' ὧ πρὸς Δ. Uebergang zu  
 einer andern Widerlegung der Be-  
 schuldigung des Atheismus, die dar-  
 um wiederholt von M. anerkannt  
 wird. Die erste begnügte sich die  
 äussere Unwahrscheinlichkeit zu zei-  
 gen, die zweite sucht den inneren  
 Widerspruch in der Behauptung des  
 M. darzuthun.

11. ἄπιστος ebenso gebraucht wie



σαυτῷ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ οὕτως, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πάννυ εἶναι  
 ὑβριστῆς καὶ ἀκόλαστος, καὶ ἀτεχνῶς τὴν γραφὴν ταύτην ὑβρεῖ  
 τινὲ καὶ ἀκολασίᾳ καὶ νεότητι γράψασθαι. ἔοικε γὰρ ὥσπερ  
 27 αἰνιγμα ξυντιθέντι διαπειρωμένῳ, ἄρα γινώσεται Σωκράτης ὁ  
 σοφὸς δὴ ἐμοῦ χαριεντιζομένου καὶ ἐναντί' ἐμαυτῷ λέγοντος, ἢ 5  
 ἐξαπατήσω αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἀκούοντας; οὗτος γὰρ  
 ἐμοὶ φαίνεται τὰ ἐναντία λέγειν αὐτὸς ἐαυτῷ ἐν τῇ γραφῇ,  
 ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι· ἀδικεῖ Σωκράτης θεοὺς οὐ νομίζων, ἀλλὰ  
 θεοὺς νομίζων. καίτοι τοῦτό ἐστι παίζοντος.

XV. Ξυνεπισκέψασθε δὴ, ὡς ἄνδρες, ἢ μοι φαίνεται ταῦτα 10  
 λέγειν· σὺ δὲ ἡμῖν ἀποκρίναι, ὡς Μέλητε, ὑμεῖς δέ, ὅπερ κατ'  
 B ἀρχὰς ὑμᾶς παρητησάμην, μέμνησθέ μοι μὴ θορυβεῖν, ἐὰν ἐν  
 τῷ εἰωθότῳ τρόπῳ τοὺς λόγους ποιῶμαι. ἔστιν ὅστις ἀνθρώ-  
 πων, ὡς Μέλητε, ἀνθρώπεια μὲν νομίζει πράγματ' εἶναι, ἀν-  
 θρώπους δὲ οὐ νομίζει; ἀποκρινέσθω, ὡς ἄνδρες, καὶ μὴ ἄλλα 15  
 καὶ ἄλλα θορυβεῖτω· ἔσθ' ὅστις ἵππους μὲν οὐ νομίζει εἶναι,  
 ἵππικὰ δὲ πράγματα· ἢ αὐλητὰς μὲν οὐ νομίζει, αὐλητικὰ δὲ  
 πράγματα; οὐκ ἔστιν, ὡς ἄριστε ἀνδρῶν· εἰ μὴ σὺ βούλει ἀπο-  
 κρίνασθαι, ἐγὼ σοὶ λέγω καὶ τοῖς ἄλλοις τουτοισί. ἀλλὰ τὸ ἐπὶ

als Gegentheil πιθανός, z. B. Phäd. 69 E: εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.

3. καὶ νεότητι kann im D. durch ein attributives Adject. übersetzt werden.

ἔοικε... ξυντιθέντι. Andere Construction oben 21 D (58, 6) u. Kratyl. 408 B: ἦγε Ἰρις ἀπὸ τοῦ εἶρειν ἔοικε κεκλημένη. Vgl. Kr. 56, 4, 9.

27 4. διαπειρωμένῳ ist dem vorausgehenden Participium untergeordnet. Selbständig αἰνιγμα ξυντίθησι διαπειρώμενος. Man könnte übrigens ein Partic. Fut. erwarten. Doch vgl. Xen. Hell. II, 4, 37: ἔπεμπον οἱ ἀπὸ τοῦ κοινοῦ λέγοντας ὅτι κτέ. Anab. II, 4, 24: ὁ Γλοῦς αὐτοῖς ἐπεφάνη σκοπῶν εἰ κτέ. ebendas. IV, 5, 8. Vgl. zu 21 E σκοποῦντι. Gewöhnlich hat διαπ. einen Genet. bei sich. Die folgende Frage gibt den Inhalt der διάπειρα an.

ὁ σοφὸς δὴ, fast soviel als: 'der erklärte Weise' mit ironischer Färbung. — Ueber γινώσεται ἐμοῦ s. 22 C zu ἡσθόμην.

6. τοὺς ἄλλους: s. unten B zu τοῖς ἄλλοις.

7. τὰ ἐναντία λ.: 'sich direct widersprechen'. Weniger entschieden oben ἐναντί' ἐμ. λ.

10. ταῦτα λ. nämlich ἀδικεῖ Σ... θεοὺς νομίζων.

13. τοὺς λόγους. Ueber den Artikel Kr. 50, 2, 1 u. 2. Ueber die Sokr. Induction s. Einl. 18.

15. ἄλλα καὶ ἄλλα: 'ein um das andere Mal'. Vgl. Xen. Anab. I, 5, 12. VII, 6, 10. Der Accus. ist natürlich auf den Ausdruck θόρυβον θορυβεῖν zurückzuführen. Statt zu antworten (vgl. 25 D) scheint M. nur Aeusserungen des Unwillens von sich gegeben zu haben. Die Worte unten C 'ὕπὸ τουτωνὶ ἀναγκ.' lassen sogar auf eine richterliche Einwirkung schliessen. — Uebrigens sind auch hier wieder mehrere Pausen zu denken.

19. τοῖς ἄλλοις. näml. ausser dem Kläger u. Beklagten, also die Zuhörer (oben A) u. zwar vorzugsweise die Richter, als die nothwendigen Zuhörer (ἀκροαταί) bei einer Ge-



τούτῳ γε ἀποκρίναι· ἔσθ' ὅστις δαιμόνια μὲν νομίζει πράγματ' C  
εἶναι, δαίμονας δὲ οὐ νομίζει; Οὐκ ἔστιν. Ὡς ὠνήσας, ὅτι  
μόγισ ἀπεκρίνω ὑπὸ τουτωνὶ ἀναγκαζόμενος. οὐκοῦν δαιμόνια  
μὲν φῆς με καὶ νομίζειν καὶ διδάσκειν, εἴτ' οὖν καινὰ εἴτε πα-  
5 λαιά· ἀλλ' οὖν δαιμόνιά γε νομίζω κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ  
ταῦτα καὶ διωμόσω ἐν τῇ ἀντιγραφῇ. εἰ δὲ δαιμόνια νομίζω,  
καὶ δαίμονας δήπου πολλὴ ἀνάγκη νομίζειν μέ ἔστιν· οὐχ οὕτως  
ἔχει; ἔχει δὴ· τίθημι γάρ σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποκρί-  
νει. τοὺς δὲ δαίμονας οὐχὶ ἦτοι θεοὺς γε ἡγούμεθα ἢ θεῶν D  
10 παῖδες; φῆς ἢ οὐ; Πάνυ γε. Οὐκοῦν εἶπερ δαίμονας ἡγοῦμαι,  
ὥς σὺ φῆς, εἰ μὲν θεοὶ τινὲς εἰσιν οἱ δαίμονες, τοῦτ' ἂν εἴη ὃ

richtsverhandlung. Oben (24 E) werden *δικασταί* u. *ἀκροαταί* unterschieden.

τὸ ἐπὶ τούτῳ γε, insofern dies die Hauptsache ist, auf die die ganze Induction hinaus wollte. Ueber ἐπὶ τούτῳ (fast = μετὰ τοῦτο) s. Kr. 68, 41, 3. Der Accus. wie τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρ.

C 2. ὥς ὠνήσας: 'welcher Gefallen!' absolut gebraucht, wie auch *iuvare* im Lat. so vorkommt. Ueber das folgende μόγισ s. z. 21 B (57, 7).

5. ἀλλ' οὖν wesentlich nicht verschieden von δ' οὖν, worüber zu 17 A.

6. τῇ ἀντιγραφῇ. Dieses Wort bedeutet sonst die schriftlich eingereichte Einrede des Beklagten. Da jedoch mit demselben auch die amtliche Feststellung der Streitfrage bezeichnet wurde (vgl. Anh. 4), so mag es sich daraus wohl erklären, dass das Wort auch, wie hier, von der Klage oder Klageschrift selbst gebraucht wurde.

8. ἔχει δὴ: offenbar, da es M. bereits oben zugegeben.

D 9. τοὺς δαίμονας κτέ. Der Sprachgebrauch von Homer bis Platon stimmt mit dieser Erklärung wohl überein. Bei Homer wechseln die Ausdrücke *θεός* und *δαίμων*, sowohl von der Gottheit überhaupt, als von bestimmten einzelnen Göttern gebraucht, ziemlich frei mit einander ab, obwohl sich, besonders aus dem Gebrauch der Adjective, ein Unterschied der Grundbedeutung erkennen lässt. Hesiod (W. u. T.

v. 108—125) nennt *δαίμονες* die Schutzgeister der Menschen, zu welchen die Menschen des goldenen Zeitalters nach dem Tode erhoben wurden, und unterscheidet überhaupt *θεοί*, *δαίμονες* und *ἥρωες*, welche Unterscheidung auch dem Thales beigelegt wird. Daraus hat sich die Vorstellung entwickelt, welche Pl. (Gastm. 202 E) ausspricht: πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξὺ ἔστι θεοῦ τε καὶ θνητοῦ . . . ἐρμηνεύον καὶ διαπορθμεύον θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν, τῶν μὲν τὰς δεήσεις καὶ θυσίας, τῶν δὲ τὰς ἐπιτάξεις τε καὶ ἀμοιβὰς τῶν θυσιῶν. Die Bestimmung als *θεῶν παῖδες* findet sich sonst nirgends ausdrücklich; diese werden sonst gewöhnlich zu den Göttern oder Heroen gerechnet.

10. φῆς ἢ οὐ; Vgl. zu 25 B (66, 5). Auch im D. durch drei Worte auszudrücken.

εἶπερ δαίμ. κτέ. Dieser Protasis entspricht eine doppelte Apodosis, indem jede ihre besondere Protasis hat, durch welche der gemeinsame Vordersatz specificiert wird. Eine ganz ähnlich gestaltete Periode findet sich Xen. Anab. VII, 6, 15, wo ebenfalls die zweite Apodosis die Form der Frage annimmt. Vgl. VI, 6, 2.

11. τοῦτ' ἂν εἴη. τοῦτο fasst die vorausgehende Protasis zusammen als Subj., dessen Prädicat das vor ὃ ausgelassene τοῦτο oder ἐκείνο ist. An ὃ . . . σε ἀντίτεσθαι schliesst sich



ἐγὼ φημί σε αἰνίττεσθαι καὶ χαριεντίζεσθαι, θεοὺς οὐχ ἡγού-  
μενον φάναι ἐμὲ θεοὺς αὖ ἡγεῖσθαι πάλιν, ἐπειδήπερ γε δαί-  
μονας ἡγοῦμαι· εἰ δ' αὖ οἱ δαίμονες θεῶν παῖδες εἴσι νόθοι  
τινὲς ἢ ἐκ νυμφῶν ἢ ἐκ τινῶν ἄλλων, ὧν δὴ καὶ λέγονται, τίς  
ἂν ἀνθρώπων θεῶν μὲν παῖδας ἡγοῖτο εἶναι, θεοὺς δὲ μή; 5  
E ὁμοίως γὰρ ἂν ἄτοπον εἶη, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἵππων μὲν παῖδας  
ἡγοῖτο ἢ [καὶ] ὄνων [τοὺς ἡμιόνους], ἵππους δὲ καὶ ὄνους μὴ  
ἡγοῖτο εἶναι. ἀλλ' ὦ Μέλητε, οὐκ ἔστιν ὅπως σὺ ταῦτα οὐχὶ  
ἀποπειρώμενος ἡμῶν ἐγράψω [τὴν γραφὴν ταύτην] ἢ ἀπορῶν  
ὅτι ἐγκαλοῖς ἐμοὶ ἀληθὲς ἀδίκημα· ὅπως δὲ σὺ τινα πείθοις ἂν 10  
καὶ σμικρὸν γοῦν νοῦν ἔχοντα ἀνθρώπων, ὥς [οὐ] τοῦ αὐτοῦ  
ἐστὶ καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγεῖσθαι, καὶ αὖ τοῦ αὐτοῦ μήτε  
28 δαίμονας μήτε θεοὺς μήτε ἥρωας, οὐδεμία μηχανή ἐστιν.

XVI. Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὥς μὲν ἐγὼ οὐκ  
ἀδικῶ κατὰ τὴν Μελήτου γραφὴν, οὐ πολλῆς μοι δοκεῖ εἶναι 15  
ἀπολογίας, ἀλλ' ἱκανὰ καὶ ταῦτα· ὃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν  
ἔλεγον, ὅτι πολλή μοι ἀπέχθεια γέγονε καὶ πρὸς πολλούς, εὖ  
ἴστε ὅτι ἀληθὲς ἐστι. καὶ τοῦτ' ἐστὶν ὃ ἐμὲ αἰρήσει, εἴνπερ

φάναι mit gleichem Subj. als Epexe-  
gem an, zurückweisend auf 27 A.

4. ὧν = ἐξ ὧν. Kr. 51, 11, 1. δῆ:  
denn, ja, bekanntlich.

E 7. τοὺς ἡμιόνους. Diese Worte,  
obwohl durch alte Zeugnisse ge-  
stützt, scheinen doch ein Beisatz von  
fremder Hand, der, wenn auch nicht  
den Sinn, so doch die Form des Be-  
weises stört; dann erscheint aber  
auch ἢ oder καὶ störend. Für die  
Weglassung des letzteren spricht  
der Umstand, dass auf diesem Wege  
die Entstehung des Verderbnisses  
leichter erklärt werden kann.

9. ἢ ἀπορῶν κτέ. Dies ist wohl  
die wahre Meinung des S. (vgl. 23  
D), während das Vorhergehende nur  
föhlbar machen soll, wie unsinnig  
u. sich selbst widersprechend die Be-  
schuldigung ist.

10. ὅτι ἐγκαλοῖς, weil ἀπορῶν hier  
Imperf. (ἡπόρεις). Der Optat. geht  
hier aus dem Coniunct. hervor (ἀπο-  
ρεῖς ὅτι ἐγκαλῆς), welcher Modus  
selbst in der Abhängigkeit von  
einem Präteritum beibehalten wer-  
den kann. Vgl. Kr. 54, 7, 1.

ὅπως δὲ σὺ κτέ. Damit wird  
die Erörterung abgeschlossen, in

welcher S. zu beweisen sucht, dass  
es ein Widerspruch sei, einem u.  
demselben den Glauben an die Göt-  
ter abzusprechen u. doch den Glau-  
ben an Dämonisches zuzuschreiben.  
Dieser Gedanke liegt klar vor, wenn  
man οὐ vor τοῦ αὐτοῦ streicht. Das  
zweite τοῦ αὐτοῦ ist dann rein ana-  
phorisch u. könnte auch fehlen. Ein  
an sich zwar annehmbarer, aber der  
vorangehenden Beweisführung doch  
nicht vollkommen entsprechender  
Sinn würde sich bei der Beibehal-  
tung des οὐ ergeben, wenn man das  
zweite τοῦ αὐτοῦ so auf das erste  
zurückführt, dass man es versteht in  
dem Sinne: τοῦ δαιμόνια καὶ θεῖα  
ἡγουμένου. Dann wären die beiden  
Sätze als unwidersprechlich hingen-  
gestellt: wer an Dämonisches glaubt,  
muss auch an Göttliches glauben; u.  
wer an Dämonisches u. Göttliches  
glaubt, muss auch an Dämonen u.  
Götter glauben. ἥρωας kommt dazu,  
weil S. in seiner zweiten Erklärung  
δαίμονες offenbar in diesem Sinne  
fasst. — πείθοις ἂν, wie es auch in  
der directen Form heißen würde  
πῶς ἂν τινα πείθοις.

18. ὃ ἐμὲ αἰρ.: 'meine Verurthei- 28



αἰρή, οὐ Μέλητος οὐδὲ Ἄνυτος, ἀλλ' ἡ τῶν πολλῶν διαβολή  
 τε καὶ φθόνος. ἂ δὴ πολλοὺς καὶ ἄλλους καὶ ἀγαθοὺς ἄνδρας  
 ἤρηκεν, οἶμαι δὲ καὶ αἰρήσειν· οὐδὲν δὲ δεινὸν μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ. B  
 ἴσως δ' ἂν οὖν εἴποι τις· εἴτ' οὐκ αἰσχύνηι, ὧ Σώκρατες, τοιοῦ-  
 5 τον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, ἐξ οὗ κινδυνεύεις νυνὶ ἀποθανεῖν;  
 ἐγὼ δὲ τούτῳ ἂν δίκαιον λόγον ἀντεῖποιμι, ὅτι οὐ καλῶς λέγεις,  
 ὧ ἄνθρωπε, εἰ οἶει δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι τοῦ ζῆν ἢ  
 τεθνάναι ἄνδρα ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὄφελός ἐστιν, ἀλλ' οὐκ  
 ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖν, ὅταν πράττῃ, πότερον δίκαια ἢ ἄδικα  
 10 πράττει, καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ, φαῦλοι γὰρ ἂν τῷ  
 γε σῷ λόγῳ εἶεν τῶν ἡμιθέων ὅσοι ἐν Τροίᾳ τετελευτήκασιν οἱ C  
 τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Θέτιδος υἱός, ὃς τοσοῦτον τοῦ κινδύνου  
 κατεφρόνησε παρὰ τὸ αἰσχρόν τι ὑπομεῖναι, ὥστε ἐπειδὴ εἶπεν  
 ἡ μήτηρ αὐτῷ προθυμουμένῳ Ἑκτορα ἀποκτεῖναι, θεὸς οὖσα,  
 15 οὕτωςί πως, ὥς ἐγῶμαι· ὧ παῖ, εἰ τιμωρήσεις Πατρόκλῳ τῷ  
 ἑταίρῳ τὸν φόνον καὶ Ἑκτορα ἀποκτενεῖς, αὐτὸς ἀποθανεῖ·  
 αὐτίκα γάρ τοι, φησί, μεθ' Ἑκτορα πότμος ἐτοῖμος· ὁ δὲ ταῦτα

lung herbeiführen wird'. αἰρεῖν u. ἀλίσκεσθαι sind ebenso, wie διώκειν u. φεύγειν, gerichtliche Ausdrücke.

2. πολλοὺς κ. ἄλλ. κτέ. Das erste καί steht wie in Vergleichungssätzen (vgl. 22 D ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί) u. in der Redensart εἴ τις καὶ ἄλλος; das zweite, wie πολὺς mit anderen Adjectiven meistens durch καί verbunden wird, z. B. πολλοὶ καὶ σοφοὶ ἄνδρες; könnte also auch heißen: καὶ ἄλλους πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς. — δὴ (denn, ja) insofern auf eine bekannte, offen vorliegende Thatsache Bezug genommen wird. Vgl. 31 D.

B 3. οὐδὲν δὲ δ. κτέ.: 'es hat keine Gefahr', ironische Wendung statt: 'ich glaube nicht, dass' etc. Aus solchen Verbindungen entsteht οὐ μὴ 'gewiss nicht'. Zu στῇ vgl. Theaet. 153 D: ἕως μὲν ἂν ἡ περιφορὰ ἢ κινουμένη καὶ ὁ ἥλιος, πάντα ἔστι καὶ σώζεται . . . εἰ δὲ σταίῃ τοῦτο ὥσπερ δεθέρν, πάντα χρήματ' ἂν διαφθαρείη. In dieser Bedeutung entspricht στῆναι am meisten dem activen στῆσαι. Vgl. auch Kr. 53, 5, 1. 2.

4. εἴτ' οὐκ αἰσχύνηι: Kr. 69, 24, 2.

6. ἐγὼ δὲ κτέ. Vgl. Krit. 48 D.

Verwandt, aber doch nach Maassgabe des Zusammenhangs wesentlich verschieden ist, was Xenoph. Anab. III, 1, 43 sagt.

7. τοῦ ζῆν ἢ τεθνάναι: wobei es sich um Leben oder Tod handelt. In Bezug auf den Artikel vgl. Staat I 334 E κινδυνεύομεν οὐκ ὀρθῶς τὸν φίλον καὶ ἐχθρόν θέσθαι.

11. τῶν ἡμιθέων = ἡρώων. So C nennt Hesiod (W. u. T. v. 158) das vierte Geschlecht 'ἀνδρῶν ἡρώων θεῖον γένος οἱ καλέονται ἡμίθεοι κτέ.' und rechnet dazu die Helden vor Theben, Troja.

14. θεὸς οὖσα: ein nachdrucksvoller Beisatz, der das Gewicht ihrer Worte als nicht bloss von mütterlicher Aengstlichkeit, sondern sicherem Wissen eingegebener verstärkt. — Die Homerische Stelle, welche theils nur dem Sinn nach (οὕτωςί πως) theils in wörtlicher Anführung benutzt wird, steht Il. XVIII, 70 ff.

17. ὁ δὲ ταῦτα ἂ. κτέ. verlässt wegen der längeren Ausführung der Rede der Th. die mit ὥστε ἐπειδὴ begonnene Construction und fährt fort, als gieng ein coordinierter Satz (mit oder ohne μέν) voraus.



ἀκούσας τοῦ μὲν θανάτου καὶ τοῦ κινδύνου ὠλιγώρησε, πολὺ  
 D δὲ μᾶλλον δείσας τὸ ζῆν κακὸς ὢν καὶ τοῖς φίλοις μὴ τιμωρεῖν,  
 αὐτίκα, φησί, τεθναίνην δίκην ἐπιθεῖς τῷ ἀδικοῦντι, ἵνα μὴ  
 ἐνθάδε μένω καταγέλαστος παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν ἄχθος ἀρού-  
 ρης. μὴ αὐτὸν οἷε φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου; οὕτω γὰρ 5  
 ἔχει, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῇ ἀληθείᾳ· οὐδ' ἂν τις ἑαυτὸν τάξῃ  
 ἢ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ' ἄρχοντος ταχθῇ, ἐνταῦθα  
 δεῖ, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, μένοντα κινδυνεύειν, μηδὲν ὑπολογιζόμενον  
 μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ αἰσχροῦ.

XVII. Ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἶην εἰργασμένος, ὃ ἄνδρες Ἀθη- 10  
 E ναῖοι, εἰ, ὅτε μὲν με οἱ ἄρχοντες ἔταπτον, οὓς ὑμεῖς εἴλεσθε  
 ἄρχειν μου, καὶ ἐν Ποτιδαίᾳ καὶ ἐν Ἀμφιπόλει καὶ ἐπὶ Δηλίῳ,

5. μὴ . . οἷε: s. z. 25 A (65, 13)  
 u. Kr. 64, 5, 3.

7. ἢ ἡγησάμενος κτέ. Das erste  
 Glied ist so gebildet, als folgte auch  
 im zweiten ein Particip, z. B. πει-  
 θόμενος ἄρχοντι, statt dessen ein  
 dem τάξῃ coordiniertes Glied ein-  
 tritt, gerade als stünde das erste ἢ  
 vor ἑαυτόν, in welchem Falle es aber  
 heissen müsste: αὐτὸς ἑαυτόν. Eine  
 ähnliche Verschiebung findet sich  
 35 B οὕτε ὑμᾶς κτέ. und, nur in ent-  
 gegengesetzter Richtung, oben 23 A  
 (61, 5). Doch ist zu bemerken, dass  
 in der besten Hdschr. ἢ durch dar-  
 übergesetzte Punkte als unrichtig  
 bezeichnet wird.

9. πρὸ τ. αἰσχ. Denn nicht den  
 Tod betrachtet S. als ein Uebel, son-  
 dern nur das sittlich Böse (*turpe*),  
 das daher vor allem in Betracht  
 kommt, um es zu vermeiden. Vgl.  
 29 B.

10. δεινὰ ἂν εἶην κτέ. Das Perf.,  
 um das jetzt sich ergebende Resultat  
 auszudrücken, das eintreten  
 würde in dem Falle, welchen der  
 Satz mit εἰ angibt. Dieser spaltet  
 sich in zwei dem Inhalt nach entge-  
 gegengesetzte, der Form nach (μὲν —  
 δέ) coordinierte Sätze, um auszu-  
 drücken, dass das Schreckliche ge-  
 rade in dem Zusammenbestehen der  
 beiden Aussagen sich darstellt, wobei  
 der Inhalt der ersten nur im Contrast  
 zu der zweiten in Betracht kommt;  
 daher im D. oft durch 'während'  
 subordiniert. Da sich aber jedes der  
 beiden Hauptglieder selbst in Vorder-

u. Nachsatz zerlegt, so wird μὲν u.  
 δέ doppelt gesetzt. Kr. 69, 16, 2. 3.  
 ἔμενον u. ἐκινδύνεον sind That-  
 sachen, also nicht in dem üblichen  
 hypothet. Sinne zu verstehen; da-  
 gegen unten λίποιμι als nur gedachte  
 Möglichkeit.

11. οἱ ἄρχοντες: nicht die κατ' E  
 ἐξοχήν sogenannten neun Archon-  
 ten, sondern die Befehlshaber im  
 Kriege, die durch Cheirotonie ge-  
 wählt wurden.

ὑμεῖς εἴλεσθε: die Richter werden  
 hier als Repräsentanten des ganzen  
 δῆμος, aus dem sie durchs Loos her-  
 vorgiengen, betrachtet.

12. ἐν Ποτιδαίᾳ — Δηλίῳ. Poti-  
 dää, eine Colonie der Korinther auf  
 Chalkidike, fiel 432 von Athen ab  
 und wurde, nachdem die Potidäaten  
 mit den peloponnesischen Hilfstrup-  
 pen von den Athenern unter Kallias,  
 dem Sohne des Kalliades, der aber  
 ums Leben kam, besiegt worden  
 waren, zu Wasser und Land einge-  
 schlossen. Nach zweijähriger Bela-  
 gerung ergab es sich auf mässige  
 Bedingungen. In der Schlacht bei P.  
 rettete S. dem Alkibiades das Leben.  
 — Die Schlacht bei Amphipolis,  
 einer athenischen Colonie am Stry-  
 mon in Thracien, fiel im J. 422 vor.  
 Kleon kam auf der Flucht um, Bra-  
 sidas bezahlte den Sieg mit seinem  
 Leben. — Delion war ein Heilig-  
 thum des Apollon in Böotien nahe  
 bei Oropos. Die Schlacht, in der die  
 Athener eine schwere Niederlage  
 von den Böotiern erlitten u. der



τότε μὲν οὐ̃ ἐκεῖνοι ἔταπτον ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ  
ἐκινδύνευον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὡς ἐγὼ ὥήθη  
τε καὶ ὑπέλαβον, φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα  
ἑμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεῖς ἢ θάνατον ἢ  
5 ἄλλο ὅτιοῦν πρᾶγμα λίποιμι τὴν τάξιν. δεινὸν τὰν εἶη, καὶ ὡς 29  
ἀληθῶς τότ' ἂν με δικαίως εἰσάγοι τις εἰς δικαστήριον, ὅτι οὐ  
νομίζω θεοὺς εἶναι ἀπειθῶν τῇ μαντείᾳ καὶ δεδιὼς θάνατον  
καὶ οἰόμενος σοφὸς εἶναι οὐκ ὢν. τὸ γάρ τοι θάνατον δεδιέναι,  
ὧ̃ ἄνδρες, οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ δοκεῖν σοφὸν εἶναι μὴ ὄντα.  
10 δοκεῖν γὰρ εἰδέναι ἐστὶν ἂ οὐκ οἶδεν. οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν  
θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὄν  
τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὔ̃ εἰδότες ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν  
ἐστι. καὶ τοῦτο πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν αὕτη ἢ ἐπονείδιστος ἢ B  
τοῦ οἴεσθαι εἰδέναι ἂ οὐκ οἶδεν; ἐγὼ δέ, ὧ̃ ἄνδρες, τούτῳ καὶ  
15 ἐνταῦθα ἴσως διαφέρω τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, καὶ εἰ δὴ τῷ  
σοφώτερός του φαίην εἶναι, τούτῳ ἂν, ὅτι οὐκ εἰδὼς ἱκανῶς  
περὶ τῶν ἐν Αἰδοῦ οὔτῳ καὶ οἶομαι οὐκ εἰδέναι. τὸ δὲ ἀδικεῖν  
καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι, καὶ θεῷ καὶ ἀνθρώπῳ, ὅτι κακὸν  
καὶ αἰσχρὸν ἐστὶν οἶδα. πρὸ οὖν τῶν κακῶν, ὧ̃ν οἶδα ὅτι κακά  
20 ἐστὶν, ἂ μὴ οἶδα εἰ ἀγαθὰ ὄντα τυγχάνει οὐδέποτε φοβήσομαι

Feldherr Hippokrates ums Leben kam, fiel 424 vor. Auch in dieser Schlacht that sich S. durch seine Tapferkeit hervor, besonders auf dem Rückzuge, wo er dem Xenophon nach einer freilich schlecht beglaubigten Ueberlieferung das Leben gerettet haben soll. (Vgl. Lach. Einl. § 7.)

1. ὥσπερ κ. ἄλλος τις: d. h. so gut, wie jeder andere. Vgl. Kr. 51, 16, 10. 11.

3. ἐξετάζοντα: s. Einl. 17.

29 5. λίποιμι τ. τ. Der Ausdruck erinnert mit Absicht an die λιποταξίου (λειποτ.) γραφή, welche Verlust der Bürgerrechte (ἀτιμία) zuzog. — τοί (traun) mit lebhafter Empfindung die obige Versicherung wiederholend.

10. ἂ οὐκ οἶδεν, näml. ὁ δοκῶν εἰδέναι, d. h. dasselbe unbestimmte Subj., welches bei den vorhergehenden Infinitiven zu denken ist. Vgl. unten B u. 39 D. Kr. 61, 4, 5.

τὸν θ. οὐδ' εἰ = οὐδ' εἰ ὁ θ. 'nicht einmal ob nicht', d. h. ob nicht sogar — geschweige dass er wüsste, dass er ein Uebel ist. Vollständiger unten 37 B.

11. ὄν, wie gewöhnlich, dem Prädic. accommodiert.

13. τοῦτο hier nicht dem Prädicat B accommodiert, um die Beziehung auf das vorhergehende stärker hervortreten zu lassen. Vgl. d. Beisp. bei Kr. 61, 7, 4. — αὕτη ἢ ἐπονείδ. tritt mit Nachdruck zu ἀμαθία, um an die frühere Erörterung (Cap. VII ff.) zu erinnern.

15. εἰ δὴ: 'wenn wirklich', wie der Ausspruch des Gottes es besagt.

16. οὐκ εἰδὼς . . . οὔτῳ = ὥσπερ οὐκ οἶδα κτέ. Vgl. Kr. 56, 12, 4. Ueber die Ellipse im Hauptsatz s. zu 25 E (67, 10).

19. ὧ̃ . . ἐστὶν: bemerkenswerther Fall der Assimilation (Attract.) des Relativs.

20. οἶδα εἰ: s. oben A (10).



- C οὐδὲ φεύξομαι· ὥστε οὐδ' εἴ με νῦν ὑμεῖς ἀφίετε Ἀνύτῳ ἀπ-  
στήσαντες, ὃς ἔφη ἢ τὴν ἀρχὴν οὐ δεῖν ἐμὲ δεῦρο εἰσελθεῖν ἢ,  
ἐπειδὴ εἰσῆλθον, οὐχ οἷόν τε εἶναι τὸ μὴ ἀποκτεῖναί με, λέγων  
πρὸς ὑμᾶς ὥς, εἰ διαφενξοίμην, ἦδη ἂν ὑμῶν οἱ υἱεῖς ἐπιτη-  
δεύοντες ἃ Σωκράτης διδάσκει πάντες παντάπασι διαφθαρή- 5  
σονται, — εἴ μοι πρὸς ταῦτα εἵποιτε· ὦ Σώκρατες, νῦν μὲν  
Ἀνύτῳ οὐ πεισόμεθα, ἀλλ' ἀφιεμέν σε, ἐπὶ τούτῳ μέντοι, ἐφ'  
ᾧτε μηκέτι ἐν ταύτῃ τῇ ζητήσῃ διατρίβειν μηδὲ φιλοσοφεῖν·
- D εἰάν δὲ ἄλῳς ἔτι τοῦτο πράττων, ἀποθανεῖ· εἰ οὖν με, ὅπερ  
εἶπον, ἐπὶ τούτοις ἀφίετε, εἵποιμ' ἂν ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ὑμᾶς, ἄν- 10  
δρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ μᾶλλον  
τῷ θεῷ ἢ ὑμῖν, καὶ ἕωσπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἷός τε ὦ, οὐ μὴ  
παύσωμαι φιλοσοφῶν καὶ ὑμῖν παρακελευόμενός τε καὶ ἐνδει-  
κνύμενος ὅτῳ ἂν ἀεὶ ἐντυγχάνω ὑμῶν, λέγων οἷάπερ εἶωθα,  
ὅτι ὦ ἄριστε ἀνδρῶν, Ἀθηναῖος ὢν, πόλεως τῆς μεγίστης καὶ 15  
εὐδοκιμωτάτης εἰς σοφίαν καὶ ἰσχύν, χρημάτων μὲν οὐκ αἰσχύ-  
νει ἐπιμελούμενος, ὅπως σοι ἔσται ὥς πλεῖστα, καὶ δόξης καὶ  
τιμῆς, φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ψυχῆς, ὅπως ὥς

1. ἀφίετε: über das Tempus s. Kr. 65, 5, 5 u. 6. — Der Vordersatz wird durch eine doppelte Epanalepsis (εἴ μοι εἵποιτε u. εἰ οὖν ἀφίετε) mit dem Nachsatz (D) vermittelt. Die erste Epanalepsis wird durch die weitläufige Anführung der Behauptung des A. veranlasst, welche auch eine Modification des Ausdrucks (εἵποιτε — ἀφίετε) herbeiführt, indem der Rede des A. die fingierte Gegenrede der Athener entgegengesetzt wird. Nach dieser kehrt die Periode durch die zweite Epanalepsis auf den anfänglichen Ausdruck mit modificierter Form zurück, wobei auf den Gebrauch des οὖν zur Wiederaufnahme einer unterbrochenen Periode zu achten ist.

C 2. οὐ δεῖν . . οἷόν τε εἶναι. Jenes würde unabhängig οὐκ ἔδει, dieses οὐχ οἷόν τε ἔστιν heißen. Ueber εἰσέρχασθαι s. Anh. 5. 1.

4. εἰ διαφενξοίμην: der Gebrauch des Optat. futur. ist so ziemlich auf die oratio obliq. beschränkt. Das folg. = ἦδη ἂν ἐπιτηδεύοιεν . . καὶ εἰ ἐπιτηδεύσουσι (εἰάν ἐπιτηδεύωσι) . . διαφθαρήσονται.

7. ἐφ' ᾧτε: Kr. 55, 3, 6.

10. ἄνδρες Ἀθ. in einer fingierten D Anrede, wie Demosth. 8, 35: εἰ οἱ Ἕλληνες ἔροιντ' ὑμᾶς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πέμπετε ὥς ἡμᾶς ἐκαστοτε πρέσβεις κτέ.' Die Lesart ὦ ἄ. Ἀθ. ist weniger gut beglaubigt.

11. ἀσπάζ. καὶ φ., d. h. bei aller Liebe u. Freundschaft, die ich für euch hege, werde ich doch etc. Die Grundbed. von ἀσπάζεσθαι ist aus Homer bekannt, z. B. Il. X 542. Od. III 35.

πείσομαι: vgl. Apostelgesch. 4, 19 f. 5, 28 f.

15. τῆς μεγίστης κτέ. Vgl. Xenoph. Anab. 7, 3, 19. Was die Worte εἰς σοφίαν u. ἰσχύν besagen, lehrt am besten die berühmte Leichenrede des Perikles im Thukyd. (II, besonders 40. 41). ἰσχύς bedeutet nicht die äussere Macht, sondern die innere Kraft u. Tüchtigkeit (Thukyd. I, 138, 3: ἦν γὰρ ὁ Θεμιστοκλῆς βεβαιότατα δὴ φύσεως ἰσχύν δηλώσας), die sich in ihrer Vollendung zur ἀρετῇ gestaltet u. auch durch den Ausgang des peloponn. Krieges nicht zerstört wurde.

16. χρημάτων . . ψυχῆς: dieselbe Prolepsis wie 29 A bei τὸν θάνατον.



βελτίστη ἔσται, οὐκ ἐπιμελεῖ οὐδὲ φροντίζεις; καὶ ἐάν τις ὑμῶν  
ἀμφισβητῇ καὶ φῇ ἐπιμελεῖσθαι, οὐκ εὐθύς ἀφήσω αὐτὸν οὐδ'  
ἄπειμι, ἀλλ' ἐρήσομαι αὐτὸν καὶ ἐξετάσω καὶ ἐλέγξω, καὶ ἐάν  
μοι μὴ δοκῇ κεκτῆσθαι ἀρετὴν, φάναι δέ, ὄνειδιω ὅτι τὰ πλεί-  
5 στου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φανυλότερα περὶ πλεί- 30  
ονος. ταῦτα καὶ νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ ἂν ἐντυγχάνω,  
ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ ἀστῶ, μᾶλλον δὲ τοῖς ἀστοῖς, ὅσῳ μου  
ἐγγυτέρῳ ἔστὲ γένει. ταῦτα γὰρ κελεύει ὁ θεός, εὖ ἴστε, καὶ  
ἐγὼ οἶομαι οὐδέν πω ὑμῖν μεῖζον ἀγαθὸν γενέσθαι ἐν τῇ πόλει  
10 ἢ τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν. οὐδὲν γὰρ ἄλλο πράττων ἐγὼ  
περιέρχομαι ἢ πείθων ὑμῶν καὶ νεωτέρους καὶ πρεσβυτέρους  
μήτε σωμαίων ἐπιμελεῖσθαι μήτε χρημάτων πρότερον μηδὲ οὕτω B  
σφόδρα ὥς τῆς ψυχῆς, ὅπως ὥς ἀρίστη ἔσται, λέγων ὅτι οὐκ  
ἐκ χρημάτων ἀρετὴ γίγνεται, ἀλλ' ἐξ ἀρετῆς χρήματα καὶ τὰ  
15 ἄλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις ἅπαντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. εἰ

Bemerkenswerth ist der Artikel bei *ψυχῆς*, obwohl er bei diesem Wort, wie bei *σῶμα*, häufig fehlt, wo man ihn erwarten könnte. Hier wird die (possessive) Beziehung auf das Subject betont.

E 1. οὐκ ἐπιμελεῖ: vgl. 21 E (58, 12) zu ὅμως δὲ ἐδόκει.

3. ἐρήσομαι . . ἐξετάσω . . ἐλέγξω: charakteristische Ausdrücke für die Methode des Sokrates.

30 6. ταῦτα . . νεωτέρῳ . . ποιήσω. Ueber den Unterschied der Bedeutung zwischen Dativ u. Acc. bei *ποιεῖν* s. Kr. 46, 12 u. A 3. Vgl. Xen. Anab. III, 2, 3: οἶομαι γὰρ ἂν ἡμᾶς τοιαῦτα παθεῖν οἷα τοὺς ἐχθροὺς οἱ θεοὶ ποιήσειαν. Eben-  
das. 24: καὶ ἡμῖν γ' ἂν οἶδ' ὅτι τοῖς ἄσμενος ταῦτ' ἐποίει, εἰ ἑώρα κτέ.

7. ὅσῳ . . ἔστὲ γ. mit einem leichten Uebergang, indem S., wie öfter, die anwesenden Richter *instar omnium* betrachtet. Das Correlat zu ὅσῳ ist bei μᾶλλον zu ergänzen. Ebenso 39 D.

10. τὴν . . τῷ θεῷ ὑπ. Vgl. unten D τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν u. zu 18 B τὰ μετέωρα φροντιστής. Kr. 48, 12, 4. Ebenso im Lat., z. B. Cic. de legg. I, 15, 42: *iustitia est obtemperatio scriptis legibus*. Vgl. Zumpt § 681.

12. πρότερον, näml. ἢ τῆς ψυχῆς, B aus dem folgenden ὥς τ. ψ. zu entnehmen. μηδέ schliesst sich nicht als drittes Glied an μήτε . . μήτε an, sondern verbindet nur οὕτω σφόδρα mit πρότερον u. erscheint nur, weil der ganze Gedanke negativ ist, selbst negativ.

13. λέγων ὅτι κτέ. Beispiele solcher Reden des S. bietet Xenophon; vgl. auch die schöne Katechese im Euthydemos Cap. VIII bis X, die zeigt, in welchem Sinne S. sagt, ἐξ ἀρετῆς τὰλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις γίγνεται. Denn der Werth der sogenannten Güter besteht nicht in dem Besitz, sondern in dem richtigen Gebrauch derselben. Die von Sokr. bekämpfte Gesinnung findet sich übrigens schon in den Gnomen des Theognis (v. 699) πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίγνεται ἥδε, πλουτεῖν· τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος κτέ. u. in dem von Alkaios (fr. 41 Schn.) u. Pindar (Isthm. II 11) angeführten Ausspruch des Aristodemos χρήματα, χρήματ' ἀνὴρ ausgedrückt. In Athen griff sie besonders zur Zeit des pelop. Krieges nach der Pest mit der allgemeinen Sittenverderbniss, welche Thukyd. (II, 53) schildert, um sich.



μὲν οὖν ταῦτα λέγων διαφθείρω τοὺς νέους, ταῦτ' ἂν εἴη βλαβερὰ· εἰ δέ τις μέ φησιν ἄλλα λέγειν ἢ ταῦτα, οὐδὲν λέγει. πρὸς ταῦτα, φαίην ἂν, ὧς Ἀθηναῖοι, ἢ πείθεσθε Ἀνύτῳ ἢ μή, καὶ ἢ ἀφίετε ἢ μὴ ἀφίετε, ὡς ἐμοῦ οὐκ ἂν ποιήσοντος ἄλλα, C οὐδ' εἰ μέλλω πολλάκις τεθνάναι. 5

XVIII. Μὴ θορυβεῖτε, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀλλὰ ἐμμείνατέ μοι οἷς ἐδεήθην ὑμῶν, μὴ θορυβεῖν ἐφ' οἷς ἂν λέγω, ἀλλ' ἀκούειν· καὶ γάρ, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ὀνήσεσθε ἀκούοντες. μέλλω γάρ οὖν ἅττα ὑμῖν ἐρεῖν καὶ ἄλλα, ἐφ' οἷς ἴσως βοήσεσθε· ἀλλὰ μηδαμῶς ποιεῖτε τοῦτο. εὖ γὰρ ἴστε, ἐὰν ἐμὲ ἀποκτείνητε τοι- 10 οῦτον ὄντα, οἷον ἐγὼ λέγω, οὐκ ἐμὲ μείζω βλάψετε ἢ ὑμᾶς αὐτούς· ἐμὲ μὲν γὰρ οὐδὲν ἂν βλάβειεν οὔτε Μέλητος οὔτε Ἀν- D τος· οὐδὲ γὰρ ἂν δύναιτο· οὐ γὰρ οἶομαι θεμιτὸν εἶναι ἀμείνονι ἀνδρὶ ὑπὸ χείρονος βλάπτεσθαι. ἀποκτείνει μεντὰν ἴσως ἢ

1. ταῦτ' ἂν εἴη βλ. Aus der Unannehmbarkeit dieser Folge ergibt sich die Unrichtigkeit der Voraussetzung. Um diese aufrecht zu erhalten, müsste man dem S. Reden andichten, wie sie nie aus seinem Munde hervorgegangen; daher οὐδὲν λ., d. h. er sagt etwas nicht wirkliches. Ueber εἰ διαφθείρω vgl. zu 25 B extr. εἰ . . ὠφελοῦσιν.

3. πρὸς ταῦτα: 'in Rücksicht darauf', d. h. 'deshalb'. Zu ὧς Ἀθ. vgl. Anh. 1 N. 4.

4. ὡς ἐμοῦ κτέ. 'da ich, wie ihr überzeugt sein dürft, nicht anders handeln werde'. — οὐκ ἂν ποιήσοντος geht hervor aus οὐκ ἂν ποιήσοιμι. Die Verbindung des ἂν mit Inf. (s. 53 C) u. Part. fut. wird mit Unrecht von einigen Grammatikern bestritten. Dass sich damit eine Prothesis mit εἰ u. Indicativ verbindet, ist nicht auffallend, da die Apodosis dem Sinn nach nicht verschieden ist von οὐ ποιήσω.

C 5. πολλάκις: wir gewöhnlich eine bestimmte Zahl: zehnmal, hundertmal, wie auch im Gr. z. B. Xen. Anab. III, 2, 24 (oben zu 30 A) u. Demosth. Phil. III, 65: τεθνάναι δὲ μυριάκις κρείττον ἢ κολακεία τι ποιῆσαι Φιλίππου. τεθνάναι bildet den strengen Gegensatz zu ζῆν u. hat eine stärkere Wirkung als ἀποθνήσκειν, oft wenig von diesem zu

unterscheiden, wie 'des Todes sein'. Vgl. 39 E. 43 D. Kr. 53, 3, 3.

7. μὴ θορυβεῖν: epexegetisch zu οἷς. Vgl. 27 B.

8. καὶ γάρ schliesst sich unmittelbar an ἀκούειν an, während das γάρ nach μέλλω sich nicht auf den zunächst vorhergehenden Satz, sondern auf den Hauptsatz der ganzen Periode bezieht, erklärend, warum S. diese Aufforderung ausspricht; das γάρ bei εὖ ἴστε endlich führt die angekündigte Aeusserung ein u. steht ähnlich wie nach Demonstrativen (31 B) und den Ausdrücken τὸ δὲ μέγιστον, σημεῖον δέ u. a.

13. ἀμείνονι ἀνδρὶ mit θεμιτὸν D εἶναι verbunden nach Analogie von ἔξεστιν, statt als Accus. mit dem Infin., hier wegen des pass. Infin. auffallender als z. B. Phaed. 67 B μὴ καθαρῶ γὰρ καθαρῶ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ἦ.

14. ἀποκτείνει μ. κτέ.: sowohl von den verurtheilenden Richtern u. dem Volke, als auch von dem Ankläger gebraucht, der die Verurtheilung herbeiführt. Die ἀτιμία bestand in gänzlicher oder theilweiser Entziehung der bürgerlichen Rechte; im ersten Falle war der Betroffene bürgerlich todt u. daher auch sein Vermögen dem Staate verfallen. Vgl. Staat VIII 553 B: εἰς δικαστήριον ἐμπεσόντα ὑπὸ συκοφαντῶν ἢ ἀπο-



ἐξελάσειεν ἢ ἀτιμώσειεν· ἀλλὰ ταῦτα οὗτος ἴσως οἶεται καὶ ἄλλος τις που μεγάλα κακά, ἐγὼ δ' οὐκ οἶομαι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ποιεῖν ἢ οὗτος νυνὶ ποιεῖ, ἄνδρα ἀδίκως ἐπιχειρεῖν ἀποκτιννύναι. νῦν οὖν, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλοῦ δέω ἐγὼ ὑπὲρ  
 5 ἐμᾶντοῦ ἀπολογεῖσθαι, ὥς τις ἂν οἶοιτο, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν, μή τι ἐξαμάρτητε περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν ἐμοῦ καταψηφισάμενοι. εἰ γὰρ ἐμὲ ἀποκτείνητε, οὐ ῥαδίως ἄλλον τοιοῦτον E  
 εὐρήσετε, ἀτεχνῶς, εἰ καὶ γελοιότερον εἰπεῖν, προσκείμενον τῇ πόλει [ὑπὸ τοῦ θεοῦ], ὥσπερ ἵππῳ μεγάλῳ μὲν καὶ γενναίῳ,  
 10 ὑπὸ μεγέθους δὲ νωθεστέρῳ καὶ δεομένῳ ἐγείρεσθαι ὑπὸ μύω-  
 πός τινος· οἶον δὴ μοι δοκεῖ ὁ θεὸς ἐμὲ τῇ πόλει προστεθεικέναι τοιοῦτόν τινα, ὃς ὑμᾶς ἐγείρων καὶ πείθων καὶ ὀνειδίζων ἕνα  
 ἕκαστον οὐδὲν παύομαι τὴν ἡμέραν ὅλην πανταχοῦ προσκαθί- 31  
 ζων. τοιοῦτος οὖν ἄλλος οὐ ῥαδίως ὑμῖν γενήσεται, ὧς ἄνδρες,  
 15 ἀλλ' εἰ πείθησθε, φείσεσθέ μου· ὑμεῖς δ' ἴσως τάχ' ἂν ἀχθόμενοι, ὥσπερ οἱ νυστάζοντες ἐγειρόμενοι, κρούσαντες ἂν με,

θανόντα ἢ ἐκπεσόντα ἢ ἀτιμωθέντα καὶ τὴν οὐσίαν ἀπασαν ἀποβαλόντα.

1. ἄλλος τις 'mancher andere'. Vgl. zu 28 E (75, 1).

E 8. ἀτεχνῶς... προσκείμενον schliesst sich epexegetisch an τοιοῦτον an statt eines Satzes mit οἶος. Vgl. zu 31 B (80, 12).

εἰ καὶ γελοιότερον: 'wenn es auch etwas sonderbar lautet', bezieht sich zunächst auf den Ausdruck προσκείμενον τῇ πόλει, welcher, da er den Nebebegriff der Belästigung enthält, mit der Vorstellung einer δόσις τοῦ θεοῦ auffallend contrastiert. Der Beisatz ὑπὸ τοῦ θεοῦ ist zwar nicht sprachwidrig, da προσκεῖσθαι = προστεθεῖσθαι, noch dem Zusammenhang widersprechend, scheint aber doch aus einer Randglosse entstanden, da er dem folgenden οἶον δὴ μοι δ. κτέ. vorgreift. Vgl. Verg. Aen. VI 90: 'Teucris addita Iuno' u. Schiller Maria St.: 'Ein Plagegeist, vom Schicksal angeheftet'.

10. ὑπὸ μύωπος. μ. bedeutet sowohl Bremse als Sporn; das Gemeinsame: der Stachel. Dem Zusammenhang mit δεομ. ἐγείρ. entspricht nur die zweite Bedeutung. Das Bild erstreckt sich nur auf die Vergleichung der Stadt mit einem

Rosse, das des Spornes bedarf zur Erweckung. Diesen Beruf eines Weckers verrichtet S., wobei der Gedanke an den Reiter durchaus fern gehalten werden muss. S. betrachtet sich ja nur als Werkzeug im Dienste des Gottes, dem, wollte man das Bild weiter verfolgen, als es zu verfolgen ist, die eigentliche Lenkung des Pferdes zukäme.

11. τινός, wie im Lat. *quidam*, uneigentlichen Ausdrücken beigelegt. οἶον bezieht sich nicht auf den einzelnen Begriff von μύωψ, sondern auf das ganze Verhältniss und wird durch das epexegetische τοιοῦτόν τινα mit dem folgenden Relativsatz erklärt.

15. ἴσως nicht selten mit dem bedeutungsverwandten τάχα verbunden, an das sich gern ἂν anschliesst. Dieses ist nach dem bedeutungsverwandten ῥαδίως, wie schon vorher nach κρούσαντες, das, wie ἀχθόμενοι, dem Optat. mit ἂν entspricht, wiederholt. Vgl. zu 17 D.

16. ὥσπερ οἱ νυστάζ.: 'velut dormitantes cum excitantur' oder 'velut qui dormitantes excitantur', wie Quintil. Instit. IV, 1, 73: *Prodicus velut dormitantes eos excitari putabat*.



πειθόμενοι Ἀνύτῳ, ῥαδίως ἂν ἀποκτείναιτε, εἴτα τὸν λοιπὸν βίον καθεύδοντες διατελοῖτ' ἄν, εἰ μὴ τινα ἄλλον ὁ θεὸς ὑμῖν ἐπιπέμψει κηδόμενος ὑμῶν. ὅτι δ' ἐγὼ τυγχάνω ὦν τοιοῦτος, B οἷος ὑπὸ τοῦ θεοῦ τῇ πόλει δεδόσθαι, ἐνθένδε ἂν κατανοήσαιτε· οὐ γὰρ ἀνθρωπίνῳ ἔοικε τὸ ἐμὲ τῶν μὲν ἑμαυτοῦ ἀπάντων 5 ἡμεληκέναι καὶ ἀνέχεσθαι τῶν οἰκείων ἀμελουμένων τοσαῦτα ἤδη ἔτη, τὸ δὲ ὑμέτερον πράττειν αἰεὶ, ἰδίᾳ ἐκάστῳ προσιόντα ὥσπερ πατέρα ἢ ἀδελφὸν πρεσβύτερον, πείθοντα ἐπιμελεῖσθαι ἀρετῆς. καὶ εἰ μέντοι τι ἀπὸ τούτων ἀπέλανον καὶ μισθὸν λαμβάνων ταῦτα παρεκελευόμην, εἶχον ἄν τινα λόγον· νῦν δὲ ὁρᾶτε 10 δὴ καὶ αὐτοί, ὅτι οἱ κατήγοροι τᾶλλα πάντα ἀναισχύντως οὕτω κατηγοροῦντες τοῦτό γε οὐχ οἷοί τε ἐγένοντο ἀπαναισχυντῆσαι, C παρασχόμενοι μάρτυρα, ὥς ἐγὼ ποτέ τινα ἢ ἐπραξάμην μισθὸν ἢ ἥτησα. ἱκανὸν γάρ, οἶμαι, ἐγὼ παρέχομαι τὸν μάρτυρα, ἀληθῆ ὥς λέγω, τὴν πενίαν. 15

XIX. Ἴσως ἂν οὖν δόξειεν ἄτοπον εἶναι, ὅτι δὴ ἐγὼ ἰδίᾳ μὲν ταῦτα ξυμβουλεύω περιῶν καὶ πολυπραγμονῶ, δημοσίᾳ

1. εἴτα öfter, wo man κατὰ erwarten könnte. Vgl. Xen. Mem. II, 2, 14: τοὺς ἀνθρώπους φυλάξει, μὴ σε αἰσθόμενοι τῶν γονέων ἀμελοῦντα πάντες ἀτιμάσωσιν, εἴτα ἐν ἐρημίᾳ φίλων ἀναφανῆς. Vgl. 23 C (62, 10).

4. οἷος . . δεδόσθαι: Kr. 55, 3, 5. Ebenso Krit. 46 B.

B 5. οὐ γάρ: s. zu 30 C (78, 8). — Das substantivierte Neutrum, wie Phaed. 62 C ἔοικε τοῦτο ἄτόπῳ, sonst häufiger als Prädicat.

6. ἀνέχεσθαι κτέ. S. Kr. 56, 6, 2. 3.

9. εἰ μέντοι: 'wenn freilich'. Das τοί erstreckt seine Wirkung auch auf den Nachsatz: 'so hätte ich doch einen Grund', d. h. man könnte sich denken, warum ich dies thue. Vgl. 34 B αὐτοὶ τάχ' ἂν λ. ἔχοιεν κτέ. Dadurch ist diese Lesart geschützt gegenüber der schlechter beglaubigten εἶχεν, die ebenfalls mit dem Sprachgebrauch übereinstimmt.

12. τοῦτο . . ἀπαν. = ταύτην τὴν ἀναισχυντίαν ἀπαναισχυντῆσαι. In ἀπό liegt der Begriff der Vollen- dung, wie 'ihrer Unverschämtheit damit die Krone aufsetzen', od. der Erfüllung einer Aufgabe, wie 'etwas

leisten in der Unverschämtheit'. Vgl. Xen. Anab. III, 2, 12 ἀποθύουσιν, sie tragen eine Opferschuld ab. Das Partic. wie bei αἰσχύνεσθαι (vgl. 53 C), also hier epexegetisch zu τοῦτο. Vgl. z. 30 E (79, 8).

13. ὥς nach παρασχ. μάρτυρα: s. C Kr. 65, 1, 4 u. 6.

14. τὸν μάρτ. darin liegt: παρέχομαι μάρτυρα καὶ ὁ μάρτυς ὃν παρέχομαι ἱκανός ἐστιν. Daraus erhellt sowohl die Nothwendigkeit des Artikels als die prädicative Bedeutung des Adjectivs. Vgl. 20 E (56, 2).

17. πολυπραγμονῶ: 'mache mir viel zu schaffen'. Sonst wird das Wort von Pl. gern von der zerstreuen- den Vielgeschäftigkeit der Weltmenschen im Gegensatz von der philosophischen Thätigkeit gebraucht, z. B. Gorg. 526 C ἀνδρὸς φιλοσόφου τὰ αὐτοῦ πράξαντος καὶ οὐ πολυπραγμονήσαντος ἐν τῷ βίῳ. Hier liegt eine gewisse Ironie im Gebrauche dieses Wortes; denn die πολυπραγμοσύνη des S. gieng ja nach der obigen Auseinandersetzung gerade aus dem Bestreben hervor, seinen ihm von Gott gesetzten Beruf zu erfüllen, also τὰ αὐτοῦ πράττειν. Vgl. 33 A.



δὲ οὐ τολμῶ ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος τὸ ὑμέτερον συμβου-  
 λεύειν τῇ πόλει. τούτου δὲ αἰτιὸν ἐστὶν ὃ ὑμεῖς ἐμοῦ πολλάκις  
 ἀκηκόατε πολλαχοῦ λέγοντος, ὅτι μοι θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον D  
 γίνεται, ὃ δὴ καὶ ἐν τῇ γραφῇ ἐπικωμῶδων Μέλητος ἐγρά-  
 5 ψατο· ἐμοὶ δὲ τοῦτό ἐστιν ἐκ παιδὸς ἀρξάμενον φωνή τις γιγνο-  
 μένη, ἣ ὅταν γένηται, αἰεὶ ἀποτρέπει με τοῦτο ὃ ἂν μέλλω πράτ-  
 τειν, προτρέπει δὲ οὐποτε· τοῦτό ἐστιν ὃ μοι ἐναντιοῦται τὰ  
 πολιτικὰ πράττειν. καὶ παγκάλως γέ μοι δοκεῖ ἐναντιοῦσθαι·  
 εὖ γὰρ ἴστε, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα  
 10 πράττειν τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη καὶ οὐτ'  
 ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὐδὲν οὐτ' ἂν ἐμαυτόν. καί μοι μὴ ἄχθεσθε E  
 λέγοντι τὰληθῆ· οὐ γὰρ ἐστὶν ὅστις ἀνθρώπων σωθήσεται οὔτε  
 ὑμῖν οὔτε ἄλλῳ πλήθει οὐδενὶ γνησίως ἐναντιούμενος καὶ δια-  
 κώλυν πολλὰ ἄδικα καὶ παράνομα ἐν τῇ πόλει γίνεσθαι, ἀλλὰ 32  
 15 ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν τῷ ὄντι μαχούμενον ὑπὲρ τοῦ δικαίου, καὶ  
 εἰ μέλλει ὀλίγον χρόνον σωθήσεσθαι, ἰδιωτεύειν, ἀλλὰ μὴ δη-  
 μοσιεύειν.

XX. Μεγάλα δ' ἔγωγε ὑμῖν τεκμήρια παρέξομαι τούτων,  
 οὐ λόγους, ἀλλ' ὃ ὑμεῖς τιμᾶτε, ἔργα. ἀκούσατε δὴ μου τὰ  
 20 ἐμοὶ συμβεβηκότα, ἵνα εἰδῆτε ὅτι οὐδ' ἂν ἐνὶ ὑπεικάθοιμι παρὰ

1. ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος, wie  
 17 D ἐπὶ δικαστήριον. Hier die  
 Volksversammlung auf der hochge-  
 legenen Pnyx; man braucht also  
 nicht ἐπὶ τὸ βῆμα zu ergänzen. Auch  
 im Lat. in contionem escendere (Liv.  
 V, 50, 8). Ueber τὸ πλ. τὸ ὑμ. vgl.  
 zu 21 A (56, 6).

D 3. δαιμόνιον: s. Einl. 27 mit N. 2  
 u. 32. Dass das Wort, wie θεῖον, in  
 seiner eigentlichen Bedeutung als  
 Adjectiv zu nehmen ist, zeigt schon  
 das Verb. γίγνεται, wie auch das  
 folgende ἀρξάμενον. Zu letzterem  
 Kr. 56, 8, 6.

4. ὃ δὴ καί: vgl. zu 28 A (73, 2).  
 ἐπικωμῶδων ist aus dem Gesichts-  
 punkte gesagt, welcher oben 26 E  
 hervortritt. Der Ankläger verdreht  
 die Wahrheit, indem er von καινὰ  
 δαιμόνια spricht.

6. ἀποτρέπει u. ἐναντιοῦται ...  
 πράττειν: 32 B (83, 2) zu μηδὲν  
 ποιεῖν.

9. πάλαι ... πάλαι: der atheni-  
 sche Bürger nahm ja von dem 20.  
 Jahre an an den Staatsgeschäften

theil. Die Wiederholung des Wortes  
 betont das Zusammentreffen von Ur-  
 sache u. Wirkung.

10. ἀπολώλη ... ὠφελήκη: Kr. 30,  
 6 A.

12. οὐ γὰρ κτέ. S. zu 34 E (89, 9). E

15. καὶ εἰ: Kr. 65, 5, 15. Vgl. 32  
 oben 30 E (79, 8).

16. ἀλλὰ μὴ: 'und nicht'. Kr. 59,  
 1, 10.

19. οὐ λόγους κτέ. Denn 'ἅπας  
 λόγος, ἂν ἀπὴ τὰ πράγματα, μά-  
 ταιόν τι φαίνεται καὶ κενόν'. De-  
 mosth. Olynth. II, 12.

20. οὐδ' ἂν ἐνὶ stärker als οὐδενὶ  
 ἂν. Gorg. 512 E τὴν εἰμαρμένην  
 οὐδ' ἂν εἰς ἐκφύγοι. Vgl. Lach. c. 14.

ὑπεικάθοιμι. Ueber diese Erwei-  
 terung des Verbalstammes durch θ  
 mit dem Bindevocal α, ε, υ s. Buttm.  
 § 112, 12 (ausf. Sprachl. II S. 61 mit  
 dem Zusatz von Lobeck) u. Curtius  
 § 338 (Grundz. S. 62). Ob darin  
 eine Modification, namentlich Ver-  
 stärkung der Bedeutung liegt, bleibt  
 zweifelhaft.



τὸ δίκαιον δείσας θάνατον, μὴ ὑπείκων δὲ ἅμα καὶ ἅμ' ἂν ἀπο-  
 λοίμην. ἐρῶ δὲ ὑμῖν φορτικὰ μὲν καὶ δικανικά, ἀληθῆ δέ. ἐγὼ  
 B γάρ, ὧ Ἀθηναῖοι, ἄλλην μὲν ἀρχὴν οὐδεμίαν πώποτε ἤρξα ἐν  
 τῇ πόλει, ἐβούλευσα δέ· καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ Ἀντιοχίς προ-  
 τανεύουσα, ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγούς τοὺς οὐκ ἀνελομέ- 5  
 νους τοὺς ἐκ τῆς ναυμαχίας ἐβούλεσθε ἀθρόους κρίνειν, παρα-

1. ἅμα καὶ ἅμ' ἂν. Die beiden ἅμα haben correlative Bedeutung. Vgl. oben 31 E zu πάλαι.

2. φορτικὰ καὶ δικανικά in ähnlicher Weise verbunden, wie in Gorg. 482 E Kallikles dem S. den Vorwurf macht: σὺ γὰρ τῷ ὄντι εἰς τοιαῦτα ἄγεις φορτικὰ καὶ δημηγορικά, φάσκων τὴν ἀλήθειαν διώκειν. Beide Worte bezeichnen wohl die rücksichtslose Sprache, die man aus dem Munde der Redner vor Gericht u. in der Volksversammlung zu hörengewohnt war. Daher die Verbindung mit solchen Ausdrücken, die etwas plumpe, anmassliches, geschmackloses bezeichnen, wie φορτικός, ἄτοπος u. dgl. Z. S. vgl. auch das erste Capitel.

4. ἐβούλευσα. Es ist der Rath der Fünfhundert gemeint. Diese durchs Loos besetzte Behörde hatte ausser ihrer sonstigen Verwaltungssphäre besonders die Vorbereitung der Geschäfte für die Volksversammlung (προβούλευμα). 'Die zehn Phylen, woraus er bestand, übernahmen in einer jährlich durch das Loos bestimmten Reihenfolge nach einander das Geschäft der Prytanie, das mit hin jede derselben 35—36 oder in Schaltjahren 38—39 Tage lang traf. Aus diesen 50 ward dann wieder alle Tage ein anderer durchs Loos zum ἐπιστάτης bestellt, welcher die Schlüssel des Schatzes u. Archivs u. das Staatssiegel verwahrte u. den Vorsitz im Rathe u. der Volksgemeinde führte'. Herm. § 127. Den Prytanen u. insbesondere dem ἐπιστάτης kam es zu, die Anträge zur Abstimmung zu bringen (ἐπιχειροτονίαν διδόναι od. ἐπιψηφίζειν) od. dies auch zu verweigern. Sokrates gehörte zu dem δῆμος Ἀλωπεκὴ der φυλὴ Ἀντιοχίς, welche in der officiellen Ordnung den letzten Platz einnahm. Ἀντιοχίς ist vielleicht ein

zur Erklärung beigefügter späterer Zusatz, bei dem man den Artikel vermissen könnte.

5. ὅτε ὑμεῖς κτέ. Nach dem Sieg B bei den Arginuseninseln (Ol. 93, 3 v. Chr. 406), auch ἡ περὶ Λέσβου ναυμαχία (Xenoph. Hell. II, 3, 32. 35) genannt, wurden die Strategen angeklagt, ihre Pflicht bei der Aufnahme der Todten u. Rettung der Schiffbrüchigen versäumt zu haben. Ihre Entschuldigung war, dass die Abtheilung der Flotte, die, als sie dem Feinde nachsetzten, zu diesem Geschäfte zurückgelassen wurde, durch einen eingetretenen Sturm an der Ausführung des Auftrags gehindert worden sei. Der Grad ihrer Schuld oder Unschuld ist schwer zu ermitteln; doch sprechen überwiegende Gründe für letztere; soviel aber ist gewiss, dass das Verfahren bei der Verurtheilung in doppelter Hinsicht ungesetzlich war: einmal, dass das Volk die Aburtheilung den Gerichten entzog u. sich selbst anmasste; u. dann, dass es über alle mit einer Abstimmung (ἀθρόους = μιᾷ ψήφῳ ἅπαντας) entschied statt über jeden besonders (δίχα ἕκαστον), wie es das Gesetz (τὸ Κανωνοῦ ψήφισμα) verlangte, und ohne den einzelnen die genügende Zeit zur Vertheidigung zu gönnen. Bald bereute das Volk selbst seine Ungerechtigkeit u. zog die Urheber zur Rechenschaft. Xen. Hellen. I, 6, 33 ff. u. 7 ganz. — τοὺς δέκα στρατ. S. gibt ungenau in runder Zahl die sämtlichen Strategen an, während nach Xen. nur acht betheiligt waren, von denen sechs wirklich hingerichtet wurden, da zwei nicht nach Athen zurückgekehrt waren.

6. τοὺς ἐκ τῆς ν., nicht bloss die Todten, sondern auch die, welche sich auf den gescheiterten Schiffen in Lebensgefahr befanden, wie aus



νόμῳ, ὥς ἐν τῷ ὑστέρῳ χρόνῳ πᾶσιν ὑμῖν ἔδοξε. τότε ἐγὼ  
μόνος τῶν πρυτάνεων ἠναντιώθην μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νό-  
μους [καὶ ἐναντία ἐψηφισάμην], καὶ ἐτοίμων ὄντων ἐνδεικνύναι  
με καὶ ἀπάγειν τῶν ῥητόρων καὶ ὑμῶν κελευόντων καὶ βοών-  
5 των, μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ὥμην μᾶλλον με δεῖν δια- C  
κινδυνεύειν ἢ μεθ' ὑμῶν γενέσθαι μὴ δίκαια βουλευομένων,  
φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον. καὶ ταῦτα μὲν ἦν ἔτι δημοκρα-  
τουμένης τῆς πόλεως· ἐπειδὴ δὲ ὀλιγαρχία ἐγένετο, οἱ τριά-  
κοντα αὖ μεταπεμψάμενοί με πέμπτον αὐτὸν εἰς τὴν θόλον  
10 προσέταξαν ἀγαγεῖν ἐκ Σαλαμῖνος Λέοντα τὸν Σαλαμίνιον, ἵνα  
ἀποθάνῃ· οἷα δὲ καὶ ἄλλοις ἐκεῖνοι πολλοῖς πολλὰ προσέτατ-  
τον, βουλόμενοι ὥς πλείστους ἀναπλῆσαι αἰτιῶν· τότε μέντοι

Xen. 1, 7, 11 hervorgeht. Die Prä-  
pos. ἐκ in Ausdrücken wie τοὺς ἐκ  
τῶν πόλεων λαβών (Xen. Anab. I,  
2, 3), was man erklärt: τοὺς ἐν ταῖς  
πόλεσιν ὄντας ἐκ τῶν π. λ. Vgl. Kr.  
50, 8, 14, u. über die Substantivie-  
rung das. 5, 5.

2. ἠναντιώθην, wie öfter, absolut.  
Der Dativ, den die meisten Ausga-  
ben hinzufügen, fehlt in den besten  
Handschriften u. versteht sich von  
selbst. Die eingeklammerten Worte  
erscheinen als ungehöriger Zusatz,  
da es sich für S. um das ἐπιψηφί-  
ζειν, nicht das ψηφίζεσθαι handelte.  
Nach Xenoph. Mem. 1, 1, 18 war S.  
gerade ἐπιστάτης.

μηδὲν ποιεῖν: s. Kr. 67, 12, 3.  
Ausnahmen oben 31 D E.

3. ἐνδεικνύναι . . ἀπάγειν: zwei  
Arten der Klage mit summarischem  
Verfahren, wobei der Beklagte mit  
Umgehung der sonst üblichen For-  
men von der betreffenden Behörde,  
meistens den Eilfmännern (οἱ ἐνδε-  
κα), wenn er nicht Bürgen stellte,  
sofort in Haft genommen und abge-  
urtheilt wurde: die ἐνδείξις, eine  
schriftliche Anzeige, wurde haupt-  
sächlich gegen solche angewandt,  
die sich politische Rechte od. Hand-  
lungen anmassten, die ihnen nicht  
zustanden: die ἀπαγωγή, thatsäch-  
liche Abführung, gegen solche, die  
auf offener That ertappt wurden.

4. τῶν ῥητόρων: die Redner von  
Profession, die aber gleichwohl kein

anderes Recht hatten, als jeder be-  
rechtigte Bürger.

βοώντων. Xen. Hell. I, 7, 12:  
τὸ δὲ πλῆθος ἐβόα δεινὸν εἶναι εἰ  
μή τις ἑάσει τὸν δῆμον πράττειν ὃ  
αὐτὸν βούληται.

6. μεθ' ὑμῶν γενέσθαι: 'mit euch C  
zu halten'.

8. οἱ τριάκοντα. Der Beisatz τύ-  
ραννοι hat keine authentische Gel-  
tung und kommt erst später in Ge-  
brauch.

9. αὖ vereinigt den Begriff des  
Gegensatzes (Demokratie und Oli-  
garchie) mit dem Begriff der Gleich-  
heit (die beiderseitige Gewaltthätig-  
keit). — πέμπτον αὐτόν: 'selbfünft'.  
— εἰς τὴν θόλον: das Rundgebäude  
mit Zenithöffnung im steinernen  
Kuppeldach u. einer ἐστία (Xen.  
Hell. II, 3, 52), der Sitzungssaal des  
βουλευτήριον, das auch ein Speise-  
zimmer (ἐστιατήριον) enthielt, in  
dem sonst, zur Zeit der Demokratie,  
die Prytanen sich aufhielten und auf  
Staatskosten speisten.

10. Leon aus Salamis, atheni-  
scher Bürger, fiel nebst vielen an-  
dern der wohlhabendsten Bürger der  
blutgierigen Habsucht der Dreissig  
zum Opfer (Xen. Hell. II, 3, 39).

11. οἷα = τοιαῦτα γάρ, eine Ver-  
bindung der Sätze, die im Lat. häu-  
figer ist als im Griech. δὴ von einer  
ausgemachten Sache: 'wie sie denn  
etc.'

12. ἀναπλῆσαι: 'contaminare'.  
Ebenso ἀνάπλεως.



D ἐγὼ οὐ λόγῳ ἀλλ' ἔργῳ αὖ ἐνεδειξάμην, ὅτι ἐμοὶ θανάτου μὲν μέλει, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, οὐδ' ὀτιοῦν, τοῦ δὲ μηδὲν ἄδικον μηδ' ἀνόσιον ἐργάζεσθαι, τούτου δὲ τὸ πᾶν μέλει. ἐμὲ γὰρ ἐκείνη ἢ ἀρχὴ οὐκ ἐξέπληξεν οὕτως ἰσχυρὰ οὔσα, ὥστε ἄδικόν τι ἐργάσασθαι, ἀλλ' ἐπειδὴ ἐκ τῆς θόλου ἐξήλθομεν, οἱ 5 μὲν τέτταρες ὥχοντο εἰς Σαλαμῖνα καὶ ἤγαγον Λέοντα, ἐγὼ δὲ ὥχόμεν ἀπιὼν οἴκαδε. καὶ ἴσως ἂν διὰ ταῦτ' ἀπέθανον, εἰ μὴ E ἢ ἀρχὴ διὰ ταχέων κατελύθη· καὶ τούτων ὑμῖν ἔσονται πολλοὶ μάρτυρες.

XXI. Ἄρ' οὖν ἂν με οἴεσθε τοσάδε ἔτη διαγενέσθαι, εἰ 10 ἔπραττον τὰ δημόσια καὶ πράττων ἀξίως ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἐβοήθουν τοῖς δικαίοις καί, ὥσπερ χρή, τοῦτο περὶ πλείστου ἐποιοῦμην; πολλοῦ γε δεῖ, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἄλλος 33 ἀνθρώπων οὐδεὶς. ἀλλ' ἐγὼ διὰ παντὸς τοῦ βίου δημοσίᾳ τε, εἴ ποὺ τι ἔπραξα, τοιοῦτος φανοῦμαι, καὶ ἰδίᾳ ὁ αὐτὸς οὗτος, 15

D 2. εἰ μὴ ἀγρ. ἦν εἰπεῖν. ἦν als wollte er die Aeusserung, die er wirklich thut, nicht gethan haben. Vollständiger Euthyd. 283 E ὧ ξένε Θούριε, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, εἶπον ἂν, σοὶ εἰς κεφαλὴν, ὅτι μαθὼν ἐμοῦ . . . καταψεύδει κτέ. Die attische Urbanität bedient sich dieser Formel auch um einen etwas starken Ausdruck zu entschuldigen, z. B. Gorg. 509 A: ταῦτα . . . κατέχεται καὶ δέδεσται, καὶ εἰ ἀγροικότερον εἰπεῖν ἔστι, σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντίνοις λόγοις. An unserer Stelle kann das Unfeine des Ausdrucks nur darin liegen, dass S. so rundweg vor den Richtern, die eine timidere Sprache gewohnt waren, das starke 'μέλει μοι οὐδ' ὀτιοῦν' ausspricht.

4. ὥστε schliesst sich an οὐκ ἐξέπληξεν. So sagt man auch ἐκπλήττειν τινὰ εἰς τι.

6. ὥχοντο . . . ὥχόμεν: die Wiederholung desselben Wortes macht den Gegensatz in der Sache fühlbarer. Hier etwa durch 'stracks' zu geben.

8. διὰ ταχέων. Acht Monate wird als die Dauer ihrer Herrschaft angenommen, der noch vor der Wiederherstellung der Demokratie ein Ende gemacht wurde, indem nach dem Sieg des Thrasybulos in Munychia u. dem Tod des Kritias die

Dreissig abgesetzt u. an ihrer Statt zehn Männer gewählt wurden. S. Xen. Hell. II 4 23.

ὑμῖν. Hermann hat dafür ὑμῶν E gesetzt, wie sich S. auch sonst (vgl. 17 C. 19 D) auf das Zeugniß der Richter selbst beruft. Doch kann auch für diesen Fall ὑμῖν beigefügt werden, um die Gesammtheit der Richter zu bezeichnen, denen die Sache durch das Zeugniß einzelner von ihnen bekräftigt wird.

10. Ἄρ' οὖν. Die Frage kann man durch einen Schluss aus dem Vorhergehenden, auf das οὖν zurückweist, beantworten. ἔπραττον bezeichnet eine fortgesetzte Reihe von Handlungen.

12. τοῖς δικαίοις: Kr. 43, 4, 23.

13. οὐδὲ . . . οὐδεὶς: leicht aus dem vorhergehenden Fragesatz zu ergänzen, wie auch πολλοῦ δεῖ.

14. ἀλλ' ἐγὼ setzt einen Gedanken voraus, der durch den vorhergehenden Satz an die Hand gegeben ist: andere mögen anders handeln oder mögen handeln wie sie wollen; aber ich etc.

15. τοιοῦτος hat sein Correlat in dem folgenden Particip. Dies entspricht mehr der Hinweisung auf Facta, als die sonst übliche Construction mit dem Relativ (Krit. 46 B), worüber Kr. 55, 3, 5.



οὐδενὶ πώποτε ξυγχωρήσας οὐδὲν παρὰ τὸ δίκαιον οὔτε ἄλλω  
οὔτε τούτων οὐδενί, οὓς οἱ διαβάλλοντες ἐμέ φασιν ἐμούς μα-  
θητὰς εἶναι. ἐγὼ δὲ διδάσκαλος μὲν οὐδενὸς πώποτ' ἐγενόμην·  
εἰ δέ τις μου λέγοντος καὶ τὰ ἐμαυτοῦ πράττοντος ἐπιθυμεῖ  
5 ἀκούειν, εἴτε νεώτερος εἴτε πρεσβύτερος, οὐδενὶ πώποτε ἐφθό-  
νησα, οὐδὲ χρήματα μὲν λαμβάνων διαλέγομαι, μὴ λαμβάνων  
δ' οὐ, ἀλλ' ἰμοίως καὶ πλουσίῳ καὶ πένητι παρέχω ἐμαυτὸν B  
ἐρωτᾶν, καὶ ἐάν τις βούληται ἀποκρινόμενος ἀκούειν ὧν ἂν  
λέγω. καὶ τούτων ἐγὼ εἴτε τις χρηστὸς γίγνεται εἴτε μὴ οὐκ  
10 ἂν δικαίως τὴν αἰτίαν ὑπέχοιμι, ὧν μήτε ὑπεσχόμεν μὴδενὶ  
μὴδὲν πώποτε μάθημα μήτε ἐδίδαξα· εἰ δέ τις φησὶ παρ' ἐμοῦ  
πώποτέ τι μαθεῖν ἢ ἀκοῦσαι ἰδίᾳ ὅτι μὴ καὶ ἄλλοι πάντες, εὖ  
ἴστε ὅτι οὐκ ἀληθῆ λέγει.

XXII. Ἀλλὰ διὰ τί δή ποτε μετ' ἐμοῦ χαίρουσί τινες πολὺν  
15 χρόνον διατρίβοντες; ἀκηκόατε, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· πᾶσαν C  
ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐγὼ εἶπον, ὅτι ἀκούοντες χαίρουσιν ἐξετα-  
ζομένοις τοῖς οἰομένοις μὲν εἶναι σοφοῖς, οὓσι δ' οὐ· ἔστι γὰρ  
οὐκ ἀηδές. ἐμοὶ δὲ τοῦτο, ὡς ἐγὼ φημι, προστέτακται ὑπὸ τοῦ

3. ἐγὼ δὲ κτέ. s. Einl. 25 g. E.

4. τὰ ἐμαυτοῦ πρ. s. 31 C zu πολυπραγμ. — ἐπιθυμεῖ schliesst ἐπεθύμησε und ἐπιθυμήσει nicht aus. Vgl. Kr. 53, 1 u. A. 1. Der Begriff der Dauer liegt in der Wiederholung einzelner gleichartiger Fälle.

6. οὐδὲ verneint die durch μέν und δέ zu einer Einheit des Gedankens verbundenen Glieder, nicht ein einzelnes Glied.

B 8. ἀποκρινόμενος ἀκούειν: wesentliches Merkmal der Sokr. συνουσία. Vgl. Einl. 19. — ἀκούειν κτέ. ist doppelt zu denken, sowohl zu βούληται als zu παρέχω ἐμαυτόν, zu letzterem ebenso constr. wie ἐρωτᾶν. Vgl. Kr. 55, 3, 20, u. über den Gen. 47, 10, 12.

9. τούτων ἐγὼ κτέ. ἐγὼ mit Nachdruck neben τούτων gesetzt, welches grammatisch zwar mit τις zu verbinden, durch seine Stellung aber in unmittelbare Beziehung zu τὴν αἰτίαν ὑπέχοιμι tritt. Dieser Ausdruck, dem αἰτίαν ἐπιφέρειν oder προστιθέναι entsprechend, wird, wie das d. 'die Verantwortung tragen', meist bei schlimmen Dingen gesagt, schliesst aber doch seiner Grundbe-

deutung nach auch die andere Alternative nicht aus. Ueber die Männer, an die S. vorzugsweise denkt, s. Einl. 24 u. 33.

10. ὑπεσχόμεν erinnert an die meist grosssprecherischen Ankündigungen (ἐπαγγέλματα) der Sophisten. Vgl. Prot. 319 A.

12. ἄλλοι πάντες, nicht sehr verschieden in der Bedeutung von ἄλλος τις 28 E (75, 1), verhält sich zu οἱ ἄλλοι π. (gew. Lesart), wie πάντες ἄνθρωποι (Kr. 50, 11, 9) zu πάντες οἱ ἄνθρωποι. Es bildet hier den Gegensatz zu ἰδίᾳ, wie sonst κοινῇ, indem es sich auf die Oeffentlichkeit des Ortes (s. 17 C) u. die ungehinderte Theilnahme aller bezieht.

16. εἶπον: der Satz mit ὅτι enthält zwar dem Sinne nach die Antwort auf das διὰ τί, schliesst sich aber doch der Form nach an εἶπον an als Epexegeze von τὴν ἀλήθειαν. — ἀκούοντες — ἐξεταζομένοις: beide Partic. schliessen sich an χαίρουσι an; anders 23 C.

18. οὐκ ἀηδές: eine Litotes, wie häufig οὐχ ἥκιστα = πάντων μάλιστα.

ὡς ἐγὼ φημι: nicht als eine jetzt



θεοῦ πράττειν καὶ ἐκ μαντείων καὶ ἐξ ἐνυπνίων καὶ παντὶ  
 τρόπῳ, ὥπερ τίς ποτε καὶ ἄλλη θεία μοῖρα ἀνθρώπῳ καὶ ὀτιοῦν  
 προσέταξε πράττειν. ταῦτα, ὧς Ἀθηναῖοι, καὶ ἀληθῆς ἐστὶ καὶ  
 εὐέλεγκτα. εἰ γὰρ δὴ ἔγωγε τῶν νέων τοὺς μὲν διαφθείρω,  
 D τοὺς δὲ διέφθαρκα, χρῆν δῆπου, εἴτε τινὲς αὐτῶν πρεσβύτεροι 5  
 γενόμενοι ἔγνωσαν ὅτι νέοις οὕσιν αὐτοῖς ἐγὼ κακὸν πῶποτέ τι  
 ξυνεβούλευσα, νυνὶ αὐτοὺς ἀναβαίνοντας ἐμοῦ κατηγορεῖν καὶ  
 τιμωρεῖσθαι· εἰ δὲ μὴ αὐτοὶ ἤθελον, τῶν οἰκείων τινὰς τῶν  
 ἐκείνων, πατέρας καὶ ἀδελφούς καὶ ἄλλους τοὺς προσήκοντας,  
 εἴπερ ὑπ' ἐμοῦ τι κακὸν ἐπεπόνθεσαν αὐτῶν οἱ οἰκεῖοι, νῦν 10  
 μεμνηῆσθαι καὶ τιμωρεῖσθαι. πάντως δὲ πάρεσιν αὐτῶν πολλοὶ  
 ἐντανθοῖ, οὓς ἐγὼ ὄρῳ, πρῶτον μὲν Κρίτων οὐτοσί, ἐμὸς

erst aufgestellte Behauptung zu verstehen, sondern auf die frühere Erörterung mit nachdrücklicher Versicherung zurückweisend. Ueber das Präs. Kr. 53, 1, 2 u. zu Lach. 193 E (56, 15).

1. ἐκ μαντείων κτέ., wie sonst auch ἐκ παντὸς τρόπου, wofür hier παντὶ τρ. Das letzte καί: 'und überhaupt'.

2. τίς . . ἄλλη: adverbial zu übersetzen. — θεία μοῖρα: 'göttliche Fügung' im Gegensatz gegen eigene Wahl. Häufiger wird der Dativ gebraucht, um auszudrücken, was man ohne eigenes Verdienst u. Bemühen durch reine Gunst des Schicksals, fast wie zufällig, erlangt oder besitzt.

4. εὐέλεγκτα: nicht 'leicht zu widerlegen', sondern 'leicht zu beweisen', wie auch ἐλέγχειν oft prägnant bedeutet: durch Widerlegung der entgegengesetzten Ansicht beweisen.

εἰ γὰρ δὴ: 'denn wenn wirklich', d. h. angenommenermaßen nach der Behauptung der Ankläger.

D 5. χρῆν δῆπου: die, wie jeder zugeben wird, nothwendig eintretende Folge, deren aus der Wirklichkeit zu erweisendes Nicht-eintreten die oben zugegebene Annahme selbst als falsch erscheinen lässt. εἴτε leitet eine der Hauptbedingung untergeordnete Disjunction ein, die sich in ἔγνωσαν . . ἤθελον dem χρῆν accommodiert. Statt des zweiten εἴτε tritt εἰ δέ ein, wie nach

οὔτε bisweilen οὐδέ. Dadurch nimmt das zweite Glied mehr den Charakter einer selbständigen Bedingung an, weswegen, um an die Hauptbedingung zu erinnern, diese dem Inhalte nach mit εἴπερ nachdrücklich wiederholt wird. Die Apodosis ist anschliessend an die disjunctiven Glieder ebenfalls zweigliedrig. Vgl. zu 27 D (71, 10).

7. ἀναβαίνοντας: s. zu 17 D (48, 8).

8. τῶν vor ἐκείνων anaphorisch.

9. τοὺς προσήκοντας. Nach unserm Sprachgefühl erwartet man den partit. Genetiv oder προσήκοντας ohne Artikel. Dieser steht, weil durch die vorausgehende Gliederung der Kreis sämtlicher Angehörigen erschöpft ist.

11. τιμωρεῖσθαι mit μεμνηῆσθαι verbunden, entspricht dem bestimmteren Ausdruck (z. B. Xen. Anab. II, 4, 1. Hell. II, 4, 43) μνησικακεῖν. Doch fehlt das Wort in einigen Hdschr. u. da die Wiederholung lästig ist, so mag man es an einer von beiden Stellen gern vermissen. Weder κατηγορεῖν verlangt diesen Beisatz, noch μεμνηῆσθαι, wie auch im D. 'gedenken' in einem der Bed. von τιμωρεῖσθαι sich nähernden Sinn gebraucht wird.

πάντως, wie in Antworten 'allerdings'.

12. ἐντανθοῖ mit πάρεσιν verbunden, das dadurch als Resultat einer vorausgegangenen Bewegung gleichsam als Perfect. von παρίεναι erscheint. Vgl. Xen. Anab. I, 2, 2



ἡλικιώτης καὶ δημότης, Κριτοβούλου τοῦδε πατὴρ· ἔπειτα *Αν-* *Ε*  
*σανίας* ὁ Σφήττιος, *Αἰσχίνου* τοῦδε πατὴρ· ἔτι *Ἀντιφῶν* ὁ  
*Κηφισιεύς* οὗτοςί, *Ἐπιγένους* πατὴρ· ἄλλοι τοίνυν οὗτοι, ὧν  
οἱ ἀδελφοὶ ἐν ταύτῃ τῇ διατριβῇ γέγονασι, *Νικόστρατος* ὁ  
5 *Θεοζοτίδου*, ἀδελφὸς *Θεοδότου*. — καὶ ὁ μὲν *Θεόδοτος* τετελεύ-  
τηκεν, ὥστε οὐκ ἂν ἐκεῖνός γε αὐτοῦ καταδεηθεῖη —, καὶ *Πά-*  
*ραλος* ὅδε ὁ *Δημοδόκου*, οὗ ἦν *Θεάγης* ἀδελφός· ὅδε δὲ *Ἀδεί-* 34  
*μαντος* ὁ *Ἀρίστωνος*, οὗ ἀδελφὸς οὗτοςί *Πλάτων*, καὶ *Αἰαν-*  
*τόδωρος*, οὗ *Ἀπολλόδωρος* ὅδε ἀδελφός. καὶ ἄλλους πολλοὺς  
10 ἐγὼ ἔχω ὑμῖν εἰπεῖν, ὧν τινα ἐχρῆν μάλιστα μὲν ἐν τῷ ἑαυτοῦ  
λόγῳ παρασχέσθαι *Μέλητον* μάρτυρα· εἰ δὲ τότε ἐπελάθετο,  
νῦν παρασχέσθω, ἐγὼ παραχωρῶ, καὶ λεγέτω, εἴ τι ἔχει τοι-  
οῦτον. ἀλλὰ τούτου πᾶν τούναντίον εὐρήσετε, ὧς ἄνδρες, πάν-  
τας ἐμοὶ βοηθεῖν ἐτοίμους τῷ διαφθείροντι, τῷ κακὰ ἐργάζο-  
15 μένῳ τοὺς οἰκείους αὐτῶν, ὧς φασὶ *Μέλητος* καὶ *Ἄνυτος*. αὐτοὶ *Β*

παρῆσαν εἰς Σάρδεις. Aristophan. Nub. v. 814 ἐνταυθοῖ μενεῖς. Da-  
gegen umgekehrt unten 36 C ἐν-  
ταῦθα οὐκ ἦα. — *Κρίτων*: derselbe,  
nach dem das gleichnamige Gespräch  
benannt ist. S. Einl. 60.

1. δημότης: zu 32 A. B. — *Krito-*  
*bulos* kommt in den Gesprächen des  
S., welche Xenophon aufgezeichnet  
hat, mehrmals als betheiligte Person  
vor.

*Ε* 2 f. Σφήττιος: aus dem δῆμος  
Σφηττός der φυλὴ Ἀκαμαντίς.  
*Aeschines* war einer der berühmte-  
sten Sokratiker, Verfasser mehrerer  
Dialoge, an denen besonders die  
lebendige Darstellung u. anschau-  
liche Charakteristik gerühmt wurde.

*Ἀντιφῶν*: von dem berühmten Red-  
ner und Staatsmann, der ein Rham-  
nusier war, zu unterscheiden. *Κη-*  
*φισιεύς*: aus dem δ. *Κηφισιά* der φ.  
*Ἐρεχθίδης*. *Epigenes*, auch aus Xen.  
bekannt, wo ihm S. die Pflege der  
Gymnastik als zuträglich für Leib  
und Seele empfiehlt.

3. τοίνυν: 'ferner', als Uebergang  
von den Vätern zu den Brüdern.  
Ueber οὗτοι (hier) s. Kr. 51, 7, 9 u.  
50, 11, 22.

4. ταύτῃ: wovon die Rede ist.

6. ἐκεῖνός: bezieht sich auf den  
zwar zuletzt genannten, aber der

Vorstellung ferner stehenden, αὐτοῦ  
auf die Person, von der die Rede ist;  
denn hier handelt es sich um die  
Verwandten der Freunde des S.,  
nicht um diese selbst.

καταδεηθεῖη: wörtlich = *depre-*  
*cari*, doch etwas anders gebraucht:  
'einen erbiten gegen seine Ueber-  
zeugung'. Vgl. καταχαρίζεσθαι 35 C.

7. Θεάγης. Von diesem wird in  
den Büchern vom Staate erzählt,  
dass er durch seine schwächliche Ge-  
sundheit von der Theilnahme an der  
Staatsverwaltung, zu welcher ihn  
das väterliche Beispiel geleitet hätte,  
abgehalten wurde.

*Ἀδείμαντος* κτέ. s. Einl. 37.

34

9. *Ἀπολλόδωρος*, mit dem Beina-  
men *μανικός*, war dem S. leiden-  
schaftlich ergeben, wie er in dem  
Gastmahl u. im *Phädon* darge-  
stellt wird.

10. μάλιστα μὲν: 'am liebsten'. In  
dem mit εἰ δὲ beginnenden Satz  
weist τότε auf ἐν τῷ ἑαυτοῦ λ. zu-  
rück u. hat seinen deutlichen Ge-  
gensatz in νῦν κτέ.

12. ἐγὼ παραχωρῶ: parenthetisch.  
S. bot ihm damit einen Theil der  
ihm zum Reden zugemessenen Zeit  
an, was auch durch die Redensart  
παραδίδωμι τὸ ὕδωρ (s. Anhang 6)  
ausgedrückt wird.



μὲν γὰρ οἱ διεφθαρμένοι τάχ' ἂν λόγον ἔχοιεν βοηθοῦντες· οἱ δὲ ἀδιάφθοροι, πρεσβύτεροι ἤδη ἄνδρες, οἱ τούτων προσήκοντες, τίνα ἄλλον ἔχουσι λόγον βοηθοῦντες ἐμοὶ ἄλλ' ἢ τὸν ὀρθόν τε καὶ δίκαιον, ὅτι ξυνίσασι Μελήτω μὲν ψευδομένῳ, ἐμοὶ δὲ ἀληθεύοντι; 5

XXIII. Εἶεν δὴ, ὦ ἄνδρες· ἃ μὲν ἐγὼ ἔχοιμ' ἂν ἀπολογεῖσθαι, σχεδὸν ἐστὶ ταῦτα καὶ ἄλλα ἴσως τοιαῦτα. τάχα δ' ἂν C τις ὑμῶν ἀγανακτήσειεν ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν καὶ ἐλάττω τουτουῖ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδεήθη τε καὶ ἰκέτευσε τοὺς δικαστὰς μετὰ πολλῶν δακρύων, παιδία τε αὐτοῦ 10 ἀναβιβασάμενος, ἵνα ὅτι μάλιστα ἐλεηθείη, καὶ ἄλλους τῶν οἰκείων καὶ φίλων πολλούς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω, καὶ ταῦτα κινδυνεύων, ὥς ἂν δόξαιμι, τὸν ἔσχατον κίνδυνον. τάχ' οὖν τις ταῦτα ἐννοήσας ἀνθαδέστερον ἂν πρὸς με σχοίη, καὶ ὀργισθεὶς αὐτοῖς τούτοις θεῖτο ἂν μετ' ὀργῆς τὴν ψῆφον. εἰ 15 D δὴ τις ὑμῶν οὕτως ἔχει, — οὐκ ἄξιῶ μὲν γὰρ ἔγωγε· εἰ δ' οὖν, ἐπεικῇ ἂν μοι δοκῶ πρὸς τοῦτον λέγειν λέγων ὅτι ἐμοί, ὦ ἄριστε, εἰσὶ μὲν πού τινες καὶ οἰκεῖοι· καὶ γὰρ τοῦτο αὐτὸ

B 1. γὰρ begründet die nicht ausgesprochene, dem Zuhörer aber von selbst fühlbare Wirkung der vorhergehenden Worte: das ist der stärkste Beweis von der Unwahrheit der Anklage, u. erstreckt sich natürlich auf beide durch μὲν — δέ verbundene Glieder, u. zwar hauptsächlich auf das zweite.

3. ἄλλ' ἢ: s. zu 20 D (55, 11).

6. Εἶεν δὴ: Abschluss des Vorhergehenden u. Uebergang zu dem Schluss.

C 8. ἀναμνησθεὶς ἑ. Da ja leicht unter den Richtern solche sein konnten, die schon in der Lage sich befanden, als Angeklagte sich zu vertheidigen. — Zu εἰ . . ἐδεήθη, und über μὲν und δέ s. zu 28 D (74, 10).

9. ἐλάττω — ἀγῶνα: vgl. zu 24 C (64, 11). Der μέγιστος ἀγών war der, in welchem es sich um Freiheit und Leben handelte. Z. S. vgl. Demosth. g. Meid. § 99 u. 186: οἶδα τοίνυν ὅτι τὰ παιδία ἔχων ὀδυρεῖται καὶ πολλοὺς λόγους καὶ ταπεινοὺς ἔρεϊ, δακρύων καὶ ὥς ἐλεεινότατον ποιῶν αὐτόν.

12. οὐδὲν ἄρα κτέ. Es waren zwar auch Freunde des S. anwesend, aber

S. machte davon keinen solchen Gebrauch. ἄρα drückt aus, dass, wer den S. kennt, füglich nichts dergleichen erwarten konnte, also hier etwa soviel als: 'wie sich von selbst versteht'.

14. ἀνθαδέστερον σχοίη: etwa 'sich in die Brust werfen'. Die Richter sehen in dem Betragen des S. eine Geringschätzung, und könnten ihm nun ihre Macht zu fühlen geben.

15. αὐτοῖς τούτοις: causal.

εἰ δὴ: s. zu 29 B. Diese Annahme ergibt sich aus der vorhergehenden Vermuthung, die aber eine blosse Möglichkeit ausspricht; darauf bezieht sich der folgende Satz mit γὰρ: 'denn ich meine nicht, dass dies so sein müsse'.

16. εἰ δ' οὖν: epanaleptisch. D

18. καὶ οἰκεῖοι, d. h. stehe nicht allein, sondern habe auch etc. — τοῦτο αὐτὸ τ. τ. 'O. ohne Verbum ankündigend den folgenden Satz, der als erklärende Apposition erscheint: 'da gilt ja ebenfalls der Ausspruch des H. etc.' Vgl. Theät. 183 E: Παρμενίδης δέ μοι φαίνεται, τὸ τοῦ Ὀμήρου, αἰδοῖός τέ μοι ἅμα δεινός



τὸ τοῦ Ὀμήρου, οὐδ' ἐγὼ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης πέφυκα,  
 ἀλλ' ἐξ ἀνθρώπων, ὥστε καὶ οἰκεῖοί μοι εἰσὶ καὶ νῖεῖς, ὧ ἄν-  
 δρες Ἀθηναῖοι, τρεῖς, εἷς μὲν μειράκιον ἦδη, δύο δὲ παῖδιά·  
 ἀλλ' ὅμως οὐδέν' αὐτῶν δεῦρο ἀναβιβάσάμενος δεήσομαι ὑμῶν  
 5 ἀποψηφίσασθαι. τί δὴ οὖν οὐδέν τούτων ποιήσω; οὐκ ἀνθα-  
 διζόμενος, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδ' ὑμᾶς ἀτιμάζων, ἀλλ' εἰ E  
 μὲν θαρραλέως ἐγὼ ἔχω πρὸς θάνατον ἢ μή, ἄλλος λόγος, πρὸς  
 δ' οὖν δόξαν καὶ ἐμοὶ καὶ ὑμῖν καὶ ὅλῃ τῇ πόλει οὗ μοι δοκεῖ  
 καλὸν εἶναι ἐμὲ τούτων οὐδέν ποιεῖν καὶ τηλικόνδε ὄντα καὶ  
 10 τοῦτο τοῦνομα ἔχοντα, εἴτ' οὖν ἀληθὲς εἴτ' οὖν ψεῦδος· ἀλλ'  
 οὖν δεδογμένον γέ ἐστι τὸ Σωκράτη διαφέρειν τινὲ τῶν πολλῶν  
 ἀνθρώπων. εἰ οὖν ὑμῶν οἱ δοκοῦντες διαφέρειν εἴτε σοφία 35  
 εἴτε ἀνδρεία εἴτε ἄλλῃ ἡτινιοῦν ἀρετῇ τοιοῦτοι ἔσονται, αἰσχροὺν  
 ἂν εἴῃ· οἷον περ ἐγὼ πολλάκις ἐώρακά τινας, ὅταν κρίνωνται,  
 15 δοκοῦντας μὲν τι εἶναι, θαυμάσια δὲ ἐργαζομένους, ὥς δεινόν  
 τι οἰομένους πείσεσθαι εἰ ἀποθανοῦνται, ὥσπερ ἀθανάτων ἐσο-  
 μένων, ἂν ὑμεῖς αὐτοὺς μὴ ἀποκτείνητε· οἱ ἐμοὶ δοκοῦσιν

τε. Kr. 57, 10, 11. Die Stelle ist Od. XIX, 163.

2. καὶ οἷκ. καὶ νῖ. Die beiden καί sind nicht correlativ, sondern das erste heisst 'auch', das zweite fügt mit dem Begriff der Steigerung zu dem allgemeinen das besondere hinzu.

3. τρεῖς: nicht attributiv, sondern appositiv. Sie hiessen: Lamprokles, Sophroniskos, Menexenos.

5. ἀνθαδ. . . ἀτιμάζων: Selbstgefälligkeit u. Hochmuth verbindet sich leicht mit Geringschätzung anderer.

E 6. ἀλλ' εἰ μὲν κτέ. Die Rede nimmt hier eine anakoluth. Wendung, indem nach ἀλλά ebenfalls ein Particip, etwa οἰόμενος, zu erwarten war, was dem Sinne nach in dem folgenden οὗ μοι δοκεῖ enthalten ist. Die Anakoluthie wird dadurch herbeigeführt, dass S. den eigentlichen Grund seines Verhaltens nicht geltend machen, aber doch erwähnen will: εἰ μὲν θαρρ. κτέ., dem sich dann das folgende Glied (πρὸς δ' οὖν δ. κτέ.) accommodiert. In ähnlicher Weise wird ἄλλος λ. von Demosth. IX 16 gebraucht.

8. δ' οὖν: 'aber jedenfalls', wie certe nach sive — sive. Vgl. zu 17 A.

9. οὐδέν: bemerkenswerther Fall der Wiederholung der Negation. Vgl. 31 E (81, 12).

10. τοῦτο τοῦνομα; s. 23 A. S. drückt sich aus Bescheidenheit so unbestimmt aus, wie gleich darauf durch διαφέρειν τινί.

ψεῦδος oft als Gegensatz von ἀληθές: Euthyd. 272 A ἐάν τε ψεῦδος ἐάν τε ἀληθές ἦ. Ja sogar als Attribut mit einem Substantiv: Politik. 281 B παράδοξόν τε καὶ ψεῦδος ὄνομα.

ἀλλ' οὖν δ. γ. ἐ. 'aber jedenfalls ist es wenigstens eine bestehende Meinung'.

12. οἱ δοκ. δ. S. konnte sogar 35 auch an Perikles denken, wenn das richtig ist, was Plutarch K. 32, 3 von ihm erzählt.

16. ἀθαν. ἐσομένων: der absolute Gen. auch ohne eigenes Subj., wenn der Gedanke selbständiger ausgedrückt werden soll. Vgl. Xenoph. Anab. I, 4, 12: καὶ οὐκ ἔφασαν ἰέναι, ἐὰν μή τις αὐτοῖς χρήματα διδῶ, ὥσπερ καὶ τοῖς προτέροις μετὰ Κύρον ἀναβᾶσι . . καὶ ταῦτα οὐκ ἐπὶ μάχην ἰόντων. Kr. 47, 4, 2.



αἰσχύνην τῇ πόλει περιάπτειν, ὥστ' ἂν τινὰ καὶ τῶν ξένων  
 B ὑπολαβεῖν ὅτι οἱ διαφέροντες Ἀθηναίων εἰς ἀρετὴν, οὓς αὐτοὶ  
 ἑαυτῶν ἐν τε ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις τιμαῖς προκρίνουσιν,  
 οὗτοι γυναικῶν οὐδὲν διαφέρουσι. ταῦτα γάρ, ὧς ἄνδρες Ἀθη-  
 ναῖοι, οὔτε ὑμᾶς χρὴ ποιεῖν τοὺς δοκοῦντας καὶ ὁτιοῦν εἶναι, 5  
 οὔτ', ἂν ἡμεῖς ποιῶμεν, ὑμᾶς ἐπιτρέπειν, ἅλλα τοῦτο αὐτὸ  
 ἐνδείκνυσθαι, ὅτι πολὺ μᾶλλον καταψηφιεῖσθε τοῦ τὰ ἐλεεινὰ  
 ταῦτα δράματα εἰσάγοντος καὶ καταγέλαστον τὴν πόλιν ποιού-  
 ντος ἢ τοῦ ἡσυχίαν ἄγοντος.

XXIV. Χωρὶς δὲ τῆς δόξης, ὧς ἄνδρες, οὐδὲ δίκαιόν μοι 10  
 C δοκεῖ εἶναι δεῖσθαι τοῦ δικαστοῦ οὐδὲ δεόμενον ἀποφεύγειν,  
 ἀλλὰ διδάσκειν καὶ πείθειν. οὐ γὰρ ἐπὶ τούτῳ κἀθῆται ὁ δι-  
 καστής, ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια, ἀλλ' ἐπὶ τῷ κρίνειν  
 ταῦτα· καὶ ὁμῶμοκεν οὐ χαριεῖσθαι οἷς ἂν δοκῇ αὐτῷ, ἀλλὰ  
 δικάσειν κατὰ τοὺς νόμους. οὐκ οὐν χρὴ οὔτε ἡμᾶς ἐθίζειν ὑμᾶς 15  
 ἐπιορκεῖν, οὔθ' ὑμᾶς ἐθίζεσθαι· οὐδέτεροι γὰρ ἂν ἡμῶν εὐσε-  
 βοῖεν. μὴ οὖν ἀξιούτέ με, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοιαῦτα δεῖν

B 4. οὗτοι: nachdrucksvolle Epanalepsis.

5. οὔτε ὑμᾶς κτέ.: eine Anakoluthe. Der Satz war angelegt, als sollte folgen οὔτε ἡμᾶς ποιοῦντας περιορᾶν, d. h. weder solltet ihr (34 B C) es thun (als Angeklagte), noch uns es thun lassen (als Richter). Durch die Wendung ἂν ἡμεῖς ποιῶμεν ist die Wiederholung des ὑμᾶς veranlasst. Vgl. 28 D (74, 21) Xen. Anab. III, 1, 25. Eine andere schlechter beglaubigte Lesart ist οὔτε ἡμᾶς χρὴ. Vgl. unten C (Z. 15). (Ueber die Verwechslung beider Pronomina s. Schneider zu Staat VIII 546 E. X 612 D.)

7. τοῦ... εἰσάγοντος. Der Art. hat hier qualitative Bedeutung: 'einen (solchen) der etc.' Der Ausdruck ist von der Schaubühne entlehnt. Vgl. Ges. VIII, 338 C ὅταν ἢ Θυέστας ἢ τινὰς Οἰδίποδας εἰσάγωσιν.

10. Nach dem καλόν kommt das δίκαιον in Betracht, auf das noch grösseres Gewicht zu legen; daher οὐδέ. Das zweite οὐδέ, das die vorangehende Negation nur wiederholt, durch 'und' zu übersetzen. — Z. S. vgl. Anh. 6 a. E.

C 12. διδ. καὶ πείθειν. Genau ent-

sprechend dem Gegensatz sollte es eigentlich heissen: διδ. καὶ διδάσκοντα πείθειν. Denn das πείθειν findet auch im ersten Falle (δεόμενον ἀποφ.) statt, nur auf einem andern Wege, der sich dem βιάζεσθαι nähert. Vgl. unten D.

13. ἐπὶ τῷ καταχ.: Epexegeze zu ἐπὶ τούτῳ, dessen Begriff durch die Beziehung auf das Vorhergehende nicht so klar hervortritt. καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια: 'das Recht nach Gunst verwalten', d. h. preisgeben.

14. ὁμῶμοκεν κτέ. S. Anh. 1. Die Worte οὐ χαριεῖσθαι stehen nicht ausdrücklich in der Eidesformel, sondern sind nur implicite darin enthalten und werden von S. des Nachdrucks wegen eingeschaltet. Daher auch οὐ, welches eigentlich zu ὁμῶμ. gehört: 'er hat geschworen, nicht dass etc.' Sonst müsste es μὴ heissen. Vgl. Phädr. 236 E ὁμνυμι... μηδέποτε σοι ἕτερον λόγον μηδένα μηδενὸς ἐπιδείξειν.

16. ἡμῶν unterscheidet sich in der Bedeutung von dem vorhergehenden ἡμᾶς; denn während dieses im Gegensatz von ὑμᾶς steht, schliesst jenes auch die durch ὑμᾶς bezeichneten Personen ein.



πρὸς ὑμᾶς πράττειν, ἃ μήτε ἡγοῦμαι καλὰ εἶναι μήτε δίκαια  
μήτε ὅσια, ἄλλως τε μέντοι νῆ Δία πάντως καὶ ἀσεβείας φεύ- D  
γοντα ὑπὸ Μελήτου τουτουῖ. σαφῶς γὰρ ἄν, εἰ πείθοιμι ὑμᾶς  
καὶ τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην ὁμωμοκότας, θεοὺς ἄν διδάσκοιμι μὴ  
5 ἡγεῖσθαι ὑμᾶς εἶναι, καὶ ἀτεχνῶς ἀπολογούμενος κατηγοροίην  
ἄν ἐμαυτοῦ ὡς θεοὺς οὐ νομίζω. ἀλλὰ πολλοῦ δεῖ οὕτως ἔχειν·  
νομίζω τε γάρ, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς οὐδεὶς τῶν ἐμῶν κατη-  
γόρων, καὶ ὑμῖν ἐπιτρέπω καὶ τῷ θεῷ κρῖναι περὶ ἐμοῦ ὅπῃ  
μέλλει ἐμοί τε ἄριστα εἶναι καὶ ὑμῖν.

10 XXV. Τὸ μὲν μὴ ἀγανακτεῖν, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐπὶ E  
τούτῳ τῷ γεγονότι, ὅτι μου κατεψηφίσασθε, ἄλλα τέ μοι πολλὰ 36  
ξυμβάλλεται, καὶ οὐκ ἀνέλπιστόν μοι γέγρονε τὸ γεγονὸς τοῦτο,  
ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον θαυμάζω ἑκατέρων τῶν ψήφων τὸν γεγονότα

1. ἃ μήτε ἡγ.: bemerke die Wortstellung. μήτε ὅσια fügt S. hinzu in Rücksicht auf das ἐπινοεῖν, das ebenso die göttlichen (daher οὐδέτεροι ἄν εὐσεβοῖεν) wie die menschlichen Gesetze verletzt.

D 2. πάντως ist hier sammt dem be-  
theuernden μέντοι νῆ Δία beigefügt.  
um dem ἄλλως τε, das gewöhnlich  
allen Nachdruck auf das zweite Glied  
mit καί fallen lässt, seine volle Be-  
deutung zu wahren.

4. τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην: ein Oxy-  
moron, da Bitten und Zwang einen  
Gegensatz bilden, wie auch πείθειν  
u. βιάζεσθαι, z. B. Staat VI, 388 D  
ἢ πείθοντες ἢ βιαζόμενοι τὸν ναύ-  
κληρον. Hier drückt πείθειν nur  
die Wirkung aus, wie in δώροις πεί-  
θειν τινά, die durch βιάζεσθαι ver-  
stärkt wird, so dass der ganze Aus-  
druck πείθ. κ. β. als ἐν διὰ δυοῖν  
zu fassen ist, gleichsam: 'durch un-  
widerstehliche Bitten bewegen'.

θεοὺς . . εἶναι: beachte die Wort-  
stellung, die von der grammatischen  
Fügung nicht unbedeutend abweicht.

8. τῷ θεῷ, dessen Wirkung S. in  
dem Richterspruch, er mag fallen  
wie er will, zu erkennen bereit ist.

9. Damit schliesst die eigentliche  
Vertheidigungsrede. Mann muss eine

Pause denken, während der die Ab-  
stimmung der Richter (Anh. 7) er-  
folgt. Da es ein ἀγὼν τιμητός  
(Anh. 8) war, so folgt, nachdem S.  
in der ersten Abstimmung verurtheilt  
worden, eine zweite Verhandlung  
über die festzusetzende Strafe.

10. τὸ μὴ ἀγανακτεῖν: der Infini-  
tiv mit dem Artikel, einem Satz mit  
quod zu vergleichen, absolut vor-  
angestellt, da ξυμβ. eigentlich die  
Präposition εἰς verlangt. Vgl. Staat  
I, 331 B τὸ μηδὲ ἄκοντά τινά ἐξα-  
πατῆσαι ἢ ψεύσασθαι . . μέγα μέρος  
εἰς τοῦτο ἢ τῶν χρημάτων κτήσις  
συμβάλλεται, wo wegen der um-  
fangreicheren Ausführung das epa-  
naleptische εἰς τοῦτο beigefügt ist.

11. ὅτι μου κατεψ.: Epexegeze zu 36  
ἐπὶ τούτῳ τῷ γεγ.

12. καὶ . . γέγρονε tritt aus der  
Construction mit ξυμβ. heraus, da  
es coordiniert mit ἄλλα πολλά eben-  
falls zu einer substant. Einheit durch  
ὅτι hätte zusammengefasst werden  
sollen. Eine solche Anakoluthie ist  
bei der Verbindung mit τε — καί,  
οὔτε — οὔτε, μὲν — δέ nicht selten.  
Vgl. zu 21 E. 25 B. — ἀνέλπιστος  
wird, wie auch im D. unverhofft  
= unerwartet, als ῥῆμα μέσον  
(κοινόν) von Gutem u. Schlimmem  
gebraucht.



ἀριθμόν. οὐ γὰρ ὥοιμην ἔγωγε οὕτω παρ' ὀλίγον ἔσεσθαι, ἀλλὰ παρὰ πολὺ· νῦν δέ, ὥς ἔοικεν, εἰ τριάκοντα μόναι μετέπεσον τῶν ψήφων, ἀποπεφεύγη ἄν. Μέλητον μὲν οὖν, ὥς ἐμοὶ δοκῶ, καὶ νῦν ἀποπέφευγα, καὶ οὐ μόνον ἀποπέφευγα, ἀλλὰ παντὶ δῆλον τοῦτό γε, ὅτι, εἰ μὴ ἀνέβη Ἄνυτος καὶ Λύκων κατηγο- 5  
B ρήσοντες ἐμοῦ, κἂν ὧφλε χιλίας δραχμάς, οὐ μεταλαβὼν τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων.

XXVI. Τιμᾶται δ' οὖν μοι ὁ ἀνὴρ θανάτου. εἶεν· ἐγὼ δὲ δὴ τίνος ὑμῖν ἀντιτιμήσομαι, ὧς ἄνδρες Ἀθηναῖοι; ἢ δῆλον ὅτι τῆς ἀξίας; τί οὖν; τί ἄξιός εἰμι παθεῖν ἢ ἀποτιῆσαι, ὅτι μαθὼν 10  
ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν ἤγον, ἀλλ' ἀμελήσας ὧν περ οἱ πολλοί,

1. οὕτω παρ' ὀλίγον: das Adverb. von dem Adject., zu dem es gehört, durch die Präposition getrennt; vgl. 40 A. — παρὰ hier von dem Unterschied, der den Ausschlag gibt. Vgl. Demosth. g. Timokr. § 138 Φίλιππον παρ' ὀλίγας ψήφους (mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen) ἡτιμώσατε. Das Subj. zu ἔσεσθαι ist aus τὸν γεγονότα ἀρ. zu entnehmen.

2. ὥς ἔοικεν öfter durch eine Art Litotes, auch wo ein ganz sicherer Schluss zulässig. — εἰ τριάκοντα κτέ. Nach Diog. L. II, 41 bestand die Mehrheit aus 281 Stimmen, von denen 30 abgezogen 251 ergibt. Da nun die Gesamtzahl der Richter eines Gerichtshofs in der Regel 500 betrug, so ist wohl anzunehmen, dass S. die runde Zahl 30 statt der genauen 31 gebraucht, die von 281 abgezogen 250 gegen 250 gibt, also Stimmengleichheit. S. Anh. 7. Diese Berechnung spricht zugleich für die Lesart der besten Handschr. gegen die frühere *lectio vulgata* τρεῖς. Diese würde entweder eine ganz ungewöhnliche Zahl (556 od. 557) der Richter ergeben oder von der Angabe des Diogenes ganz abzusehen nöthigen. Zu ἀποπεφ. s. zu 81, 10.

5. εἰ μὴ ἀνέβη κτέ. Ueber diese Berechnung der Stimmen s. Einl. 30.

B 6. χιλίας δραχμάς. S. Anh. 7. — μεταλαβὼν τὸ πέμπτον μ. Ueber den Accus. s. Kr. 47, 15, 1. Vgl. Prot. 329 E μεταλαμβάνουσιν . . τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων οἱ μὲν ἄλλο, οἱ δὲ ἄλλο. Xenoph. Anab. IV, 5, 5:

οὐ προσέειπον πρὸς τὸ πῦρ τοὺς ὀψίζοντάς, εἰ μὴ μεταδοῖεν αὐτοῖς πυρούς . . . ἔνθα δὲ μετεδίδοσαν ἀλλήλοις ὧν εἶχον ἕκαστοι.

8. τιμᾶται κτέ. S. Anh. 8.

9. ὑμῖν: ethischer Dativ. Kr. 48, 6, 1. 5. — ἢ δῆλον κτέ. Mit ἢ (an) wird der ersten (hier rhetorischen) Frage eine zweite beigefügt, welche die Antwort an die Hand gibt.

10. τῆς ἀξίας: näml. τιμῆς, eine so gewöhnliche Ellipse, dass ἡ ἀξία ganz als Substant. betrachtet wird; hier ohnedies leicht aus dem Verb. zu ergänzen. Ueber παθεῖν ἢ ἀποτιῆσαι s. Anh. 9. — ὅτι μαθὼν ist eigentlich die indirecte Form zu τί μαθὼν, welches, wenig unterschieden von τί παθὼν, mit Verwunderung oder Missbilligung nach dem Grund einer Handlung fragt, ungefähr wie im D. 'was hast du dir in den Kopf gesetzt', oder 'was wandelte dich an, dass etc.' statt des einfachen: 'warum?' Hier hängt der indirecte Ausdruck nur lose mit dem Hauptsatze zusammen, der implicite den Begriff der Erwägung in sich schliesst: 'was verdiene ich für eine Strafe, insofern die Frage ist, was ich mir in den Sinn kommen liess etc.' statt 'dafür dass ich mir etc.' Vgl. Phäd. 117 C ἀπέκλαον . . τὴν ἐμάντοῦ τύχην, οἷον ἀνδρὸς ἐταίρου ἐστερημένους εἶην. Ueber die causale Bedeutung dieser Sätze s. Nägelsbach zu Il. II 320.

11. ἀλλ' ἀμελήσας: dieser Satztheil erhält seine formelle Ergänzung erst in ἐνταῦθα ἤα, worüber



χρηματισμοῦ τε καὶ οἰκονομίας καὶ στρατηγιῶν καὶ δημηγοριῶν καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν καὶ ξυνωμοσιῶν καὶ στάσεων τῶν ἐν τῇ πόλει γιγνομένων, ἡγησάμενος ἑμαυτὸν τῷ ὄντι ἐπιεικέστερον εἶναι ἢ ὥστε εἰς ταῦτ' ὄντα σφάζεσθαι, ἐνταῦθα μὲν οὐκ ἦα, οἱ C  
5 ἐλθὼν μήτε ὑμῖν μήτε ἑμαυτῷ ἔμελλον μηδὲν ὄφελος εἶναι, ἐπὶ δὲ τὸ ἰδίᾳ ἕκαστον ἰὼν εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργεσίαν, ὥς ἐγὼ φημι, ἐνταῦθα ἦα, ἐπιχειρῶν ἕκαστον ὑμῶν πείθειν μὴ πρότερον μήτε τῶν ἑαυτοῦ μηδενὸς ἐπιμελεῖσθαι, πρὶν ἑαυτοῦ ἐπιμεληθεῖν, ὅπως ὥς βέλτιστος καὶ φρονιμώτατος ἔσοιτο,

unten zu C (4 u. 5). — ὥνπερ οἱ πολλοί, verst. ἐπιμελοῦνται, aus ἀμελήσας zu entnehmen. Vgl. Herod. VII, 104: οὐκ ἐὼν φεύγειν οὐδὲν πλῆθος ἀνθρώπων ἐκ μάχης, ἀλλὰ μένοντας ἐν τῇ τάξει ἐπικρατέειν ἢ ἀπόλλυσθαι, verst. κελεύων. So öfter ἕκαστος aus οὐδεὶς. Ein ähnliches Verhältniss Hom. Od. ζ 193. — Die folgende Ausführung umfasst öffentliches und Privatleben.

2. καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν. τῶν ἄλλων ist attributiv mit ἀρχῶν verbunden, während wir im D. eine appositive Verbindung (nämlich) oder einen adverbialen Ausdruck (ausserdem, sonst, überhaupt) wählen. Gemeint sind die übrigen Dinge, welche die Thätigkeit der Bürger in Anspruch nehmen. Vgl. Phäd. 110 E καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις τε καὶ φυτοῖς. Aehnliches auch bei Homer. Vgl. Ameis zu Od. α 132. Kr. 50, 4, 11. Denn obwohl die στρατηγία ein öffentliches Amt ist, und zwar das wichtigste, so kommt dieser Charakter doch nicht der δημηγορία, selbst nicht der Redner von Profession, zu. Vgl. z. 32 B.

ξυνωμοσιῶν καὶ στάσεων: jenes bezieht sich auf die politischen Factionen, die sogenannten ἐταιρίαι, die auf den Umsturz der bestehenden Verfassung hinarbeiteten; dieses auf die politischen Umwälzungen, die, sei es im oligarchischen oder demokratischen Sinne, daraus hervorgingen. An solchen Umtrieben war besonders die letzte Zeit des pelop. Krieges reich.

3. ἡγησάμενος ἑμαυτὸν . . εἶναι.

Anders die gewöhnliche Construction. Vgl. Xenoph. Anab. V, 4, 20: ἱκανοὶ ἡγησάμενοι εἶναι . . ταῦτ' ἀπράττειν κτέ. Plat. Soph. 234 E: οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τῶν ἔτι πόρρωθεν ἀφραστηκότων εἶναι.

4. εἰς ταῦτ' ὄντα: vielleicht ein- C  
ziges Beispiel dieser Verbindung, die sich aber schützt durch die Analogie von παρεῖναι (s. z. 33 D 87, 7) mit εἰς neben ἐν (z. B. Protag. 335 B παρεῖναι ἐν ταῖς συνουσίαις). Vgl. das Lat. in potestatem esse, in amicitiam populi R. dicionemque esse bei Cicero, Livius u. a. Die lect. vulg. ist ἰόντα, wozu sich ὄντα verhält, wie ἦκω zu ἔρχομαι. Aus derselben stilistischen Absicht folgt dann ἐνταῦθα ἦα. Vgl. Staat IV, 445 B ἐνταῦθα ἐληλύθαμεν. Menex. 248 C ἐνταῦθα τὸν νοῦν τρέποντες. — Der Ausdruck ist metaphorisch zu verstehen wie im D. 'einen Weg einschlagen' u. dgl. von der Handlungsweise, Lebensrichtung etc.

5. ἐπὶ δὲ τὸ ἰδίᾳ κτέ. enthält die eigentliche Ergänzung des mit ἄλλ' ἀμελήσας beginnenden Gedankens u. Satzgliedes, das zwar sein verb. finit. schon in ἐνταῦθα μὲν οὐκ ἦα gefunden hat, aber nur formell, da die Worte 'οὐχ ἡσυχίαν ἦγον' den positiven Gegensatz fordern. ἐνταῦθα tritt, wie oft οὗτος, epanaleptisch zu ἐπὶ τὸ ἰδίᾳ κτέ. Zu dem pleonastisch - anakoluthischen Charakter der ganzen Periode passt auch das anticipierende ἰὼν, gleichsam: 'auf meiner Bahn; auf dem eingeschlagenen Wege'. Vgl. zu 19 E (53, 14) u. Ameis z. Od. γ 118.

8. μὴ πρότερον κτέ. Vgl. 30 A B.



μήτε τῶν τῆς πόλεως, πρὶν αὐτῆς τῆς πόλεως, τῶν τε ἄλλων οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ἐπιμελεῖσθαι· τί οὖν εἰμι ἄξιος D παθεῖν τοιοῦτος ὢν; ἀγαθόν τι, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ δεῖ γε κατὰ τὴν ἀξίαν τῇ ἀληθείᾳ τιμᾶσθαι· καὶ ταῦτά γε ἀγαθὸν τοιοῦτον, ὅτι ἂν πρέποι ἐμοί. τί οὖν πρέπει ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτη, δεομένῳ ἄγειν σχολὴν ἐπὶ τῇ ὑμετέρᾳ παρακελεύσει; οὐκ ἔσθ' ὅτι μᾶλλον, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πρέπει οὕτως, ὥς τὸν τοιοῦτον ἄνδρα ἐν πρυτανείῳ σιτεῖσθαι, πολὺ γε μᾶλλον ἢ εἴ τις ὑμῶν ἵππῳ ἢ ξυνωρίδι ἢ ζεύγει νενίκηκεν Ὀλυμπίασιν. ὁ E μὲν γὰρ ὑμᾶς ποιεῖ εὐδαίμονας δοκεῖν εἶναι, ἐγὼ δὲ εἶναι· καὶ 10 ὁ μὲν τροφῆς οὐδὲν δεῖται, ἐγὼ δὲ δέομαι. εἰ οὖν δεῖ με κατὰ 37 τὸ δίκαιον τῆς ἀξίας τιμᾶσθαι, τούτου τιμῶμαι, ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως.

XXVII. Ἴσως οὖν ὑμῖν καὶ ταυτὶ λέγων παραπλησίως δοκῶ λέγειν ὥσπερ περὶ τοῦ οἴκτου καὶ τῆς ἀντιβολήσεως, ἀπανθα- 15 διζόμενος· τὸ δὲ οὐκ ἔστιν, ὃ Ἀθηναῖοι, τοιοῦτον, ἀλλὰ τοιόνδε

1. τῶν τε ἄλλων: nicht drittes Glied zu μήτε .. μήτε, sondern an das ganze μὴ πρότερον .. πόλεως anreihend. — κατὰ τὸν αὐτὸν τρ. steht ἐκ παραλλήλου mit οὕτω, das auf μὴ πρότερον .. πρὶν zurückweist, also: so, dass das Wesentliche nicht über dem Unwesentlichen ausser Acht gesetzt wird.

D 2. τί οὖν κτέ. kommt auf die oben gestellte Frage zurück, mit Weglassung des Begriffes, der in den Zusammenhang nicht passt. Im folgenden beachte die Stellung des δεῖ, das durch das folgende γέ den Ton bekommt, 'wenn ihr anders wollt, dass'.

5. ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτη: 'hominī pauperi eidemque bene merito'. Die beiden Attribute heben sich durch den Contrast. εὐεργέτης war ein Ehrentitel, der Bürgern und Nichtbürgern als besondere Auszeichnung beigelegt wurde.

7. μᾶλλον . . . πρέπει οὕτως, ὥς: mit der Freiheit des mündlichen Ausdrucks aus zwei Redeweisen οὐκ ἔσθ' ὅτι μᾶλλον πρ. ἢ und ὅτι πρ. οὕτως ὥς zusammengeschmolzen.

8. ἐν πρυτανείῳ σιτεῖσθαι: mit den sogen. ἀεισίτοις, die zugleich mit den fremden Gesandten u. anderen Gästen des Staates zusammen

speisten in dem Prytaneum auf der Burg, woselbst sich der heilige Staatsherd befand u. ein ἐστιατήριον, das übrigens von dem oben 32 C (83, 9) erwähnten in dem benachbarten βουλευτήριον unterschieden wird. Herm. Staatsalterth. § 127, 15—17.

9. ἵππῳ, nämlich κέλητι, dem Rennpferd. ξυνωρίδι Zweigespann. ζεύγει Drei- oder Viergespann. Da ein Sieg bei den grossen panellenischen Festen auch dem Staate, dem der Sieger angehörte, zur Ehre gereichte, so wurden diesem auch zu Hause die grössten Ehren erwiesen und sogar Belohnungen zuerkannt. Vgl. Staat V 465 D, wo Pl. von dem μακαριστὸς βίος ὃν οἱ ὀλυμπιονῆται ζῶσι spricht, u. die bekannten Stellen im Horaz.

11. οὐδὲν δεῖται, da sich nur Begüterte auf solche Unternehmungen einlassen konnten. E

12. ἐν πρ. σιτ. Bemerkenswerth 37 ist die Weglassung des Artikels in der epexeget. Apposition. Ebenso findet sich der Infinitiv.

15. ἀπανθαδιζόμενος: Epexegeze zu παραπλησίως κτέ. Z. S. vgl. Cap. XXIII.

16. τὸ δέ bezieht sich auf die im Vorhergehenden ausgedrückte Hand-



μᾶλλον. πέπεισμαι ἐγὼ ἐκὼν εἶναι μηδένα ἀδικεῖν ἀνθρώπων, ἀλλὰ ὑμᾶς τοῦτο οὐ πείθω· ὀλίγον γὰρ χρόνον ἀλλήλοις διελέγμεθα· ἐπεὶ, ὡς ἐγὼμαι, εἰ ἦν ὑμῖν νόμος, ὥσπερ καὶ ἄλλοις ἀνθρώποις, περὶ θανάτου μὴ μίαν ἡμέραν μόνον κρίνειν, ἀλλὰ B  
5 πολλάς, ἐπείσθητε ἄν· νῦν δ' οὐ ῥάδιον ἐν χρόνῳ ὀλίγῳ μεγάλας διαβολὰς ἀπολύεσθαι. πεπεισμένος δὲ ἐγὼ μηδένα ἀδικεῖν πολλοῦ δέω ἑμαυτὸν γε ἀδικήσειν καὶ κατ' ἑμαυτοῦ ἐρεῖν αὐτός, ὡς ἄξιός εἰμί του κακοῦ, καὶ τιμήσεσθαι τοιούτου τινὸς ἑμαυτῷ. τί δείσας; ἢ μὴ πάθω τοῦτο, οὗ Μέλητός μοι τιμᾶται,  
10 ὃ φημι οὐκ εἰδέναι οὔτ' εἰ ἀγαθὸν οὔτ' εἰ κακὸν ἐστίν; ἀντὶ τούτου δὲ ἔλωμαι ὧν εὖ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄντων, τούτου τιμησάμενος; πότερον δεσμοῦ; καὶ τί με δεῖ ζῆν ἐν δεσμοτηρίῳ, C δουλεύοντα τῇ αἰὲ καθισταμένῃ ἀρχῇ, τοῖς ἑνδεκα; ἀλλὰ χρημάτων, καὶ δεδέσθαι ἕως ἂν ἐκτίσω; ἀλλὰ ταῦτόν μοι  
15 ἐστίν, ὅπερ νῦν δὲ ἔλεγον· οὐ γὰρ ἐστὶ μοι χρήματα, ὁπόθεν

lung (ταυτὶ λέγων = ὅτι ταῦτα λέγω). Kr. 50, 1, 4. Anders 23 A (61, 7). — οὐκ ἐστίν: 'ist wirklich nicht'; sonst würde der Hauptton auf οὐ fallen.

1. ἐκὼν εἶναι: Kr. 55, 1, 1. Z. S. vgl. zu 25 E (67, 10).

3. ὥσπερ καὶ ἄλλοις ἄ., z. B. den Lakedämoniern. Plutarch. Apophth. Lac. s. t. Ἀλεξανδρίδου Cap. VI: Ἐρωτῶντός τινος αὐτόν, διὰ τί τὰς περὶ τοῦ θανάτου δίκας πλείουσιν ἡμέραις οἱ γέροντες κρίνουσι, πολλάις, ἔφη, ἡμέραις κρίνουσιν, ὅτι περὶ θανάτου τοῖς διαμαρτάνουσιν οὐκ ἐστὶ μεταβουλεύεσθαι. Auch Thukydides sagt in der Erzählung von Pausanias (I, 132, 5): χρώμενοι τῷ τρόπῳ ὥπερ εἰώθασιν ἐς σφᾶς αὐτούς, μὴ ταχεῖς εἶναι περὶ ἀνδρὸς Σπαρτιάτου ἄνευ ἀναμφισβητήτων τεκμηρίων βουλευσαί τι ἀνῆκεστον.

B 9. τί δείσας, schliesst sich begründend an ἀδικήσειν καὶ τιμήσεσθαι an. Im D. ist ein Satz erforderlich.

10. φημί: vgl. oben Cap. XVII.

11. ὧν . . . ὄντων: eine merkwürdige Vermischung zweier Constructionen: ἔλωμαί τι τούτων ἃ εὖ οἶδ' ὅτι κακά ἐστίν u. ἃ εὖ οἶδα κακά ὄντα oder mit Attraction des Relativs: ὧν εὖ οἶδα κακῶν ὄντων. Vgl.

Gorg. 481 D αἰσθάνομαι οὖν σου ἐκάστοτε . . . ὅτι ὁπόσ' ἂν φῇ σου τὰ παιδικὰ . . . οὐ δυναμένου ἀντιλέγειν. In ähnlicher Weise kommt ὅτι, ὡς mit folgendem Accus. c. Inf. vor. τούτου bezieht sich auf den aus ὧν zu entnehmenden Theilbegriff (τί). Das Particip. schliesst sich epexegetisch an ἔλωμαι an.

12. δουλεύοντα: als ein der Freiheit Beraubter, der andern untergeben ist. C

13. τοῖς ἑνδεκα: s. Anhang 10. Die Worte, obwohl der Sache nach richtig, scheinen doch ein Beisatz von späterer Hand zu sein. Vgl. 39 E zu οἱ ἄρχοντες.

ἀλλὰ vor χρ. setzt eine Verneinung der vorhergehenden (rhet.) Frage voraus, die unausgesprochen darin liegt, sonst könnte auch ἢ stehen. Das zweite ἀλλὰ leitet einen Einwand ein, gleichsam die Entgegnung auf den vorhergehenden Vorschlag ein.

14. καὶ δεδέσθαι κτέ. Vgl. das in der Rede des Demosth. g. Timokr. § 63 angeführte Gesetz, dessen Schluss lautet: ἐὰν δ' ἀργυρίου τιμηθῇ, δεδέσθω τέως (ἕως) ἂν ἐκτίσῃ ὅτι ἂν αὐτοῦ καταγνώσθῃ.

15. νῦν δὲ: 'jetzt eben', bezieht sich auf die Worte τί με δεῖ ζῆν κτέ.



ἐκτίσω. ἀλλὰ δὴ φυγῆς τιμήσωμαι; ἴσως γὰρ ἂν μοι τούτου  
 τιμήσαιτε. πολλὴ μεντᾶν με φιλοψυχία ἔχοι, εἰ οὕτως ἀλόγιστός  
 εἰμι, ὥστε μὴ δύνασθαι λογίζεσθαι, ὅτι ὑμεῖς μὲν ὄντες πολῖταιί  
 D μου οὐχ οἷοί τε ἐγένεσθε ἐνεργεῖν τὰς ἐμὰς διατριβὰς καὶ τοὺς  
 λόγους, ἀλλ' ὑμῖν βαρύτεραι γεγόνασιν καὶ ἐπιφθονώτεραι, ὥστε 5  
 ζητεῖτε αὐτῶν νυνὶ ἀπαλλαγῆναι. ἄλλοι δὲ ἄρα αὐτὰς οἴσουσι  
 ῥαδίως; πολλοῦ γε δεῖ, ὧς Ἀθηναῖοι. καλὸς οὖν ἂν μοι ὁ βίος  
 εἴη ἐξελθόντι τηλικῶδε ἀνθρώπῳ ἄλλην ἐξ ἄλλης πόλεως ἀμει-  
 βομένῳ καὶ ἐξελαυνομένῳ ζῆν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι, ὅποι ἂν ἔλθω,  
 λέγοντος ἐμοῦ ἀκροάσονται οἱ νέοι ὥσπερ ἐνθάδε· καὶ μὲν τού- 10  
 τους ἀπελαύνω, οὗτοι ἐμὲ αὐτοὶ ἐξελῶσι, πείθοντες τοὺς πρεσβυ-  
 E τέρους· ἐὰν δὲ μὴ ἀπελαύνω, οἱ τούτων πατέρες τε καὶ οἰκεῖοι  
 δι' αὐτοὺς τούτους.

XXVIII. Ἴσως οὖν ἂν τις εἴποι· σιγῶν δὲ καὶ ἡσυχίαν ἄγων,  
 ὧς Σώκρατες, οὐχ οἷός τ' ἔσει ἡμῖν ἐξελθὼν ζῆν; τουτὶ δὴ ἐστὶ 15

1. ἀλλὰ δὴ φυγῆς: die letzte Mög-  
 lichkeit, die in Betracht kommt; da-  
 her das abschliessende δὴ.

2. εἰ . . . εἰμί: vgl. 30 B (78, 4) u.  
 zu 25 B (66, 5).

3. ὑμεῖς μὲν. Dem Gedankenzu-  
 sammenhang nach könnte dieses  
 Glied subordiniert erscheinen: 'wenn  
 schon ihr, meine Mitbürger, meinen  
 Umgang nicht ertragen konntet etc.'  
 Als Folge war zu erwarten: 'so  
 werden andere noch viel weniger  
 ihn ertragen'. Statt dessen erscheint  
 ein Satz mit ἄρα (füglich = natür-  
 lich, also), der, in die Form der  
 Frage gekleidet, in der beigefügten  
 Antwort den geforderten Gedanken  
 ausdrückt. Die Abhängigkeit von  
 ὅτι tritt wegen der längeren Aus-  
 führung des ersten Gliedes zurück.

5. βαρύτεραι: bemerkenswerther  
 Fall der Congruenz zur Ergänzung  
 von Kr. 58, 3, 4. Es erhellt, dass  
 τὰς ἐ. διατριβὰς der Hauptbegriff  
 ist, zu dem καὶ τοὺς λόγους wie eine  
 Epexegeze hinzutritt.

D 7. ὁ βίος. An den Artikel, der  
 seine ursprünglich deiktische Natur  
 nicht verleugnet, schliesst sich, wie  
 an ein Pron. demonstr., die Epexe-  
 gese ἐξελθόντι . . . ζῆν. Merke: ἐξέρ-  
 χεσθαι in die Verbannung gehen,

φεύγειν in der Verbannung leben,  
 κατιέναι aus der Verbannung heim-  
 kehren. Statt τηλικῶδε ἀνθρώπῳ  
 würde dem Sprachgebrauch mehr  
 entsprechen τηλικ. ὄντι. Doch vgl.  
 49 A u. Euthyd. 293 B ῥᾶον ἢ μαν-  
 θάνειν τηλικόνδε ἄνδρα. Ges. I,  
 634 D οὐ γὰρ ἂν τηλικοῖσδε ἀνδράσι  
 πρέποι τὸ τοιοῦτον.

8. ἄλλην ἐξ ἄλλης κτέ. Vgl. Xen.  
 Anab. V, 4, 31: ἀναβοῶντων ἀλλή-  
 λων ξυνήκονον εἰς τὴν ἑτέραν ἐκ  
 τῆς ἑτέρας πόλεως. An andern Stel-  
 len ist das Subst. zweimal gesetzt,  
 z. B. oben 34 C. Der Ausdruck er-  
 innert an das unstäte Leben der So-  
 phisten. Vgl. Soph. 224 B, wo unter  
 den Charakterzügen des Sophisten  
 angeführt wird: τὸν μαθήματα ξυν-  
 ωνούμενον πόλιν τε ἐκ πόλεως  
 νομίσματος ἀμείβοντα.

13. δι' αὐτοὺς τούτους: als un- E  
 willentliche Ursache, im Gegensatz  
 gegen das οὗτοι αὐτοί.

15. ἐξελθὼν ζῆν bildet eine Ein-  
 heit (in der Verbannung leben), zu  
 welcher σιγῶν καὶ ἡσυχίαν ἄγων  
 hinzugefügt wird, um die Art und  
 Weise zu bezeichnen. Die Bedeutung  
 von ἡσ. ἄγ. ergibt sich aus 36 B. —  
 τουτὶ δὴ: 'das vollends', gehört zu  
 πεῖσαι.



πάντων χαλεπώτατον πείσαι τινας ὑμῶν. εἴν τε γὰρ λέγω ὅτι  
 τῷ θεῷ ἀπειθεῖν τοῦτ' ἐστὶ καὶ διὰ τοῦτ' ἀδύνατον ἡσυχίαν  
 ἄγειν, οὐ πείσεσθέ μοι ὡς εἰρωνευομένῳ· εἴν τ' αὖ λέγω ὅτι 38  
 καὶ τυγχάνει μέγιστον ἀγαθὸν ὃν ἀνθρώπῳ τοῦτο, ἐκάστης  
 5 ἡμέρας περὶ ἀρετῆς τοὺς λόγους ποιεῖσθαι καὶ τῶν ἄλλων, περὶ  
 ὧν ὑμεῖς ἐμοῦ ἀκούετε διαλεγομένου καὶ ἐμαυτὸν καὶ ἄλλους  
 ἐξετάζοντος, ὃ δὲ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτὸς ἀνθρώπῳ, ταῦτα  
 δ' ἔτι ἦττον πείσεσθέ μοι λέγοντι. τὰ δὲ ἔχει μὲν οὕτως, ὡς  
 ἐγὼ φημι, ὧ ἄνδρες, πείθειν δὲ οὐ ῥάδιον. καὶ ἐγὼ ἅμ' οὐκ  
 10 εἴθισμαι ἐμαυτὸν ἀξιοῦν κακοῦ οὐδενός. εἰ μὲν γὰρ ἦν μοι  
 χρήματα, ἐτιμησάμην ἂν χρημάτων ὅσα ἔμελλον ἐκτίσειν· οὐδὲν B  
 γὰρ ἂν ἐβλάβην· νῦν δὲ — οὐ γὰρ ἔστιν, εἰ μὴ ἄρα ὅσον ἂν  
 ἐγὼ δυναίμην ἐκτίσαι, τοσούτου βούλεσθέ μοι τιμῆσαι. ἴσως

1. τινάς: eine Litotes. S. meint wohl die Mehrzahl.

ὅτι . . . τοῦτ' ἐστὶ: 'dass dies wäre'. Wir drücken durch den Modus aus, dass die Handlungsweise des S. von diesem Urtheil nicht betroffen wird.

3. εἰρωνευομένῳ: Einl. 26 (S. 15 N. 2).

38 4. καὶ τυγχάνει μ. ἄ. d. h. nicht bloss Pflicht, wie aus τῷ θεῷ ἀπειθεῖν zu entnehmen.

5. τοὺς λόγους: 'seine Reden', d. h. die er zu führen gewohnt ist. Vgl. das biblische: eure Rede sei etc.

7. ἀνεξέταστος β. Da die Verbaladj. auf τός, besonders mit dem ἄ privat. (Kr. 41, 11, 26) sowohl mit activer als passiver Bedeutung vorkommen, so kann ἀνεξέτ. heissen: ungeprüft, unerforscht oder ohne Prüfung, wo man weder sich noch andere prüft u. erforscht, u. daher auch wohl gedankenlos. Dabei ist nicht zu übersehen, dass die active Bedeutung insofern auch die passive einschliesst, als sie die Selbsterforschung (καὶ ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους ἐξετάζοντος) mitbegreift. — βιωτός: 'lebenswerth'. Kr. 56, 17.

ταῦτα δ' ἔτι. δέ tritt zu dem Nachsatz, um diesen in Beziehung zu dem vorausgehenden οὐ πείσεσθέ μοι zu setzen, entsprechend den bei-

Platons ausgew. Dialoge. I. 4. Aufl.

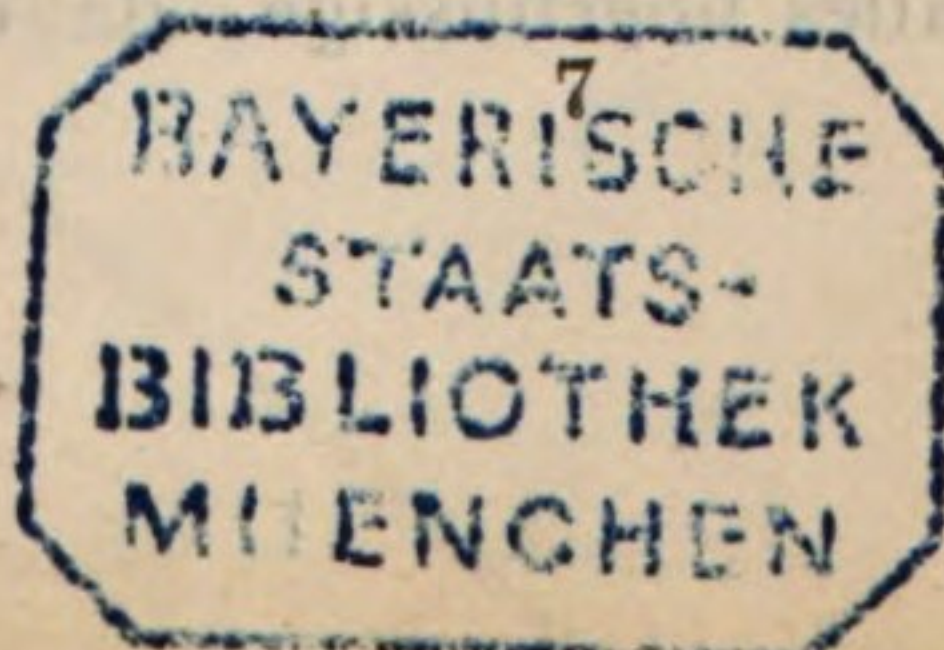
den Vordersätzen εἴν τε . . . εἴν τ' αὖ. Vgl. zu 28 D (74, 10).

8. τὰ δέ: zu 37 A (94, 16).

9. καὶ ἐγὼ ἅμ' οὐκ εἴθ. Nachdem S. gezeigt hat, dass er seine bisherige Lebensthätigkeit weder aufgeben darf noch kann, woraus sich von selbst ergibt, dass er nicht in der Verbannung leben kann, fügt er noch bei, dass er schon aus dem oben 37 B angeführten Grunde auch nicht auf Verbannung antragen kann. Damit bahnt er sich den Weg, einen Vorschlag zu machen, den er eigentlich schon abgelehnt hat, aber nun doch in modificierter Form anbringt.

10. εἰ μὲν γὰρ ἦν κτέ. Das γάρ bezieht sich auf den Gedanken, der unausgesprochen in der bisherigen Auseinandersetzung liegt: nicht aus Eigensinn weigere ich mich einen Antrag zu stellen etc. Das hypothetische Verhältniss erstreckt seine Wirkung auch auf das ὅσα ἔμελλον κτέ. Vgl. 20 A (54, 6).

12. νῦν δέ — οὐ γάρ: eine ähnliche Verbindung wie ἀλλὰ γάρ (19 C 20 C), indem die Bezeichnung des Gegensatzes den nicht ausgesprochenen Gedanken, auf welchen sich γάρ bezieht, von selbst erkennen lässt; νῦν δέ drückt noch bestimmter den Gegensatz des Wirklichen gegen die vorhergehende Annahme aus. Vgl. Lach. 184 D. — εἰ μὴ ἄρα: zu 17 B.





δ' ἂν δυναίμην ἐκτῖσαι ὑμῖν μνᾶν ἀργυρίου· τοσούτου οὖν τιμῶμαι. Πλάτων δὲ ὅδε, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ Κρίτων καὶ Κριτόβουλος καὶ Ἀπολλόδωρος κελεύουσί με τριάκοντα μνῶν τιμήσασθαι, αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι· τιμῶμαι οὖν τοσούτου, ἐγγυη-  
C ται δ' ὑμῖν ἔσονται τοῦ ἀργυρίου οὗτοι ἀξιόχρεοι. 5

XXIX. Οὐ πολλοῦ γ' ἔνεκα χρόνου, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὄνομα ἔξετε καὶ αἰτίαν ὑπὸ τῶν βουλομένων τὴν πόλιν λοιδορεῖν, ὡς Σωκράτη ἀπεκτόνατε, ἄνδρα σοφόν· φήσουσι γὰρ δὴ σοφὸν εἶναι, εἰ καὶ μὴ εἰμί, οἱ βουλόμενοι ὑμῖν ὀνειδίζειν. εἰ οὖν περιεμείνατε ὀλίγον χρόνον, ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἂν ὑμῖν 10 τοῦτο ἐγένετο· ὁρᾶτε γὰρ δὴ τὴν ἡλικίαν, ὅτι πόρρω ἤδη ἐστὶ τοῦ βίου, θανάτου δὲ ἐγγύς. λέγω δὲ τοῦτο οὐ πρὸς πάντας D ὑμᾶς, ἀλλὰ πρὸς τοὺς ἐμοῦ καταψηφισαμένους θάνατον. λέγω δὲ καὶ τόδε πρὸς τοὺς αὐτοὺς τούτους. ἴσως με οἴεσθε, ὃ ἄνδρες, ἀπορία λόγων ἐάλωκέναι τοιούτων, οἷς ἂν ὑμᾶς ἐπεισα, εἰ 15 ὥμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν, ὥστε ἀποφυγεῖν τὴν δίκην. πολλοῦ γε δεῖ. ἀλλ' ἀπορία μὲν ἐάλωκα, οὐ μέντοι λόγων,

1. μνᾶν ἀργυρίου: etwa 25 Thaler od. 44 Gulden. Eine Goldmine betrug ungefähr das Zehnfache. Die Summe ist allerdings sehr klein in Vergleich mit anderen berühmten Beispielen von Geldstrafen (Miltiades, Perikles, Timotheos).

4. αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι, näml. φασίν, aus κελεύουσι zu entnehmen. Die Bürgschaft sollte von persönlicher Haft befreien. Vgl. zu 37 C.

5. ἀξιόχρεοι: als angesehene und vermögliche Leute.

C 6. S. Einl. 35 u. 36. — οὐ πολλοῦ γ' ἔνεκα χρόνον: brachylogischer Ausdruck. Den Vorwurf ziehen sich die Richter durch die Verurtheilung zu, bei der sie es darauf abgesehen hatten, sich den S. vom Halse zu schaffen; allein der Gewinn betrifft nur kurze Zeit.

7. ὄνομα ἔξετε. Vgl. zu 20 D (55, 8) und 23 A. — ὑπό: Kr. 52, 3, 3.

8. φήσουσι κτέ. Durch die Weglassung des Subj. (μέ) zu εἶναι, welches die beste Hdschr. nicht hat, fehlt alles überflüssige, da der Be-

griff aus dem vorhergehenden Namen von selbst sich ergibt. Auch der Wechsel des Subj. ist nicht anstößig, sondern ganz natürlich: dass ihr den S. getödtet habt, einen weisen Mann; denn sagen werden sie er sei weise, wenn ich es auch wirklich nicht bin. Vgl. zu 37 A (94, 16).

12. θανάτου δὲ ἐ. Im D. 'und', weil sich beide Momente ergänzend zu einer Vorstellung zusammenschliessen. Im Gr. δέ, insofern sie von entgegengesetzten Seiten der Betrachtung ausgehen. Vgl. Xenoph. Cyrop. I, 5, 2: ὁ Κυαξάρης, ὁ τοῦ Ἀστυάγου παῖς, τῆς δὲ Κύρου μητρὸς ἀδελφός κτέ. Anab. I, 7, 9.

16. ὥστε: 'um zu entgehen'. Im D Gr. wird die in der Sache liegende Wirkung ausgedrückt. Doch wechselt auch im Gr. der Ausdruck der beabsichtigten u. der unbeabsichtigten Folge. Phaedr. 252 E πᾶν ποιοῦσιν ὅπως τοιοῦτος ἔσται. Phaed. 114 C χρηὴ πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν. Vgl. 39 A (99, 13).



ἀλλὰ τόλμης καὶ ἀναισχυντίας καὶ τοῦ ἐθέλειν λέγειν πρὸς ὑμᾶς  
 τοιαῦτα, οἷ' ἂν ὑμῖν ἡδιστα ἦν ἀκούειν, θρηνοῦντός τέ μου καὶ  
 ὀδυρομένου καὶ ἄλλα ποιῶντος καὶ λέγοντος πολλὰ καὶ ἀνάξια E  
 ἐμοῦ, ὥς ἐγὼ φημι· οἷα δὴ καὶ εἴθισθε ὑμεῖς τῶν ἄλλων ἀκού-  
 5 ειν. ἀλλ' οὔτε τότε ὥρῃθην δεῖν ἔνεκα τοῦ κινδύνου προᾶξαι  
 οὐδὲν ἀνελεύθερον, οὔτε νῦν μοι μεταμέλει οὕτως ἀπολογησα-  
 μένῳ, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αἰροῦμαι ὥδε ἀπολογησάμενος τεθνά-  
 ναι ἢ ἐκείνως ζῆν· οὔτε γὰρ ἐν δίκη οὔτ' ἐν πολέμῳ οὔτ' ἐμὲ  
 οὔτ' ἄλλον οὐδένα δεῖ τοῦτο μηχανᾶσθαι, ὅπως ἀποφεύξεται 39  
 10 πᾶν ποιῶν θάνατον. καὶ γὰρ ἐν ταῖς μάχαις πολλάκις δῆλον  
 γίννεται ὅτι τό γε ἀποθανεῖν ῥᾶον ἂν τις ἐκφυγοί καὶ ὅπλα  
 ἀφείς καὶ ἐφ' ἱκετείαν τραπόμενος τῶν διωκόντων· καὶ ἄλλαι  
 μηχαναὶ πολλάί εἰσιν ἐν ἐκάστοις τοῖς κινδύνοις, ὥστε διαφεύ-  
 γειν θάνατον, εἴαν τις τολμᾷ πᾶν ποιεῖν καὶ λέγειν. ἀλλὰ μὴ  
 15 οὐ τοῦτ' ἢ χαλεπὸν, ὧ ἄνδρες, θάνατον ἐκφυγεῖν, ἀλλὰ πολὺ  
 χαλεπώτερον πονηρίαν· θᾶττον γὰρ θανάτου θεῖ. καὶ νῦν ἐγὼ B  
 μὲν ἅτε βραδὺς ὢν καὶ πρεσβύτης ὑπὸ τοῦ βραδυτέρου ἐάλων,  
 οἱ δ' ἐμοὶ κατήγοροι ἅτε δεινοὶ καὶ ὀξεῖς ὄντες ὑπὸ τοῦ θάττο-  
 νος, τῆς κακίας. καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἅπειμι ὑφ' ὑμῶν θανάτου  
 20 δίκην ὄφλων, οὔτοι δ' ὑπὸ τῆς ἀληθείας ὠφληκότες μοχθηρίαν

1. τόλμης: im schlimmen Sinne, wie auch im Lat. *audacia*. Vgl. 39 A (99, 14).

2. θρηνοῦντος κτέ.: epexegetische Ausführung von οἷα, wobei die sächliche Bezeichnung (Accus.) in die persönliche (Genet.) übergeht. Implicitely liegt darin auch die hypothetische Protasis zu dem vorangehenden Satz. Z. S. vgl. Gorg. 522 D, wo Pl. den S. mit deutlichem Hinblick auf sein Verhalten u. Schicksal vor Gericht sagen lässt: εἰ δὲ κολακικῆς δητορικῆς ἐνδεία τελευτῶν ἐγωγε, εὐ οἶδα ὅτι ῥαδίως ἰδοὺς ἂν με φέροντα τὸν θάνατον.

E 7. τεθνάναι: zu 30 C (78, 5).

8. ἐκείνως, nämlich ἀπολογ.

39 10. πᾶν ποιῶν: 'durch alle Mittel, um jeden Preis'.

11. ῥᾶον, das in manchen Ausgaben fehlt, findet seine Ergänzung leicht in dem Gegensatz zu dem folgenden καὶ ὅπλα ἀφείς κτέ.

12. καὶ ἄλλαι: 'und auch a.'

13. ὥστε. Vgl. oben μηχανᾶσθαι ὅπως u. zu 38 D (98, 16).

14. μὴ οὐ: zu 48 C u. Kr. 54, 8, 9 u. 13.

15. ἀλλὰ π. κτέ.: ergänze ἀλλὰ μὴ π. χ. ἢ π. ἐκφυγεῖν.

16. θᾶττον θαν. θεῖ: bem. die vielleicht unbeabsichtigte, aber doch wirksame Alliteration. Bei dem Gedanken spielte vielleicht eine Erinnerung an Homers *Ἄτη* (Il. IX, 505 ff.) herein.

19. θανάτου δ. ὁ. κτέ. ὀφλισκά- B νειν entweder mit dem Accus. der Schuld oder Strafe, oder mit dem Genet. mit oder ohne δίκην, beides in gerichtlicher u. aussergerichtlicher Beziehung. Bem. auch den nicht bedeutungslosen Wechsel des Tempus in ὄφλων (der schuldig befunden wurde) und ὠφληκότες (die sich schuldig gemacht haben). Ueber den Accent (ὄφλων) s. Buttm. ausf. Sprachl. § 114 (II S. 262 m. d. Bem. v. L.). Kr. § 40 u. d. W. Dagegen Bäuml. § 240.



καὶ ἀδικίαν. καὶ ἐγὼ τε τῷ τιμήματι ἐμμένω καὶ οὗτοι. ταῦτα μὲν που ἴσως οὕτω καὶ ἔδει σχεῖν, καὶ οἶμαι αὐτὰ μετρίως ἔχειν.

C XXX. Τὸ δὲ δὴ μετὰ τοῦτο ἐπιθυμῶ ὑμῖν χρησμοδεῖσαι, ὥς καταψηφισάμενοί μου· καὶ γὰρ εἰμι ἤδη ἐνταῦθα, ἐν ᾧ μά- 5 λιστ' ἄνθρωποι χρησμοδοῦσιν, ὅταν μέλλωσιν ἀποθανεῖσθαι. φημὶ γάρ, ὥς ἄνδρες, οἱ ἐμὲ ἀπεκτόνατε, τιμωρίαν ὑμῖν ἤξειν εὐθύς μετὰ τὸν ἐμὸν θάνατον πολὺ χαλεπωτέραν νῆ Δί' ἢ οἶαν ἐμὲ ἀπεκτόνατε· νῦν γὰρ τοῦτο εἰργάσασθε οἰόμενοι ἀπαλλάξεσθαι τοῦ διδόναι ἔλεγχον τοῦ βίου, τὸ δὲ ὑμῖν πολὺ ἐναν- 10 τίον ἀποβήσεται, ὥς ἐγὼ φημι. πλείους ἔσονται ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες, οὓς νῦν ἐγὼ κατεῖχον, ὑμεῖς δὲ οὐκ ἡσθάνεσθε· καὶ χαλεπώτεροι ἔσονται ὅσῳ νεώτεροί εἰσι, καὶ ὑμεῖς μᾶλλον ἀγανακτήσετε. εἰ γὰρ οἴεσθε ἀποκτείνοντες ἀνθρώπους ἐπισχῆσειν τοῦ ὀνειδίζειν τινὰ ὑμῖν ὅτι οὐκ ὀρθῶς ζῆτε, οὐκ ὀρθῶς δια- 15 νοεῖσθε· οὐ γὰρ ἐστ' αὕτη ἡ ἀπαλλαγή οὔτε πάνυ δυνατὴ οὔτε καλὴ, ἀλλ' ἐκείνη καὶ καλλίστη καὶ ῥάστη, μὴ τοὺς ἄλλους κολούειν, ἀλλ' ἑαυτὸν παρασκευάζειν ὅπως ἔσται ὥς βέλτιστος. ταῦτα μὲν οὖν ὑμῖν τοῖς καταψηφισαμένοις μαντευσάμενος ἀπαλ- 20 E λάττομαι.

XXXI. Τοῖς δὲ ἀποψηφισαμένοις ἡδέως ἂν διαλεχθεῖην ὑπὲρ τοῦ γεγονότος τουτουῖ πράγματος, ἐν ᾧ οἱ ἄρχοντες ἀσχολίαν ἄγουσι καὶ οὐπω ἔρχομαι οἱ ἐλθόντα με δεῖ τεθνάναι. ἀλλά

1. καὶ ἐγὼ κτέ. d. h. 'sie entgehen so wenig als ich ihrer Strafe'.

4. τὸ μ. τ.: Kr. 50, 5, 12. Im D. etwa einzuleiten mit 'was ... betrifft'. Gleich darauf ist *χρησμοδεῖν* absolute gebraucht.

C 6. ἄνθρωπ. χρησμοδ. S. denkt wohl an die Beispiele im Homer, die wegen ihres Inhaltes hier besonders anwendbar erscheinen. Vgl. Verg. Aen. X, 739; auch Xen. Cyr. VIII, 7, 21. Dieselbe Vorstellung findet sich auch bei andern Völkern. So spricht Brunhild im Siegfriedlied (Edda): 'Setz dich nieder, Gunther, ich todbereite will dir wahrsagen'.

7. ἀπεκτόνατε: durch das gefällte Todesurtheil.

9. οἶαν ἐμὲ ἀπεκτόνατε aus *τιμωρίαν τιμωρεῖσθαι τινὰ* hervorgegangen, wie *μάχην νικᾶν*, *ἡττᾶσθαι* aus *μάχην μάχεσθαι*.

10. τὸ δὲ κτέ. Aehnlich, nur stärker, Soph. 244 A: τὸ δὲ τούτου γίγνηται πᾶν τοῦναντίον.

17. κολούειν tritt an die Stelle des D obigen ἀποκτείνοντες... ἐπισχ. κτέ. in dem Sinne von 'lähmen, lahm legen', d. h. 'unterdrücken, nicht aufkommen lassen'.

22. ὑπὲρ: nicht gleichbedeutend E mit περί. S. spricht als Vertheidiger des Geschehenen, das er als göttliche Fügung von der besten Seite nimmt. — οἱ ἄρχοντες: s. Anh. 10. Vgl. 37 C (95, 13).

ἀσχολίαν ἄγουσι: 'beschäftigt sind', vielleicht mit den Anordnungen zur Aufnahme des S. in den Kerker. Ueber τεθνάναι s. z. 30 C (78, 5).

23. ἀλλά nicht selten vor d. Imperativ wie vor d. Conjunctiv der Aufforderung zur Belebung der Rede. 'Die



μοι, ὦ ἄνδρες, παραμείνατε τοσοῦτον χρόνον· οὐδὲν γὰρ κω-  
 λύει διαμυθολογῆσαι πρὸς ἀλλήλους, ἕως ἔξεστιν. ὑμῖν γὰρ ὡς  
 φίλοις οὖσιν ἐπιδειῖξαι ἐθέλω τὸ νυνὶ μοι ξυμβεβηκὸς τί ποτε 40  
 νοεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ ἄνδρες δικασταί — ὑμᾶς γὰρ δικαστὰς κα-  
 5 λῶν ὁρθῶς ἂν καλοίην — θαυμάσιόν τι γέγονεν. ἡ γὰρ εἰω-  
 θυῖά μοι μαντικὴ ἢ τοῦ δαιμονίου ἐν μὲν τῷ πρόσθεν χρόνῳ  
 παντὶ πάννυ πυκνὴ αἰεὶ ἦν καὶ πάννυ ἐπὶ σμικροῖς ἐναντιούμενη,  
 εἴ τι μέλλοιμι μὴ ὁρθῶς πράξειν· νυνὶ δὲ ξυμβέβηκέ μοι, ἅπερ  
 ὁρᾶτε καὶ αὐτοί, ταυτὶ ἅ γε δὴ οἰηθείη ἂν τις καὶ νομίζεται  
 10 ἔσχατα κακῶν εἶναι. ἐμοὶ δὲ οὔτε ἐξιόντι ἕωθεν οἴκοθεν ἦναν- B  
 τιώθη τὸ τοῦ θεοῦ σημεῖον, οὔτε ἠνίκα ἀνέβαινον ἐνταυθοῖ ἐπὶ  
 τὸ δικαστήριον, οὔτ' ἐν τῷ λόγῳ οὐδαμοῦ μέλλοντί τι ἔρεῖν·  
 καίτοι ἐν ἄλλοις λόγοις πολλαχοῦ δὴ με ἐπέσχε λέγοντα μεταξὺ·  
 νυνὶ δὲ οὐδαμοῦ περὶ ταύτην τὴν πράξιν οὔτ' ἐν ἔργῳ οὐδενὶ  
 15 οὔτ' ἐν λόγῳ ἠναντίωταί μοι. τί οὖν αἴτιον εἶναι ὑπολαμβάνω;

Forderung erscheint bald in stärkerem bald in schwächerem Gegensatz zu dem Vorhergehenden; sie soll eine wirklich ausgesprochene oder nur gedachte Ungeneigtheit, ein Widerstreben, eine Unentschlossenheit des andern überwinden u. beseitigen'. Bäumlein.

1. οὐδὲν γὰρ κωλύει deutet auf die ruhige Seelenstimmung des S. im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Verhalten Verurtheilter.

2. διαμυθολογῆσαι: vertraulicher als διαλέγεσθαι, insofern das folgende nicht mehr zur Sache gehört u. zugleich ein Gebiet berührt, das mehr der Vorstellung als dem Begriffe anheimfällt. Vgl. Phaed. 61 E ἕως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκείσε ἀποδημεῖν διασκοπεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ, ποίαν τινὰ αὐτὴν οἴομεθα εἶναι.

40 4. ὑμᾶς γὰρ κτέ. S. zu 17 A.

5. ἡ γὰρ εἰωθυῖα κτέ. Beachte die parataktische Fügung der Sätze. Das θαυμάσιον besteht darin, dass jetzt, wo dem S. ein solches Schicksal zu Theil wurde, die weissagende Stimme sich nicht hatte vernehmen lassen, während vorher u. s. w.

6. ἡ τοῦ δαιμ. S. zu 31 D.

7. πάννυ ἐπὶ σμικροῖς: s. zu 36 A (92, 1).

8. μὴ ὁρθῶς πράξειν: d. h. so dass es zum Heile ausschlägt: ähnlich wie unten C ἀγαθὸν πράξειν u. verwandt mit εὖ πράττειν. Vgl. 41 D (112, 21).

9. ἅ γε δὴ κτέ. γέ hebt den Begriff hervor u. δὴ appelliert an die sichtlich vorliegende Thatsache. Vgl. zu 45 D. — καὶ . . νομίζεται: bemerkenswerther Uebergang aus der activen in die pass. Construction. Vgl. Charm. 156 C ταῦτα οὕτω λέγουσί τε καὶ ἔχει. Der Indicativ kann im D. durch ein beigefügtes Adverbium verstärkt werden, da νομίζεται die wirklich bestehende Ansicht ausdrückt.

10. ἕωθεν: 'Morgens'. Vgl. Xen. B Anab. IV, 4, 8. VI, 3 (1), 23. Hom. Od. α 372.

13. πολλαχ. δὴ: 'vieler Orten ja', daher: 'vielfach, oftmals'.

λέγοντα μεταξὺ: s. Kr. 56, 10, 3, wo jedoch eine Angabe nach dieser Stelle zu berichtigen ist.

14. περὶ ταύτ. τὴν πράξιν bezieht sich auf die ganze Verhandlung vor Gericht mit allem, was drum und dran ist; dazu gehören ἔργα (z. B. das Erscheinen vor Gericht, das Auftreten der Redner u. a.) und λόγοι, zwei Begriffe, die häufig einen Gegensatz bilden.

15. ὑπολαμβάνω: nicht Coniunctiv; denn es ist keine deliberative Frage, sondern die Frage ist hier



ἐγὼ ὑμῖν ἐρῶ· κινδυνεύει γάρ μοι τὸ ξυμβεβηκὸς τοῦτο ἀγαθὸν  
C γεγονέναι, καὶ οὐκ ἔσθ' ὅπως ἡμεῖς ὀρθῶς ὑπολαμβάνομεν, ὅσοι  
οἰόμεθα κακὸν εἶναι τὸ τεθνάναι. μέγα μοι τεκμήριον τούτου  
γέγονεν· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἠναντιώθη ἄν μοι τὸ εἰωθὸς  
σημεῖον, εἰ μή τι ἔμελλον ἐγὼ ἀγαθὸν πράξειν. 5

XXXII. Ἐννοήσωμεν δὲ καὶ τῇδε, ὥς πολλὴ ἐλπίς ἐστίν  
ἀγαθὸν αὐτὸ εἶναι. δυοῖν γὰρ θάτερόν ἐστι τὸ τεθνάναι· ἢ  
γὰρ οἷον μηδὲν εἶναι μηδ' αἰσθησιν μηδεμίαν μηδενὸς ἔχειν  
τὸν τεθνεῶτα, ἢ κατὰ τὰ λεγόμενα μεταβολή τις τυγχάνει οὕσα  
καὶ μετοίκησις τῇ ψυχῇ τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον. 10  
D καὶ εἴτε μηδεμία αἰσθησίς ἐστιν, ἀλλ' οἷον ὕπνος, ἐπειδάν τις  
καθεύδων μηδ' ὄναρ μηδὲν ὄρᾳ, θαυμάσιον κέρδος ἂν εἴη ὁ  
θάνατος. ἐγὼ γὰρ ἂν οἶμαι, εἴ τινα ἐκλεξάμενον δέοι ταύτην  
τὴν νύκτα, ἐν ἣ οὕτω κατέδαρθεν, ὥστε μηδ' ὄναρ ἰδεῖν, καὶ  
τὰς ἄλλας νύκτας τε καὶ ἡμέρας τὰς τοῦ βίου τοῦ ἑαυτοῦ ἀντι- 15

nur lebhaft Form der Rede, wie sie Platon in mannichfachen Wendungen liebt.

C 5. ἔμελλον: damals, doch mit dem Begriff der Dauer. Vgl. Xen. An. V, 8, 13: εἰ δὲ τοῦτο πάντες ἐποιοῦμεν (gethan hätten), ἅπαντες ἂν ἀπώλομεθα.

6. τῇδε: auf dem Wege dialektischer Erörterung. Dabei kommen die inneren Gründe in Betracht, während das Schweigen der göttlichen Stimme ein äusserer Grund ist.

8. οἷον μηδὲν εἶναι ohne ausdrücklich gesetztes Subject, wie unten E οἷον ἀποδημῆσαι. Wörtlich: das Todtsein ist wie Nichtsein, d. h. ist so beschaffen, dass man nichts ist.

9. τὸν τεθνεῶτα wird erst der weiteren erklärenden Ausführung beigefügt.

κατὰ τὰ λεγόμενα. Sokr. knüpft seine Vorstellung von dem Jenseits u. einem Leben nach dem Tode an Sagen und Ueberlieferungen, die schon in dem Ἠλύσιον πεδίον des Homer und den μακάρων νῆσοι des Hesiod einen Vorläufer haben und dann von den späteren Dichtern, z. B. Pindar, der zugleich Lehren der Orphiker und Pythagoreer von der Seelenwanderung benützt, weiter ausgebildet wurden. Auch im

Phädon (Cap. XV) geht S. von einem παλαιὸς λόγος aus.

10. τῇ ψυχῇ: betheiligter Gegenstand. Der Genet. würde das active Subj. der Handlung ausdrücken.

τοῦ τόπου, mit μεταβολή καὶ μετοίκησις, welches letztere den Begriff des ersteren näher bestimmt, verbunden, entspricht dem Acc. bei μεταβάλλειν und (selten) μετοικεῖν. Theaet. 181 C ὅταν χώραν ἐκ χώρας μεταβάλλῃ.

τοῦ ἐνθένδε: s. zu 32 B τοὺς ἐκ τῆς ναυμ.

11. καὶ εἴτε. Das zweite Glied unten εἰ δ' αὖ nach grösserem Zwischenraume.

οἷον ὕπνος. Vgl. Hom. Odys. ν D 79 f.

12. κέρδος nicht ἀγαθόν, weil S. den geschilderten Zustand doch nicht an und für sich betrachtet als etwas Gutes gelten lässt.

13. ἂν οἶμαι: ἂν gehört zu εὐρεῖν u. wird wegen der längern Ausführung des Bedingungssatzes zuerst mit οἶμαι u. dann unmittelbar vor dem Infinitiv noch einmal wiederholt; ebenso δέοι in der Protasis.

ἐκλεξάμενον . . καὶ . . ἀντιπαράθεντα . . σκεψάμενον: die beiden ersten Particc. sind gemeinschaftlich (καί) dem dritten ebenso subordiniert, wie dieses dem Infin. εἰπεῖν.



παραθέντα ταύτῃ τῇ νυκτὶ δέοι σκεψάμενον εἰπεῖν, πόσας ἄμει-  
 νον καὶ ἡδίων ἡμέρας καὶ νύκτας ταύτης τῆς νυκτὸς βεβίωκεν  
 ἐν τῷ ἑαυτοῦ βίῳ, οἶμαι ἂν μὴ ὅτι ἰδιώτην τινά, ἀλλὰ τὸν μέ-  
 γαν βασιλέα εὐαριθμήτους ἂν εὗρεῖν αὐτὸν ταύτας πρὸς τὰς E  
 5 ἄλλας ἡμέρας καὶ νύκτας. εἰ οὖν τοιοῦτον ὁ θάνατός ἐστι, κέρ-  
 δος ἔγωγε λέγω· καὶ γὰρ οὐδὲν πλείων ὁ πᾶς χρόνος φαίνεται  
 οὕτω δὴ εἶναι ἢ μία νύξ. εἰ δ' αὖ οἶον ἀποδημῆσαί ἐστιν ὁ  
 θάνατος ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον, καὶ ἀληθῆ ἐστι τὰ λεγόμενα,  
 ὥς ἄρα ἐκεῖ εἰσιν ἅπαντες οἱ τεθνεῶτες, τί μείζον ἀγαθὸν τού-  
 10 του εἶη ἂν, ὢ ἄνδρες δικασταί; εἰ γὰρ τις ἀφικόμενος εἰς  
 Ἄιδου, ἀπαλλαγείς τούτων τῶν φασκόντων δικαστῶν εἶναι, 41  
 εὕρήσει τοὺς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικά-  
 ζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακὸς καὶ Τριπτόλεμος  
 καὶ ἄλλοι ὅσοι τῶν ἡμιθέων δίκαιοι ἐγένοντο ἐν τῷ ἑαυτῶν βίῳ,  
 15 ἄρα φαύλη ἂν εἶη ἢ ἀποδημία; ἢ αὖ Ὀρφεῖ συγγενέσθαι καὶ

E 4. αὐτόν erneuert das Subj. auf  
 τινά zurückweisend, weil μὴ ὅτι...  
 βασιλέα mehr wie ein parentheti-  
 scher Ausdruck eintritt. Noch auf-  
 fallender erscheint dieser epanalep-  
 tische Gebrauch Xen. Cyrop. I 3, 15:  
 πειράσομαι τῷ πάππῳ ἀγαθῶν  
 ἱππέων κράτιστος ὢν ἱππεὺς συ-  
 μαχεῖν αὐτῷ. Ueber μὴ οὐχ ὅτι...  
 ἀλλά, das je nach der Beschaffenheit  
 u. Stellung der Glieder in verschie-  
 denen Formen erscheinend, eine  
 Steigerung ausdrückt, s. Kr. 67, 14,  
 3. Von dem Perserkönig spricht S.  
 nach der herrschenden Ansicht der  
 Griechen in damaliger Zeit. So  
 wundert sich Polos im Gorgias (470  
 E), dass Sokrates den Grosskönig  
 nicht ohne weiteres für glücklich  
 gelten lässt.

5. κέρδος... λέγω, nämlich αὐ-  
 τόν.

6. καὶ γὰρ κτέ.: 'denn so scheint  
 das ganze Leben auch nicht mehr'  
 u. s. w.

9. ὥς ἄρα: eine Folgerung, die  
 sich unmittelbar aus der Annahme,  
 dass der Tod eine Wanderung nach  
 jenseits ist, ergibt.

41 13. Μίνως κτέ. schliesst sich an  
 den relat. Satz an statt an τοὺς δι-  
 καστάς. Vgl. Phaed. 66 E τότε ἡμῶν  
 ἔσται οὐ ἐπιθυμοῦμέν τε καὶ φάμεν

ἐρασταὶ εἶναι, φρονήσεως, ἐπει-  
 δ' αὖ τελευτήσωμεν κτέ. — Die drei  
 erstgenannten, Söhne des Zeus u.  
 im Leben berühmt durch Gerechtig-  
 keit, werden auch im Gorgias als  
 Richter in der Unterwelt genannt.  
 Triptolemos, ein Sohn des Eleusis,  
 verherrlicht in den Sagen der De-  
 meter θεσμοφόρος als Verbreiter des  
 Ackerbaues u. der Cultur, wird  
 nebst andern nicht genannten He-  
 roen hier beigelegt gemäss der Frei-  
 heit, mit welcher Platon überall die  
 Mythen nach seinem besondern  
 Zweck gestaltet. (Denselben Heros  
 will man übrigens neuerdings unter  
 den Richtern der Unterwelt auf  
 einem berühmten Vasenbilde erkannt  
 haben.) Der Ausdruck δικάζειν er-  
 laubt sowohl an das Amt zu denken,  
 welches ihnen Platon im Gorgias bei-  
 legt, nämlich die Seelen der Gestor-  
 benen bei ihrem Eintritt in die Un-  
 terwelt in Bezug auf ihr vergangenes  
 Leben zu richten, als auch an den  
 Beruf, in welchem uns die Odyssee  
 (λ 568 ff.) den Minos zeigt: χρύσεον  
 σκῆπτρον ἔχοντα, θεμιστεύοντα νέ-  
 κυσσιν. Diese letztere Vorstellung  
 entspricht mehr dem vorliegenden  
 Zusammenhang. Rhad. wird von  
 Homer (Od. δ 663 ff.) als ein beson-  
 ders begnadigter in das Elysische  
 Gefilde versetzt.



Μουσαίῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὀμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἂν τις δέξαιτ' ἂν  
 ὑμῶν; ἐγὼ μὲν γὰρ πολλάκις ἐθέλω τεθνάναι, εἰ ταῦτά ἐστιν  
 ἀληθῆ· ἐπεὶ ἔμοιγε καὶ αὐτῷ θαυμαστὴν ἂν εἴη ἡ διατριβὴ αὐ-  
 B τόθι, ὅποτε ἐντύχοιμι Παλαμήδει καὶ Αἴαντι τῷ Τελαμῶνος καὶ  
 εἴ τις ἄλλος τῶν παλαιῶν διὰ κρίσιν ἄδικον τέθνηκεν. ἀντι- 5  
 παραβάλλοντι τὰ ἑαυτοῦ πάθη πρὸς τὰ ἐκείνων, ὥς ἐγὼ οἶμαι,  
 οὐκ ἂν ἀηδὲς εἴη. καὶ δὴ τὸ μέγιστον, τοὺς ἐκεῖ ἐξετάζοντα καὶ  
 ἐρευνῶντα ὥσπερ τοὺς ἐνταῦθα διάγειν, τίς αὐτῶν σοφός ἐστι  
 καὶ τίς οἶεται μὲν, ἐστὶ δ' οὐ. ἐπὶ πόσῳ δ' ἂν τις, ὃ ἄνδρες  
 δικασταί, δέξαιτο ἐξετάσαι τὸν ἐπὶ Τροίαν ἄγοντα τὴν πολλήν 10  
 C στρατιάν ἢ Ὀδυσσέα ἢ Σίσυφον, ἢ ἄλλους μυρίους ἂν τις εἴποι  
 καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας, οἷς ἐκεῖ διαλέγεσθαι καὶ ξυνεῖναι καὶ  
 ἐξετάζειν ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας. πάντως οὐ δήπου τού-  
 του γε ἔνεκα οἱ ἐκεῖ ἀποκτείνουσι· τὰ τε γὰρ ἄλλα εὐδαιμο-  
 νέστεροί εἰσιν οἱ ἐκεῖ τῶν ἐνθάδε, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν χρόνον 15  
 ἀθάνατοί εἰσιν, εἴπερ γε τὰ λεγόμενα ἀληθῆ ἐστιν.

1. ἐπὶ πόσῳ: der Preis wird als Bedingung betrachtet. — Die Wiederholung des ἂν hat eine ähnliche Wirkung wie die der Negation; das erste ἂν schliesst sich an das Antwortwort des Satzes (hier ein Fragewort), das zweite an den Träger des Modus an.

3. ἔμοιγε καὶ αὐτῷ: 'für mich noch besonders'.

B 4. Παλαμήδει: P., Sohn des Nauplios, eines Königs auf Euböa, berühmt wegen seiner Weisheit, wurde (nach homer. Sage) durch die Ränke des Odysseus einem ungerechten Verdachte preisgegeben u. von dem griechischen Heere gesteinigt. Vgl. Verg. II 82 ff. Ovid. Metam. XIII 56 ff.

5. ἀντιπαραβάλλοντι: ein Asyndeton, wie es in epexeget. Sätzen nicht selten ist. μοί wird aus dem vorhergehend. ἔμοιγε leicht ergänzt. Das Partic. wie bei ἤδεσθαι etc. u. den unpersönlichen Ausdrücken ἀμεινόν ἐστι, μεταμέλει μοι.

7. καὶ δὴ τὸ μέγιστον: 'u. vollends das wichtigste'. Worin das besteht, wird in Form einer Apposition beigefügt, gleichsam: τὸ μ. ἐστὶ τοῦτο, ἐξετάζοντα διάγειν (mit un-

bestimmten persönl. Subject). Vgl. zu 40 C (102, 8).

10. ἄγοντα, nicht ἀγαγόντα, weil = ὅς ἦγε. Vgl. Tim. 25 BC, wo es von der ehemaligen vorhistorischen Macht Athens heisst: τῶν Ἑλλήνων ἡ γοῦμ ἐν νη . . κρατήσασα τῶν ἐπιόντων τρόπαια ἔστησε. Ueber diesen Gebrauch des Imperfects statt des Plusq. (Aorists) s. Kr. 53, 2, 8. 9.

11. Σίσυφον: Il. § 152 ff. Od. 1 C 593 ff. — Das letzte zusammenfassende Glied tritt aus der Construction heraus, wie öfter, ganz ähnlich z. B. Gorg. 483 DE: ποίῳ δικαίῳ χρώμενος Ξέρξης ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐστράτευσεν ἢ ὁ πατήρ αὐτοῦ ἐπὶ Σκύθας ἢ ἄλλα μυρία ἂν τις ἔχοι τοιαῦτα λέγειν.

12. οἷς . . ἐξετάζειν: Kr. 60, 5, 1.

13. ἀμήχανον . . εὐδαιμονίας: 'ein unsägliches Glück'. Vgl. Theaet. 175 A ἄτοπα αὐτῷ καταφαίνεται τῆς σμικρολογίας. Staat VIII, 567 E ἡ μακάριον λέγεις τυράννου χρῆμα. Aehnlich im D.: etwas Ungeheures von Dummheit.

τούτου γε ἔνεκα sagt S. mit Nachdruck, gleichsam mit einem Seitenblick auf die Richter, die ihn verurtheilt; die folgende Begründung beweist übrigens noch mehr.



XXXIII. Ἀλλὰ καὶ ὑμᾶς χρή, ὧ ἄνδρες δικασταί, εὐέλπιδας εἶναι πρὸς τὸν θάνατον, καὶ ἐν τι τοῦτο διανοεῖσθαι ἀληθές, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε D τελευτήσαντι, οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα· οὐδὲ τὰ ἐμὰ νῦν ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου γέγονεν, ἀλλὰ μοι δῆλόν ἐστι τοῦτο, ὅτι ἤδη τεθνάναι καὶ ἀπηλλάχθαι πραγμάτων βέλτιον ἦν μοι. διὰ τοῦτο καὶ ἐμὲ οὐδαμοῦ ἀπέτρεψε τὸ σημεῖον, καὶ ἔγωγε τοῖς καταψηφισαμένοις μου καὶ τοῖς κατηγόροις οὐ πάννυ χαλεπαίνω. καίτοι οὐ ταύτῃ τῇ διανοίᾳ κατεψηφίζοντό μου καὶ κατηγόρουν, ἀλλ' οἰόμενοι βλάπτειν· τοῦτο αὐτοῖς E ἄξιον μέμφεσθαι. τοσόνδε μέντοι αὐτῶν δέομαι· τοὺς υἱεῖς μου, ἐπειδὰν ἡβήσωσι, τιμωρήσασθε, ὧ ἄνδρες, ταῦτά ταῦτα λυποῦντες, ἅπερ ἐγὼ ὑμᾶς ἐλύπουν, ἐὰν ὑμῖν δοκῶσιν ἢ χρημάτων ἢ ἄλλου του πρότερον ἐπιμελεῖσθαι ἢ ἀρετῆς, καὶ ἐὰν 15 δοκῶσί τι εἶναι μηδὲν ὄντες, ὀνειδίζετε αὐτοῖς, ὥσπερ ἐγὼ ὑμῖν, ὅτι οὐκ ἐπιμελοῦνται ὧν δεῖ, καὶ οἴονταί τι εἶναι ὄντες οὐδενὸς ἄξιοι. καὶ ἐὰν ταῦτα ποιῇτε, δίκαια πεπονθὼς ἐγὼ 42

2. ἐν τι τοῦτο: 'wenn irgend etwas, so dieses'. Durch die epexegetische Stellung wird τοῦτο gehoben.

D 6. τεθνάναι κ. ἀπηλλ. Die Perf., weil nicht der Uebergang von dem einen in den andern Zustand, sondern die erfüllte Vollendung als das bessere erscheint. πράγματα bez. das Leben in seiner Geschäftigkeit und Unruhe und Plage.

βέλτιον ἦν: S. hat den ganzen Complex der Ereignisse, die zum Theil schon eingetreten sind u. das übrige als nothwendige Folge nach sich ziehen, im Auge und erkennt darin eine göttliche Fügung. Vgl. 39 B (100, 2) ἔδει.

7. διὰ τοῦτο κτέ. Oben 40 A—C schloss S. aus dem Schweigen der göttlichen Stimme, dass ihm kein Uebel bevorstand, als er zu Gericht gieng, und der über ihn verhängte Tod also kein Uebel sei. Letzteres wird ihm durch weitere Ueberlegung bestätigt, indem er erkennt, dass der Tod überhaupt kein Uebel sei. Um so mehr ist er geneigt, in seinem gegenwärtigen Schicksal eine wohlwollende göttliche Fügung zu

erkennen. Dieses angenommen sieht er auch ein, warum die göttliche Stimme schwieg etc.

10. βλάπτειν: ohne pers. u. sächl. Acc., da es nur auf den Begriff des Verbuns ankommt.

11. ἄξιον μέμφεσθαι: sowohl wegen der bösen Absicht, als auch aus dem 29 B angegebenen Grunde. Zu τοῦτο vgl. Gastm. 220 E τοῦτό γέ μοι οὔτε μέμψει κτέ. — ἄξιον 'par est'. Gorg. 465 E ἄξιον μὲν οὖν ἐμοὶ συγγνώμην ἔχειν ἐστί.

τοσόνδε μέντοι: d. h. obwohl sie nichts Gutes gegen mich im Sinne haben, so mögen sie mir doch so viel zu Gefallen thun. Beachte im Folgenden den Uebergang von der dritten zur zweiten Person.

12. ἡβήσωσι: zu 19 A ἔσχετε. Vgl. Hesiod. W. u. T. v. 131: ἀλλ' ὅταν ἡβήσεις καὶ ἡβης μέτρον ἴκοιτο.

17. δίκαια πεπονθὼς: in dem 42 Sinne zu verstehen, wie aus Cap. XVIII u. Cap. XXVI (36 C) hervorgeht. Was man gewöhnlich als eine unangenehme Last betrachtet, betrachtet Sokr. als die grösste Wohthat.



ἔσομαι ὑφ' ὑμῶν, αὐτός τε καὶ οἱ νίεις. ἀλλὰ γὰρ ἤδη ὥρα ἀπιέναι, ἐμοὶ μὲν ἀποθανουμένῳ, ὑμῖν δὲ βιωσομένοις· ὁπότεροι δὲ ἡμῶν ἔρχονται ἐπὶ ἄμεινον πρᾶγμα, ἄδηλον παντὶ πλήν ἢ τῷ θεῷ.

1. αὐτός τε κτέ.: erweiternde Exegese zu ἐγώ, wie 50 E. Vgl. Soph. Oed. a. Kol. 461 ἐπ' ἄξιός μ' ἐν Οἰδίπῳ κατοικίσει, αὐτός τε παῖδες θ' αἶδε. — ἀλλὰ γάρ: die Rede

abbrechend und das Abbrechen begründend.

4. πλήν ἢ: ähnlicher Pleonasmus wie bei ἀλλ' ἢ 20 D (55, 11).



# ΚΡΙΤΩΝ.

ΤΑ ΤΟΥΤ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ  
ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΚΡΙΤΩΝ.

St. I.  
p. 43.

Ι. Τί τῆνικάδε ἀφίξαι, ὦ Κρίτων; ἢ οὐ πρῶ ἐτι ἐστίν; A

ΚΡ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Πηνίκα μάλιστα;

ΚΡ. Ὅρθρος βαθύς.

5 ΣΩ. Θαυμάζω, ὅπως ἠθέλησέ σοι ὁ τοῦ δεσμωτηρίου φύ-  
λαξ ὑπακούσαι.

ΚΡ. Ξυνήθης ἦδη μοί ἐστιν, ὦ Σώκρατες, διὰ τὸ πολλά-  
κις δεῦρο φοιτᾶν, καί τι καὶ εὐεργέτηται ὑπ' ἐμοῦ.

ΣΩ. Ἄρτι δὲ ἦκεις ἢ πάλαι;

10 ΚΡ. Ἐπεικῶς πάλαι.

ΣΩ. Εἴτα πῶς οὐκ εὐθύς ἐπήγειράς με, ἀλλὰ σιγῇ παρα- B  
κάθησαι;

A 1. Κρίτων: s. zu 33 B.

3. πηνίκα μ.: μάλιστα bezeichnet die nach Umständen, also approximativ genaueste Angabe; daher: 'ungefähr', oder in Fragen: 'eigentlich'. Aehnlich im Lat. *maxime* und *admodum*, z. B. Liv. X 38, 5 *locus patens ducentos maxime pedes*. XXI 36, 2 *locus in pedum mille admodum altitudinem abruptus*.

4. ὀρθρος βαθύς. Das Beiwort gibt zu erkennen, dass in ὀρθρος noch der Begriff der Nacht überwiegt. Vgl. Protag. 310 A τῆς παρελθούσης νυκτὸς ταυτησί, ἐτι βαθύς ὀρθρου. Vgl. Xenoph. Anab.

IV, 3, 8 f. u. das Homer. ἀμφιλύκη νύξ mit den vorangehenden Worten Il. η 433.

5. ἠθέλησε: vgl. Xenoph. Anab. I, 3, 8: ὁ δὲ λέναι μὲν οὐκ ἠθέλε: 'der weigerte sich zu gehn'.

8. καὶ . . . καί, mit einem dazwischentretenden Wort: 'und — auch', knüpft an den ersten Grund (ξυνήθης ἦδη κτέ.) noch einen Umstand an, der auch in Betrachtung kommt. τί = τινὰ εὐεργεσίαν. Vgl. 36 C (93, 4. 5).

11. εἴτα, auf ἐπεικῶς πάλαι zu- B rückweisend, mit dem Ausdruck der Verwunderung oder eines leisen Vorwurfs.



ΚΡ. Οὐ μὰ τὸν Δί', ὦ Σώκρατες, οὐδ' ἂν αὐτὸς ἤθελον ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ εἶναι. ἀλλὰ καὶ σοῦ πάλαι θαυμάζω αἰσθανόμενος ὥς ἡδέως καθεύδεις· καὶ ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὥς ἡδιστα διάγῃς. καὶ πολλάκις μὲν δὴ σε καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου, πολὺ 5 δὲ μάλιστα ἐν τῇ νῦν παρεστῶσιν ξυμφορᾷ, ὥς ῥαδίως αὐτὴν καὶ πρῶως φέρεις.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ἂν, ὦ Κρίτων, πλημμελὲς εἶη ἀγανακτεῖν τηλικούτον ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν.

C ΚΡ. Καὶ ἄλλοι, ὦ Σώκρατες, τηλικούτοι ἐν τοιαύταις ξυμ- 10 φοραῖς ἀλίσκονται, ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἐπιλύεται ἢ ἡλικία τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν τῇ παρούσῃ τύχῃ.

ΣΩ. Ἔστι ταῦτα. ἀλλὰ τί δὴ οὕτω πρῶ ἀφίξαι;

ΚΡ. Ἀγγελίαν, ὦ Σώκρατες, φέρων χαλεπὴν, οὐ σοί, ὥς ἐμοὶ φαίνεται, ἀλλ' ἐμοὶ καὶ τοῖς σοῖς ἐπιτηδείοις πᾶσι καὶ 15 χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν, ἣν ἐγώ, ὥς ἐμοὶ δοκῶ, ἐν τοῖς βαρύντατ' ἂν ἐνέγκαιμι.

1. οὐ μὰ τ. Δ. Die Bethuerung nimmt proleptisch die Negation der folgenden Versicherung an, die übrigens keine directe Antwort auf die Frage des Sokrates enthält; diese kommt erst mit den Worten: καὶ ἐπίτηδες κτέ.

οὐδ' αὐτός: 'auch selbst nicht', d. h. wie ich selbst nicht darin sein möchte, so möchte ich auch keinen andern darein versetzen. ἂν ἤθ. deutet an, dass er in dieser Gemüthsstimmung sein würde, wenn er in gleicher Lage wäre.

2. ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρ. τέ steht nach dem zu beiden Subst. gehörenden τοσ. wie ganz gewöhnlich nach Artikel od. Präposition. ἀγρυπνία und λύπη, häufig verbundene Ausdrücke, wie auch in der Wirklichkeit eins aus dem andern hervorgeht u. mit dem andern verbunden erscheint.

ἀλλὰ καί: 'vielmehr', Gegensatz und Steigerung ausdrückend. Zu Grunde liegt: nicht bloss möchte ich nicht . . . sondern ich wundere mich auch über dich u. s. w.

4. ἵνα διάγῃς: Kr. 54, 8, 2.

5. εὐδαιμ. τοῦ τρόπου: Kr. 47, 21. Statt des Genetivs tritt im zweiten Glied der Satz mit ὥς ein = ὅτι οὕτω ῥ. — Z. S. vgl. Einl. 36, 5.

7. πρῶως. Ueber die Schreibung Curtius, Grundz. S. 255.

8. πλημμελές: vgl. 22 D (60, 14) u. zu 20 C (54, 15).

11. τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν: ἐπι- C λύεσθαι (erlösen) schliesst sich in der Construction an die V. 'abhalten, widersprechen etc.' an, welche, wenn sie mit einer Negation verbunden sind, den Infin. mit μὴ οὐ (mit oder ohne Artikel) haben. Kr. 67, 12, 7.

15. καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν: nachdrückliche u. empfindungsvolle Wiederholung des ersten χαλεπὴν. Daher auch das doppelte καί, während sonst bei solchen verwandten Begriffen nur das einfache καί zu stehen pflegt.

16. ἐν τοῖς βαρύντατ' ἂν ἐ. Kr. 49, 10, 6. Der Sinn ist: schwerer vielleicht, als jeder andere, der sich dieselbe auch recht zu Herzen nimmt. Vgl. Classen zu Thuk. I, 6.



ΣΩ. Τίνα ταύτην; ἢ τὸ πλοῖον ἀφίκεται ἐκ Δήλου, οὐ δεῖ  
ἀφικομένου τεθνάναι με; D

ΚΡ. Οὗτοι δὲ ἀφίκεται, ἀλλὰ δοκεῖ μὲν μοι ἦξιν τήμερον  
ἐξ ὧν ἀπαγγέλλουσιν ἦκοντές τινες ἀπὸ Σουνίου καὶ κατα-  
5 λιπόντες ἐκεῖ αὐτό. δῆλον οὖν ἐκ τούτων [τῶν ἀγγέλων] ὅτι  
ἦξει τήμερον, καὶ ἀνάγκη δὲ εἰς αὐρίον ἔσται, ὃ Σώκρατες,  
τὸν βίον σε τελευτᾷ.

II. ΣΩ. Ἀλλ', ὦ Κρίτων, τύχη ἀγαθῇ. εἰ ταύτῃ τοῖς  
θεοῖς φίλον, ταύτῃ ἔστω. οὐ μέντοι οἶμαι ἦξιν αὐτὸ τήμερον. 44

10 ΚΡ. Πόθεν τοῦτο τεκμαίρει;

ΣΩ. Ἐγὼ σοι ἐρῶ. τῇ γὰρ που ὑστεραία δεῖ με ἀποθνή-  
σκειν ἢ ἢ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.

ΚΡ. Φασί γέ τοι δὲ οἱ τούτων κύριοι.

ΣΩ. Οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἦξιν, ἀλλὰ  
15 τῆς ἑτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἐκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἐώρακα ὀλίγον  
πρότερον ταύτης τῆς νυκτός· καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ τινι οὐκ  
ἐγείραι με.

1. τίνα ταύτην knüpft an das obige φέρων an. Ueber ἢ vgl. zu 26 B (68, 1).

τὸ πλοῖον, κτέ. Vgl. Phaed. 58 A τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὡς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δις ἑπτὰ ἐκείνους ὥχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὐξάντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἐκαστου ἔτους θεωρίαν ἀπάξειν εἰς Δήλον· ἣν δὲ αἰεὶ καὶ νῦν ἔτι ἐξ ἐκείνου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πέμπουσιν. ἐπειδὴ οὖν ἄρξονται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεῦειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένᾳ ἀποκτινύναι, πρὶν ἂν εἰς Δήλον ἀφίκηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο κτέ. Vgl. Einl. 36.

D 2. τεθνάναι: s. zu 30 C.

3. δοκεῖ μὲν ohne ein folgendes δέ. In solchen Fällen verräth μὲν noch deutlicher seine Herkunft aus μὴν und kann etwa durch 'doch, freilich' übersetzt werden. Die Wiederholung des Gedankens in δῆλον οὖν κτέ. lässt die Seelenstimmung des Kr. fühlen, der sich von diesem Gedanken nicht losmachen kann um der sich daran knüpfenden Folge willen.

5. τῶν ἀγγέλων ist schwerlich echt, da ἄγγ. erst bei späteren Schriftstellern (Polyb.) gleich ἀγγελία gebraucht wird u. ἐκ in der vorliegenden Bedeutung nicht wohl mit einem persönlichen Begriff verbunden werden kann.

8. ἀλλά drückt den Gegensatz der Seelenstimmung des S. aus, die aus τύχῃ ἀγαθῇ (Glück auf! quod bene vertat u. dgl.), womit man einen wichtigen Anfang einzuleiten pflegte, hervorgeht. Vgl. Gastm. 177 E ἀλλὰ τύχῃ ἀγαθῇ καταρχέτω Φαῖδρος.

11. τῇ γὰρ που κτέ., die eine der 44 Prämissen zu dem Schlusse des Sokrates, die andere ist in der folgenden Erzählung enthalten.

13. οἱ τούτων κύριοι: s. Anh. 10 u. 39 E.

14. τῆς ἐπιούσης sagt S., insofern es noch Dämmerung, nicht Tag ist; also nicht verschieden von τήμερον.

16. ταύτης τῆς ν. natürlich nicht im comparativen, sondern im partitiven (temporalen) Sinn. Ueber die Träume nach Mitternacht vgl. Hor. Serm. I, 10 v. 32 ff.

ἐν καιρῷ τινι: sonst auch bloss ἐν καιρῷ (opportune). Vgl. Ges. IV, 708 E ἐὰν πρὸς καιρόν τινα λέγωμεν. Das τίς hat die Wirkung einer Lito-



ΚΡ. Ἦν δὲ δὴ τί τὸ ἐνύπνιον;

ΣΩ. Ἐδόκει τίς μοι γυνή προσελθοῦσα καλὴ καὶ εὐειδής,  
B λευκὰ ἱμάτια ἔχουσα, καλέσαι με καὶ εἰπεῖν· ὦ Σώκρατες,  
ἡματί κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἴκοιο.

ΚΡ. Ὡς ἄτοπον τὸ ἐνύπνιον, ὦ Σώκρατες.

5

ΣΩ. Ἐναργὲς μὲν οὖν, ὥς γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κρίτων.

III. ΚΡ. Αἴαν γε, ὥς ἔοικεν. ἀλλ', ὦ δαιμόνιε Σώκρατες,  
ἔτι καὶ νῦν ἐμοὶ πείθου καὶ σώθητι· ὥς ἐμοί, ἐὰν σὺ ἀποθά-  
νης, οὐ μία ξυμφορὰ ἐστίν, ἀλλὰ χωρὶς μὲν τοῦ ἐστερῆσθαι  
τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μὴ ποτε εὕρῃσω, ἔτι δὲ 10  
C καὶ πολλοῖς δόξω, οἳ ἐμὲ καὶ σὲ μὴ σαφῶς ἴσασιν, ὥς οἷός τε  
ὢν σε σώξουσιν, εἰ ἡθέλον ἀναλίσκειν χρήματα, ἀμελῆσαι. καίτοι  
τίς ἂν αἰσχύων εἴη ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν χρήματα περὶ πλείονος  
ποιεῖσθαι ἢ φίλους; οὐ γὰρ πείσονται οἱ πολλοί, ὥς σὺ αὐτὸς  
οὐκ ἡθέλησας ἀπιέναι ἐνθένδε ἡμῶν προθυμουμένων. 15

ΣΩ. Ἀλλὰ τί ἡμῖν, ὦ μακάριε Κρίτων, οὕτω τῆς τῶν  
πολλῶν δόξης μέλει; οἱ γὰρ ἐπιεικέστατοι, ὧν μᾶλλον ἄξιον  
φροντίζειν, ἡγήσονται αὐτὰ οὕτω πεπραχθαι, ὥσπερ ἂν πραχθῇ.

D ΚΡ. Ἀλλ' ὁρᾷς δὴ ὅτι ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες, καὶ τῆς τῶν

tes wie z. B. in ἔχει τινὰ λόγον: es hat seinen guten Grund.

B 4. ἡματί κεν κτέ. S. II. i 363.

6. ἐναργὲς μὲν οὖν: 'immo evidens'. Die Deutlichkeit der Beziehung liegt für S. in dem Umstande, dass Phthia die Heimat des A. ist. — γέ μοι, nicht γ' ἐμοί, weil der Nachdruck mehr auf das Verbum als auf das Pronomen fällt. Vgl. zu 18 A (48, 12).

7. ὦ δαιμόνιε, wie ὦ θαυμάσιε, ὦ μακάριε, stärker als ὦγαθέ und dgl., also etwa: 'unvergleichlicher, einziger', bisweilen, jedoch nicht hier, mit ironischer Färbung. Ueber die Bedeutung des Wortes vgl. Gastm. 219 B τούτῳ τῷ δαιμονίῳ ὥς ἀληθῶς καὶ θαυμάστῳ. (Ameis zu Od. § 443).

8. ἔτι καὶ νῦν: ein beachtenswerther Wink zur Auffassung der Situation. Vgl. Einl. 61.

9. ξυμφορὰ ἐστίν: lebendiger u. natürlicher, als wenn ἔσται stünde. Im folgenden achte auf die Verbindung durch μὲν u. δέ in dem subordinierten Satzverhältniss. ἐστερῆσθαι nimmt durch die Beziehung

auf δόξω die Bedeutung eines Fut. exacti an.

10. οὐδένα μὴ ποτε = οὐ μὴ ποτέ τινα, mit Futur oder Conj. des Aorists, subjectiv verstärkte Negation: ich werde zuversichtlich nicht etc. Kr. 53, 7, 6.

11. ὥς οἷός τε ὢν: 'als einer der', d. h. 'obwohl ich nach ihrer Meinung etc.' Sonst wird ὥς in dieser Weise vorzugsweise causalen u. finalen Partic. beigefügt. ὢν ist mit Rücksicht auf εἰ ἡθέλον zu übersetzen.

13. ἢ δοκεῖν . . φίλους: Epexe- C gese zu ταύτης, dessen Begriff schon in dem Vorhergehenden enthalten ist. Vgl. Gorg. 500 C περὶ τούτου εἶσιν ἡμῖν οἱ λόγοι, οὐ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειέ τις . . ἢ τοῦτο, ὅντινα χρὴ τρόπον ζῆν κτέ. Kr. 47, 27, 8.

18. ὥσπερ ἂν πραχθῇ: s. 20 E zu ὃν ἂν λέγω. Der Coniunct. des Aorists von dem Eintreten der Handlung. Vgl. zu E (111, 10).

19. ὁρᾷς δὴ sagt K. mit Rücksicht D auf den vorliegenden Fall. Gesteigert wird der Gedanke durch das



πολλῶν δόξης μέλειν. αὐτὰ δὲ δῆλα τὰ παρόντα νυνί, ὅτι οἱοί  
τέ εἰσιν οἱ πολλοὶ οὐ τὰ σμικρότατα τῶν κακῶν ἐξεργάζεσθαι,  
ἀλλὰ τὰ μέγιστα σχεδόν, εἴαν τις ἐν αὐτοῖς διαβεβλημένος ᾖ.

ΣΩ. Εἰ γὰρ ὥφελον, ὦ Κρίτων, οἱοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ  
5 τὰ μέγιστα κακὰ ἐξεργάζεσθαι, ἵνα οἱοί τε ᾗσαν αὖ καὶ ἀγαθὰ  
τὰ μέγιστα, καὶ καλῶς ἂν εἶχε· νῦν δὲ οὐδέτερα οἱοί τε· οὔτε  
γὰρ φρόνιμον οὔτε ἄφρονα δυνατοὶ ποιῆσαι, ποιοῦσι δὲ τοῦτο  
ὅτι ἂν τύχωσιν.

IV. ΚΡ. Ταῦτα μὲν δὴ οὕτως ἐχέτω· τάδε δέ, ὦ Σώκρα- E  
10 τες, εἰπέ μοι. ἄρα γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτη-  
δείων, μή, εἴαν σὺ ἐνθένδε ἐξέλθῃς, οἱ συκοφάνται ἡμῖν πράγ-  
ματα παρέχωσιν ὥς σὲ ἐνθένδε ἐκκλέψασι, καὶ ἀναγκασθῶμεν  
ἢ καὶ πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν ἢ συχνὰ χρήματα, ἢ καὶ  
ἄλλο τι πρὸς τούτοις παθεῖν; εἰ γὰρ τι τοιοῦτον φοβεῖ, ἔασον 45  
15 αὐτὸ χαίρειν· ἡμεῖς γὰρ που δίκαιοι ἐσμεν σώσαντές σε κινδυ-  
νεύειν τοῦτον τὸν κίνδυνον καὶ εἴαν δέῃ ἔτι τούτου μείζω. ἀλλ'  
ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.

ΣΩ. Καὶ ταῦτα προμηθεύμαι, ὦ Κρίτων, καὶ ἄλλα πολλά.

ΚΡ. Μήτε τοίνυν ταῦτα φοβοῦ· καὶ γὰρ οὐδὲ πολὺ τὰρ-

Folgende: die Thatsache selbst ist augenfällig (in Beziehung darauf), dass sie wirklich im St. s. d. h. zeigt klärlich u. s. w. Kriton verräth übrigens, dass er nicht viel Belehrung aus dem in der Apologie Gesagten geschöpft hat. Vgl. 30 D. 34 C. 40 A u. a.

4. εἰ γὰρ ὥφελον κτέ., ein Wunsch, dessen Erfüllung nicht erwartet wird. Dasselbe Verhältniss erstreckt sich auch auf den Absichtssatz (Kr. 54, 8, 8). Vgl. zu 20 A (54, 6). Durch καί vor καλῶς wird der ganze vorausgehende Satz in Gedanken als hypothetische Protasis aufgenommen. Durch νῦν δέ wird der Gegensatz der Wirklichkeit ausgedrückt. Die nothwendigen Ergänzungen ergeben sich von selbst, auch zu ὅτι ἂν τύχωσιν, worüber Kr. 56, 4, 2. Also: die Macht der Menge ist eben so beschränkt, wie ihre Einsicht; sie ist bedingt durch den Zufall oder einen höheren Willen. Nahe liegt hier eine Erinnerung an das biblische: fürchtet euch nicht vor denen etc.

10. ἄρα γε μὴ. ἄρα μὴ, wie μὴ E allein (25 A), lässt mehr die Vermuthung als die Befürchtung durchblicken, es möchte doch in Wirklichkeit stattfinden, was man dem andern ausreden will. Das folgende μὴ nach προμηθεῖσθαι erklärt sich von selbst. Durch εἰ . . φοβεῖ (Furcht hegst) wird derselbe Gedanke in hypothetischer Form wieder aufgenommen. Achte übrigens auf die Verschiedenheit der Conjunctive παρέχωσιν u. ἀναγκασθῶμεν, welcher letztere, wie ἐξέλθῃς, nur das Eintreten der Handlung ohne den Nebenbegriff der Dauer ausdrückt.

15. δίκαιοι ἐσμεν κτέ. S. zu 18 A 45 (49, 4).

19. μήτε: das fehlende zweite Glied erscheint unten (B) in dem mit ὅπερ λέγω wieder aufgenommenen Satz. φοβοῦ wie oben φοβεῖ. Dass übrigens Kriton noch einmal auf den ersten Punkt zurückkommt, dient zu seiner Charakteristik (Einl. 60) u. bietet Gelegenheit zu einer Bemerkung über die Sykophanten, von deren Unverschämtheit Kriton selbst



γύριόν ἐστιν, ὃ θέλουσι λαβόντες τινὲς σῶσαί σε καὶ ἐξαγαγεῖν ἐνθ' ἐνδε. ἔπειτα οὐχ ὁρᾷς τούτους τοὺς συκοφάντας ὡς εὐτε-  
 λεῖς, καὶ οὐδὲν ἂν δέοι ἐπ' αὐτοὺς πολλοῦ ἀργυρίου; σοὶ δὲ  
 B ὑπάρχει μὲν τὰ ἐμὰ χρήματα, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ἱκανά· ἔπειτα καὶ  
 εἴ τι ἐμοῦ κηδόμενος οὐκ οἶει δεῖν ἀναλίσκειν τὰμά, ξένοι οὗτοι 5  
 ἐνθάδε ἔτοιμοι ἀναλίσκειν· εἷς δὲ καὶ κεκόμικεν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο  
 ἀργύριον ἱκανόν, Σιμμίας ὁ Θηβαῖος· ἔτοιμος δὲ καὶ Κέβης καὶ  
 ἄλλοι πολλοὶ πάνυ. ὥστε, ὅπερ λέγω, μήτε ταῦτα φοβούμενος  
 ἀποκάμης σαυτὸν σῶσαι, μήτε ὃ ἔλεγες ἐν τῷ δικαστηρίῳ δυσχε-  
 ρές σοι γενέσθω, ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις ἐξελθὼν ὅτι χρῶο σαυτῷ· 10  
 πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκη ἀγαπήσουσί σε·  
 C ἐὰν δὲ βούλῃ εἰς Θετταλίαν ἰέναι, εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἳ σε  
 περὶ πολλοῦ ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε  
 μηδένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν.

V. Ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκη<sup>α</sup>κόν μοι δοκεῖς ἐπιχει- 15  
 ρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι· καὶ τοιαῦτα  
 σπεύδεις περὶ σαυτὸν γενέσθαι, ἅπερ ἂν καὶ οἱ ἐχθροί σου  
 σπεύσαιέν τε καὶ ἔσπευσαν σὲ διαφθεῖραι βουλόμενοι. πρὸς δὲ  
 τούτοις καὶ τοὺς νίεις τοὺς σαυτοῦ ἐμοιγε δοκεῖς προδιδόναι,  
 D οὓς σοι ἐξὸν καὶ ἐκθρέψαι καὶ ἐκπαιδεῦσαι οἰχήσει καταλιπών, 20  
 καὶ τὸ σὸν μέρος, ὅτι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσιν· τεύξονται

viel zu leiden hatte, bis er durch die Unterstützung eines redlichen Freundes vor ihren Umdrieben sicher gestellt wurde. S. Xen. Mem. II 9.

2. τούτους mit verächtlicher Nebenbedeutung. Vgl. 48 C τούτων τῶν πολλῶν.

3. σοὶ δέ involviert einen Gegensatz: soviel, als gegen die Sykoph. nöthig ist, würde ich wohl auch noch für einen andern aufwenden; dir aber etc.

B 4. ὑπάρχει wie Xen. Anab. I, 1, 4. V, 6, 23 u. a. — ὡς ἐγὼ οἶμαι bezieht sich auf das appositive ἱκανά.

5. οὐκ οἶει: Kr. hat eine Aeusserung des S. (45 A mit Bezug auf 44 E) im Auge. Vgl. z. 25 B οὐ φῆτε. — ξένοι οὗτοι. Das Pronomen vergegenwärtigt die Personen, die zwar nicht hier im Gefängniss, wohl aber hier in der Stadt, also gewissermassen noch innerhalb des Gesichtskreises des Sprechenden sind. Ist das beigefügte ἐνθάδε nicht ein er-

klärendes Glossem von οὗτοι, so erscheint es als genauere Bestimmung desselben: 'so sind da Fremde hier gewärtig'. Der Artikel fehlt bei diesem deiktischen Gebrauch des Pronomens, weil das Subst. zunächst nicht individuell bestimmt erscheinen soll. Kr. 50, 11, 22. Auch Kebes war aus Theben u. tritt mit Simmias bedeutender im Phädon hervor.

9. ἀποκάμης σ. σ.: nicht als hätte sich S. bereits bemüht um seine Rettung, sondern im Sinn einer verstärkten Aufforderung zu ernstlicher Thätigkeit. — ὃ ἔλεγες: s. 37 CD.

11. ἄλλοσε statt des zu πολλαχοῦ passenden ἄλλοθι dem ὅποι anbequemt (*attractio v. assimilatio inversa*). Vgl. Soph. Oedip. a. K. 1226: βῆναι κειθέν ὅθεν περ ἦκει.

21. τὸ σὸν μέρος: *pro tua parte*, D *quod ad te attinet*. — ὅτι ἂν τύχῃ, s. zu 44 D (111, 4 ff.). — τοῦτο πράξῃ. wie man εὔ, κακῶς oder auch ἀγαθὸν πράττειν (40 C) sagt. Vgl. zu 40 A (101, 8).



δέ, ὥς τὸ εἰκός, τοιούτων οἰάπερ εἴωθε γίγνεσθαι ἐν ταῖς ὀρ-  
φανίαις περὶ τοὺς ὀρφανούς. ἢ γὰρ οὐ χρὴ ποιεῖσθαι παῖδας,  
ἢ ξυνδιαταλαιπωρεῖν καὶ τρέφοντα καὶ παιδεύοντα· σὺ δέ μοι  
δοκεῖς τὰ ῥαθυμότατα αἰρεῖσθαι· χρὴ δέ, ἅπερ ἂν ἀνὴρ ἀγα-  
5 θὸς καὶ ἀνδρεῖος ἔλοιτο, ταῦτα αἰρεῖσθαι, φάσκοντά γε δὴ ἀρε-  
τῆς διὰ παντὸς τοῦ βίου ἐπιμελεῖσθαι· ὥς ἔγωγε καὶ ὑπὲρ σοῦ  
καὶ ὑπὲρ ἡμῶν τῶν σῶν ἐπιτηδείων αἰσχύνομαι, μὴ δόξῃ ἅπαν E  
τὸ πρᾶγμα τὸ περὶ σὲ ἀνανδρία τινὶ τῇ ἡμετέρᾳ πεπραχθαι,  
καὶ ἡ εἴσοδος τῆς δίκης εἰς τὸ δικαστήριον ὥς εἰσῆλθεν ἐξόν  
10 μὴ εἰσελθεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ ἀγὼν τῆς δίκης ὥς ἐγένετο, καὶ τὸ  
τελευταῖον δὴ τουτί, ὥσπερ κατάγελως τῆς πράξεως, κακία  
τινὶ καὶ ἀνανδρία τῇ ἡμετέρᾳ διαπεφευγένοι ἡμᾶς δοκεῖν, οἷ- 46  
τινές σε οὐχὶ ἐσώσαμεν οὐδὲ σὺ σαντόν, οἷόν τε ὄν καὶ δυνα-

2. ἢ γὰρ κτέ. Das γὰρ bezieht sich auf einen sich von selbst ergebenden Zwischengedanken, der die Form eines Vorwurfs annimmt.

5. φάσκοντά γε δὴ: 'jedenfalls einer der ja behauptet = besonders wenn man etc.'

E 8. ἀνανδρία τινὶ κτέ. τῇ ἡμετέρᾳ tritt mit Nachdruck hinzu: 'die auf unserer Seite ist'. In Rücksicht auf ὑπὲρ σοῦ oben u. οὐδὲ σὺ σαντόν unten muss man annehmen, dass K. den S. mit meint; dadurch ist besonders auch das τινί motiviert, wodurch eine gewisse Art von Unmännlichkeit bezeichnet wird, da man den S. doch nicht geradezu wegen seines Verhaltens vor Gericht der Unmännlichkeit zeihen kann.

9. καὶ ἡ εἴσοδος κτέ. Es folgt nun die Ausführung *per partes* von ἅπαν τὸ πρᾶγμα τ. π. σ. Ueber die Ausdrücke selbst s. Anh. 5 mit der N. Daraus ist auch die Rechtfertigung der Lesart εἰσῆλθεν zu entnehmen, wofür auch εἰσῆλθες gelesen wird. Wie S. sich dem Gericht hätte entziehen können, ausser durch Flucht, ist zwar nicht mit historischer Glaubwürdigkeit überliefert, die Möglichkeit aber ist nicht zu bezweifeln, da dem Beklagten gewiss allerlei Mittel der Rechtsbehinderung zu Gebote standen und selbst ein Vergleich mit dem Gegner nicht ganz ausgeschlossen war. S. jedoch Anh. 7.

10. ὁ ἀγὼν ist die Führung des

Platons ausgew. Dialoge. I. 4. Aufl.

Processes; vgl. zu 24 C (64, 11). τὸ τελευταῖον τ. Die letzte Scene des ganzen Dramas, die im Kerker spielte u. damals noch nicht abgelaufen war. Ueber die Worte εἰς τὸ δικαστ. u. τῆς δίκης nach ἀγὼν, s. kr. u. ex. Bem. S. 117.

11. κατάγελως, weil sich nach Kritons Meinung hier die Betheiligten durch ihre Saumseligkeit besonders lächerlich machten; denn: 'Wer den Schaden hat, hat auch den Spott'. Die Beziehung auf die Bühne ist offenbar. — κακία κτέ.: anakoluthische Wiederaufnahme des Hauptgedankens, die sich an τὸ τελευταῖον τουτί anschliesst, worin sich für die Sorge des Kriton die ganze Handlung u. somit auch das Schmachvolle ihres Verhaltens gipfelt. Die Anakoluthie der Form tritt besonders in δοκεῖν nach δόξῃ hervor.

12. διαπεφευγένοι ἡμᾶς drückt aus, dass sie sich den Vortheil oder Erfolg, hier die Möglichkeit der Rettung, haben entgehen lassen; ἡμᾶς ist Object. Vgl. Charm. 156 E τοῦτο αἴτιον τοῦ διαφεύγειν τοὺς παρὰ τοῖς Ἑλλήσιν ἰατροῦς τὰ πολλὰ νοσήματα (dass den griech. Aerzten die Heilung der meisten Krankheiten misslingt).

13. οὐδὲ σὺ σ. Ueber solche An- 46fügung selbständiger Sätze an relative, wofür wir ein subordiniertes Satzverhältniss wählen, s. Kr. 59, 2, 6. — οἷόν τε ὄν: wie oben ἐξόν. Z. S. vgl. Cap. 4 a. Ende.



τόν, εἴ τι καὶ σμικρὸν ἡμῶν ὄφελος ἦν. ταῦτ' οὖν, ὦ Σώκρα-  
τες, ὄρα μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχρῷ ἢ σοί τε καὶ ἡμῖν. ἀλλὰ  
βουλεύου, μᾶλλον δὲ οὐδὲ βουλεύεσθαι ἔτι ὥρα, ἀλλὰ βεβου-  
λεῦσθαι. μία δὲ βουλή· τῆς γὰρ ἐπιούσης νυκτὸς πάντα ταῦτα  
δεῖ πεπραῆχθαι. εἰ δέ τι περιμενουῖμεν, ἀδύνατον καὶ οὐκέτι 5  
οἶόν τε. ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ, ὦ Σώκρατες, πείθου μοι καὶ μη-  
δαμῶς ἄλλως ποίει.

- B VI. ΣΩ. ὦ φίλε Κρίτων, ἡ προθυμία σου πολλοῦ ἀξία,  
εἰ μετὰ τινος ὀρθότητος εἴη· εἰ δὲ μή, ὅσῳ μείζων, τοσοῦτῳ  
χαλεπωτέρα. σκοπεῖσθαι οὖν χρὴ ἡμᾶς, εἴτε ταῦτα πρακτέον 10  
εἴτε μή· ὥς ἐγὼ οὐ μόνον νῦν ἀλλὰ καὶ αἰεὶ τοιοῦτος, οἷος τῶν  
ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ λόγῳ, ὃς ἂν μοι λογιζομένῳ  
βέλτιστος φαίνεται. τοὺς δὲ λόγους, οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν  
ἔλεγον, οὐ δύναμαι νῦν ἐκβαλεῖν, ἐπειδὴ μοι ἦδε ἡ τύχη γέγο-  
νεν, ἀλλὰ σχεδὸν τι ὅμοιοι φαίνονται μοι, καὶ τοὺς αὐτοὺς 15  
C πρεσβεύω καὶ τιμῶ οὕσπερ καὶ πρότερον· ὧν ἐὰν μὴ βελτίω  
ἔχωμεν λέγειν ἐν τῷ παρόντι, εὖ ἴσθι ὅτι οὐ μὴ σοι ξυγγω-

2. ἀλλά beim Imperativ, 'wodurch eine Forderung oder Bitte einer vorangehenden Weigerung, oder auch nur einem vorausgesetzten Widerstreben entgegengestellt, überhaupt die Bitte recht eindringlich ausgesprochen wird, ἀλλὰ πείθου nein, folge mir'. Bäumlein § 663. Die ganze Stelle ist übrigens beachtenswerth wegen ihrer poetischen Wahrheit und rhetorischen Schönheit.

5. εἰ δέ τι π. Gerade so könnten wir sagen: 'wenn wir etwas zögern'. Diese Verbindung ist aus dem Gebrauch des Inhaltsacc. abzuleiten.

- B 8. ἀξία, nämlich ἐστίν, ungeachtet des Optativs im Bedingungssatz. (Kr. 54, 12, 7.) Doch darf man nicht übersetzen: 'wenn sie in der richtigen Weise stattfände', weil damit S. sein Urtheil schon gesprochen hätte, während er dies erst der folgenden Untersuchung vorbehält.

11. οὐ μόνον κτέ. S. spricht hier als ein Mann, der seinen Grundsätzen in jeder Lage des Lebens treu bleibt. Die Glieder könnten auch mit leichter Veränderung in umgekehrter Ordnung stehen, da andere gerade in solchen Umständen ihre sonst stets im Munde geführten Grundsätze zu

vergessen geneigt sind. Aehnliche Gedankenverbindung nicht selten, z. B. Eurip. Med. 292 οὐ νῦν με πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον, ἔβλαψε δόξα κτέ. Soph. Philokt. 965: ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις τοῦδ' ἀνδρός, οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι. Wegen der, ausser in der dritten Person, seltenen Auslassung der Copula, vgl. Gorg. 487 D καὶ μὴν ὅτι γε οἷος παρρησιάζεσθαι = ὅτι τοιοῦτος εἰ οἷος π. s. Kr. 62, 1, 5. Ueber οἷος πείθεσθαι zu 33 A (84, 15).

τῶν ἐμῶν κτέ. τὰ ἐμά bezeichnet Leib u. Seele mit all ihren Kräften u. Functionen, wozu auch der λόγος in seiner weitgreifenden Bedeutung gehört als Vernunft u. Vernunftgründe u. Grundsätze u. Erwägungen u. Behauptungen. Vgl. auch unten 47 C εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος u. 47 E ὅτι ποτ' ἐστὶ τῶν ἡμετέρων.

13. τοὺς δὲ λ. κτέ. Darin liegt indirect eine Zurechtweisung des K., der sich wohl sonst mit den Ansichten des S. einverstanden erklärte. Vgl. zu 44 CD.

15. ὅμοιοι: dem Sinne nach nicht verschieden von οἱ αὐτοί u. leicht aus dem Folgenden zu ergänzen.



ρήσω, οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἢ τῶν πολλῶν δύνα-  
 μεις ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται, δεσμούς καὶ θανάτους  
 ἐπιπέμπουσα καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις. πῶς οὖν ἂν μετριώ-  
 τατα σκοποίμεθα αὐτά; εἰ πρῶτον μὲν τοῦτον τὸν λόγον ἀνα-  
 5 λάβοιμεν, ὃν σὺ λέγεις περὶ τῶν δοξῶν, πότερον καλῶς ἐλέ-  
 γετο ἐκάστοτε ἢ οὐ, ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν  
 νοῦν, ταῖς δὲ οὐ· ἢ πρὶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέ- D  
 γετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο, ὅτι ἄλλως ἔνεκα λόγου  
 ἐλέγετο, ἣν δὲ παιδιὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς; ἐπιθυμῶ δ'  
 10 ἔγωγε ἐπισκέψασθαι, ὦ Κρίτων, κοινῇ μετὰ σοῦ, εἴ τί μοι  
 ἀλλοιότερος φανεῖται, ἐπειδὴ ὧδε ἔχω, ἢ ὁ αὐτός, καὶ ἐάσομεν  
 χαίρειν ἢ πεισόμεθα αὐτῶ. ἐλέγετο δέ πως, ὡς ἐγὼμαι, ἐκά-  
 στοτε ὧδε ὑπὸ τῶν οἰομένων τι λέγειν, ὥσπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλε-  
 λον, ὅτι τῶν δοξῶν, ἃς οἱ ἄνθρωποι δοξάζουσι, δέοι τὰς μὲν  
 15 περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, τὰς δὲ μή. τοῦτο πρὸς θεῶν, ὦ Κρί- E  
 των, οὐ δοκεῖ καλῶς σοι λέγεσθαι; σὺ γάρ, ὅσα γε τάνθρω-

C 1. πλείω . . μορμολύττηται. μορ-  
 μολύττεσθαι erkl. Gesner: *'gestu  
 quodam et pronuntianda voce Mor-  
 μώ (ein weiblicher Klaubauf) pue-  
 ros terrere'*; es wird hier mit dop-  
 peltem Acc. constr. wie βλάπτειν  
 τινά τι. Das Substantiv: τὰ μορμο-  
 λύκεια.

2. δεσμούς κ. θ. ἐπιπέμπουσα κτέ.  
 schliesst sich dem Sinn nach nicht an  
 πλείω, sondern an τῶν παρόντων an;  
 denn das sind die üblichen Strafen,  
 von denen S. die höchste zu erleiden  
 hat. Der Plural verstärkend durch  
 den Begriff der Mannichfaltigkeit.  
 Vgl. im Lat. *mortes, neces* u. a. Bei  
 Dichtern wird θάνατοι überhaupt  
 von einem gewaltsamen, frühzeiti-  
 gen Tod gebraucht.

4. εἰ . . . ἀναλάβοιμεν: 'ich denke,  
 wenn wir wieder aufnehmen'. Die-  
 ses Zurückgehen auf den oben (44 B.  
 45 E) von Kriton geltend gemach-  
 ten (ὃν σὺ λέγεις) Satz zum Zweck  
 wiederholter Betrachtung schliesst  
 die Frage in sich etc.

D 7. ἢ πρὶν μὲν κτέ. Mit ἢ (an)  
 wird der ersten eine zweite Frage  
 beigefügt, die die erwartete Ant-  
 wort meist andeutet. Hier ist diese  
 Andeutung in ironischem Sinne zu  
 verstehen, wozu auch das ἄρα (96, 3)  
 passt. Vgl. zu 37 C u. unten 47 E

u. besonders 50 E, wo bei gleicher  
 Satzfügung ἄρα beiden entgegenge-  
 setzten Satzgliedern beigefügt ist.

8. ἄλλως: anders als es eigentlich  
 zu verstehen war, also nicht im  
 Ernst, für nichts und wider nichts.  
 Phaed. 76 E εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα,  
 ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος  
 εἶη. Damit steht ἔνεκα λόγου, *dicis  
 causa* (dagegen λόγον χάριν = *ex-  
 emplī causa*) ἐκ παραλλήλου.

13. τί λέγειν: Gegensatz von οὐ-  
 δὲν λέγειν (30 B), daher: etwas  
 rechtes, begründetes sagen, wie es  
 aus dem Munde Urtheilsfähiger zu  
 erwarten ist. Vgl. Lach. 195 C (60,  
 14) εἶοικε μέντοι λέγειν τι, worauf  
 N. antwortet: Καὶ γὰρ λέγει γέ τι,  
 οὐ μέντοι ἀληθές γε.

νῦν δὴ: 'jetzt eben'.

16. σὺ γάρ κτέ. Scheinbar liegt E  
 darin eine Andeutung, als könnte  
 S. befangen urtheilen: in Wahrheit  
 aber ist es eine nicht unbegründete  
 indirecte Aufforderung an K., un-  
 befangen die Sache zu betrachten.

ὅσα τάνθρώπεια: 'so viel die  
 menschlichen Dinge sind', d. h. 'so  
 weit sie in Betracht kommen' oder  
 'nach dem Maasstab menschlicher  
 Dinge', die zwar keine Gewissheit  
 über die Dauer des Lebens auch nur  
 für den nächsten Augenblick ge-



47 πεια, ἐκτὸς εἴ τοῦ μέλλειν ἀποθνήσκειν αὔριον, καὶ οὐκ ἂν σε παρακρούοι ἢ παροῦσα ξυμφορά· σκόπει δὴ· οὐχ ἱκανῶς δοκεῖ σοι λέγεσθαι, ὅτι οὐ πάσας χρὴ τὰς δόξας τῶν ἀνθρώπων τιμᾶν, ἀλλὰ τὰς μὲν, τὰς δ' οὐ; οὐδὲ πάντων, ἀλλὰ τῶν μὲν, τῶν δ' οὐ; τί φῆς; ταῦτα οὐχὶ καλῶς λέγεται; 5

KP. Καλῶς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς τιμᾶν, τὰς δὲ πονηρὰς μή;

KP. Ναί.

ΣΩ. Χρησταὶ δὲ οὐχ αἱ τῶν φρονίμων, πονηραὶ δὲ αἱ τῶν ἀφρόνων; 10

KP. Πῶς δ' οὐ;

VII. ΣΩ. Φέρε δὴ, πῶς αὖ τὰ τοιαῦτα ἐλέγετο; γυμνα-  
B ζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων πότερον παντὸς ἀνδρὸς ἐπαίνῳ καὶ ψόγῳ καὶ δόξῃ τὸν νοῦν προσέχει, ἢ ἐνὸς μόνου ἐκείνου, ὃς ἂν τυγχάνῃ ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης ὢν; 15

KP. Ἐνὸς μόνου.

ΣΩ. Οὐκοῦν φοβεῖσθαι χρὴ τοὺς ψόγους καὶ ἀσπάξεσθαι τοὺς ἐπαίνους τοὺς τοῦ ἐνὸς ἐκείνου, ἀλλὰ μὴ τοὺς τῶν πολλῶν.

KP. Δῆλα δὴ.

ΣΩ. Ταύτῃ ἄρα αὐτῷ πρακτέον καὶ γυμναστέον καὶ ἐδε- 20  
στέον γε καὶ ποτέον, ἢ ἂν τῷ ἐνὶ δοκῇ τῷ ἐπιστάτῃ καὶ ἐπαῖοντι, μᾶλλον ἢ ἢ ξύμπασι τοῖς ἄλλοις.

währen, aber doch auf Grund der vorhandenen Umstände eine Vermuthung zulassen. Beachte das γέ. Vgl. 54 D.

47 12. πῶς αὖ: die neue Frage betrifft ebenfalls einen schon früher besprochenen Gegenstand. τὰ τοιαῦτα bezieht sich auf das folgende; der erwähnte bestimmte Gegenstand gilt Beispiels halber auch für andere der Art. Ueber die inductorische Methode s. Einl. 18. Z. S. vgl. Apolog. Cap. XII u. Laches Cap. IX.

13. τοῦτο πράττων: der dies als Beruf und daher mit Ernst treibt. Vgl. Menex. 244 C ἡγησάμενοι Λακεδαιμόνιοι . . σφέτερον ἤδη ἔργον εἶναι καταδουλοῦσθαι τοὺς ἄλλους, ταῦτ' ἔπραττον. Hier also ein solcher, der sich zum Athleten bilden will. Die Beziehung des τοῦτο wie bei Herod. VI 105: ἀποπέμπουσι ἐς Σπάρτην κήρυκα Φιλιππίδην Ἀθηναῖον μὲν ἄνδρα, ἄλλως δὲ ἡμε-

ροδρόμον τε καὶ τοῦτο μελετέοντα.

15. ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης: beide B oft verbunden als Pfleger des leiblichen Wohlseins; ersterem liegt nicht bloss die Wiederherstellung der gestörten Gesundheit, sondern auch die Vorschrift über Wahl und Maass der Speisen und Getränke (διαίτητική) ob; letzterer erkennt als seinen Beruf καλούς τε καὶ ἰσχυροὺς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα (Gorg. 452 B) u. ist der eigentliche Lehrer in der Gymnastik. Näheres bei Schömann I S. 506 f. Bisweilen war auch Heilkunst u. Gymnastik in derselben Person vereinigt, wie bei Herodikos aus Selymbria.

20. καὶ ἐδεστέον γε. γέ tritt in Aufzählung bei dem Gliede hinzu, das sich von den vorhergehenden unterscheidet u. gleichsam eine neue Classe anfängt. Vgl. Gorg. 450 D



ΚΡ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Εἶεν. ἀπειθήσας δὲ τῷ ἐνὶ καὶ ἀτιμάσας αὐτοῦ τὴν C  
δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους, τιμήσας δὲ τοὺς τῶν πολλῶν λόγους  
καὶ μηδὲν ἐπαϊόντων, ἄρα οὐδὲν κακὸν πείσεται;

5 ΚΡ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Τί δ' ἔστι τὸ κακὸν τοῦτο; καὶ ποῖ τείνει, καὶ εἰς τί  
τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος;

ΚΡ. Δῆλον ὅτι εἰς τὸ σῶμα. τοῦτο γὰρ διόλλυσι.

ΣΩ. Καλῶς λέγεις. οὐκοῦν καὶ τᾶλλα, ὦ Κρίτων, οὕτως,  
10 ἵνα μὴ πάντα διίωμεν, καὶ δὴ καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδί-  
κων καὶ αἰσχυρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν, περὶ ὧν  
νῦν ἡ βουλὴ ἡμῖν ἐστίν, πότερον τῇ τῶν πολλῶν δόξῃ δεῖ  
ἡμᾶς ἐπεσθαι καὶ φοβεῖσθαι αὐτήν, ἢ τῇ τοῦ ἐνός, εἴ τίς ἐστίν D  
ἐπαῖων, ὃν δεῖ καὶ αἰσχύνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι μᾶλλον ἢ ξύμ-  
15 παντας τοὺς ἄλλους; ὦ εἰ μὴ ἀκολουθήσομεν, διαφθεροῦμεν  
ἐκεῖνο καὶ λωβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ  
δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο. ἢ οὐδὲν ἔστι τοῦτο;

ΚΡ. Οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

VIII. ΣΩ. Φέρε δὴ, ἐὰν τὸ ὑπὸ τοῦ ὑγιεινοῦ μὲν βέλτιον  
20 γιγνόμενον, ὑπὸ τοῦ νοσώδους δὲ διαφθειρόμενον διολέσωμεν  
πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ, ἄρα βιωτὸν ἡμῖν ἐστὶ  
διεφθαρμένον αὐτοῦ; ἔστι δέ που τοῦτο τὸ σῶμα ἢ οὐχί; E

ΚΡ. Ναί.

ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ γεω-  
μετρικὴ καὶ πεπτεντικὴ γε καὶ ἄλλαι  
πολλὰ τέχναι. Theaet. 156 B ὅψεις  
τε καὶ ἀκοαὶ καὶ ὁσφρήσεις καὶ ψύ-  
ξεις τε καὶ καύσεις καὶ ἡδοναί γε  
δὴ καὶ λύπαι καὶ ἐπιθυμίαι κτέ.

C 3. τοὺς . . . λόγους (Lesart der  
besten Hdschr.) fasst die obige Spe-  
cialisierung (δόξα ψόγος ἐπαινος)  
zusammen. Durch die Stellung fällt  
ein Nachdruck auf κ. μ. ἐπαϊόντων.

6. εἰς τί κτέ. vgl. zu 46 B (114,  
11).

10. καὶ δὴ καί: 'und denn (ja, so-  
mit) auch'. Vgl. zu 18 A. Damit  
geht S. zu dem Gegenstand über,  
mit dem die Induction abgeschlossen  
wird. Beachte die chiasmatische Stel-  
lung der folgenden Adjective.

D 16. ἐγίγνετο . . ἀπώλλυτο: das Im-  
perf. durch eine eigene Art der Bra-

chylogie oder Begriffsverschiebung,  
insofern auf frühere Gespräche Be-  
zug genommen wird = γίνεσθαι  
ἐλέγετο. Vgl. im Lat. Cic. de offic.  
I, 40, 143: *Itaque, quae erant pru-*  
*dentiae propria, suo loco dicta sunt.*

21. πειθόμενοι μὴ κτέ. Die Stel-  
lung des μὴ involviert den nicht aus-  
gedrückten Gegensatz: ἀλλὰ τῇ τῶν  
μὴ ἐπαϊόντων δόξῃ. Dadurch wird  
die Negation mehr betont. Vgl. Kr  
67, 10, 2.

ἄρα βιωτὸν κτέ. Vgl. zu Apol. 38  
A (97, 7). S. will sagen: das Leben  
hat keinen Werth, ist höchst elend  
etc. = οὐ λυσιτελεῖ, οὐκ ἄξιον ζῆν,  
wie Platon sich anderwärts (53 C)  
ausdrückt. Vgl. Staat IV 445 A.  
Der Ausdruck διεφθ. lässt übrigens  
zu, auch einen solchen Grad des  
Verderbnisses zu denken, dass das  
Leben aufhört.



ΣΩ. Ἄρ' οὖν βιωτὸν ἡμῖν ἐστὶ μετὰ μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου σώματος;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ μετ' ἐκείνου ἄρα ἡμῖν βιωτὸν διεφθαρμένου, ὃ τὸ ἀδίκον μὲν λωβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνίνησιν; ἢ φανυλότε- 5 ρον ἡγούμεθα εἶναι τοῦ σώματος ἐκεῖνο, ὅτι ποτ' ἐστὶ τῶν 48 ἡμετέρων, περὶ ὃ ἢ τε ἀδικία καὶ ἢ δικαιοσύνη ἐστίν;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ τιμιώτερον;

ΚΡ. Πολύ γε.

10

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὃ βέλτιστε, πάννυ ἡμῖν οὕτω φροντιστέον, τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅτι ὁ ἐπαῖων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὁ εἷς, καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια. ὥστε πρῶτον μὲν ταύτῃ οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ, εἰσηγούμενος τῆς τῶν πολλῶν δόξης δεῖν ἡμᾶς φροντίζειν περὶ τῶν δικαίων καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ 15 τῶν ἐναντίων. ἀλλὰ μὲν δὴ, φαίη γ' ἄν τις, οἷοί τ' εἰσὶν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτινύναι.

B ΚΡ. Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα· φαίη γὰρ ἄν, ὃ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀληθῆ λέγεις. ἀλλ', ὃ θαυμάσιε, οὗτός τε ὁ λόγος,

E 4. ἀλλὰ . . ἄρα: ironischer Gegensatz zu der vorhergehenden Verneinung, während die Folgerung vielmehr selbst eine Verneinung fordert, die nur durch den Ton der Frage angedeutet wird. Vgl. δὲ . . ἄρα 46 D (zu 115, 7).

5. ὃ: gemeinsam für beide Verba ungeachtet der verschiedenen Construction von ὀνινᾶναι. Kr. 60, 5. Auch λωβᾶσθαι wird gewöhnlicher mit dem Accusativ construiert.

6. ὅτι ποτ' ἐστὶ. Weiter wurde oben (D) die Untersuchung nicht geführt. Der Name, den sich jeder leicht selbst denken kann, thut nichts zur Sache.

48 11. οὐκ ἄρα πάννυ: Schlussfolgerung, womit die Induction ihr Ziel erreicht. Man denke übrigens an die Bedeutung von οὐ πάννυ. Das Correlat zu οὕτω ergibt sich leicht von selbst.

12. τί . . ὅτι: nicht seltener Wechsel der directen u. indirecten Frageform. Der doppelte Accus. wie κακὰ (κακῶς) λέγειν τινά.

13. αὐτὴ ἡ ἀλήθεια: die sich gleichsam durch den Mund des Kundigen oder durch das Ergebniss einer streng geführten Untersuchung ausspricht.

16. ἀλλὰ μὲν δὴ: neuer Einwurf, den S. selbst anführt mit Rücksicht auf die Aeussung des K. 44 D. μὲν (doch) = μήν. δὴ (ja), insofern es als ausgemachte Thatsache gilt, wobei man sich auf den vorliegenden Fall berufen kann.

18. καὶ ταῦτα sagt Kr., um auszudrücken, dass es neben vielem andern, was ihm auf der Seele liegt, in Betracht kommt.

19. οὗτός τε ὁ λ. κτέ. Das τέ entspricht dem folgenden καὶ . . αὖ. Ebenso καὶ u. καὶ αὖ, z. B. Lach. 181 D καὶ τούτων πέρι ἔγωγε πειράσομαι συμβουλεύειν ἄν τι δύνωμαι καὶ αὖ ἃ προκαλεῖ πάντα ποιεῖν. Dem Gedanken nach könnte der erste Satz in subordinierter Form ausgedrückt werden: wie die eben geführte Erörterung in Einklang steht mit der früheren (über denselben Gegenstand), so u. s. w.



ὃν διεληλύθαμεν, ἔμοιγε δοκεῖ ὅμοιος εἶναι τῷ καὶ πρότερον· καὶ τόνδε αὖ σκόπει, εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὐ, ὅτι οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.

KP. Ἀλλὰ μένει.

5 ΣΩ. Τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως ὅτι ταῦτόν ἐστι, μένει ἢ οὐ μένει;

KP. Μένει.

IX. ΣΩ. Οὐκοῦν ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο σκεπτέον, πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθένδε πειρᾶσθαι ἐξιέναι μὴ ἀφιέντων  
10 Ἀθηναίων, ἢ οὐ δίκαιον· καὶ ἐὰν μὲν φαίνεται δίκαιον, πει- C  
ρώμεθα, εἰ δὲ μή, ἐῷμεν. ἄς δὲ σὺ λέγεις τὰς σκέψεις περὶ τε ἀναλώσεως χρημάτων καὶ δόξης καὶ παίδων τροφῆς, μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα, ὧς Κρίτων, σκέμματα ἢ τῶν ῥαδίως ἀποκτιν-  
νύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τε ἦσαν, οὐδενὶ  
15 ξὺν νῶ, τούτων τῶν πολλῶν. ἡμῖν δ', ἐπειδὴ ὁ λόγος οὕτως αἶρεῖ, μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτέον ἢ ἢ ὅπερ νῦν δὴ ἐλέγομεν, πότερον δίκαια πράξομεν καὶ χρήματα τελοῦντες τούτοις τοῖς ἐμὲ ἐνθένδε ἐξάξουσιν καὶ χάριτας, καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές τε καὶ ἐξα- D

1. τῷ καὶ πρότερον, näml. λόγῳ statt λεχθέντι λ. Kr. 50, 8, 8. 10. καὶ wie im relativen Satz bei Vergleichen. (Vorr. S. XI.)

2. ὅτι οὐ τὸ ζῆν κτέ. vgl. 28 B ff.

5. Τὸ δὲ εὖ κτέ. Diese Bestimmung ist nothwendig wegen der Zweideutigkeit des εὖ ζῆν, das auch = ἡδέως ζῆν (vgl. 'wohl leben' u. 'Wohlleben') z. B. Staat I, 329 A οἱ οὖν πλεῖστοι (τῶν πρεσβυτῶν) τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τι-  
νῶν ἀπεστερημένοι, καὶ τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες. Ueber diesen Gegenstand ist die Untersuchung im Protagoras (351 B ff.) zu vergleichen.

8. ἐκ τῶν ὁμολογουμένων: ex iis de quibus inter nos convenit; also etwas verschieden von ἐκ τῶν ὁμολογημένων.

11. τὰς σκέψεις, in die Construction des vorangestellten Relativsatzes hineingezogen mit Beibehaltung des Artikels, der in der Regel in diesem Fall wegfällt, z. B. οὗς ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων. Das correlative Demonstrativpron. bequemt sich dem Prädicat an.

12. μὴ . . ἢ, gleichsam ὅρα μὴ κτέ., subjectiv gemilderte Behauptung statt ταῦτα σκέμματα ἐστίν, verstärkt durch ὡς ἀληθῶς.

14. ἀναβιωσκομένων γ' ἄν. ἄν gehört nur zu diesem Partic., zu dem allein auch der folgende Bedingungssatz gehört. ἀναβιώσασθαι hier wie Paedon 89 B ἀναβιώσασθαι. Gewöhnlich in intransitiver Bedeutung wie ἀναβιώναι. — Man könnte in diesen Worten eine Art Prophezeiung oder Anspielung auf ein später eingetretenes Factum (s. Einl. 36 a. E.) erkennen, wenn es genugsam verbürgt wäre.

15. ὁ λόγος οὕτως αἶρεῖ: ratio ita evincit. Vgl. Hor. Sat. I, 3, 115. II, 3, 225. 250. Selten wird ein persönl. Accus. dazugefügt wie Staat X, 607 B ὁ γὰρ λόγος ἡμᾶς ἤρει.

16. μὴ οὐδέν: s. zu C (oben 12) und 39 A (99, 14).

18. καὶ αὐτοὶ κτέ. Dadurch wird D ihre eigene solidarische Betheiligung nachdrücklich hervorgehoben: eine active auf Seiten des K., nicht bloss nach dem bekannten Grundsatz: quod quis per alium cet., sondern auch, insofern K. bei der Ausführung



γόμενοι, ἢ τῇ ἀληθείᾳ ἀδικήσομεν ταῦτα πάντα ποιοῦντες· καὶ φαινώμεθα ἄδικα αὐτὰ ἐργαζόμενοι, μὴ οὐ δέη ὑπολογίζεσθαι οὗτ' εἰ ἀποθνήσκειν δεῖ παραμένοντας καὶ ἡσυχίαν ἄγοντας, οὔτε ἄλλο ὅτιοῦν πάσχειν πρὸ τοῦ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Καλῶς μὲν μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες· ὅρα δὲ τί 5  
δοῶμεν.

ΣΩ. Σκοπῶμεν, ὠγαθέ, κοινῇ, καὶ εἴ πη ἔχεις ἀντιλέ-  
E γειν ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε, καί σοι πείσομαι· εἰ δὲ μή, παῦ-  
σαι ἤδη, ὦ μακάριε, πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐτὸν λόγον, ὥς  
χρὴ ἐνθένδε ἀκόντων Ἀθηναίων ἐμὲ ἀπιέναι· ὥς ἐγὼ περὶ 10  
πολλοῦ ποιοῦμαι πείσας σε ταῦτα πράττειν, ἀλλὰ μὴ ἄκοντος.  
ὅρα δὲ δὴ τῆς σκέψεως τὴν ἀρχήν, εἴαν σοι ἱκανῶς λέγηται, καὶ  
49 πειρῶ ἀποκρίνεσθαι τὸ ἐρωτώμενον, ἢ ἂν μάλιστα οἶη.

ΚΡ. Ἀλλὰ πειράσομαι.

Χ. ΣΩ. Οὐδενὶ τρόπῳ φαμέν ἐκόντας ἀδικητέον εἶναι, ἢ 15  
τινὶ μὲν ἀδικητέον τρόπῳ, τινὶ δὲ οὐ; ἢ οὐδαμῶς τό γε ἀδι-  
κεῖν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε καλόν, ὥς πολλάκις ἡμῖν καὶ ἐν τῷ ἔμ-  
προσθεν χρόνῳ ὡμολογήθη; ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο· ἢ πᾶσαι

gewiss persönlich mitgewirkt hätte;  
u. eine passive von Seiten des Sokrates.

4. πρὸ τοῦ ἀδικεῖν an μὴ οὐ δέη  
ὑπολογίζεσθαι (vgl. 28 B D) anzu-  
knüpfen. Der Sinn ist: wir müssen  
uns lieber alles gefallen lassen als  
ein Unrecht begehen. Vgl. auch 54 B  
u. Kr. 68, 15, 2.

5. ὅρα δὲ τί δοῶμεν sagt K. als  
ein halb unfreiwillig nachgebender.

E 9. πολλάκις: 'vielmals', d. h. 'im-  
mer wieder'.

10. ὥς ἐγὼ κτέ. S. begründet seine  
Aufforderung zu gemeinschaftlicher  
Erwägung; er wünscht den K. zu  
überzeugen, dass er nicht aus Eigen-  
sinn so handle, sondern weil es die  
Pflicht gebietet. ἀλλὰ μὴ ἄκοντος  
bildet den reinen Gegensatz zu πεί-  
σας σε (mit deiner Zustimmung, vgl.  
49 E a. E. Xen. An. V, 6, 29), daher  
die Auslassung des Subjects keinen  
Anstoß bietet. Kr. 47, 4, 3. Vgl. Hom.  
Od. δ 645 ff. ὅφρ' ἐν εἰδῶ, ἢ σε βίη  
ἀέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, ἢ  
ἐκὼν οἱ δῶκας κτέ. S. kr. Bem. S. 117.

12. εἴαν: seltnere Form der indi-  
recten Frage nach ὅρα u. dgl. Vgl.  
Phaed. 64 C σκέψαι δὴ, ὠγαθέ, εἴαν  
ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ κτέ. Dagegen

oben B εἴ. Das Subject des abhängi-  
gen Satzes proleptisch als Object zu  
ὅρα gesetzt. Der Gedanke kehrt un-  
ten (49 D) wieder. Es handelt sich  
um Anerkennung eines sittlichen  
Grundsatzes.

13. ἢ ἂν μάλιστα οἶη: 'wie du 49  
eben meinst'.

15. ἐκόντας ἀδικητέον: Kr. 56,  
18, 3. — Z. S. vgl. Einl. 63.

16. ἢ οὐδαμῶς κτέ. Damit wird  
das erste Glied der disjunctiven  
Frage wieder aufgenommen, wo-  
durch der Fragende dem Gefragten  
seine Meinung an die Hand gibt,  
während die vorhergehende Doppel-  
frage der Antwort nicht vorgreift. —  
Ueber den Accent in τινί's. Kr. 9, 10, 3.

18. ὅπερ καὶ ἄρτι εἰ. könnte sich  
nicht auf den Inhalt des Satzes, son-  
dern nur etwa auf die Bem. 46 B u.  
48 B beziehen, ist aber wahrschein-  
lich ein Beisatz von späterer Hand.

ἢ πᾶσαι κτέ. Diese wiederholten  
Wendungen (vgl. unten ἢ παντὸς  
μᾶλλον κτέ.) der Doppelfrage, deren  
erstes gegensätzliches Glied jedesmal  
aus dem Vorhergehenden zu entneh-  
men ist, geben zu erkennen, dass  
Kr. mit der Antwort zögert.



ἡμῖν ἐκεῖναι αἱ πρόσθεν ὁμολογίαι ἐν ταῖσδε ταῖς ὀλίγαις  
 ἡμέραις ἐκκεχυμέναι εἰσί, καὶ πάλαι, ὦ Κρίτων, ἄρα τηλικοῖδε  
 [γέροντες] ἄνδρες πρὸς ἀλλήλους σπουδῇ διαλεγόμενοι ἐλάθο- B  
 μεν ἡμᾶς αὐτοὺς παίδων οὐδὲν διαφέροντες; ἢ παντὸς μᾶλλον  
 5 οὕτως ἔχει, ὥσπερ τότε ἐλέγετο ἡμῖν, εἴτε φασὶν οἱ πολλοὶ εἴτε  
 μή, καὶ εἴτε δεῖ ἡμᾶς ἐτι τῶνδε χαλεπώτερα πάσχειν εἴτε καὶ  
 πραότερα, ὅμως τό γε ἀδικεῖν τῷ ἀδικοῦντι καὶ κακὸν καὶ  
 αἰσχρὸν τυγχάνει ὃν παντὶ τρόπῳ; φαμέν ἢ οὐ;

ΚΡ. Φαμέν.

10 ΣΩ. Οὐδαμῶς ἄρα δεῖ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδὲ ἀδικούμενον ἄρα ἀνταδικεῖν, ὥς οἱ πολλοὶ οἴον- C  
 ται, ἐπειδὴ γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Οὐ φαίνεται.

15 ΣΩ. Τί δὲ δῆ; κακουργεῖν δεῖ, ὦ Κρίτων, ἢ οὐ;

ΚΡ. Οὐ δεῖ δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; ἀντικακουργεῖν κακῶς πάσχοντα, ὥς οἱ πολ-  
 λοὶ φασι, δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον;

2. ἐκκεχυμέναι εἰσί. Vgl. Soph. Philokt. v. 13: μὴ καὶ μάθῃ μ' ἥκοντα κἀκχέω τὸ πᾶν σόφισμα, τῷ νιν ἀντίχ' αἰρήσειν δοκῶ. Aehnlich im Lat. *effundere gratiam, laborem*.

καὶ πάλαι κτέ. Das eine der beiden Participia bildet die prädicative Ergänzung zu ἐλάθουμεν, das andere steht im gegensätzlichen Verhältniss zu dem Prädicat (Kr. 56, 4 u. 13 mit AA.). Durch das beigefügte τηλικοῖδε ἄνδρες (s. zu Apol. 25 D, 67, 2) wird der Widerspruch noch stärker hervorgehoben. Das ἄρα mit ironischer Färbung.

B 7. ὅμως . . παντὶ τρ. ist nur die ausdrückliche Angabe dessen, was in den Worten ἢ παντὸς μ. . . ἐλέγετο ἡμῖν schon angedeutet liegt, gehört also ebenso wie dieses als Apodosis zu der doppelten disjunctiven Pro-  
 tasis εἴτε . . εἴτε καὶ εἴτε . . εἴτε.

12. ὥς οἱ πολλοὶ οἴονται. Diese Behauptung, für die schon die Wahrscheinlichkeit u. tägliche Erfahrung spricht, wird ausserdem durch hinlängliche Zeugnisse bestätigt. Berühmte Beispiele von der ältesten Zeit an bieten die Dichter, wie Archilochos: ἐν δ' ἐπίσταμαι μέγα, τὸν

κακῶς τι δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς. Solon: εἶναι δὲ γλυκὺν ᾧδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρόν, τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν (nämlich δότε Μοῦσαι). Euripides: ἐχθρὸν κακῶς δρᾶν ἀνδρὸς ἡγοῦμαι μέρος. Und dass dies die herrschende Moral zur Zeit des S. war, geht aus Stellen hervor wie z. B. in der Paränese des Isokrates an Demonikos § 26: ὁμοίως αἰσχρὸν νόμιζε τῶν ἐχθρῶν νικᾶσθαι ταῖς κακοποιαῖς καὶ τῶν φίλων ἡττᾶσθαι ταῖς εὐεργεσίαις. Ja, sagt sogar der Xenophontische Sokrates (Mem. II, 6, 35), wie es scheint, mit eigener Zustimmung: ἔγνωκας ἀνδρὸς ἀρετὴν εἶναι νικᾶν τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιοῦντα, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς, dem entsprechend sich X. in der Charakteristik des jüngern Cyrus (Anab. I, 9, 11 u. a. a. St.) ausdrückt. Vgl. auch Mem. III 9, 8. Seine abweichende Ansicht legt Pl. hauptsächlich im ersten Buche des Staates dar.

15. κακουργεῖν: durch dieses Wort C wie durch κακῶς ποιεῖν, wird ἀδικεῖν auf den allgemeineren, der ethische mehr auf den physischen (na-



ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Τὸ γὰρ που κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους τοῦ ἀδικεῖν οὐδὲν διαφέρει.

ΚΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὔτε ἄρα ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδένα 5  
ἀνθρώπων, οὐδ' ἂν ὅτιοῦν πάσῃ ὑπ' αὐτῶν. καὶ ὅρα, ὧ  
D Κρίτων, ταῦτα καθομολογῶν, ὅπως μὴ παρὰ δόξαν ὁμολογήῃς.  
οἶδα γὰρ ὅτι ὀλίγοις τισὶ ταῦτα καὶ δοκεῖ καὶ δόξει. οἷς οὖν  
οὔτω δέδοκται καὶ οἷς μή, τούτοις οὐκ ἔστι κοινὴ βουλή, ἀλλ'  
ἀνάγκη τούτους ἀλλήλων καταφρονεῖν, ὁρῶντας τὰ ἀλλήλων 10  
βουλευματα. σκόπει δὴ οὖν καὶ σὺ εὖ μάλα, πότερον κοινω-  
νεῖς καὶ ξυνδοκεῖ σοι καὶ ἀρχώμεθα ἐντεῦθεν βουλευόμενοι,  
ὥς οὐδέποτε ὀρθῶς ἔχοντος οὔτε τοῦ ἀδικεῖν οὔτε τοῦ ἀντα-  
δικεῖν οὔτε κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντιδρῶντα κακῶς· ἢ  
E ἀφίστασαι καὶ οὐ κοινωνεῖς τῆς ἀρχῆς; ἐμοὶ μὲν γὰρ καὶ πά- 15  
λαι οὔτω καὶ νῦν ἔτι δοκεῖ, σοὶ δ' εἴ πῃ ἄλλη δέδοκται, λέγε  
καὶ δίδασκε. εἰ δὲ ἐμμένεις τοῖς πρόσθεν, τὸ μετὰ τοῦτο ἄκουε.

ΚΡ. Ἀλλ' ἐμμένω τε καὶ ξυνδοκεῖ μοι· ἀλλὰ λέγε.

ΣΩ. Λέγω δὴ αὖ τὸ μετὰ τοῦτο, μᾶλλον δ' ἐρωτῶ· πότε-  
ρον ἂ ἂν τις ὁμολογήσῃ τῷ δίκαια ὄντα ποιητέον ἢ ἐξαπατητέον. 20

ΚΡ. Ποιητέον.

XI. ΣΩ. Ἐκ τούτων δὴ ἄθρει. ἀπιόντες ἐνθένδε ἡμεῖς

türlichen) Ausdruck zurückgeführt und damit zugleich mit der gewöhnlichen Ausdrucksweise (s. d. angef. St.) mehr in Uebereinstimmung gebracht. Das δῆπον in der Antwort des Kr. drückt etwas weniger Entschiedenheit aus, als das einfache δῆ.

5. Οὔτε ἄρα κτέ. Ihren höchsten, eindringlichsten (positiven) Ausdruck hat diese sittliche Forderung in Christi Wort u. Ermahnung gefunden.

D 9. τούτοις οὐκ ἔστι κτέ. Dieser Widerspruch findet seinen entschiedensten Ausdruck im Platonischen Gorgias. Vgl. Einl. 63.

11. βουλευματα: 'Rathschlüsse', d. i. Denk- und Handlungsweise.

13. ὥς οὐδέποτε κτέ. Epexegete von ἐντεῦθεν = ἐκ τούτου τοῦ λόγου, d. h. von diesem Grundsatz. ὥς mit Gen. abs. ebenso nach λέγειν, z. B. Men. 95 E οἷσθ' ὅτι ἐν τούτοις μὲν ὥς διδασκτοῦ οὔσης τῆς ἀρετῆς λέγει;

15. καὶ πάλαι κτέ. Vgl. oben zu E 46 B (114, 11).

17. τὸ μετὰ τοῦτο: nicht, 'was daraus', sondern 'was darauf' folgt, das 'weitere', oder adverbartig (wie τὸ ἀπὸ τοῦδε u. dergl.): 'weiter'. Das Object folgt unten πότερον κτέ.

19. μᾶλλον δέ: oder vielmehr. Vgl. Lach. 196 C λέγε δέ μοι, ὧ Νικία, μᾶλλον δ' ἡμῖν.

20. ἢ ἐξαπατητέον sagt S. statt einfach ἢ οὐ ποιητέον in Rücksicht auf das vorhergehende ἂ ἂν τις ὁμολογήσῃ τῷ, da ein solches Zugeständniss die Verpflichtung darnach zu handeln einschliesst. ἐξαπατᾶν wird nicht bloss mit einem Accusativ der Person, welcher hier leicht aus τῷ zu entnehmen, sondern auch der Sache construiert. Vgl. Xenoph. Anab. V, 7, 11.

22. Ἐκ τούτων, wie oben Cap. IX a. Anf. ἐκ τῶν ὁμολογουμένων. Es



μὴ πείσαντες τὴν πόλιν πότερον κακῶς τινας ποιοῦμεν, καὶ 50  
ταῦτα οὓς ἤκιστα δεῖ, ἢ οὐ; καὶ ἐμμένομεν οἷς ὠμολογήσαμεν  
δικαίοις οὓσιν ἢ οὐ;

ΚΡ. Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι πρὸς ὃ ἐρω-  
5 τᾶς· οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΣΩ. Ἄλλ' ὥδε σκόπει. εἰ μέλλουσιν ἡμῖν ἐνθένδε εἶτε  
ἀποδιδράσκειν, εἴθ' ὅπως δεῖ ὀνομάσαι τοῦτο, ἐλθόντες οἱ  
νόμοι καὶ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως ἐπιστάντες ἔροιντο· εἰπέ μοι,  
ὦ Σώκρατες, τί ἐν νῶ ἔχεις ποιεῖν; ἄλλο τι ἢ τούτῳ τῷ ἔργῳ,  
10 ὧ ἐπιχειρεῖς, διανοεῖ τούς τε νόμους ἡμᾶς ἀπολέσαι καὶ ξύμ- B  
πασαν τὴν πόλιν τὸ σὸν μέρος; ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε ἔτι ἐκείνην  
τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀνατετράφθαι, ἐν ἣ αἱ γενόμεναι δίκαι  
μηδὲν ἰσχύουσιν, ἀλλ' ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί τε γίνονται καὶ  
διαφθείρονται; τί ἐροῦμεν, ὦ Κρίτων, πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα  
15 τοιαῦτα; πολλὰ γὰρ ἂν τις ἔχοι, ἄλλως τε καὶ ῥήτωρ, εἰπεῖν  
ὑπὲρ τούτου τοῦ νόμου ἀπολλυμένου, ὅς τὰς δίκας τὰς δικα-

folgt nun die Anwendung des all-  
gemeinen Satzes auf den vorliegen-  
den Fall.

50 2. οἷς . . οὓσιν: der Dativ schliesst  
sich an ἐμμένομεν an, nicht an ὠμολ.,  
das vielmehr wie oben 49 E con-  
struiert ist. Dieses Verbum lässt, wie  
συνειδέναί (Kr. 56, 7, 6), eine drei-  
fache Construct. mit dem Partic. zu.  
Gewöhnlich mit Infin.

4. Οὐκ ἔχω κτέ. Fast möchte man  
meinen, K. will nicht verstehen,  
weil er sich scheut, die ihm unan-  
genehmen Consequenzen zu ziehen.  
Vgl. zu 49 B. Zugleich ist diese  
Antwort des Kr. als schriftstelleri-  
sches Motiv zu beachten für den  
Uebergang zu der folgenden neuen  
Behandlung der Sache.

6. μέλλουσιν ἡμῖν. Bezüglich des  
Dativs vgl. Gastm. 192 D εἰ αὐτοῖς  
. . ἐπιστάς ὁ Ἡφαιστος . . ἔροίτο.  
Protag. 321 C ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ  
ἔρχεται Προμηθεύς. Die oben 47 E  
(118, 5) zu ὧ erwähnte Regel findet  
besonders bei der Verbindung des  
Partic. mit dem Verb. finitum ihre  
Anwendung. Ueber die Verbindung  
der Partic. s. Kr. 56, 15.

7. εἴθ' ὅπως κτέ. setzt S. im Sinne  
des K. hinzu, der die Handlung zu  
rechtfertigen oder doch zu beschö-  
nigen sucht u. daher nicht gern

einen Ausdruck wird anwenden wol-  
len, der gemeinhin von entlaufenen  
Sklaven (unten 52 D) gebraucht wird.

8. τὸ κοινὸν τῆς πόλεως: das Ge-  
meinwesen, der Staat, die Staats-  
gewalt. Vgl. Xen. Anab. V, 7, 17.  
Ebenso sagt Cicero *commune Sici-  
liae*. Die folgende Personification  
des Staates u. der Gesetze hat mehr-  
fache Nachahmung gefunden, z. B.  
von Cicero in seiner ersten Catilina-  
rischen Rede VII, 18. — Der Ueber-  
gang von ἡμῖν zu ὦ Σ. ist nicht auf-  
fallend, da doch S. hauptsächlich sich  
verantwortlich betrachtet.

9. ἄλλο τι ἢ: zu 24 C. — Wegen  
der Stellung der Appos. τοὺς νόμους  
u. über den Artikel s. die Beispiele  
bei Kr. 50, 8, 2. Vgl. 53 A.

11. τὸ σὸν μέρος: zu 45 D, hier B  
dem Sinne nach nicht verschieden  
von καθ' ὅσον δύνασθαι 51 A. — Im  
Folgenden tritt die emphatische Be-  
deutung des εἶναι durch den beige-  
fügten gleichbedeutenden negativen  
Ausdruck (beachte das Perf.!) stär-  
ker hervor.

15. ἄλλως τε καὶ ῥήτωρ: ein iro-  
nischer Seitenblick auf die Redner,  
dessen Bedeutung man aus dem An-  
fang der Apologie beurtheilen kann.

16. ὑπὲρ τ. τ. νόμ. ἀπολλυμένου:  
'zu Gunsten des mit dem Untergang



σθεΐσας προστάττει κυρίας εἶναι. ἢ ἐροῦμεν πρὸς αὐτοὺς ὅτι  
C ἡδίκηει γὰρ ἡμᾶς ἢ πόλις καὶ οὐκ ὀρθῶς τὴν δίκην ἔκρινε;  
ταῦτα ἢ τί ἐροῦμεν;

KP. Ταῦτα νὴ Δία, ὦ Σώκρατες.

XII. ΣΩ. Τί οὖν, ἂν εἰπῶσιν οἱ νόμοι· ὦ Σώκρατες, ἢ 5  
καὶ ταῦτα ὁμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμένειν ταῖς δίκαις  
αἷς ἂν ἢ πόλις δικάζη; εἰ οὖν αὐτῶν θαυμάζοιμεν λεγόντων,  
ἴσως ἂν εἴποιεν ὅτι ὦ Σώκρατες, μὴ θαύμαζε τὰ λεγόμενα,  
ἀλλ' ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἰώθας χρῆσθαι τῷ ἐρωτᾷν τε καὶ  
D ἀποκρίνεσθαι. φέρε γάρ, τί ἐγκαλῶν ἡμῖν καὶ τῇ πόλει ἐπι- 10  
χειρεῖς ἡμᾶς ἀπολλύναι; οὐ πρῶτον μὲν σε ἐγεννήσαμεν ἡμεῖς,  
καὶ δι' ἡμῶν ἐλάβανε τὴν μητέρα σου ὁ πατήρ καὶ ἐφύτευσέ  
σε; φράσον οὖν, τούτοις ἡμῶν, τοῖς νόμοις τοῖς περὶ τοὺς γά-  
μους, μέμφει τι ὥς οὐ καλῶς ἔχουσιν; οὐ μέμφομαι, φαίην ἂν.  
ἀλλὰ τοῖς περὶ τὴν τοῦ γενομένου τροφήν τε καὶ παιδείαν, ἐν 15  
ἢ καὶ σὺ ἐπαιδεύθης; ἢ οὐ καλῶς προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ  
τούτοις τεταγμένοι νόμοι, παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σὺ σε  
E ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν; καλῶς, φαίην ἂν. εἶεν.  
ἐπειδὴ δὲ ἐγένου καὶ ἐξετράφης καὶ ἐπαιδεύθης, ἔχouis ἂν εἰ-  
πεῖν πρῶτον μὲν ὥς οὐχὶ ἡμέτερος ἦσθα καὶ ἔκγονος καὶ δοῦ- 20

bedrohten Gesetzes', d. h. das wir zu vernichten gedenken (unten D ἐπιχειρεῖς ἀπολλύναι). So wird das Präs. u. Imperf. dieses Verb. oft gebraucht. Vgl. Xenoph. Anab. V, 8, 2 ὅπου τῷ ῥίγῃ ἀπολλύμεθα. — Dabei wird man an die Sitte zu Athen erinnert, dass, wenn es sich um Abschaffung eines Gesetzes handelte, dieses durch erwählte Anwälte (συνήγοροι) vertheidigt wurde.

1. ὅτι ἡδίκηει γὰρ. ὅτι vor der directen Rede wie 21 C u. a. Das γὰρ in der Antwort knüpft mit Lebhaftigkeit an die Frage an, so dass sich die Ergänzung der Rede von selbst ergibt: ja freilich ist das meine Absicht, denn etc. Das Imperf. ἡδ. wie auch das Präsens von geschehenen, aber in der Wirkung fortdauernden Handlungen. Dagegen ist ἔκρινε Aorist.

C 6. καὶ ταῦτα bezieht sich auf den Inhalt der eben supponierten Antwort; also dass man sich in gewissen Fällen für berechtigt hält, ein Urtheil zu nichte zu machen.

ἢ ἐμμένειν: 'oder einfach etc.'

7. αἷς ἂν . . δικάζη. Vgl. 50 B u. 51 E.

9. ἐπειδὴ κτέ. Vgl. Einl. 19.

13. τοῖς περὶ τοὺς γάμους. S. hat D wohl vorzüglich die Gesetze im Sinne, welche die Rechtsgültigkeit der Ehe u. damit die Vollbürtigkeit der Kinder (γνησιότης) betrafen. Näheres bei Schömann I. S. 357 ff.

15. ἀλλά tritt in Rücksicht auf die vorangehende Antwort des Sokrates an die Stelle des nach πρῶτον μὲν zu erwartenden ἐπειτα δέ.

18. ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ: E der Inbegriff der gesamten Bildung (παιδεία), wie Platon (Staat II, 376 E) sagt: ἔστι πον ἢ μὲν ἐπὶ σώμασι γυμναστικῇ, ἢ δ' ἐπὶ ψυχῇ μουσικῇ. Unter ersterer war ausser den Elementarkenntnissen (γράμματα) und der eigentlichen Musik (κιθάρις) namentlich auch die Kenntniss der Dichter begriffen. Vgl. Schömann I. S. 504 ff.

20. δοῦλος: Gegensatz von δεσπότης. So sagt Demaratos zu Xerxes



λος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι; καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, ἄρ' ἐξ ἴσου οἷε εἶναι σοὶ τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν, καὶ ἅττ' ἂν ἡμεῖς σὲ ἐπιχειρῶμεν ποιεῖν, καὶ σοὶ ταῦτα ἀντιποιεῖν οἷε δίκαιον εἶναι; ἢ πρὸς μὲν ἄρα σοὶ τὸν πατέρα οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον καὶ πρὸς τὸν δεσπότην, εἴ σοι ὦν ἐτύγχανεν, ὥστε, ἅπερ 5 πᾶσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν οὔτε ἄλλα τοιαῦτα πολλά· 51 πρὸς δὲ τὴν πατρίδα ἄρα καὶ τοὺς νόμους ἐξέσται σοι, ὥστε, εἰ σὲ ἐπιχειρῶμεν ἡμεῖς ἀπολλύναι δίκαιον ἡγούμενοι εἶναι, 10 καὶ σὺ δὲ ἡμᾶς τοὺς νόμους καὶ τὴν πατρίδα καθ' ὅσον δύνασαι ἐπιχειρήσεις ἀνταπολλύναι, καὶ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὃ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελούμενος; ἢ οὕτως εἰ σοφός, ὥστε λέληθέ σε ὅτι μητρός τε καὶ πατρὸς καὶ τῶν ἄλλων προγόνων ἀπάντων τιμιώτερόν ἐστιν ἢ πατρὶς καὶ σε-

(Herod. VII, 104) von den Lakedämoniern: ἐλεύθεροι ἔόντες οὐ πάντα ἐλεύθεροί εἰσι· ἔπεστι γάρ σφι δεσπότης νόμος. δουλεύειν von dem Gehorsam gegen die Gesetze braucht Platon auch sonst, z. B. Ges. VI, 762 E ὁ μὴ δουλεύσας οὐδ' ἂν δεσπότης γίνοιτο ἄξιός ἐπαίνου, καὶ καλλωπίζεσθαι χρὴ τῷ καλῶς δουλεύσαι μᾶλλον ἢ τῷ καλῶς ἄρξαι, πρῶτον μὲν τοῖς νόμοις, ὡς ταύτην τοῖς θεοῖς οὖσαν δουλείαν, ἔπειτα τοῖς πρεσβυτέροις κτέ. und ebenso Cicero (pro Cluent. 53, 146): *legum idcirco omnes servi sumus, ut liberi esse possimus*. Ueber αὐτός τε κτέ. s. zu 42 A.

4. ἢ πρὸς μὲν . . πρὸς δὲ κτέ. Das erste Glied hat logisch die Geltung eines subordinierten Satzes. Vgl. zu 28 D (74, 10). ἄρα hat eine ironische Wirkung, da man eigentlich im Gegentheil schliessen sollte: um so viel weniger natürlich etc. Vgl. zu 47 E u. besonders zu 46 D (115, 7), wo dasselbe Satzverhältniss gegeben, aber ἄρα nur dem zweiten Glied beigefügt ist. Die Wiederholung ist um so angemessener, weil die Wirkung eben auf dem Gegensatz der beiden Glieder beruht. Ebenso Protag. 325 BC. — Beachte übrigens die Stellung des σοί, auf das jedoch darum nicht der Ton fällt.

οὐκ ἐξ ἴσου ἦν. Das Imperf. wie oben 47 D ἐγίγνετο. In etwas modi-

fiziertem Sinn ist es in Beziehung auf πρὸς τὸν δεσπότην zu denken, wie das in Rücksicht auf die bürgerliche Stellung des S. beigefügte εἴ σοι ὦν ἐτύγχανεν zeigt. — Durch den Optativ πᾶσχοις erscheint der dem Consecutivsatz ὥστε . . ἀντιποιεῖν untergeordnete hypothetische Relativsatz ebenfalls abhängig von der in ἐξ ἴσου ἦν liegenden Annahme, deren Verneinung sich auch auf den Consecutivsatz erstreckt.

6. οὔτε . . πολλά: Epexegeze zu ὥστε . . ἀντιποιεῖν, wobei die Negation von οὐκ ἐξ ἴσου ἦν wiederholt wird. — κακῶς ἀκούοντα ἀντιλ. = λοιδορούμενον ἀντιλοιδορεῖν. Kr. 46, 12, 1.

10. καὶ σὺ δέ: 'auch du deinerseits'. σὺ wird durch die im Att. immer beobachtete Stellung mit Nachdruck hervorgehoben, indem δέ den Gegensatz gegen ἡμεῖς, καί die Gleichstellung bezeichnet.

11. τ. ποιῶν δ. πράττειν: vgl. Demosth. Phil. III 15 καὶ τοιαῦτα πράτων τί ἐποίει; u. Phil. I 2 οὐδὲν τῶν δεόντων ποιούντων . . . πάνθ' ἃ προσῆκε πραττόντων.

12. ὁ . . ἐπιμελούμενος: mit Nachdruck u. Ironie hinzugefügt. Ueber den Artikel s. 35 B (90, 7) zu τοῦ εἰσάγοντος. Offen tritt die Ironie hervor in οὕτως (ita, nicht tam) εἰ σοφός, ὥστε λέληθέ σε.

14. ἢ πατρὶς: der Artikel könnte



B μνότερον καὶ ἀγιώτερον καὶ ἐν μείζονι μοίρα καὶ παρὰ θεοῖς  
καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι, καὶ σέβεσθαι δεῖ καὶ  
μᾶλλον ὑπείκειν καὶ θωπεύειν πατρίδα χαλεπαίνουσαν ἢ πα-  
τέρα, καὶ ἢ πείθειν ἢ ποιεῖν ἃ ἂν κελεύῃ, καὶ πάσχειν, εἴαν τι  
προστάτῃ παθεῖν, ἡσυχίαν ἄγοντα, εἴαν τε τύπτεσθαι εἴαν τε 5  
δεῖσθαι, εἴαν τε εἰς πόλεμον ἄγῃ τρωθησόμενον ἢ ἀποθανού-  
μενον, ποιητέον ταῦτα, καὶ τὸ δίκαιόν οὕτως ἔχει, καὶ οὐχὶ  
ὑπεικτέον οὐδὲ ἀναχωρητέον οὐδὲ λειπτέον τὴν τάξιν, ἀλλὰ  
καὶ ἐν πολέμῳ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ πανταχοῦ ποιητέον ἃ ἂν  
C κελεύῃ ἡ πόλις καὶ ἡ πατρίς, ἢ πείθειν αὐτὴν ἢ τὸ δίκαιον 10  
πέφυκε, βιάζεσθαι δ' οὐχ ὅσιον οὔτε μητέρα οὔτε πατέρα, πολὺ  
δὲ τούτων ἔτι ἥττον τὴν πατρίδα; τί φήσομεν πρὸς ταῦτα, ὦ  
Κρίτων; ἀληθῆ λέγειν τοὺς νόμους ἢ οὔ;

auch fehlen. Vgl. unten B 54 C. Kr. 50, 3, 8. Durch die Beifügung wird das bestimmte Vaterland eines jeden bezeichnet. Vgl. unten C. — Z. S. vgl. Cic. de offic. I, 17, 57: *cari sunt parentes, cari liberi, propinqui, familiares: sed omnes omnium caritates patria una complexa est: pro qua quis bonus dubitet mortem optetere, si ei sit profuturus?*

B 1. ἐν μείζονι μοίρα: aus dem Homer. Sprachgebrauch zu erklären, wie Il. XV, 195 Poseidon von Zeus sagt: *μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ* als dem Antheil der Welt, welcher von den drei Söhnen des Kronos dem Zeus zugefallen ist. Vgl. Herod. II, 172: *τὰ μὲν πρῶτα τὸν Ἀμασιν Αἰγύπτιοι ἐν οὐδεμιᾷ μοίρῃ μεγάλην ἦγον* (achteten ihn nicht eben hoch, *nullo magnopere loco habebant*).

2. σέβεσθαι κτέ. Achte auf den Wechsel des Subjects, das leicht zu ergänzen; ferner auf die Verbindung des Objects mit Verbis von verschiedener Rection, worüber 47 E zu ὦ.

4. πείθειν absolute, wie 35 C: eines Bessern belehren, umstimmen, zu seiner Meinung bekehren, auch begütigen, wie Il. I, 100 al. Vgl. unten C. — Die beiden ersten 'εἴαν τε' (wie εἴτε . . . εἴτε, sive . . . sive) stehen zu dem vorhergehenden εἴαν τι κτέ. in einem andern Verhältniss als das dritte εἴαν τε . . . ἄγῃ. Jene specificieren das vorangehende πάσχειν, mit dem dritten εἴαν τε dagegen erweitert sich der Gesichtspunkt durch

Beziehung analoger Fälle, welche die Nothwendigkeit des unbedingten Gehorsams gegen den Staat darthun, wie das Kriegswesen, dessen Beispiel für alle andern Fälle gilt, womit die Rede durch die Worte καὶ ἐν δικαστηρίῳ wieder auf den Hauptgegenstand zurückgeht. Durch diese Ausdehnung (τάσις) der Periode ist die ursprüngliche Abhängigkeit von λέληθέ σε bei ποιητέον ταῦτα zurückgetreten.

7. καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον: negativer Ausdruck von ποιητέον ταῦτα, also: nicht ausweichen, sich der Sache nicht entziehen, wozu dann noch zwei besondere Arten, im Kriegsdienst seine Pflicht zu verletzen, hinzugefügt werden. Dieser dreifachen Verletzung der Bürgerpflicht entspricht die dreifache Klage: ἀστρατείας, δειλίας, λειποταξίου, deren Begründung die Atimie zur Folge hatte.

10. ἢ πείθειν: so findet sich der C Infinitiv öfter nach Verbal. auf τέον mit dem Begriff des Müssens, auch ohne dass, wie hier, δεῖ vorausgieng. Vgl. Gorg. 492 D *τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῆς οὐ κολαστέον, εἰ μέλλει τις οἶον δεῖ εἶναι, ἔωντα δὲ αὐτὰς ὥς μεγίστας πλήρωσιν αὐταῖς ἀμόθεν γέ ποθεν ἐτοιμάζειν*. — ἢ . . . πέφυκε 'quomodo iustum comparatum sit', verbindet sich mit πείθειν, insofern dieses den Begriff von διδάσκειν (vgl. 35 C διδάσκειν καὶ πείθειν) in sich schliesst.



ΚΡ. "Εμοιγε δοκεῖ.

XIII. ΣΩ. Σκόπει τοίνυν, ὦ Σώκρατες, φαῖεν ἂν ἴσως οἱ νόμοι, εἰ ἡμεῖς ταῦτα ἀληθῆ λέγομεν, ὅτι οὐ δίκαια ἡμᾶς ἐπιχειρεῖς δοῶν ἢ νῦν ἐπιχειρεῖς. ἡμεῖς γάρ σε γεννήσαντες, 5 ἐκθρέψαντες, παιδεύσαντες, μεταδόντες ἀπάντων ὧν οἱοί τε ἡμεν καλῶν σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσι πολίταις, ὅμως προαγορεύομεν τῷ ἐξουσίαν πεποιημένῳ Ἀθηναίων τῷ βουλομένῳ, ἐπειδὴν δοκιμασθῆ καὶ ἴδῃ τὰ ἐν τῇ πόλει πράγματα καὶ ἡμᾶς τοὺς νόμους, ὧς ἂν μὴ ἀρέσκωμεν ἡμεῖς, ἐξεῖναι λαβόντα τὰ 10 αὐτοῦ ἀπιέναι ὅποι ἂν βούληται. καὶ οὐδεὶς ἡμῶν τῶν νόμων ἐμποδῶν ἐστὶν οὐδ' ἀπαγορεύει, εἴαν τέ τις βούληται ὑμῶν εἰς ἀποικίαν ἰέναι, εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν ἡμεῖς τε καὶ ἡ πόλις, εἴαν τε μετοικεῖν ἄλλοσέ ποι ἐλθῶν, ἰέναι ἐκεῖσε ὅποι ἂν βούληται, ἔχοντα τὰ αὐτοῦ. ὅς δ' ἂν ὑμῶν παραμείνῃ, ὁρῶν ὃν τρόπον 15 ἡμεῖς τάς τε δίκας δικάζομεν καὶ τᾶλλα τὴν πόλιν διοικοῦμεν, ἥδη φαμέν τοῦτον ὁμολογημένῳ ἔργῳ ἡμῖν ἢ ἂν ἡμεῖς κελεύομεν ποιήσῃν ταῦτα, καὶ τὸν μὴ πειθόμενον τριχῇ φαμεν ἀδικεῖν, ὅτι τε γεννηταῖς οὖσιν ἡμῖν οὐ πείθεται, καὶ ὅτι τροφεῦσι, καὶ ὅτι ὁμολογήσας ἡμῖν πείθεσθαι οὔτε πείθεται οὔτε 20 πείθει ἡμᾶς, εἰ μὴ καλῶς τι ποιοῦμεν, προτιθέντων ἡμῶν καὶ 52

2. Σκόπει τοίνυν κτέ. Anwendung des allgemeinen auf den besondern Fall.

3. ὅτι κτέ. δίκαια steht zu ἢ . . ἐπιχειρεῖς in demselben Verhältniss, wie in dem vorhergehenden Satze ἀληθῆ zu ταῦτα. Zu ἢ ist natürlich das regierende Verbum aus dem Zusammenhang zu ergänzen.

D 7. τῷ ἐξουσίαν π. κτέ. Durch die im Gesetz ertheilte Erlaubniss, d. h. durch das jedem Athener zustehende Recht der Auswanderung, wobei auf λαβόντα τὰ αὐτοῦ u. ὅποι ἂν βούληται besonderer Nachdruck gelegt wird.

8. ἐπειδὴν δοκιμασθῆ. Der Mündigkeitserklärung u. Einzeichnung in das ληξιαρχικὸν γραμματεῖον, welche nach zurückgelegtem achtzehnten Lebensjahre erfolgte, gieng eine Prüfung (δοκιμασία) der Berechtigung, besonders in Bezug auf echtbürgerliche Abkunft, voraus.

9. λαβόντα: dafür könnte auch der Dativ stehen. Kr. 55, 2, 5 u. 7.

11. οὐδ' ἀπαγορεύει fügt den be-

stimmteren Ausdruck zu dem allgemeineren, wie dies auch durch καὶ geschieht.

εἰς ἀποικίαν ἰέναι: in eine Athen. Colonie, wie Thurii, Amphipolis u. a. Die Bedeutung von μετοικεῖν (μέτοικοι) ergibt sich von selbst aus dem Gegensatz. Vgl. 52 E.

12. εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν schliesst sich an den Infinitiv an, obwohl dieser von einem Präsens abhängt, wie häufiger in Relativsätzen (Kr. 54, 14, 4), um den bloss gedachten Fall zu bezeichnen.

19. πείθεσθαι nicht πείσεσθαι, E weil der von Stund an für alle Zeit zu leistende Gehorsam ausgedrückt werden soll. Vgl. unten C D dreimal πολιτεύεσθαι.

20. προτιθέντων ἡμῶν: aus dem 52 Vorhergehenden zu ergänzen ἢ πείθεσθαι ἢ πείθειν. So sagt man auch αἵρεσιν προτιθέναι, einem die Wahl freistellen. Derselbe Begriff wird dann negativ und noch einmal bestimmter positiv ausgedrückt. S. kann sich nicht genug thun in dem



οὐκ ἀγρίως ἐπιτατόντων ποιεῖν ἢ ἂν κελεύωμεν, ἀλλὰ ἐφιέντων δυοῖν θάτερα, ἢ πείθειν ἡμᾶς ἢ ποιεῖν, τούτων οὐδέτερα ποιεῖ.

XIV. Ταύταις δὴ φάμεν καὶ σέ, Σώκρατες, ταῖς αἰτίαις ἐνέξεσθαι, εἴπερ ποιήσεις ἢ ἐπινοεῖς, καὶ οὐχ ἥκιστα Ἀθηναίων 5 σέ, ἀλλ' ἐν τοῖς μάλιστα. εἰ οὖν ἐγὼ εἴποιμι· διὰ τί δὴ; ἴσως ἂν μοι δικαίως καθάπτοιτο λέγοντες, ὅτι ἐν τοῖς μάλιστα Ἀθηναίων ἐγὼ αὐτοῖς ὁμολογηκῶς τυγχάνω ταύτην τὴν ὁμολογίαν. B φαῖεν γὰρ ἂν ὅτι ὦ Σώκρατες, μεγάλα ἡμῖν τούτων τεκμήρια 10 ἐστίν, ὅτι σοι καὶ ἡμεῖς ἠρέσκομεν καὶ ἡ πόλις· οὐ γὰρ ἂν ποτε τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἀπάντων διαφερόντως ἐν αὐτῇ ἐπεδήμεις, εἰ μὴ σοι διαφερόντως ἠρεσκε, καὶ οὗτ' ἐπὶ θεωρίαν πώποτε ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, (ὅτι μὴ ἅπαξ εἰς Ἰσθμόν,) οὔτε ἄλλοσε οὐδαμόσε, εἰ μὴ ποι στρατευσόμενος, οὔτε ἄλλην ἀποδημίαν ἐποιήσω πώποτε, ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι, οὐδ' ἐπιθυμία σε 15 ἄλλης πόλεως οὐδ' ἄλλων νόμων ἔλαβεν εἰδέναι, ἀλλὰ ἡμεῖς C σοι ἱκανοὶ ἤμεν καὶ ἡ ἡμετέρα πόλις· οὕτω σφόδρα ἡμᾶς ἠροῦ, καὶ ὁμολόγεις καθ' ἡμᾶς πολιτεύεσθαι τὰ τε ἄλλα καὶ παῖδας ἐν αὐτῇ ἐποιήσω, ὥς ἀρεσκούσης σοι τῆς πόλεως. ἔτι τοίνυν ἐν αὐτῇ τῇ δίκῃ ἐξῆν σοι φυγῆς τιμήσασθαι, εἰ ἐβούλου, καὶ 20

Bestreben, das Recht des Staates u. das Unrecht derer, die sich der Gewalt der Gesetze entziehen, darzustellen. Dadurch ist auch die anakoluthische Beifügung der Worte: τούτων οὐδέτερα ποιεῖ, wodurch das frühere οὔτε πείθεται οὔτε πείθει ἡμᾶς wiederholt wird, zu erklären. Ueb. θάτερα ff. s. Kr. 44, 4, 3.

5. ἐνέξεσθαι. Vgl. 54 A θρέψονται καὶ παιδεύονται. Kr. 39, 11.

καί: 'und zwar'.

6. ἐν τοῖς μ. s. z. 43 C (108, 16).

B 10. οὐ γὰρ ἂν κτέ. Die Negation mit ἂν erstreckt sich auch auf den folgenden dreigliedrigen Satz: καὶ οὔτε . . οὔτε . . οὔτε κτέ.

12. καί: ergänze οὐκ ἂν aus dem Anfang des Satzes. Z. S. vgl. zu 58 A (129, 20).

13. ὅτι (ὅ,τι) μὴ wie gleich darauf εἰ μὴ: nisi praeterquam. Kr. 65, 5, 11. S. kr. Bem. S. 121.

14. εἰ μὴ ποι στρατ. Ueber die Feldzüge des S. s. 28 E (74, 12).

Dass nach ἀποδημίαν nicht οὐδεμίαν (vgl. 52 E 54 B) beigefügt

ist, hat seinen Grund vielleicht in euphonischen Rücksichten.

15. οὐδ' ἐπιθυμία. Die anfängliche Gestaltung der Periode (οὐ γὰρ ἂν κτέ.) ist zurückgetreten.

16. εἰδέναι. Der Deutlichkeit und Bestimmtheit wegen hinzugefügt. Der vorangehende Genetiv erscheint somit proleptisch. Vgl. Kr. 61, 6, 8. Vgl. das Homerische (Il. β 720): τόξων εὖ εἰδότες ἱφί μάχεσθαι.

18. καὶ . . ἐποιήσω hat sich abgelöst von der Verbindung mit ὁμολόγεις, an das sich noch τὰ τε ἄλλα anlehnt. Vgl. zu 36 A (91, 12). Hier war die Veranlassung durch den Sinn gegeben, der einen Anschluss durch den Infin. nicht verstattete, sondern etwa einen Satz mit ὅτι (dadurch dass) verlangte.

19. ἔτι τοίνυν: Uebergang zu einem neuen Punkt, wobei jedoch der Zusammenhang mit dem Hauptgedanken festgehalten wird.

20. φυγῆς τιμήσασθαι: s. 37 C u. zu 36 B (92, 8).



ὅπερ νῦν ἀκούσης τῆς πόλεως ἐπιχειρεῖς, τότε ἐκούσης ποιῆσαι. σὺ δὲ τότε μὲν ἐκαλλωπίζου ὥς οὐκ ἀγανακτῶν, εἰ δέοι τεθνᾶναι σε, ἀλλ' ἡροῦ, ὥς ἔφησθα, πρὸ τῆς φυγῆς θάνατον· νῦν δὲ οὐτ' ἐκείνους τοὺς λόγους αἰσχύνει, οὔτε ἡμῶν τῶν νόμων  
 5 ἐντρέπει, ἐπιχειρῶν διαφθεῖραι, πράττεις τε ἅπερ ἂν δοῦλος· D  
 φανυλότητος πράξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχειρῶν παρὰ τὰς ξυν-  
 θήκας τε καὶ τὰς ὁμολογίας, καθ' ἃς ἡμῖν ξυνέθου πολιτεύ-  
 εσθαι. πρῶτον μὲν οὖν ἡμῖν τοῦτο αὐτὸ ἀπόκριναι, εἰ ἀληθῆ  
 λέγομεν φάσκοντές σε ὁμολογηκέναι πολιτεύεσθαι καθ' ἡμᾶς  
 10 ἔργῳ, ἀλλ' οὐ λόγῳ, ἢ οὐκ ἀληθῆ. τί φῶμεν πρὸς ταῦτα, ὦ  
 Κρίτων; ἄλλο τι ἢ ὁμολογῶμεν;

ΚΡ. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν, ἂν φαῖεν, ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς  
 αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις, οὐχ ὑπ' ἀνάγκης ὁμολογή- E  
 15 σας οὐδὲ ἀπατηθεὶς οὐδὲ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βου-  
 λεύσασθαι, ἀλλ' ἐν ἔτεσιν ἐβδομήκοντα, ἐν οἷς ἐξῆν σοι ἀπιέ-  
 ναι, εἰ μὴ ἡρέσκομεν ἡμεῖς μηδὲ δίκαιαι ἐφαίνοντό σοι αἱ  
 ὁμολογίαι εἶναι. σὺ δὲ οὔτε Λακεδαιμόνα προηροῦ οὔτε Κρή-  
 την, ἃς δὴ ἐκάστοτε φῆς εὐνομεῖσθαι, οὔτε ἄλλην οὐδεμίαν  
 20 τῶν Ἑλληνίδων πόλεων οὐδὲ τῶν βαρβαρικῶν, ἀλλ' ἐλάττω 53  
 ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας ἢ οἱ χωλοὶ τε καὶ τυφλοὶ καὶ οἱ ἄλλοι

2. τότε μέν: vgl. 37 C — 38 A. —  
 Zu ἐκαλλ. vgl. 20 C ἐκαλλυνόμην τε  
 καὶ ἡβρυνόμην ἄν.

4. ἐκείνους τοὺς λ. αἰσχ. nicht:  
 'jener Reden', sondern 'vor jenen  
 Reden', die ihm nämlich seine  
 Schande gleichsam vorhalten. Vgl.  
 46 B.

D 10. ἀλλ' οὐ λ.: 'und nicht bloss  
 etc.' Zu welchem Verbum ἔργῳ ge-  
 hört, zeigt der Zusammenhang. Vgl.  
 51 E.

11 u. 13. ἄλλο τι ἢ: zu 24 C (64,  
 15). Beachte ἡμᾶς αὐτοὺς ohne re-  
 flexive Bedeutung. Vgl. Phaed. 79 A  
 ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σῶμά  
 ἐστι, τὸ δὲ ψυχὴ; S. dagegen 54 C.

E 16. ἐν ἔτεσιν ἐβδομ. Vgl. 17 D.  
 S. spricht hier weniger genau als  
 51 D.

19. ἃς δὴ ἐκάστοτε κτέ. Oefter  
 wird das Lob dieser Staaten, deren  
 Verfassung, in dem dorischen Cha-  
 rakter wurzelnd, eine grosse Aehn-

Platons ausgew. Dialoge. I. 4. Aufl.

lichkeit hatte u. auch sonst vielfach  
 im Alterthum gepriesen wurde, in  
 den Platonischen Schriften dem S.  
 in den Mund gelegt; aber auch in  
 den von X. aufgezeichneten Gesprä-  
 chen des S. rühmt dieser mehrfach,  
 z. B. III, 5. IV, 4 den Lakedämoni-  
 schen Staat besonders wegen des  
 strengen Gehorsams gegen die Ge-  
 setze, zu dem die Bürger erzogen  
 wurden.

20. ἐλάττω.. ἀπεδήμ. Vgl. Phaedr. 53  
 230 C, wo Ph. zu S. auf einem Spa-  
 ziergange ausser der Stadt sagt: Σὺ  
 δέ γε, ὦ θαυμάσιε, ἀτοπώτατός τις  
 φαίνεται. ἀτεχνῶς γὰρ ξεναγουμένῳ  
 τινὶ καὶ οὐκ ἐπιχωρίῳ ἔοικας· οὐ-  
 τως ἐκ τοῦ ἄστεος οὐτ' εἰς τὴν  
 ὑπερορίαν ἀποδημεῖς, οὐτ' ἐξω τεί-  
 χους ἔμοιγε δοκεῖς τὸ παράπαν ἐξ-  
 ιέναι. Die Antwort des S.: Συγγί-  
 γνωσκέ μοι, ὦ ἄριστε, φιλομαθὴς  
 γὰρ εἰμι· τὰ μὲν οὖν χωρία καὶ τὰ  
 δένδρα οὐδέν μ' ἐθέλει διδάσκειν,  
 οἱ δ' ἐν τῷ ἄστει ἄνθρωποι.



ἀνάπηροι· οὕτω σοι διαφερόντως τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἤρεσκεν ἡ πόλις τε καὶ ἡμεῖς οἱ νόμοι δῆλον ὅτι· τίνι γὰρ ἂν πόλις ἀρέσκοι ἄνευ νόμων; νῦν δὲ δὴ οὐκ ἐμμένεις τοῖς ὡμολογημένοις; ἐὰν ἡμῖν γε πείθῃ, ὦ Σώκρατες· καὶ οὐ καταγέλαστός γε ἔσει ἐκ τῆς πόλεως ἐξελθών. 5

XV. Σκόπει γὰρ δὴ, ταῦτα παραβὰς καὶ ἐξαμαρτάνων τι B τούτων τί ἀγαθὸν ἐργάσει σαυτὸν ἢ τοὺς ἐπιτηδείους τοὺς σαυτοῦ. ὅτι μὲν γὰρ κινδυνεύσουσί γέ σου οἱ ἐπιτήδαιοι καὶ αὐτοὶ φεύγειν καὶ στερηθῆναι τῆς πόλεως ἢ τὴν οὐσίαν ἀπολέσαι, σχεδόν τι δῆλον· αὐτὸς δὲ πρῶτον μὲν ἐὰν εἰς τῶν ἐγγύτατά 10 τινὰ πόλεων ἔλθῃς, ἢ Θήβαζε ἢ Μέγαράδε — εὐνομοῦνται γὰρ ἀμφοτέραι — πολέμιος ἦξῃς, ὦ Σώκρατες, τῇ τούτων πολιτείᾳ, καὶ ὅσοιπερ κήδονται τῶν αὐτῶν πόλεων, ὑποβλέψονται σε διαφθορέα ἡγούμενοι τῶν νόμων, καὶ βεβαιώσεις τοῖς δικασταῖς τὴν δόξαν, ὥστε δοκεῖν ὀρθῶς τὴν δίκην δικάσαι· ὅστις 15 γὰρ νόμων διαφθορεὺς ἐστὶ, σφόδρα πονεῖ δόξειεν ἂν νέων γε καὶ ἀνοήτων ἀνθρώπων διαφθορεὺς εἶναι. πότερον οὖν φεύξει τάς τε εὐνομουμένας πόλεις καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς κοσμιωτάτους; καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἄρα ἄξιόν σοι ζῆν ἔσται; ἢ πλησιάσεις τούτοις καὶ ἀναισχυντήσεις διαλεγόμενος — τίνας λόγους, 20

2. δῆλον ὅτι (wie οἶδ' ὅτι u. dgl. ausser der Constr. vgl. Kr. 69, 48, 2) nachdrücklich hinzugefügt, um die Evidenz der Behauptung, aus welcher so wichtige Consequenzen gezogen werden, recht fühlbar zu machen. Es bezieht sich zunächst auf καὶ ἡ. οἱ νόμοι, weil das Wohlgefallen an den Gesetzen hier hauptsächlich in Frage steht.

3. οὐκ ἐμμένεις: lebhaftere Form der Frage als ἐμμενεῖς, wie auch gelesen wird. Die Antwort geben sich die Gesetze selbst mit ἐὰν ἡμῖν γε π., vor welchem man sich in Gedanken zu ergänzen hat: ἀλλ' ἐμμενεῖς. S. könnte sagen: ἀλλ' ἐμμένω.

4. καταγέλαστος in Rücksicht auf seine früheren Reden (vgl. oben 52 C σὺ δὲ τότε μὲν κτέ.), die dann als leere Grosssprechereien erscheinen.

6. ἐξαμαρτάνων. Das Präsens nach dem Aorist παραβὰς, um die Fortdauer der Handlung auszudrücken.

B 10. σχεδόν τι: Kr. 51, 16, 5 und 48, 15, 11.

πρῶτον μὲν. Das entsprechende

Glied folgt in anderer Form unten D. Vgl. zu 50 D (124, 15).

11. εὐνομοῦνται γὰρ: geht parenthetisch dem zu begründenden voran. Z. S. vgl. 52 E. In Theben bestand vor und während des Pelop. Krieges eine gemässigte Oligarchie (ὀλιγαρχία ἰσόνομος, unterschieden von der δυναστεία ὀλίγων zur Zeit der Perserkriege) mit politischer Sympathie für Sparta; auch Megara hatte eine oligarchische Regierung und stand seit der Schlacht bei Koroneia (447) auf Seiten Spartas.

12. τῇ τούτων π. S. Kr. 58, 4, 2. Vgl. Hom. Od. ψ 319.

13. ὑποβλέψονται: erinnert an das Homer. ὑπόδρα ἰδών, das nicht scheel, sondern finster blickend bedeutet. Also: mit Zorn u. Argwohn anblicken. Die letztere Bedeutung haben vorzüglich ὑφορᾶν, ὑποψία, z. B. Xenoph. Anab. II, 4, 10.

14. καὶ βεβ. κτέ. δόξα u. δοκεῖν C in demselben Sinne wie 44 C. Wolf: 'iudicibus opinionem confirmabis ut recte videantur tulisse sententiam'.



ὦ Σώκρατες; ἢ οὕσπερ ἐνθάδε, ὡς ἡ ἀρετὴ καὶ ἡ δικαιοσύνη  
 πλείστου ἄξιον τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὰ νόμιμα καὶ οἱ νόμοι; καὶ  
 οὐκ οἶει ἄσχημον ἂν φανεῖσθαι τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα; D  
 οἷεσθαί γε χρή. ἀλλ' ἐκ μὲν τούτων τῶν τόπων ἀπαρεῖς, ἥξεις  
 5 δὲ εἰς Θετταλίαν παρὰ τοὺς ξένους τοὺς Κρίτωνος· ἐκεῖ γὰρ  
 δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία, καὶ ἴσως ἂν ἡδέως σου ἀκού-  
 οινεν ὡς γελοίως ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἀπεδίδρασκες σκευὴν τέ-  
 τινα περιθέμενος, ἢ διφθέραν λαβὼν ἢ ἄλλα οἷα δὴ εἰώθασιν  
 ἐνσκευάζεσθαι οἱ ἀποδιδράσκοντες, καὶ τὸ σχῆμα τὸ σαυτοῦ  
 10 μεταλλάξας· ὅτι δὲ γέρων ἀνὴρ σμικροῦ χρόνου τῷ βίῳ λοιποῦ  
 ὄντος, ὡς τὸ εἶκος, ἐτόλμησας οὕτω γλίσχρως ἐπιθυμεῖν ζῆν, E  
 νόμους τοὺς μεγίστους παραβάς, οὐδεὶς ὅς ἐρεῖ; ἴσως, ἂν μή  
 τινα λυπῆς· εἰ δὲ μή, ἀκούσει, ὦ Σώκρατες, πολλὰ καὶ ἀνάξια  
 σαυτοῦ. ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δου-  
 15 λεύων· τί ποιῶν ἢ εὐωχούμενος ἐν Θετταλίᾳ, ὥσπερ ἐπὶ δεῖ-

3. τὸ τοῦ Σωκρ. πρᾶγμα: Umschreibung der Person, wie Hipp. mai. 286 E φαῦλον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐμὸν πρᾶγμα καὶ ἰδιωτικόν: ich wäre ein elender Ignorant. — Ueber ἂν mit Inf. Futur. s. zu 30 C (78, 4).

4. οἷεσθαί γε χρή: sehr gewöhnliche Form in Selbstantworten. Vgl. zu Gorg. 522 A (205, 1).

D 5. ἐκεῖ γὰρ δὴ κτέ. S. spricht als von einer ausgemachten Sache. Der Thessalische Adel, reich und gastfrei, stand zugleich in dem Ruf der Schwelgerei und Gewaltthätigkeit. Mit diesem Urtheil kann man die Charakteristik des Menon bei Xenophon (Anab. II, 6, 21 ff.) vergleichen, welche gewiss allgemeinere Anwendung verstattet, u. den Ausspruch des Demosthenes (Olynth. I, § 22): τὰ τῶν Θετταλῶν ἀπιστα ἦν δὴ πονεῖν καὶ αἰεὶ πᾶσιν ἀνθρώποις, der sich hauptsächlich auf ihren politischen Charakter bezieht.

7. σκευὴν τέ τινα κτέ. Diesem ersten Gliede ist das disjunctive ἢ διφθ. λ. ἢ κτέ. untergeordnet. Die διφθέρα war nach der Erklärung des Scholiasten zu Aristoph. Wolk. 73 ein ποιμενικὸν περιβόλαιον. — σκευή u. ἐνσκευάζεσθαι bezieht sich also auf die Verkleidung und wird auch sonst von dem Schauspieler gebraucht, z. B. Aristophan.

Acharn. v. 383 f., wo Dikaiopolis, ehe er sich vertheidigt, sagt: νῦν οὖν με πρῶτον πρὶν λέγειν ἑάσατε ἐνσκευάσασθαι μ' οἷον ἀθλιώτατον. Vgl. v. 436. σχῆμα dagegen bezieht sich auf die übrigen Veränderungen der Gestalt und des Gesichtes etc., wodurch die Mummerei vollständig wird.

11. ὡς τὸ εἶκος: näml. nach den E Gesetzen der Natur.

ἐτόλμησας: vgl. zu 38 D (99, 1).

12. οὐδεὶς ὅς mit ausgelassenem ἔστι, wie noch häufiger οὐδεὶς ὅστις οὐ, das mit Assimilation des Casus zu einem Begriffe (schlechterdings jeder) verschmilzt.

13. εἰ δὲ μή: Kr. 65, 5, 12.

ἀκούσει . . . ἀνάξια: wie ἀκούειν κακὰ (ὑπὸ τινος) = λέγεσθαι κακά. Vgl. oben zu 51 A (124, 8). Das καὶ zwischen π. u. ἀ. nach bekanntem Sprachgebrauch.

14. καὶ δουλεύων (besser absolute als mit gedachtem Dativ zu verstehen) ist die derbe Erklärung von ὑπερχόμενος im Sinne des S. — Das δὴ zeigt an, dass er sich darauf gefasst machen muss, dass ihm nichts anderes übrig bleibt.

15. τί ποιῶν ἢ κτέ. Das Particip lehnt sich an den vorhergehenden Satz an, während im D. ein selbständiger Satz zu machen ist: 'und



πνον ἀποδεδημηκῶς εἰς Θετταλίαν; λόγοι δὲ ἐκεῖνοι οἱ περὶ  
 54 δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς ποῦ ἡμῖν ἔσονται; ἀλλὰ  
 δὴ τῶν παίδων ἔνεκα βούλει ζῆν, ἵνα αὐτοὺς ἐκθρέψῃς καὶ  
 παιδεύῃς; τί δέ; εἰς Θετταλίαν αὐτοὺς ἀγαγὼν θρέψεις τε  
 καὶ παιδεύσεις, ξένους ποιήσας, ἵνα καὶ τοῦτό σου ἀπολαύσω- 5  
 σιν; ἢ τοῦτο μὲν οὐ, αὐτοῦ δὲ τρεφόμενοι σοῦ ζῶντος βέλτιον  
 θρέψονται καὶ παιδεύονται, μὴ ξυνόντος σοῦ αὐτοῖς; οἱ γὰρ  
 ἐπιτήδριοι οἱ σοὶ ἐπιμελήσονται αὐτῶν. πότερον ἂν εἰς Θεττα-  
 λίαν ἀποδημήσῃς ἐπιμελήσονται, ἂν δὲ εἰς Ἄιδου ἀποδημήσῃς  
 B οὐχὶ ἐπιμελήσονται; εἶπερ γέ τι ὄφελος αὐτῶν ἔστι τῶν σοι 10  
 φασκόντων ἐπιτηδείων εἶναι, οἷσθαί γε χρή.

XVI. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, πειθόμενος ἡμῖν τοῖς σοῖς τρο-  
 φεῦσι μήτε παῖδας περὶ πλείονος ποιοῦ μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο  
 μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου, ἵνα εἰς Ἄιδου ἐλθὼν ἔχῃς πάντα ταῦτα  
 ἀπολογήσασθαι τοῖς ἐκεῖ ἄρχουσιν· οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι φαί- 15  
 νεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιότερον οὐδὲ  
 ὀσιώτερον, οὐδὲ ἄλλω τῶν σῶν οὐδενί, οὔτε ἐκεῖσε ἀφικομένῳ  
 ἄμεινον ἔσται. ἀλλὰ νῦν μὲν ἡδικοημένος ἄπει, ἂν ἀπίης, οὐχ  
 C ὑφ' ἡμῶν τῶν νόμων ἀλλ' ὑπ' ἀνθρώπων· ἂν δὲ ἐξέλθῃς

wie willst du das machen, als indem du in Saus und Braus lebst, als wärest du zum Essen und Trinken nach Th. gekommen?' Ein ἄλλο nach τί wird nicht vermisst.

54 2. ἀλλὰ δὴ: ein neuer Einwand, den die Gesetze sich selbst erheben, um ihn zu beantworten. ἀλλὰ auf den im Vorhergehenden enthaltenen Gedanken: freilich mit diesen Reden ist's aus, 'aber du willst eben etc.'

3. ἵνα καὶ τοῦτο κτέ. d. h. ausser andern Wohlthaten, die sie dir verdanken. ἀπολαύειν ist natürlich, wie öfter, ironisch gesagt. Wie der Grieche den Aufenthalt in der Fremde betrachtet, sieht man aus Stellen wie Eurip. Elektr. 1314: καὶ τίνες ἄλλαι στοναχαὶ μείζους ἢ γῆς πατρώας ὄρον ἐκλείπειν; und Phoeniss. 388, wo Polyneikes auf die Frage der Iokaste: τί τὸ στέρεσθαι πατρίδος; ἢ κακὸν μέγα; antwortet: μέγιστον· ἔργῳ δ' ἔστι μείζον ἢ λόγῳ. Auch der D. sagte sonst 'im Elend', d. h. im Ausland, in der Verbannung leben.

7. θρέψονται κ. π. s. 52 A (128, 5) zu ἐνέξεσθαι.

10. τῶν σοι φασκ.: Epexegeze zu B αὐτῶν. σοί nicht mit dem nächsten Wort zu verbinden.

14. πρὸ τοῦ δ. Vgl. zu 48 D (120, 4) u. Kr. 49, 2, 7.

15. οὔτε . . οὔτε: Coordination st. Subordination des ersten Gliedes, das nur die vorangehende Erörterung recapituliert, um die Wirkung des zweiten Gliedes zu verstärken. Vgl. μὲν . . δέ an vielen Stellen. — Beachte auch hier die Stellung des σοί.

16. ἄμεινον . . δικαιότερον: s. zu 19 A (51, 13).

17. οὐδὲ ἄλλω τῶν σῶν setzen die Ges. hinzu zur Belehrung und Zurechtweisung des Kriton. Vgl. oben Cap. 5.

18. νῦν μὲν: dem S. ist es natürlich eine ausgemachte Sache, dass er dem K. nicht folgen wird. οὐχ ὑφ' ἡμῶν κτέ. setzt S. im Geiste seiner frühern Erörterung hinzu.

19. ὑπ' ἀνθρώπων: versteht sich derer, die als Wahrer und Vertreter



οὕτως αἰσχροῦς ἀνταδικήσας τε καὶ ἀντικακουργήσας, τὰς σαν-  
τοῦ ὁμολογίας τε καὶ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς παραβὰς καὶ  
κακὰ ἐργασάμενος τούτους οὓς ἥκιστα ἔδει, σαντόν τε καὶ φί-  
λους καὶ πατρίδα καὶ ἡμᾶς, ἡμεῖς τέ σοι χάλεπανοῦμεν ζῶντι,  
5 καὶ ἐκεῖ οἱ ἡμέτεροι ἀδελφοὶ οἱ ἐν ᾿Αιδου νόμοι οὐκ εὐμενῶς  
σε ὑποδέχονται, εἰδότες ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεχείρησας ἀπολέσαι τὸ  
σὸν μέρος. ἀλλὰ μή σε πείσῃ Κρίτων ποιεῖν ἃ λέγει μᾶλλον ἢ D  
ἡμεῖς.

XVII. Ταῦτα, ὦ φίλε ἑταῖρε Κρίτων, εὖ ἴσθι ὅτι ἐγὼ  
10 δοκῶ ἀκούειν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες τῶν αὐλῶν δοκοῦσιν  
ἀκούειν, καὶ ἐν ἐμοὶ αὕτη ἡ ἡχὴ τούτων τῶν λόγων βομβεῖ καὶ  
ποιεῖ μὴ δύνασθαι τῶν ἄλλων ἀκούειν· ἀλλὰ ἴσθι, ὅσα γε τὰ  
νῦν ἐμοὶ δοκοῦντα, ἐὰν λέγῃς παρὰ ταῦτα, μάτην ἐρεῖς. ὅμως  
μέντοι εἴ τι οἶει πλέον ποιήσῃς, λέγε.

15 ΚΡ. Ἄλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩ. Ἐὰ τοίνυν, ὦ Κρίτων, καὶ πράττωμεν ταύτη, ἐπειδὴ E  
ταύτη ὁ θεὸς ὑφηγεῖται.

der Gesetze auftreten. S. Einl. 30 bis 35.

C 2. παραβὰς . . ἐργασάμενος: den vorhergehenden Particip. epexegetisch beigefügt.

5. οἱ ἐν ᾿Αιδου ν. Vgl. Soph. Antig. 450 ff.

6. καὶ ἡμᾶς. καί wie in Vergleichen gesetzt. Der Sinn ist: sie werden dich ebenso als ihren Feind betrachten, wie du dich als unsern Feind erweisest.

D 9. ὦ φίλε ἑ. K.: mit absichtlich grösserer Zärtlichkeit, um die definitive Ablehnung zu mildern.

10. οἱ κορυβαντιῶντες. κορυβαντιῶν heisst nach Art der Korybanten sich betragen. Die K. waren Priester der phrygischen Kybele, deren or-

giastischer Cultus mit rasenden Tänzen und lärmender Musik gefeiert wurde. Unsere Stelle scheint eine Art Wahnsinn od. Verzücktheit anzudeuten, wobei man sich nur einbildete Flöten zu hören. — τῶν αὐλῶν: die besonderen, bei dieser Feier üblichen.

12. ὅσα γε κτέ. mildernder Beisatz. Vgl. zu 46 E (115, 16). — Das Object bei λέγῃς wird nicht vermisst. λέγειν παρὰ κτέ. nähert sich der Bedeutung von ἀντιλέγειν (48 D). Vgl. auch die Auslassung des Objects bei dem vorausgehenden ποιεῖ μὴ δύνασθαι κτέ.

16. ταύτη: die Wiederholung des- E  
selben Wortes ist nicht ohne Wirkung.

17. ὁ θεός: vgl. zu 19 A.

### Berichtigungen.

S. 68 Anm. 1 l. ἡ δὴλον. — S. 72 Z. 11 des Textes ist γούν zu tilgen. — S. 100 Z. 16 des Textes l. γὰρ ἔσθ' st. γὰρ ἔσθ'.

Im Gorgias S. 141 A. z. Z. 18 ist 'des Demos, aus welchem' st. 'der Phyle, aus welcher' zu lesen.

Im Laches S. 20 Z. 6 ist ἡμῶν st. ὑμῶν zu lesen.



## Verzeichniss

der Stellen, an welchen der vorliegende Text von dem Hermann'schen abweicht, wobei die erste Lesart die Hermann'sche, die zweite die in dieser Ausgabe aufgenommene, und ein vorgesetztes \* die Lesart anderer Ausgaben bezeichnet. Durch Klammern eingeschlossene Worte stehen in den besten Handschriften.  $\mathfrak{A}$  = Cod. Clarkianus s. Bodleianus s. Oxoniensis.

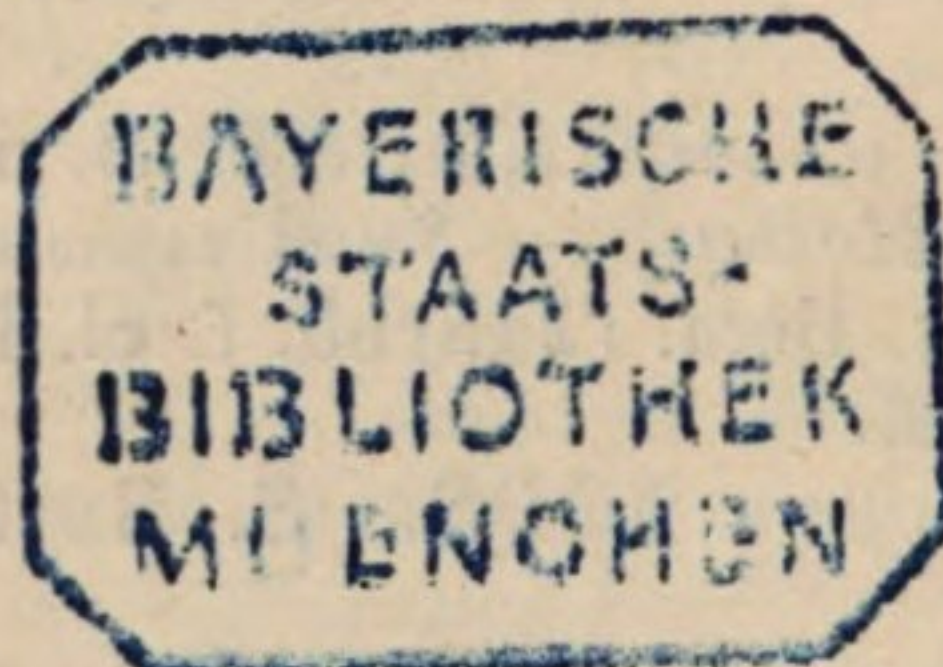
- 17 A (46, 6)  $\chi\rho\eta\nu$  — \*  $\chi\rho\eta$ . S. d. Bem. u. Aken Grundz. § 110.  
 17 B (47, 6)  $\eta\tau\iota$  —  $\eta\tau\iota$  S. kr. u. ex. Bem. S. 81.  
 18 A (48, 12)  $\omega\varsigma\gamma' \epsilon\mu\omicron\iota$  — \*  $\omega\varsigma\gamma\epsilon\mu\omicron\iota$  die meisten u. besten Hdschr.  
 18 B (49, 11)  $\epsilon\mu\omicron\upsilon$  [ $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\nu\ \omicron\upsilon\delta\epsilon\nu\ \alpha\lambda\eta\theta\epsilon\varsigma$ ]  $\omega\varsigma$  — \*  $\epsilon\mu\omicron\upsilon\ \omega\varsigma$ . S. kr. Bem. S. 82.  
 19 A (51, 13)  $\omicron\upsilon\tau\omega\ \gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  —  $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma\ \gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$   $\mathfrak{A}$ . Vgl. kr. Anh. z. Gorg. 460 D (57, 9).  
 19 B (52, 6)  $\kappa\alpha\iota\ \tau\alpha\ \epsilon\pi\omicron\nu\rho\alpha\nu\iota\alpha$  — \*  $\kappa\alpha\iota\ \omicron\upsilon\rho\alpha\nu\iota\alpha$  die besten Hdschr.  
 19 B (52, 7)  $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha$  —  $\tau\alpha\ \alpha\upsilon\tau\alpha$   $\mathfrak{A}$ . Vgl. Staat I 329 B.  
 19 C (52, 11)  $\sigma\mu\iota\kappa\rho\omicron\nu$  —  $\mu\iota\kappa\rho\omicron\nu$   $\mathfrak{A}$ . S. Schneider zu Staat III 406 D.  
 19 C (52, 12)  $\sigma\omicron\phi\omicron\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota$   $\mu\eta$  — \*  $\sigma\omicron\phi\omicron\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota$ ,  $\mu\eta$ . S. kr. Bem. S. 83.  
 19 D (53, 2)  $\delta' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$  —  $\delta\epsilon\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$   $\mathfrak{A}$ .  
 19 D (53, 2)  $\upsilon\mu\omega\nu$  [ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ ]  $\pi\omicron\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$  — \*  $\upsilon\mu\omega\nu\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\omicron\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ . S. kr. Bem. S. 85.  
 19 D (53, 9)  $\omicron\upsilon\delta\epsilon\nu\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu$  —  $\omicron\upsilon\delta\epsilon\nu\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu$ .  
 19 E (53, 14) [ $\omicron\iota\omicron\varsigma\ \tau' \epsilon\sigma\tau\iota\nu$ ]  $\iota\omega\nu$  — \*  $\omicron\iota\omicron\varsigma\ \tau' \epsilon\sigma\tau\iota\nu\ \iota\omega\nu$ . S. kr. Bem. S. 86.  
 20 A (54, 6)  $\kappa\alpha\gamma\alpha\theta\omega$  —  $\kappa\alpha\iota\ \alpha\gamma\alpha\theta\omega$   $\mathfrak{A}$ . Vgl. Euthyd. 271 B.  
 20 C (54, 15)  $\epsilon\chi\epsilon\iota$  — \*  $\epsilon\chi\omicron\iota$  fast alle Hdschr. S. kr. Bem. S. 86.  
 20 C (54, 16)  $\epsilon\gamma\omega\gamma' \omicron\upsilon\nu$  —  $\epsilon\gamma\omega\ \omicron\upsilon\nu$   $\mathfrak{A}\Pi\Phi$ .  
 20 C (55, 5) [ $\epsilon\iota\ \dots\ \pi\omicron\lambda\lambda\omicron\iota$ ] — \*  $\epsilon\iota\ \dots\ \pi\omicron\lambda\lambda\omicron\iota$ . S. kr. Bem. S. 87.  
 20 D (55, 7)  $\tau\iota\ \pi\omicron\tau' \epsilon\sigma\tau\iota$  —  $\tau\iota\ \pi\omicron\tau' \epsilon\sigma\tau\iota$   $\mathfrak{A}$ .  
 21 C (57, 10)  $\sigma\omicron\phi\omega\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota$  —  $\sigma\omicron\phi\omega\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota$   $\mathfrak{A}$ . S. d. Bem. u. d. T.  
 21 D (58, 6)  $\epsilon\omicron\iota\kappa\alpha\ \gamma\omicron\upsilon\nu$  —  $\epsilon\omicron\iota\kappa\acute{\alpha}\ \gamma' \omicron\upsilon\nu$ . S. Bäuml. Part. S. 188.  
 22 A (59, 6)  $\kappa\alpha\nu\ \epsilon\lambda\epsilon\gamma\kappa\tau\omicron\varsigma$  — \*  $\kappa\alpha\iota\ \alpha\nu\epsilon\lambda\epsilon\gamma\kappa\tau\omicron\varsigma$  die Hdschr. S. kr. Bem. S. 90.  
 22 B (59, 15)  $\epsilon\nu\ \lambda\omicron\gamma\omega$  — \*  $\epsilon\nu\ \omicron\lambda\iota\gamma\omega$  die Hdschr.  
 22 E (60, 16)  $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$  —  $\omicron\upsilon\tau\omega$   $\mathfrak{A}$ . Vgl. Schneider zu Staat III 406 E u. Krüger 11, 12, 1 über  $\alpha\chi\rho\iota$ ,  $\mu\acute{\epsilon}\chi\rho\iota$ .  
 22 E (61, 3)  $\omega\ \alpha\upsilon\delta\rho\epsilon\varsigma\ \mathfrak{A}\theta\eta\nu\alpha\iota\omicron\iota$  —  $\omega\ \alpha\upsilon\delta\rho\epsilon\varsigma$  die besten Hdschr.  
 23 A (61, 10)  $\tau\omicron\upsilon\tau' \omicron\upsilon$  — \*  $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$  mit zwei Hdschr. Die meisten u. besten haben  $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ . S. kr. Bem. S. 90 f.  
 23 B (62, 1)  $\tau\omega\nu\ \xi\epsilon\nu\omega\nu$  —  $\xi\epsilon\nu\omega\nu$   $\mathfrak{A}\Pi\Phi$ D. S. d. Bem. u. d. T.  
 23 C (62, 9)  $\mu\iota\mu\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\iota$  — \*  $\mu\iota\mu\omicron\upsilon\nu\tau\alpha\iota$  die Hdschr. S. Fleckeis. Jahrb. 1863 S. 417 f. u. S. 857 ff.  
 23 E (63, 4)  $\xi\upsilon\nu\tau\epsilon\tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\varsigma$  — \*  $\xi\upsilon\nu\tau\epsilon\tau\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\varsigma$  die meisten u. besten Hdschr. S. kr. Bem. S. 92.  
 24 A (63, 13)  $\sigma\mu\iota\kappa\rho\omicron\nu$  —  $\mu\iota\kappa\rho\omicron\nu$   $\mathfrak{A}\text{DST}$ . Vgl. 19 C (52, 11).  
 24 C (64, 10)  $\epsilon\gamma\omega\ \delta\acute{\epsilon}$  — \*  $\epsilon\gamma\omega\ \delta\acute{\epsilon}\ \gamma\epsilon$   $\mathfrak{A}\Phi$ S.  
 24 C (64, 11)  $\alpha\gamma\omega\nu\alpha\varsigma$  —  $\alpha\gamma\omega\nu\alpha$   $\mathfrak{A}$ .  
 24 D (65, 5)  $\omega\ \gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$  —  $\omega\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$ .  $\mathfrak{A}\Gamma\Phi\text{CDST}$ :  $\omega\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$ . S. Schneider z. Staat I 344 E u. Kr. 13, 7.  
 25 C (66, 11)  $\omega\ \pi\rho\omicron\varsigma\ \Delta\iota\omicron\varsigma$ ,  $\text{M}\acute{\epsilon}\lambda\eta\tau\epsilon$  — \*  $\omega\ \pi\rho\omicron\varsigma\ \Delta\iota\omicron\varsigma\ \text{M}\acute{\epsilon}\lambda\eta\tau\epsilon$ .



- 25 C (66, 12) ὧ' τᾶν — ὧταν. S. d. Bem. u. d. T.  
 25 D (66, 17) ὧ' γαθέ — ὧγαθέ. S. 24 D.  
 26 B (67, 19) σμικρὸν — μικρὸν alle Hdschr. ausser drei. S. 24 A.  
 26 C (68, 10) τοῦτ' ἐστίν — τοῦτ' ἐστίν. Kr. 38, 2, 3. Doch A: ἐστίν.  
 26 E (69, 7) πριαμένους — \*πριαμένοις die Hdschr.  
 27 E (72, 7) ἢ καὶ ὄνων — ἢ [καὶ] ὄνων. S. kr. Bem. S. 95.  
 27 E (72, 11) σμικρὸν νοῦν — σμικρὸν γοῦν νοῦν AT. pr II σμικρὸν γοῦν.  
 27 E (72, 11) ὡς οὐ τοῦ — ὡς [οὐ] τοῦ. S. kr. Bem. S. 96.  
 28 A (72, 18) τοῦτ' ἐστίν — τοῦτ' ἐστίν. Vgl. 26 C.  
 28 C (73, 17) ταῦτ' ἀκούσας — ταῦτα ἀκούσας APDST. Vgl. Schneider zu Staat VIII 549 A.  
 29 A (75, 5) δεινὸν μέντ' ἄν — δεινὸν τᾶν APΦDS. Doch fügt A am Rande μέν bei.  
 29 D (76, 10) ὧ' ἄνδρες — ἄνδρες APDST.  
 30 B (77, 14) τᾶλλα — τὰ ἄλλα A. S. Schneider Staat vol. I p. LVI sqq.  
 30 C (78, 6) ἄλλ' ἐμμ. — ἄλλὰ ἐμμ. A mit Steph. Vgl. zu 28 C.  
 30 E (79, 9) ὑπὸ τοῦ θεοῦ — [ὑπὸ τοῦ θεοῦ] Hirschig. S. kr. Bem. S. 99.  
 31 A (79, 16) ὑρούσαντες — \*κρούσαντες die Hdschr.  
 31 B (80, 9) εἰ μέν τι — \*εἰ μέντοι τι die Hdschr. S. kr. Bem. S. 101.  
 31 D (81, 4) γίγνεται [φωνή] — \*γίγνεται.  
 31 D (81, 5 u. 7) τοῦτ' ἐστίν — τοῦτό ἐστίν A mit Steph. Vgl. z. 28 C.  
 31 D (81, 6) τούτου — τοῦτο Keck nach APΦDS u. pr II.  
 31 E (81, 11) καὶ μὴ μοι — \*καί μοι μὴ die Hdschr.  
 32 A (81, 14) ἄλλ' ἀναγκ. — ἄλλὰ ἀναγκ. A mit Steph.  
 32 A (81, 20) ἴν' εἰδῆτε — ἵνα εἰδῆτε die Hdschr.  
 32 A (82, 1) ἅμ' ἄν καὶ — \*ἅμα καὶ ἅμ' ἄν die besten Hdschr. Vielleicht ἅμα ἅμ' ἄν καὶ.  
 32 A (82, 2) οὐ δικανικά — \*δικανικά die Hdschr.  
 32 B (83, 2) ἡναντιώθην ὑμῖν — ἡναντιώθην AT u. pr II.  
 32 C (83, 10) ἵν' ἀποθάνοι — ἵνα ἀποθ. A mit Steph.  
 32 E (84, 8) ὑμῶν — \*ὑμῖν die Hdschr.  
 33 A (85, 2) διαβάλλοντές με nach Heindorf — \*διαβάλλοντες ἐμὲ die Hdschr.  
 33 B (85, 12) οἱ ἄλλοι — ἄλλοι APDST. S. d. Bem.  
 33 D (86, 11) [καὶ τιμωρεῖσθαι] — \*καὶ τιμωρεῖσθαι. S. Hermann Praef. p. X u. Krit. u. exeg. Bem. (Jahrb. f. cl. Phil. Suppl. V) S. 132.  
 35 A (89, 17) ἐὰν — ἄν A.  
 36 A (92, 1) ὦμην — ὠόμην APΦDS. S. Buttm. ausführl. Sprachl. § 114 (II S. 251).  
 36 C (93, 4) εἰς ταῦτ' ἰόντα — εἰς ταῦτ' ὄντα APΦDS. S. kr. u. ex. Bem. S. 109 f.  
 36 C (93, 7) [ἐνταῦθα ἦα] — \*ἐνταῦθα ἦα.  
 36 E (94, 10) δοκεῖν [εἶναι] — \*δοκεῖν εἶναι.  
 37 B (95, 9) ἐμαντῶ, τί — ἐμαντῶ· τί.  
 37 D (96, 7) ῥαδίως. — ῥαδίως; Finkh im Philol. XV 2.  
 37 D (96, 8) ἄλλης πόλιν πόλεως — \*ἄλλης πόλεως Halm mit allen Hdschr. ausser einer.  
 38 C (98, 8) δὴ με σοφὸν — δὴ σοφὸν A.  
 38 D (99, 2) ἦδιστ' ἦν — ἦδιστα ἦν A.  
 39 C (100, 9) οἰόμενοι μὲν ἀπαλ. — \*οἰόμενοι ἀπαλ. A mit den meisten Hdschr. Doch s. Gaisf.  
 39 D (100, 16) οὐ γὰρ ἐσθ' — οὐ γὰρ ἐσθ' A.  
 40 C (102, 11) εἴ γε — \*εἴτε die Hdschr. ausser Φ.  
 41 A (104, 2) ταῦτ' ἐστίν — ταῦτά ἐστίν A mit den meisten Hdschr.  
 41 B (104, 5) τέθνηκεν, ἀντιπαραβάλλοντι — \*τέθνηκεν. ἀντιπ.  
 41 B (104, 10) ἀγαγόντα — ἄγοντα APDST.  
 43 D (109, 5) τῶν ἀγγέλων — [τῶν ἀγγέλων] Hirschig.  
 44 B (110, 9) σοῦ ἐστερησθαι — \*τοῦ ἐστερησθαι F. A. Wolf.



- 44 C (110, 11) τ' ὦν — τε ὦν A mit fast allen Hdschr.  
 44 D (111, 2) τ' εἰσὶν — τέ εἰσιν A mit fast allen Hdschr.  
 45 B (112, 4) ἐγὼμαί — ἐγὼ οἶμαι ADS.  
 45 B (112, 6) κενόμικεν — \*καὶ κενόμικεν die Hdschr.  
 45 C (112, 17) σεαντὸν — σαντὸν ADS.  
 45 E (113, 9) εἰσῆλθες — \*εἰσῆλθεν Halm nach AP.  
 47 C (117, 3) [λόγους] — \*λόγους.  
 47 C (117, 12) ἐστί — ἐστίν A. Vielleicht auch andere Hdschr. S. Bekker comment. crit. 152, 18.  
 49 A (121, 3) τηλικοῖδε γέροντες ἄνδρες — τηλικοῖδε [γέροντες] ἄνδρες Jacobs.  
 50 C (124, 4) Δί', ὦ — Δία, ὦ A mit Steph.  
 50 E (125, 3) σε — σέ.  
 51 A (125, 9) ἐάν σε — ἐάν σέ.  
 51 C (127, 5) οἰοί τ' ἤμεν — οἰοί τε ἤμεν A mit den meisten und besten Hdschr.  
 52 A (128, 4) ὦ Σώκρατες — Σώκρατες A.  
 52 D (129, 8) τοῦτ' αὐτὸ — τοῦτο αὐτὸ A u. andere Hdschr.  
 53 A (130, 2) οἱ νόμοι ἡμεῖς — \*ἡμεῖς οἱ νόμοι A u. a.  
 54 A (132, 4) τί δαί; — τί δέ; die Hdschr.  
 54 B (132, 14) ταῦτα πάντα — \*πάντα ταῦτα A mit Steph.  
 54 D (133, 13) ἐάν τι λέγῃς — ἐάν λέγῃς A pr II u. a.









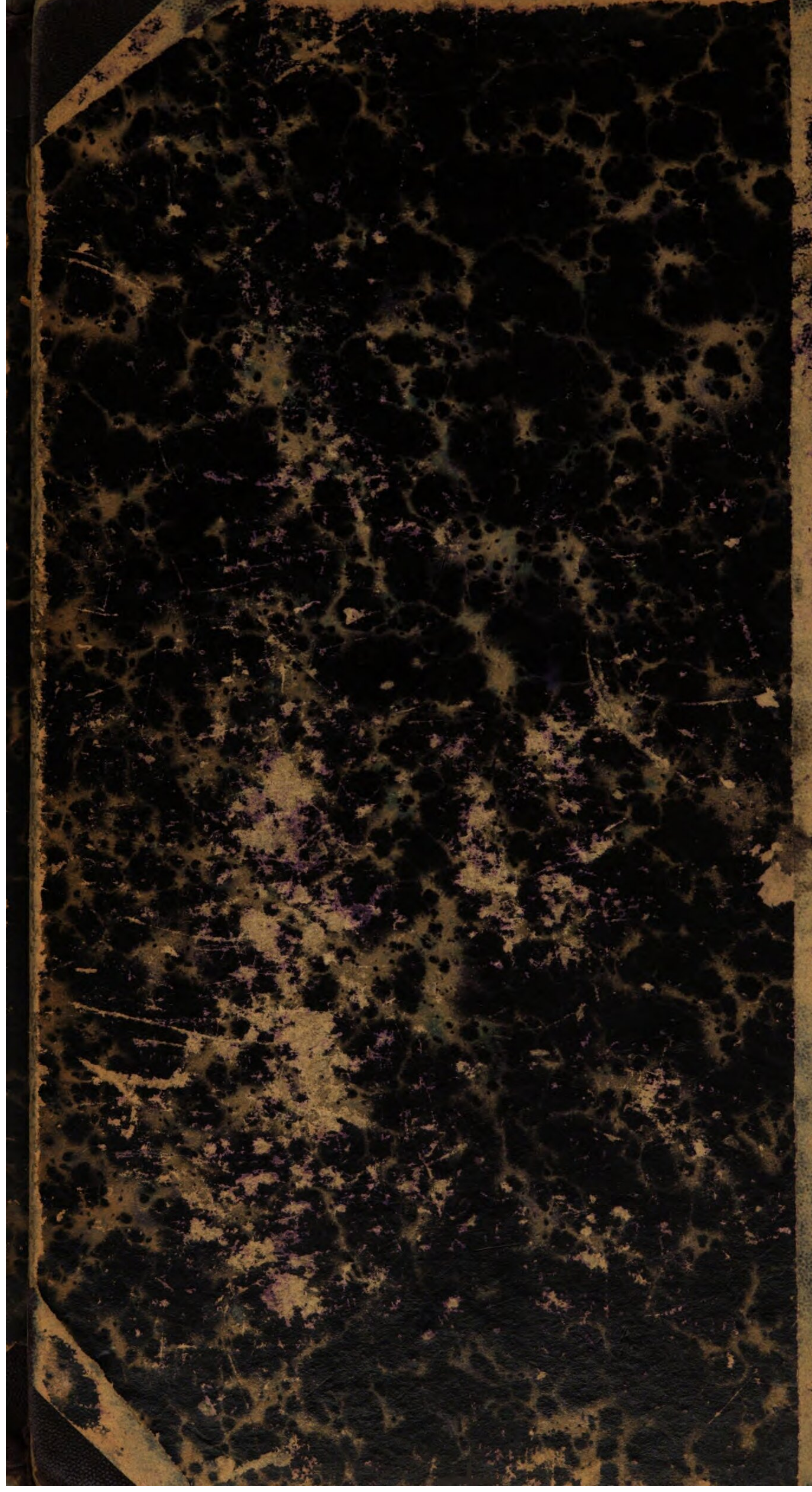
20. X.

1914 1538



Karl Bögl.







Plato, / Cron, Christian, / Wohlrab, Martin,

Platons ausgewählte Schriften

Bd.: 1

Leipzig 1868

A.gr.b. 2538-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10237413-0